Des
Gregorius Abulfaradsch
kurze

Geschichte der Dynastien

oder

Auszug
der allgemeinen Weltgeschichte
besonders
der Geschichte der Chalifen und Mogolen.

Aus dem Arabischen übersetzt
mit erläuternden und berichtigenden Anmerkungen
von

M. Georg Lorenz Bauer.

Erster Band.

Leipzig,
bey Adam Friedrich Böhme, 1783.

Des
Gregorius Abulfaradsch
kurze
Geschichte
der Dynastien

oder

Auszug
der allgemeinen Weltgeschichte
besonders
der Geschichte der Chalifen und Mogolen.

Aus dem Arabischen übersetzt
mit erläuternden und berichtigenden Anmerkungen
von

M. Georg Lorenz Bauer.

Erster Band.

Leipzig,
bey Adam Friedrich Böhme, 1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staats-Bibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Ich denke nicht, daß ich einer Entschuldigung bedarf, indem ich es wage, eine deutsche Uebersetzung von einem arabischen Geschichtschreiber, von des Gregorius Abulfaradsch kurzer Geschichte der Dynastien dem Publicum vorzulegen. Zu einer Zeit, wo alles, was gesunde Hände hat, sich eifrig angelegen seyn läßt, jedem auch noch so armseligen Produkte des Geistes, wenn es mit dem Namen eines Britten oder Franzmanns gestempelt ist, ein deutsches Gewand zu geben; zu einer Zeit, wo allenthalben Uebersetzungsfabriken für griechische und lateinische Classiker aufgerichtet werden, da dächte ich, sollte das liebe Publicum, welches doch immer eine ziemliche Portion von Geduld beweist, kein scheeles Gesicht machen, und mich schon vor der Hand abweisen, wenn ich einmal einen Araber producire, und seine Gunst und Protection für ihn erbitte. Oder hat der Araber weniger Recht dazu als der Römer und Grieche? „Aber Pokock hat

der Ausgabe des Abulfaradsch schon eine lateinische Uebersetzung angehängt?“ Es sind ja aber auch von alten lateinischen und griechischen Autoren eben so **angenehm** zu lesende und **deutliche** lateinische Uebersetzungen vorhanden, als die pokockische von meinem Helden ist und doch erklärt man bey jenen deutsche Uebersetzungen nicht für überflüßig; und hier kömmt noch der Fall dazu, daß Pokocks Werk selten, theuer und gewiß in wenig Händen von Geschichtkundigen und Geschichtliebhabern ist. — Oder verdient nur der Grieche und Römer, um des wichtigen Inhalts willen, im deutschen Gewande zu erscheinen? Wahr ists, der morgenländische Geschichtschreiber schreibt nicht so anmuthig, wie ein Herodotus oder Xenophon, nicht so pragmatisch, wie ein Plutarch oder Livius, wie ein Polybius oder Tacitus. Aber an Wichtigkeit des Inhalts, wenn ich die ersten Bogen ausnehme, giebt er jenen gewiß nicht nach. Die Geschichte eines Volkes, dessen Religion nach der christlichen entstanden, und weit über die Hälfte des menschlichen Geschlechts zu ihren Anhängern hat; eines Volkes, dessen Sprache an Reichthum, an Cultur und Ausbreitung in ungeheuren Ländern die meisten bey weiten übertrifft; eines Volkes, welches niemals ist unterjocht worden, aber von religiösen Enthusiasmus und in der Folge von Eroberungssucht ergriffen, sich fast die ganze Welt unterwarf, und ein ungeheures Reich stiftete, welches selbst das römische an Größe übertraf; eines Volkes, welches der

christlichen Religion so vielen Schaden gethan, mit dem die Christen in Spanien, Italien und Frankreich, die griechischen Kaiser in ihren Provinzen, und nachmals die abendländischen Christen während der Kreuzzüge so viele und blutige Kriege geführt; eines Volkes, welches die verscheuchten Wissenschaften in seinen Schutz nahm, und die griechischen Philosophen, Historiker und Dichter in seine Muttersprache übertrug während dessen das christliche Europa krasse Finsterniß durch Möncherey und Pfafferey deckte; sollte die Geschichte eines solchen Volkes nicht verdienen, gekannt zu werden, und der Autor nicht wichtig seyn, der bey ihrer Untersuchung als Quelle gebraucht werden kann? Jeder würde sich schämen, von den alten Persern und ihren Königen, von den Griechen und Römern nichts zu wissen. Aber in der Geschichte der eben so berühmten und der Zeit und andern Umständen nach uns nähern Reiche der Chalifen und der Mogolen, welche jene stürzten, ein Fremdling zu seyn, wollte man sich zu keiner Schande rechnen? Ich habe mich oftmals gewundert, daß manchem selbst studirten und nicht unwissenden Manne der Name der Chalifen und ihres Reichs etwas ganz Unbekanntes war. — Und können die Namen großer und bey der Welt in Achtung stehender Gelehrten zur Rechtfertigung meines Unternehmens dienen: so kann ich mich auch darauf berufen, daß Herr D. Dathe zu Leipzig, und mein ehemaliger vortrefflicher Lehrer in den orientalischen Sprachen, Herr Prof.

Vorrede.

Nagel zu Altorf, mein Vorhaben mit Ihrem Beyfall beehret, und letzterer nach seiner Gewogenheit gegen mich, die ich allezeit im reichsten Maße genossen, und als ein dankbarer Schüler hier mit wahrer Ehrfurcht rühme, mich auch dabey aus dem Vorrath seiner Bibliothek unterstützt hat. — Dieses, dächte ich, sollte mich gegen Tadel verwahren, daß ich eine deutsche Uebersetzung des Abulfaradsch herausgebe, der hauptsächlich die Geschichte der Chalifen und Mogolen liefert. Für diejenigen, welche ihn nicht schon kennen, oder Pokocks Werk besitzen, merke ich an, daß er aus Malatia, einer Stadt an der Westseite des Euphrats, gebürtig ist, wo sein Vater, Namens Aharon, ein berühmter Arzt war, und daß er im XIII. Jahrhundert lebte. Er selbst war in der Arzneywissenschaft sehr erfahren, daher er auch in seinem Buch viele Prädilection für die Aerzte verräth, und manche artige Anekdote von ihnen einwebt. Er hat mehrere Werke geschrieben, als: eine syrische Grammatik und ein Chronicon Syriacum, welches Asseman in seiner Bibliotheca Oriental. Tom. II. p. 308. herausgegeben hat. Woselbst man mehr von unserm Autor findet, und unter andern auch die in der Vorrede vom Pokock geäußerte Meynung, daß unser Abulfaradsch mit dem Abulfaradsch Abdallah Ibn Attajeb (einem nestorianischen Mönch) eine Person sey, widerlegt wird. Der Religion nach war er ein Christ, und von der Secte der Jacobiten. Die Richtigkeit seiner Nachrichten ergiebt sich aus

ihrer Vergleichung mit andern bewährten Historikern, einem Abulfeda, Eutychius, Al Makin. Bey den Begebenheiten unter der Regierung der Mogolen war er zum Theil Zeitgenosse und Augenzeuge. Er führte seine Geschichte von Erschaffung der Welt nach der Sitte der morgenländischen Historiker bis ins Jahr Christi 1283 fort. Ich wunderte mich, daß er bey der ältesten Geschichte nicht öfters gefehlt, und bey seiner Kürze so manche artige Anekdote beygebracht hat. Sein Styl ist simpel und ganz ungeschmückt, der Ton seiner Erzählung einförmig und matt, immer noch erträglicher, als morgenländischer Schwulst. Man vergl. die Vorrede des Herrn Ritter Michaelis zu seiner arabischen Grammatik. Dieses bitte ich auch, daß der Leser bedenken wolle, wenn er die Uebersetzung liest, — ich konnte das Original nicht verschönern. In welcher Achtung er wegen seiner Gelehrsamkeit stunde, beweisen die Prädicate, welche ihm im Titel des Buchs beygelegt werden: Er war der größte Gelehrte, der König unter den Gelehrten, das Muster und der Phönix seines Zeitalters, der Stolz der Weisen. Wie schätzbar seine Nachrichten sind, beweist der häufige Gebrauch, welchen die Verfasser der allgem. Welthistorie im XIX. und XX. Th. in der Geschichte des muslemischen Reichs von ihm gemacht haben. — In meiner Uebersetzung suchte ich den Sinn des Originals genau auszudrücken, und ich schmeichle mir, wie ich durch die angestellte Vergleichung mit andern Schriftstellern bemerkt,

merkte, ihn grösstentheils getroffen zu haben. Wo sich Fehler eingeschlichen haben, die meinem Auge nicht entgiengen, diese habe ich in den Anmerkungen berichtiget, und auf diese will ich den Leser fleißig verwiesen haben. Hätte ich sogleich die Subsidien mehrerer arabischer Schriftsteller bey der Hand gehabt, wie ich sie nachher erhielte, so hätte ich meiner Uebersetzung freylich eine größere Vollkommenheit geben können, welche der zweyte Theil gewiß enthalten soll. — Zu den erläuternden und berichtigenden Anmerkungen wurde mir von einem angesehenen Gelehrten gerathen, da schon die meisten Bogen abgedruckt waren, daher müßten sie am Ende angehängt werden. Die mir dazu gegönnte Zeit war kurz, deswegen ich auch nur das Nöthigste kurz berührte. Weil ich aber wohl fühle, daß es bequemer ist, wenn die Noten jedesmal unter den Text stehen, wohin sie gehören: so will ich ihnen bey dem zweyten Theil diesen schicklichern Platz einräumen, wenn das Publikum diesen ersten Versuch mit Nachsicht und Schonung aufnimmt.

„Warum ich den Abulfaradsch nicht gleich ganz lieferte?“ Möcht' auch jemand fragen bey der Uebersetzung eines arabischen Buchs! — Geschrieben Nürnberg, den 21sten Merz 1783.

M. G. L. Bauer.

In

In Namen Gottes des größten Erbarmers!

Diese folgende Geschichte hat erzählt unser Gönner und Herr, der heilige, fromme und biedere Vater, der größte Gelehrte, ja ein König unter den Gelehrten, der Vorzüglichste, das Muster der Phönix seines Zeitalters, der Stolz der Besten und Weisesten, der Lehrer von göttlichen Genie. **War Gregorius Abulfaradsch der Sohn des treflichen Arztes Ahron zu Malatia**, den Gott mit seiner Barmherzigkeit überschütten wolle!

Preiß sey Gott, der weder Anfang noch Ende hat, ein einziges Wort und das ewige Leben besitzt, der von den Höhern in himmlischen Sphäre, verehret, und von den Niedrigen auf der Tiefe angebetet wird; und Heil über seine, welche zunächst um ihn stehen, und über seine Propheten, die hinweisen, Gott zu gehorchen, ihn zu fürchten, und so zu wandeln, daß man die von ihm gezeichnete Pfade betrete, und seine Gunst genieße! — Dieses vorausgeschickt, habe ich mir bey diesem kurzen **Auszug aus der Geschichte der auf einander fol-**

genden Reiche der Welt (der Dynastien, oder bey diesen Compendium der allgemeinen Weltgeschichte) vorgenommen, bey der Erzählung ihrer Begebenheiten auf eine von zwey daraus entspringenden Früchten hauptsächlich mein Augenmerk zu richten, daß entweder Nachahmungstrieb oder Furcht durch die Begebenheiten der angesehenen und Weisen, sie mögen nun gut oder böse seyn, erregt werde. Und zwar werde ich diese Geschichte aus den Schriften, die in dieser Art in verschiednen Sprachen, der arabischen, syrischen und noch andere vorhanden sind, sammlen, indem ich anfangen werde von der Schöpfung der Welt, und biß auf unsre Zeit fortgehen. Ich werde das Werk nach den zehen Dynastien, die Gott unter die Völker ertheilte, und eine auf die andere folgen ließ, abhandeln. Die **erste** Dynastie ist die Dynastie der Urväter von Adam dem ersten Menschen. Die **zwote** Dynastie ist diejenige, welche von den Urvätern überkommen auf die Richter, nemlich die Richter der Israeliten. Die **dritte**, welche von den Richtern der Israeliten auf ihre Könige, die **vierte**, welche von den Königen der Israeliten auf die Könige der Chaldäer, die **fünfte**, welche von den Königen der Chaldäer auf die Könige der Perser, die **sechste**, welche von den Königen der Perser auf die Könige der heidnischen Griechen, die **siebente**, welche von den Königen der heidnischen Griechen auf die römischen Kaiser, die **achte**, welche von den römischen Kaisern, auf die griechischen christlichen Kaiser, die **neunte**, welche von den griechischen christlichen Kaisern auf die arabischen Kaiser von der mohamedanischen Religion, die **zehende**, welche von den arabischen Kaisern mohamedanischer Religion, auf die mogolische Kaiser kommen.

Die erste Dynastie der Urväter vor dem Eingang in das Land der Verheißung.

Diejeni-

Diejenigen, welche sich mit der Geschichte der Völker beschäftiget, und die Folge der Zeiten untersucht haben, berichten, daß in der ältesten Zeit ursprünglich sieben Völkerstämme gewesen, nemlich die Perser, Chaldäer, Griechen, Egyptier, Türken, Indier und Sineser. Hernach aber hat sich jeder dieser Völker wieder in andere Völker zertheilt, und dadurch wurden Sprachen und Religion, verschieden. Alle aber waren sie Sabäer, welche Gözenbilder anbeteten, und Abbildungen von himmlischen Wesen und Cörpern machten. So viel nun auch der Partheyen sind, und so verschieden die Sorten, so lassen sie sich doch in zwo Partheyen eintheilen, von denen die eine sich mit Wissenschaften beschäftigte, wie die Chaldäer, Perser und übrigen die an ihren Ort sollen gedacht werden; die andere aber sich nicht damit beschäftigte, wie die Sinesen, Türken, Chalyben, Barbaren, Aethiopier und welche an diese stoßen. Die Sineser sind der Menge nach das größeste Volk, besitzen das weiteste und größeste Reich. Ihre bewohnten Orte gehen so weit als gegen Morgen die Erde bewohnbar ist, was zwischen der Mittagslinie bis ans Aeußerste der sieben Clima in Norden liegt. Ihre Kenntniß, worinnen sie andere Völker übertreffen, ist die Geschicklichkeit in mechanischen Künsten und in der Mahlerey. Die Türken sind auch ein großes Volk und haben ein weites Reich. Ihre Vorzüge, welche sie sich anmaßen, bestehen in Beschäftigungen mit dem Krieg und der Geschicklichkeit mit den Waffen umzugehen, denn sie sind die besten Reuter, und treffen sehr gewiß, im Durchbrechen mit dem Spieße, Hauen, und Werfen. — Die übrigen dieser Parthey, welche sich mit den Wissenschaften nicht abgeben, sind mehr den unvernünftigen Thieren als den Menschen ähnlich. Denn bey denen, welche gegen Norden wohnen, macht die weite Entfernung der Sonne von ihrem Haupte ihr Temperament kalt, und ihre Säfte dick. Ihr Körper wird stark, ihre

Farbe weiß, die Haare wachsen lang, aber eben dadurch sind sie der Schärfe des Verstandes und eines penetranten Geistes beraubt, als wie die Chalyber und ihre Nachbarn. Bey denen aber, welche der Mittagslinie nahe liegen oder hinter ihr, so weit die Erde bewohnt ist gegen Mittag, weil die Sonne gar zu nahe und lange über ihrem Haupte liegt, sind die Temperamente hitzig, die Feuchtigkeiten verbrannt, die Haut ist schwarz, ihre Haare krauß, und sie haben daher keine Gedult, und können nicht anhaltend ihre Verstandeskräfte gebrauchen, wie die Aethiopier und übrigen Negern. Den Indianern aber hat Gott vor vielen der bräunlichten und schwarzen Menschen Vorzüge gegeben. Sie sind die Fundgrube der Weißheit, die Quelle der Gerechtigkeit, nur daß sie behaupten, die Welt sey ewig, die Weissagungen verwerfen, und verbieten, Thiere zu schlachten, und ihnen Schmerzen anzuthun.

Adam der Stammvater der Menschen wurde an einem Freytag den sechsten des ersten Monats, welches war der Nisan im ersten Jahr der Welt erschaffen, nachdem Gott der höchste am ersten Tag, welches war der erste Nisan den obern Himmel, das ist die neunte Sphäre, die sich in ihrer ersten Bewegung von Morgen gegen Abend bewegte, und die Erde und die sieben Ordnungen der Engel und das Feuer und die vier Elemente erschaffen hatte. Am andern Tag schuff er die Athmosphäre, oder den Erdenhimmel oder die achte Sphäre, und die in sich sieben Sphären enthält, die sich in ihrer zweyten Bewegung von Abend gegen Morgen bewegen. Am dritten Tag befahl Gott, das sich das Wasser an einen Ort sammlen sollte, der das Meer ausmachte, und daß die Erde, Kräuter und Bäume, fruchtbare und unfruchtbare hervorbringen sollte. Am vierten Tag sprach der Mächtigste unter den Sprechenden: Es entstehen Lich-

ter, das ist Sterne an der obern Veste, um Tag und Nacht zu unterscheiden, und Zeiten, Tage und Jahre zu bestimmen. Und sie sollen in der achten Sphäre befestiget werden, und die zwey Lichter nebst den fünf Planeten, welche sich in ihren Kreißen bewegen. Und die Sonne wurde über den Tag gesetzt, ihn zu regieren, der Mond aber die Nacht zu regieren, nur die neunte Sphäre erhielte keine Sterne. Am fünften Tag schuff Gott die großen Fische und alles Lebendige, das sich in Wasser bewegt, und alle Vögel, die Flügel haben. Am Freytag befahl Gott der Erde, daß sie die Thiere, zahme und wilde und die Insekten hervorbringe, darauf unterredete er sich mit seinen Engeln und sprach: Wohl an, wir wollen einen Menschen schaffen, der uns ähnlich sey, Gutes und böses wisse und auch dasselbe ausüben könne. Man sahe eine rechte Hand ausgestreckt, an den Partickeln von den vier Elementen waren. Gott bließ in dieselbige einen lebendigen Oden und nun stund der Mensch da in jugendlicher Kraft. Dann ließ Gott einen Schlaf auf ihn fallen, nahm eine seiner Ribben aus seiner rechten Seite, und schuff daraus die Eva die Stammutter der Menschen, und ließ sie im Paradieß, das ist, im Garten Eden wohnen, wieß ihnen ihre Wohnung gegen Morgen an, und gab ihnen alle Früchte des Gartens Preiß, nur den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses ausgenommen. Auf diesen folgte der Sabbattag, an dem Gott nichts mehr schuff. A. Von unsern Gelehrten glauben Gregorius von Nyssa und Jacob von Roha, daß alle Geschöpfe wären in einem Augenblick hervorgebracht worden, die heilige Schrift aber eigne die Existenz eines jeden Dinges einem gewissen Tag zu, um uns von der Schönheit der Ordnung, welche in allen Dingen herrscht, zu belehren, und daß Gott nicht nothwendig seinem Wesen nach, sondern freywillig handle, daß er schaffe, was er wolle, und wann er wolle. Adam und Eva aber

waren nackend und ohne Kleider, doch schämten sie sich nicht voreinander, biß Satan in die Schlange fuhr, und die Eva verführte, daß sie von der Frucht aß, von welcher zu eßen ihr Gott der Höchste verbothen hatte, und sie auch ihren Manne gab, der davon aß. Dadurch wurden die Augen ihrer Herzen geöfnet, sie bemerkten, daß sie nakend waren, schämten sich und umgaben sich sich mit Feigenblättern. Gott aber jagte sie aus dem Garten Eden in das Land in der neunten Stunde des Freytags, erschaffen aber wurden sie in der ersten Stunde des nemlichen Tags. Unsere Gelehrten sind auch in Ansehung der Frucht nicht einig, die ihnen verboten war, indem einige sagen, es wäre Waizen, andere, Trauben, die meisten Feigen gewesen. Gregorius von Nyssa meint, es werde damit das Begehrungsvermögen angedeutet, Nazianzenus dagegen glaubt, daß damit sollte das Zweifeln am Wesen Gottes und seiner Eigenschaften vorgestellt werden. Nach der Meynung des Theodosius hat Adam 30 Jahr nachher, nachdem er aus dem Paradieße vertrieben war, der Eva beygewohnt, welche Zwillinge gebahr, Cain und seine Schwester Climia. Abermals nach 30 Jahren wohnte er ihr bey, wo sie wieder Zwillinge den Abel und Lebuda gebahr. Nach 70 Jahren wollte Adam einen jeden von diesen mit der Zwillingsschwester eines Bruders verheyrathen, allein Cain weigerte sich und suchte seine Zwillingsschwester. Und deswegen, da er ein Opfer von den Früchten seines Feldes brachte, denn er bauete das Feld, gefiel er Gott wegen seines bösen Lebenswandels nicht. Abel aber brachte auch ein Opfer von den Erstlingen seiner Heerde, weil er ein Hirte war, der gefiel Gott wegen seines guten Wandels. Cain faßte darüber einen heimlichen Haß gegen seinen Bruder, und tödtete ihn hinterlistiger Weise. Er bewohnte das Land Nod, entfernt von seinem Vaterlande. Und Adam betrauerte den Abel 100 Jahre, dann

wohnte

wohnte er abermals der Eva bey, die den Set gebahr. Vom Leben Adams waren damals nach dem Ausspruch der LXX, welche die Bücher Mosis und die Propheten für den König in Egypten Ptolemäus vor der Ankunft des Herrn Messias, dessen mit Ehrfurcht müsse gedacht werden, übersetzt haben, wie an seinen Ort soll erzählt werden, 230 Jahre verflossen; nach den Ausspruch des Exemplars der Bücher Mosis aber, welches die Juden nach Christi Ankunft in Händen haben, nur 130 Jahr: Doch stimmen beyde darinnen überein, daß Adam alt wurde 930 Jahre.

Set der Sohn Adams. Man sagt, daß er das Schreiben erfunden, und bey seinen Kindern eine Sehnsucht nach dem glücklichen Leben erweckt habe, welches seine Eltern im Paradieße genoßen. Sie trennten sich deswegen und begaben sich auf den Berge Hermon, um Gott zu dienen, und sich der Enthaltsamkeit zu befleißigen, wie sie denn keinem Weibe beywohnten, und deswegen Söhne Gottes hießen. Er zeugte den Enos. Und war damals nach der LXX, 205 Jahr, nach dem hebräischen Text aber 105 Jahre alt. Nach bey den erreichte er in allen ein Alter von 912 Jahren.

Enos ein Sohn des Set. Dieser soll zuerst den Namen des Herrn angerufen haben. Gott schenkte ihm die Kenntniß des Ursprungs der Dinge, und des Lauffs der Gestirne. Ob er sich schon nicht von dem Umgang mit den Weibern enthielt, so versäumte er doch nicht, sich mit Gott zu vereinigen, zeigte den Kainan seinen Sohn, und war damals nach den LXX, 190 Jahre, nach den hebräischen Text aber 90 Jahre alt. Daß er ein Alter von 905 Jahren erreicht habe, darinnen stimmen beyde ein.

Kainan ein Sohn Enos. Er zeugte den Mahlaleel, da er nach den LXX, 170 Jahre, nach dem Hebräischen Text aber nur 70 Jahre alt war. Nach beyder Ausspruch wurde er alt 810 Jahre.

Mahlaleel der Sohn Kainan zeugte den Jared, da er nach den LXX 165 Jahre, nach dem hebräischen Text aber nur 65 Jahre alt war. Sein ganzes Leben belief sich nach beyder einstimmigen Zeugniß auf 895 Jahre.

Jared der Sohn Mahlaleel zeugte den Henoch, da er nach beyder einstimmigen Zeugniß 162 Jahr alt war, wie er denn in allen ein Alter von 962 Jahren erreichte. Im 40ten Jahr des Jareds begaben sich die Söhne Gottes vom Berge Hermon herab, weil sie verzweifelten, jemals wieder in das Paradieß zurückzukommen, und suchten Weiber, aber ihre Anverwandte gaben ihnen keine, sondern verachteten sie. Dagegen luden sie die Kainiten zur Verheyratungen ein, und gaben ihnen ihre Töchter, die sie heyratheten, und mit ihnen die Riesen zeugten, die sich in Kriegen und feindlichen Anfällen hervorthaten. Die Töchter Kains sollen auch die musicalischen Instrumente erfunden haben, zu denen sie sängen, deswegen nennen die Syrer einen Gesang Kinte mit dem Vocal Kesre, die Araber aber eine Sängerin Kainah mit dem Vocal Fatah.

Henoch der Sohn Jared. Er zeugte den Metuschalah, als er nach den LXX 165, nach dem hebräischen Text der nur 65 Jahre alt war. Dieser Henoch hielte die reinen Befehle Gottes, übte sie aus, folgte dem Guten, wich vom Bösen, und verharrte im Dienste Gottes 300 Jahre, da ihn Gott lebendig dahin versetzte, wohin er wollte, man spricht ins Paradieß.

Die alten Griechen glauben, der Henoch sey der Hermes mit dem Zunamen Trismegistus, der ist, der das Dreyfache gelehrt hat, weil er nemlich den höchsten Schöpfer nach drey Eigenschaften, der Existenz, der Weisheit und dem Leben beschrieben hat. Die Araber nennen ihn Edris. Man sagt auch, es wären drey Hermes gewesen. Der erste Hermes wohnte zu Said in Oberegypten, hat zuerst höhere Substanzen gelehrt, die Sündfluth vorherverkündiget, und der, weil er den Untergang der Wissenschaften und der Künste befürchtete, die Pyramiden erbaut hat, an welchen er alle Künste und Werkzeuge dazu abgebildet, und die Reihe der Wissenschaften eingegraben hat aus Begierde, sie seinen Nachkommen zu erhalten. Der zweyte Hermes ist der Babylonier, der zu Calwoda einer Stadt der Chaldäer wohnte, nach der Sündflut lebte, und zuerst nach dem Nimrod den Sohn Cusch die Stadt Babylon erbaut hat. Der dritte Hermes war ein Egyptier, Trismegistus genannt, oder der dritte in der Weisheit, weil er der dritte Hermes war, der ein Weiser ist gewesen. Von seinen Büchern ist nur ein kleiner Theil übersetzt, nemlich aus seinen Tractaten an seinen Schüler Tatius, welches in Frag und Antwort zwischen ihnen verfaßt ist, ohne Ordnung und folgenden Zusammenhange, weil das ursprüngliche Exemplar durch das Alter ist zerstreut worden, man findet davon bey uns eine Copey in syrischer Sprache. — Man erzählt, daß der erste Hermes hätte 180 Städte erbauet, unter denen die kleinste Roha war, er habe auch den Menschen den Gottesdienst, das Fasten, Beten, Allmosen, und die Feyer eines Festes befohlen, wenn die Planeten in ihren Häusern untergehen und wenn sie aufgehen, wenn der Neumond erschien und die Sonne in eins von den zwölf himmlischen Zeichen trat, und daß sie sollten von allen Früchten die Erstlinge, und von Weyhrauch, Schlachtopfern und Weinen das Beste dar-

bringen. Verbot auch die Trunkenheit, und das Essen von unreinen Speisen. Die Sabäer glauben, Set der Sohn Adams sey er egyptische Agathodämon Lehrer des Hermes, und Asclepiades wäre ein König von denen, welche die Weisheit von Hermes gelernt haben, den Hermes über den vierten Theil der damals bewohnten Erde gesetzt hat, über den nemlich, welchen die Griechen nach der Sündfluth bewohnten. Und nachdem Gott den Hermes zu sich nahm, so war Asclepiades darüber sehr betrübt, und traurig über den Verlust seines Segens und seiner Wissenschaft, den die Erde erlitte, und er machte sich von ihm ein Bild nach seinem Portrait, und stellte es in seinem Tempel auf, darinnen er Gott diente. Er ließ aber dieses Bildniß so prächtig und herrlich machen, als nur immer möglich war. Dann bildete er ihn ab, wie er gen Himmel fuhr, und stellte sich bald vor ihn, bald setzte er sich, und erzählte einiges von seiner Weisheit und von seinen Lehren in Absicht auf den Dienst Gottes. Nach der Sündfluth aber glaubten die Griechen, es wäre das Bildniß des Asclepiades selbst, und hielten ihn in großen Ehren, so daß Hippocrates, wenn er seine Schüler beschwur, sagte: ich beschwöre euch bey Gott, der Leben und Tod erschaffen, und bey dem Asclepiades meinen und euren Vater. Und er mahlte ihn ab, wie er in seiner Hand das Kraut Althäa hielte, welches andeuten sollte seine Billigkeit in allen Dingen, Lindigkeit, Sanftmuth und Nachgiebigkeit im Umgang. Auch Galenus sagt, man müsse das Heilmittel nicht verwerfen, welches den Kranken wiederfahre, wenn sie in den Tempel des Asclepiades gehen. Allein was die Geschichten anbelangt, die sich vor der Sündfluth zugetragen haben, und die sich nicht auf die Propheten gründen, von denen glaube ich, daß es unsichere Muthmaßungen sind, da kein Geschichtschreiber vorhanden ist.

Methusalah der Sohn Henoch zeugte den Lamech, als er nach der LXX 167, nach dem hebräischen Text aber 187 Jahr alt war. Aber beyde stimmen darinnen überein, daß er 962 Jahre alt wurde. *)

Lamech der Sohn Methusalah zeugte den Noah, als er nach den LXX. 188, nach dem hebräischen Text aber 182. Jahr alt war. Nach beyden war sein ganzes Leben 773 Jahr, und er starb vor seinen Vater.

Noah der Sohn Lahmechs zeugte den Sem, als er nach beyden Zeugniß 500 Jahr alt war, wie auch beyde übereinstimmen, daß sich sein ganzes Leben belief auf 950 Jahre. Und da Noah 600 Jahre alt war, und die Menschen sehr ausschweiften, das verbotene und unerlaubte thaten, so entdeckte Gott dem Noah, daß er wolle eine Sündfluth kommen lassen, und befahl ihm, er sollte ein Schiff bauen, 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 tief. Er und seine Frau und seine Drey Söhne, Sem, Ham, und Japhet und ihre Weiber begaben sich hierein, und er nahm auch mit diesen noch von jeder Art der Vögel und reinen Thiere sieben Paar, Männlein und Weiblein, und von den unreinen Thieren ein Paar, und Speise zur Nahrung nahm er so viel mit sich, daß sie nothdürftig ihr Leben erhielten. Auch sagt man, der Sarg unsers Stammvater Adams wäre mit ihnen im Schiffe gewesen. Dann aber fieng es an stark vom Himmel zu regnen, und sein Wasser ergoß sich 40 Tage lang, wovon der erste war der 27te des Monats Agar. Und die Flut überschwemte die bewohnte Erde, und das Wasser bedeckte alles, stieg biß auf die höchsten Berge, und gieng 15 Ellen hoch über dieselbe, und blieb ein ganzes Jahr stehen. Dann gedachte Gott an Noah und an die, welche mit ihm im Schiff waren, ließ aufhören zu regnen, und durch das Wehen starker Winde wurde die Erde ausgetrocknet und das Schiff ließ sich

auf

*) Gleichwohl steht in beyden 969 Jahre. Und beym folgenden 777. A. d. H.

auf den Berg der Kardier, welcher Dschulda heißt nieder. Inzwischen ließ Noah einen Raben ausfliegen, um zu erfahren, wie es mit der Erde aussahe, der aber nicht zurückkehrte, weil er Cadaver zu fressen genug fand. Daher ließ er auf diesen eine Taube folgen, die aber keine Stelle fand, wo sie ruhen konnte, und deswegen zum Noah zurück kehrte. Als er hierauf noch sieben Tage gewartet hatte, so ließ er eine andere Taube ausfliegen, die gegen Abend zurück kam, und in ihren Schnabel ein Feigenblatt hielte, woraus Noah erkannte, daß das Wasser gesunken. Nach einigen Tagen schickte er noch einen andern Vogel aus, der aber nicht mehr zurück kam. Er blieb also ein ganzes Jahr, und nach diesen gieng er und seine Söhne aus den Schiff am 27sten des (Monate Agar) im zweyten Jahr. Und er bauete einen Altar und brachte Opfer, welche Gott annahm, und ihm versprach, daß er wolle über seine Geschöpfe keine Sündflut mehr kommen lassen, auch künftig keine Thiere mehr verderben. Und zum Zeichen seiner Gnaden bestimmte er den Regenbogen, den man in den Wolken erblickt. Auch erlaubte er dem Noah Schaaf- und Thierfleisch zu eßen, und Wein zu trinken, welches vor der Sündfluth verboten ward. Noah fieng nun an die Erde zu bauen, und pflanzte Weinberge, und trank von ihrem Most. Und da er eines Tags trunken in seinem Gezelte lag, und aufgedeckt war, sahe ihn sein Sohn Ham, spottete über ihn, und zeigte es seinen Brüdern Sem und Japhet an. Diese nahmen eine Decke, und bedeckten ihren Vater damit, dann giengen sie wieder weg, damit er nicht aufgeweckt würde. Nachdem aber Noah aufwachte, und erfuhr, was ihm geschehen war, so verfluchte er den Canaan den Sohn Hams, und sagte, seine Nachkommen würden künftig Sclaven der Völker seyn. Noah aber verfluchte den Canaan, ob schon sein Vater und nicht er sich vergieng, weil er durch eine Offenbarung wußte, daß er

würde

würde anfangen musicalische Instrumente zu verfertigen, Music aufzubringen, und würde Hurerey und alle schändliche Dinge verbreiteen, dergleichen die Cainiten begangen haben. Nach der Sündflut theilte Noh die bewohnbare Erde unter seine Söhne nach der Breite von Süden gegen Norden. Die Länder der Negern gab er dem Ham, die Gegenden der Braunen gab er dem Sem, und die Länder der röthlichten dem Japhet. Er starb hierauf in einem alter von 950 Jahre. Von der Schöpfung der Welt biß auf die Sündflut sind nach den LXX. verfloßen 2242 Jahre. Nach dem hebräischen Text 1656. Nach dem samaritanischen 1307 Jahre. Allein diese Zeitrechnung ist falsch, weil sie angiebt, daß Noah mit den Adam noch 223 Jahr lange gelebt habe, wovon uns weder Gott noch seine Propheten Nachricht geben. Abinanus ein alexandrinischer Mönch sagt, es wären von der Schöpfung Adams bis auf die Freytagsnacht, in welcher die Sünflut sich ereignet, 2226 Jahre, 1 Monate, 23 Tage und 4 Stunden verfloßen. C.

Sem ein Sohn des Noah zeugte den Arphachsad, da er 101 Jahr alt war. In allen lebte er 600 Jahre. Man erzählt, daß Noah seinem Sohne befohlen und zu ihm gesagt habe: wenn ich sterbe, so trage den Sarg unsers Stammvaters Adams aus dem Schiffe, und nimm von deinen Kindern den Melchisedeck mit dir, denn er ist ein Priester Gottes des Höchsten, und geht mit dem Sarg, wohin euch der Engel des Herrn leiten wird. Sie vollzogen diesen Befehl, und der Engel leitete sie auf den Berg Jerusalems, wo sie den Sarg auf einen Hügel setzten, in den er hineinsank. Sem kehrte zu seiner Familie zurück, aber Melchisedeck nicht, sondern dieser bauete hierauf eine Stadt, Namens Jerusalem, das ist, die Stadt des Friedens, und deswegen wurde auch er **Melech Schelim**, das ist, König des Friedens genannt.

Er

Er wohnte seine übrige Lebenszeit daselbst, ergab sich dem Dienst Gottes, beschlief keine Frau, und vergoß kein Blut, sondern seine Opfer waren Brod und Wein. Weil die heilige Schrift, da sie die Würde seines Zustandes meldet, doch nichts von seiner Abkunft noch von der Zeit seiner Geburt und seines Todes anführt, so sagt daher der Apostel Paulus, seine Tage haben weder einen Anfang, noch seine Jahre ein Ende gehabt. Er ist als ein Vorbild Christi aufgestellt in den Weissagungen Davids, wenn er sagt: du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedecks. Auf den Hügel aber, auf welchen Adam ist begraben worden, wurde der Herr Christus gekreutziget. D.)

Arphachsad der Sohn Sems zeugte den Cainan nach dem Zeugniß der LXX. da er 130 Jahre alt war. Sein ganzes Leben belief sich auf 460 Jahre. Dieses Cainans wird weder im hebräischen noch samaritanischen Text der Bücher Mosis gedacht, aber in dem Evangelio Lucae.

Kainan der Sohn Arphachsad zeugte den Salehnach dem Zeugniß der LXX. da er alt war 130 Jahre. Allein nach dem hebräischen Text zeugte Arphachsad in seinen 35ten Jahre den Saleh, und so macht auch der Samaritaner den Saleh zu einem Sohne des Arphachsad, nicht des Kainan des Sohnes Arphachsad. Dieser Cainan soll die Sternkunde nach der Sündflut erfunden haben, weswegen ihn seine Söhne vergötterten, nach seinem Tod von ihm ein Bildniß machten, und es anbeteten. Er hat die Stadt Harans nach dem Namen seines Sohns des Haran erbauet.

Saleh der Sohn Kainans zeugte den Eber, da er nach der LXX. 130, nach den hebräischen Text aber nur 30 Jahre alt war. Nach beyden war sein ganzes Lebensalter 460 Jahre.

Eber der Sohn Saleh zeugte den Phaleg, da er nach der LXX. 133, nach dem hebräischen Text aber nur 34 Jahre alt war. Sein ganzes Leben belief sich auf 343 Jahre. Von diesen Eber leitet man den Namen der Ebräer ab, oder nach andern von Abraham, weil er über die Flüsse gieng, da er von Erak nach Syrien reißte. Unter unsern Gelehrten glauben Basilius und Ephraim, die Sprache der Menschen wäre von Adam biß auf diesen Eber nur eine, und das zwar die syrische gewesen, in welcher auch Gott mit dem Adam gesprochen hat. Sie theilte sich in drey Dialecte, wovon der reinste der aramäische ist, welchen die Einwohner von Roha, Haran und den äußern Syrien reden. Der zweyte ist der palästinische, den die Bewohner von Damaschk, den Berg Libanon und den übrigen innern Syrien reden. Der schlechteste ist der chaldäisch nebathäische, welchen die Bewohner der Gebürge Assyriens und der Dörfer von von Erak reden. Dagegen behauptet Jacob von Roha, es hätten alle Hebräisch geredet biß die Sprachen zu Babel wären verwirrt worden. C.

Phaleg der Sohn Eber zeugte den Aru, da er nach den LXX. 230, nach dem hebräischen Text aber nur 30 Jahr alt war. Sein ganzes Alter belief sich auf 343 Jahre. Im 140ten Jahre des Phaleg wurde die Erde zum zweytenmal unter die Nachkommen des Noa vertheilt, daß die Söhne Sems den mittlern Theil der Erde bekamen, nemlich Palästina, Syrien, Assyrien, Samarien, Babylonien, Persien und Hudschaz, die Söhne Hams den mittäglichen Theil, Africa, das Negerland, Egypten, Nubien, Aethiopien, Sina und Indien. Die Söhne Japhets aber den nördlichen Theil, Spanien, das Land der Franken, die Provinzen der Griechen, Chalyber,*) Bulgarien, Türken, Armenier. Nach dem Tode Phalegs entstund Uneinigkeit zwischen seinen

*) Sind die Slaven. A. d. H.

seinen und des Joktans Söhnen, seines Bruders und die Menschen fiengen an Schlößer zu bauen. F.

Aru der Sohn Phalegs zeigte den Serug, als er nach den LXX. 132, nach dem hebräischen Text, aber nur 32 Jahr alt war. Sein ganzes Alter belief sich auf 339 Jahr. Im 70ten Jahr des Aru berathschlagten sich die Menschen miteinander: Wohlan, laßt uns Ziegel verfertigen und brennen, und einen hohen Thurm bauen, der biß an den Himmel reiche, damit wir ein Denkmahl haben, daß wir uns nicht auf der Erde zerstreuen. Und da sie nun eifrig daran arbeiteten im Lande Sinear, das ist, Samarien, und Nimrod der Sohn Cusch den Thurmerbauern, mit seiner Jagd Nahrung verschaffte, welcher der erste König in Babylon war, und vom Himmel etwas sahe, das einer Krone gleich war, da er sich eine ähnliche machen ließ, und sie auf sein Haupt setzte, (oder wie andre sagen, der seine Krone vom Himmel bekommen hat;) so sagte Gott: dieß ist der Anfang ihres Unternehmens, und sie sind wohl vermögend das herauszuführen, worauf sie denken. Ich will ihnen verschiedene Sprachen geben, damit keiner den andern verstehe. Und er zerstreute sie, die jetzt beysammen waren, über die Erde, und ließ einen heftigen Wind wehen, wodurch der Thurm einstürzte, in welchen Nimrod der Riese umkam. So wurden die Sprachen des Menschen verwirrt, und deswegen bekam dieser Ort den Namen Babel. Nimrod hatte drey Städte erbauet, Arech, Achad und Thalin, welches sind Roha, Nasibri und Madayen. G.

Serug der Sohn Arug zeugte den Nahor, als er nach den LXX. 130, nach den hebräischen Text aber nur 30 Jahre alt war. Seine ganze Lebenszeit war 333 Jahre. Man sagt, daß Serug hätte zuerst goldene und silberne Münzen prägen lassen. Zu seiner Zeit verehrten, die

die meisten Menschen Götzenbilder, und die Teufel thaten große Wunder aus ihnen. Samirus König der Chaldäer erfand Maaß und Gewicht, das Seidenwürken und die Kunst zu färben. In den Fabeln erzählt man von ihm, er habe drey Augen und zwey Hörner gehabt. Um diese Zeit hat Aphiphemus König in Egypten ein Schiff erbaut, und die Bewohner an den Meerküsten mit Krieg überzogen. Nach ihm kam Pharun ein Sohn Sanes, von dem die Pharaonen benennt wurden.

Nahor ein Sohn Serug zeugte den Tarah, als er nach den LXX. 79, nach dem hebräischen Text aber 29 Jahre alt war. In allen erreichte er ein Alter von 201 Jahren. Im 25ten Jahr seines Alters war der leidensvolle Kampf des frommen Hiobs nach der Meinung Arud des Cananäers. H. Armunis König in Kanaan bauete Sodom und Gomorha nach den Namen seiner Söhne, die Stadt Zoar aber nach dem Namen ihrer Mutter.

Tarah der Sohn Nahors zeugte den Abraham, da er nach den LXX und dem hebräischen Text 75 Jahre alt war, und sein ganzes Leben belief sich auf 275 Jahre, und ist in der Stadt Haran gestorben. Murcus der König in Palästina baute die Stadt Damaschk 20 Jahre vor der Geburt Abrahams. Josephus aber behauptet, daß Us der Sohn Aram sie gebaut habe. Von jetzt an stimmen die LXX und der hebräische Text in der Zeitrechnung überein.

Abraham der Sohn Tarah zeugte den Isaak, da er 100 Jahre alt war, und er hat im Ganzen ein Alter von 175 Jahren erreicht. In seinem 15ten Jahr erhörte Gott der Höchste sein Gebet wider die Elstern, welche das Land der Chaldäer verheerten und ihre Saaten verwüsteten. Auch verbrannte Abraham den Götzentem-

tempel in der Stadt der Chaldäer, und da Haran sein Bruder hineingieng, um das Feuer zu löschen, so verbrannte er mit. Deswegen flohe Abraham in seinem 60ten Jahr mit seinem Vater Tarah und Nahor seinem Bruder und Loth dem Sohne seines Bruders Haran in die Stadt Haran und wohnte daselbst 14 Jahre. Hierauf unterredete sich Gott mit ihnen und sprach: Gehe aus dem Lande, worinnen deine Väter gewohnt haben, wohin ich dich heiße. Und er nahm Sara seine Frau, und Loth seines Bruders Sohn, und zog nach Canaan, und führte mit den Königen Gerodlaomer Krieg und überwand sie. Und da er vom Krieg zurückkehrte, begegnete er dem Melchisedeck dem angesehnen Priester, fiel vor ihm auf sein Angesicht, und gab ihm den Zehenden von aller der Beute, welche er bey sich hatte, und Melchisedeck segnete ihn. Im 85ten Jahre seines Alters gab ihm Gott die Verheißung, daß er seine Kinder so zahlreich wie die Sterne am Himmel und seine Nachkommen wie den Sand am Meer machen wolle, und Abraham vertraute Gott mit vestem Glauben. In diesem Jahr zog er nach Egypten, gieng aber nicht gerade zu mit seinen Reden heraus wegen der Schönheit seiner Frau der Sara beym Pharao. Denn als dieser wegen ihr fragte: so antwortete er, sie ist meine Schwester von meinem Vater und nicht von meiner Mutter, und er hat damit keine Unwahrheit gesagt, denn sie war die Tochter seines Vaters Bruder, und er setzte ihrer beyder Großvater für ihren Vater. Pharao wählte sie nun für sich ganz allein und abgesondert, biß er erfuhr, daß sie des Abrahams Frau war. Dann gab er sie ihm mit großen Geschenken zurück, unter denen auch die egyptische Hagar die Magd der Sara war. Dabey befahl ihm Pharao, er sollte sich aus seinem Lande entfernen, aus Furcht, es möchte ein zweyter böser Gedanke in ihm aufsteigen. Weil aber Abraham keine Kinder von seiner Frau der Sara hatte, so war sie

so nachsichtig gegen die Hagar, daß sie selbige dem Abraham beylegte, von dem sie den Jsmael gebahr. Weil sie nun einen Sohn gebahr, so verachtete sie die Sara ihre Frau sehr und erhub sich über sie. Deswegen jagte sie diese aus von ihr in die Wüste aus Unwillen über sie. Allein der Engel des Herrn erschien der Hagar, und sagte zu ihr: verzweifle nicht an der Barmherzigkeit deines Herrn. Denn Gott hat den Knaben gesegnet zu der Zeit, als er sich mit seinem Vater Abraham unterredete. Der Beschluß der Verheißung war in syrischer Sprache und lautete also: ich will ihn sehr groß und berühmt machen. Ich behaupte aber, es sey mit diesen Worten ein grosses Geheimniß angedeutet, welches erst in unsern Tagen ist offenbar worden. Wenn wir nemlich die Buchstaben dieser Worte nach den Zahlen zusammenzählen, so kommen 656 Jahre heraus, und so lange ist es von der Hedschra biß auf das Jahr, wo der letzte der Chalifen von den Abbasiden ist umgebracht worden, und wo also das große Reich von den Nachkommen Jsmaels wegkam. I. Nachdem Abraham 100 Jahre alt war, gebahr ihm die Sara den Jsaak, welchen Abraham in seinem 19ten Jahr auf den Berg Nebo führte, um ihn Gott zu opfern. K. Allein Gott befreyete ihn durch einen Widder, der an einem Baum hieng. Der Widder aber war ein Vorbild unsers Herrn Christi, dem Preiß sey, der die Welt erlöset hat durch sich selbst. Deswegen spricht er im heiligen Evangelio, daß Abraham gehofft habe, meinen Tag zu sehen. Er sahe ihn und freuete sich. Man erzählt, daß in diesem Jahre Melchisedeck den Bau Jerusalems vollendet habe. Als Jsaak 38 Jahre alt war, starb die Sara seine Mutter in einem Alter von 127 Jahren. Abraham heyrathete jetzt die Kenthura die Tochter eines türkischen Königs. Im 40ten Jahre des Jsaaks gieng Elieser ein Hausgebohrner des Abrahams nach Haran, und brachte die Rebecca als die Frau des

Isaaks. Wie Abraham todt war, wurde er an die Seite seiner Frau Sara begraben, in der gedoppelten Höhle, welche er von Ephron dem Hethiter gekauft hatte. Zur Zeit Abrahams war über Assyrien die Semiramis Königin, welche Hügel aufwerfen ließ, aus Furcht, es möchte wieder eine Sündflut kommen.

Isaak der Sohn Abrahams zeugte den Jacob, da er 60 Jahr alt war, wie sich denn sein ganzes Lebensalter auf 180 Jahre belief. 20 Jahre nach seiner Verheyrathung wurde seine Frau Rebecca schwanger, und weil sie Geburtsschmerzen hatte, gieng sie zum Melchisedeck,*) um ihn wegen ihrer Geburt zu fragen, der ihr die fröhliche Antwort gab, daß zwey große Völker in ihrem Leibe wären, wovon aber der Aeltere würde den Kleinern dienen, er meinte, Esau der Vater der Edomiter, und das sind die röthlichten Franken, wird dem Jacob oder den Israeliten dienen. Man sagt auch, daß um diese Zeit sey die Stadt Arbel gebaut worden vom König Arbul, und die Stadt Jericho von sieben Königen, von deren jeder eine Mauer herumführte.

Jacob der Sohn Isaaks zeugte den Levi, da er 82 Jahr alt war. Sein ganzes Leben dauerte 147 Jahre. Im 77ten Jahr seines Alters entzog er dem Esau seinen Bruder das Recht der Erstgeburt, und nahm von seinen Vater Isaak den Segen der Erstgeburt durch eine List, welche in den Büchern Mosis gemeldet wird. Sie war folgende. Als Isaak zu hohen Jahren kam, und sein Gesicht stumpf wurde, Esau aber rauch, und Jacob glatt war, so zog ihm seine Mutter das Fell eines Ziegenbocks an, führte ihn zum Isaak und sagte: das ist Esau dein Sohn, gieb ihm den Segen der Erstgeburt. Isaak betastete ihn, und sagte: dem Betasten nach ist es freylich Esau, aber den übrigen Betragen nach Jacob. Allein ohngeachtet seines Zweifels wegerte er sich

*) Dies nennt Moses, den Herrn fragen. A. d. H.

sich doch nicht ihn zu segnen. Und weil ihn nun Esau sein Bruder deswegen haßte, so flohe er vor ihm nach Haran. Und in der ersten Nacht, da er aus dem Hause seines Vaters gieng und vor seinen Bruder flohe, sahe er im Traum eine Leiter, die auf der Erde angestellt war, und deren Spitze biß im Himmel reichte, die Engel stiegen an derselben auf und ab, und die Herrlichkeit des Hern erschien oben. Wie Jacob erwachte, so rief er aus: hier ist unbezweifelt Gottes Haus und nahm den Stein, der unter seinen Kopf war, richtete ihn zu einem Altar auf, und goß Oehl darauf, das dem Salböhl gleich ist, womit ein Tempel Gottes bey uns geweyht wird. Jacob kam nun ins Haus Labans seines Vettern nach Haran, und hielte um seine kleine Tochter die Rahel an, gieng auch die Bedingniß ein, daß er wolle seine Schaafheerde sieben Jahr lang weiden, welches statt des Geldes seyn sollte, das er für die Braut bezahlen mußte. Als aber die Zeit um war, so verheyrathete ihm Laban seine ältere Tochter, und brauchte zum Vorwand, daß die ältere müßte vor der Jüngern heyrathen. Er gab ihr eine Magd, Namens Silfa mit. Jacob aber übernahm noch einmal sieben Jahre um die Rahel Schaafe zu hüten, statt des Brautgeldes. Und nach dem die Zeit seines Dienstes um war, gab er ihm seine jüngere Tochter zur Frau, und mit ihr eine Sclavin Namens Bilha. Jacob aber liebte die Rahel, nur gab ihr Gott lange Zeit keine Kinder. Die Lea aber gebahr sechs Söhne. Den erstgebohrnen **Rubil** das ist, den vor Gott Großen. **Simeon**, das ist, den Gehorsamen. **Levi**, das ist den Vollkommenen. **Juda**, das ist, den Dankbaren. Von dessen Geschlecht stammt der König Messias ab, der ein Sohn Davids seiner menschlichen Natur nach heißt. **Isaschar**, das ist, der, der Hofnung bringt. **Zebulon**, das ist, die Befreyung vom Schrecken der Nacht. Rahel gebahr zwey Söhne, **Joseph**, das ist, die Ver-

mehrung, und Benjamin, das ist, der Sohn des Trostes. Die Silfa gebahr zwey Söhne, den Gad, das ist, gut Glück, und den Aschir, das ist, Preiß. Die Bilha gebar auch zwey Söhne den Dan, das ist, Richter, und Naphtali, das ist, der sich demüthig beugt, und eine Tochter mit Namen Dina, das ist die Gerechte. In allem warens 12 Söhne, und das sind die Stämme der Israeliten. Drey Jahre nach der Geburt des Levi gebahr Rahel den Joseph, welcher im 17ten Jahr verkauft wurde, 10 Jahr lang Knecht war, drey Jahr gefangen, 30 Jahr über Pharaos Haus gesetzt, 80 Jahr lang Vezier. Die Summe seiner Tage war 140 Jahr. Nach dem Tode Isaaks führte Esau mit seinem Bruder Jacob Krieg. Allein Gott half dem Jacob, der jenen durch einen Pfeilschuß tödete, wodurch seine Leute flohen. L. Jacob aber zog im 130 Jahr seines Alters, nach zwey vorhergegangneni unfruchtbaren Jahren nach Egypten. Juda der Sohn Jacobs heyrathete eine Cananiterin, Namens Schua, die ihm drey Söhne gebahr, Er, Onan, und Schilah. Er heyrathete eine Frau von den Töchtern Levi, Namens Tamar, weil er sie aber nach sodomitischer Art beschlief,*) starb er ohne Kinder zu hinterlassen. Juda verheyrathete sie darauf an seinen andern Sohn den Onan, um seinen Bruder Er von ihr Kinder zu erwecken. Allein wenn dieser sie beschlief, goß er sein Wasser auf die Erde aus, und starb auch ohne Nachkommen. Als Schilah der jüngste Bruder sah, daß seine Brüder umgekommen waren, wollte er sie nicht berühren. Es liegt aber hierinnen ein Geheimniß, es hatte nemlich Jacob von seinem Herrn gebeten, daß er nicht möchte Saamen der Cananiter, dem Noah verflucht hatte, vermischen lassen mit seinen Nachkommen. Tamar aber die Schnur des Juda gebrauchte eine List, daß Juda sie, ohne sie zu kennen, beschlief.

Sie

*) Moses; Er war böse vor dem Herrn. A. d. H.

Sie wurde von ihren Schwiegervater schwanger, und gebahr zwey Söhne, den Pharez und Zerach, und der Prophet David stammt vom Geschlecht Pharez des Sohns Juda.

Levi der Sohn Jacob zeigte den Kahat im 47ten Jahr, wie denn die Summe seiner Tage 137 Jahre war. Levi wird in der Genealogie angeführt, wenn gleich Rubil der Aelteste unter den Söhnen Jakobs war, weil vom Geschlechte des Levi der Prophet **Moses** abstammt, welcher die Israeliten aus der egyptischen Dienstbarkeit befreyt, und ihnen göttliche Gesetze gegeben hat. M.

Kahat der Sohn Levi zeugte den Amram im 60sten Jahr seines Alters, und die Summe seiner Lebenstage belief sich auf 133 Jahre. Zu seiner Zeit war die Sündflut in Erak, wovon in den Büchern der Chaldäer gemeldet wird. In Assyrien war damals Bales (Beloch) König, andre sagen, er hätte zur Zeit des Levi gelebt.

Amram der Sohn Kahat, zeigte den Mose im 85 Jahr seines Alters, und sein ganzes Alter war 137 Jahre. Wie Moses gebohren war, legten ihn seine Eltern in ein verpichtes Kästchen, und warfen es im Nil, aus Furcht für den Pharao Amunphatis, der die Knäblein der Hebräer umbringen ließ. Es fand ihn aber hier des Pharao Prinzeßin, nahm ihn als Sohn an, und übergab ihn den Jannes und Jambres zween Weisen, welche ihn in der Weisheit unterrichten. Es wird zwar dieser Geschichte, daß er von ihnen gelernet hat, in den Büchern Mosis nicht gedacht, doch gedenkt ihrer der Apostel Paulus, der sie aus dem Aristamunis genommen hat. N.

Moses der Sohn Amram. Nachdem er 40 Jahre alt war und sich noch in dem Pallaste des Pharao

aufhielt, sahe er einen Egyptier, daß er einen Israeliten Gewalt that. Er sahe sich rings um, und wie er niemand beobachtete, so schlug er ihn todt. Nach einigen Tagen sahe er zween Israeliten sich zanken, und er schallt sie aus. Es sagte aber einer von ihnen zu ihm. Wer hat dich denn zum Herrn über mir gemacht? Bist du gekommen, uns auch zu tödten, wie du vor einigen Tagen einen Egypter erschlagen hast? Da sich nun Moses fürchtete, es möchte dieses vor den Pharao kommen, so flohe er nach Arabien, und heyrathete die Sophura eine Negerin, die Tochter des Jethron des Sohnes Revel eines Midianiters des Sohns Dadan, des Sohns Jokschan, des Sohns Abraham von seiner Frau Kenthura der Türkin. Die Negerin Sephura gebahr dem Moses zwey Söhne, **Gersun**, das heißt den Fremden, und den andern, **Elieser**, das heißt, Gott hilft mir. Da Moses 80 Jahr alt war, und die Schafheerde seines Schwiegervaters Jetron hütete, erschien ihm der Engel des Herrn auf dem Berge Horeb, welches ist der Berg Sina, in einer Feuerflamme im Dornbusch, ohne daß der Dornbusch verbrannte. Aus diesem Dornbusch rief ihm Gott zu, und sprach: Moses. Er antwortete: hier bin ich. Ziehe deine Schuhe aus, hieß es weiter, denn der Ort, auf den du stehest ist heilig. Ich habe gehört, sprach darauf der Herr zu ihm, wie mich mein Volk gegen die Egypter anrief, und ich bin nun herabgekommen, um sie durch deine Hand zu erlösen. Moses antwortete: Wer bin ich, daß ich als ein Gesandter soll zum Pharao gehen? **Gott**: ich aber will mit dir seyn. **Moses**: wenn sie mich aber fragen werden, wie dein Name heißt, was soll ich ihnen antworten? **Gott**: sprich: Ehieh, ascher ehieh, das heißt, der Ewige, der nie aufhört. **Moses**: meine Zunge stammelt und hat eine schwere Aussprache, wie wird mich Pharao anhören? **Gott**: ich bestimme dich dem Pharao zum Gott, und Aaron deinen Bruder zum

Propheten vor dir, daß er ihm sage, was du ihm vorzubringen hast, daß er meinen erstgebohrnen Sohn Israel entlaße. Ich aber will das Herz Pharao verstocken, er wird euch nicht gehorchen, und ich werde meine Wunder im Lande Egyptens offenbahren. Da nun Moses und Aaron mit dieser Nachricht zum Pharao giengen, so sprach er zu ihnen: Thut mir ein Wunder. Moses warf also seinen Stab hin, und da dieser zu einer Schlange wurde, so berief Pharao seine Zauberer, welche ein gleiches thäten. Der Stab Mosis aber verschlang ihren Stab. Demohngeachtet wegerte sich Pharao sie zu entlaßen. Und der Herr thät in Egypten die Wunder, welche in den Büchern Mosis stehen, die Verwandlung des Wassers in Blut, die Erscheinung der Heuschrecken und Frösche, der Finsterniß, der Gewürme, des Feuers, und noch andere. In der Nacht aber, in welcher Gott alle Erstgebohrne der Egypter von dem Erstgebohrnen des Pharao an und drunter tödete, erlaubte Pharao dem Mose und Aaron, die Israeliten aus Egypten auszuführen, daß sie hingehen, und dem Herrn dienten, dann aber nach Egypten zurückkehrten. Die Israeliten aber entlehnten von ihren Nachbarn golden und silberne Gefäße, und prächtige Kleider unter dem Vorwand, sie würden zurückkehren, und sie zogen aus Egygten 600000 Mann stark, außer den Kindern und Gesind, nachdem sie sich in Egypten 430 Jahre aufgehalten hatten. Als sie aber nicht zurückkehrten, wie ihnen doch befohlen war so verfolgte sie Pharao und sein Heer. Die Israeliten aber wurden unwillig über Mosen und sagten: Besser wäre es gewesen, wir hätten den Egyptern gedient, so wären wir doch nicht in der Wüste umgekommen. Da schlug Moses mit seinem Stab des Meer, daß es sich zertheilte, und die Israeliten giengen durch dasselbe. Pharao und sein Herr folgten ihnen, allein sie ertranken. Als nun die Israeliten einige Tage in der Wüste herumzogen, so

murrten sie wider Mosen, und sagten: es wäre besser gewesen, wir wären in Egypten gestorben, so dürften wir jetzt in dieser Wüste doch nicht für Hunger sterben. Da ließ ihnen Gott Fleisch vom Himmel regnen, und ließ ihnen Manna und Wachteln herab, eine Wolke bedeckte sie des Tages, und eine Feuersäule leuchtete ihnen des Nachts, indem sie vor ihnen hergieng. Gott aber sprach zu Moses: Steig du, und Aaron und Nadab und Abihu, deine Söhne und die 70 Aeltesten zu mir. Da sie dieses thäten, näherte sich Moses allein, die übrigen aber blieben unten am Berge stehen. Moses unterrichtete sie dann von den Geboten Gottes, dann stiegen sie herab, aber Moses verharrete fastend 40 Täge auf dem Berge. Und Gott befahl ihn die Gesetze, welche auf zwo steinerne Tafeln geschrieben waren. Als aber die Israeliten dachten, Moses verweile zu lange anzukommen, sprachen sie zu Aaron: mache dich auf und richte uns einen Gott auf, der vor uns hergehe, denn wir wissen nicht, was mit deinen Bruder vorgegangen ist. Sie brachten ihm die goldene Geschmeide ihrer Frauen, und ihrer Kinder, aus welchen er ein Kalb goß, und sagte: das ist dein Gott, Israel, der dich aus Egypten ausgeführt hat. Als aber Moses zurück kam, und sahe, was sie gethan hatten, so wurde er sehr erzürnt, und zerschmetterte die zwo Tafeln am Fuß des Bergs und zerbrach sie sie, und warf das Kalb ins Feuer, und seine geschmolzene Masse feilte er klein, und warfs ins Meer, und befahl den Israeliten, daß sie alle davon trinken sollten, den Leviten aber befahl er, daß ein jeder von ihnen seinen Anverwanten und Bruder tödten sollte, worauf sie 3000 Mann tödeten. Hierauf stieg Moses zum zweyten mal auf den Berg, und hatte zwo andere steinerne Tafeln mit sich, und blieb daselbst 40 Tage und Nächte fastend. Wie er aber wieder herabgieng, hatte er in seiner Hand die zwo Tafeln, worauf die 10 Gebote geschrie-

schrieben waren, die also lauten: 1. Der Herr dein Gott ist ein ein einziger. 2. Du sollst nicht meineidig seyn in deinem Eide. 3. Beobachte den Sabbattag. 4. Ehre deine Eltern. 5. Tödte nicht. 6. Sey nicht unzüchtig. 7. Stiehl nicht. 8. Leg kein falsches Zeigniß ab. 9. Begehre nicht die Wohnung deines Bruders. 10. Begehre nicht das Vermögen deines Nächsten. — Ferner sprach Gott: Verflucht sey, wer seine Eltern verachtet, verflucht, wer seine Nachbarn Unrecht thut, verflucht, wer den Blinden vom Wege verführt. Verflucht, wer ungerecht handelt in der Rechtssache der Wittwen und Waisen. Verflucht, wer seine Schwester beschläft oder das Weib seines Vaters berührt. Verflucht, wer hinterlistig seinen Nächsten schlägt, oder den Richter besticht, einen zu tödten. Verflucht, wer nicht diese Gesetze hält. Wenn ihr sie übertretet, so werdet ihr säen, eure Feinde aber werden eure Saat verzehren. Ihr werdet fliehen, ohne daß euch jemand verfolgt. Ich werde wilde Thiere unter euch schicken die euch töden werden. Ihr werdet weder Speise genug bekommen, noch mit Wasser beregnet werden. Euer Gebet wird nicht erhöret werden. Euer Land will ich verwüsten, und euch unter Völker zerstreuen, die euch haßen, und will euch verachtet machen. Ferner sprach Gott zu Mosen: Befiehl den Israeliten, sie sollen für mich Gold und Silber und Erz, purpurne Kleider, Byssus, Seite, Ziegenhaare, Häute, und Cedernholz absondern, und mir eine Wohnung unter ihnen bereiten, so lange sie sich außer dem Lande der Verheißung aufhalten. Dein Bruder Aaron aber und seine Söhne sollen eine Lampe anzünden, die von Abend biß Morgen brenne. Sie thäten auch was ihnen der Herr befohlen hatte. Es zogen die Israeliten, Moses vor ihnen her, aus ihnen eine Wohnung zu bereiten. Aaron und Miriam aber murreten wider Mosen, daß er eine Negerin zur Frau hatte, und sagten: Hat denn Gott

nur

nur allein mit Mosen geredet, nicht auch mit uns? Gott aber sprach zu ihnen: Wenn eure Weissagung wird eintreffen, dann werde ich mich euch auch heimlich offenbahren. Mosen aber habe ich getreu in meinem Hause befunden, und vom Munde zu Mund mit ihm geredet. Während dessen wurde Miriam aussätzig, daß ihr Leib so weiß wie der Schnee war. Moses bat nun selbst zu Gott, er möchte sie reinigen. Gott aber sprach: würde ihr ihr Vater ins Angesicht gespieen haben, so würde sie deswegen Schande haben. Sieben Tage soll sie sich vom Lager entfernt halten, dann mag sie wieder hinein gehen. Sie thats und wurde rein. Die Israeliten zogen nun in die Wüste, Sina genannt, woselbst Miriam die Schwester Mosis und Aaron starb, und auch da begraben wurde, wo sie gestorben ist. Sie zogen biß zum Berge Hur, und daselbst starb Aaron, an dessen Stelle sein Sohn Elieser kam. Als die Israeliten über den Fluß Jordan gegangen waren, so sagte Gott: Israel wenn du hältst die Gebote deines Gottes, so sollst du gesegnet seyn in deiner Stadt, gesegnet auf deinem Felde, gesegnet die Frucht deines Weinberges, die Zucht deines Viehes. Gott wird deine Feinde in deine Gewalt geben, daß, wenn er sich dir auf einen Weg nähert, er auf sieben entfliehen wird. Gott wird das Land, welches er dir giebt, segnen, und wird dich ihm zu einem heiligen Volk machen, wie er dir verheißen hat. Wirst du aber diese Gebote übertreten, so wird dein Segen in Fluch verwandelt worden, Gott wird dich unter alle Völker zerstreuen, er wird dir ein furchtsames Herz, und Augenschmerzen geben, dich töden, und Tag und Nacht wirst du in Furcht schweben. Mein lieber Leser betrachte, wie Gott seine Verheißungen und Drohungen den Israeliten vorlegt, bloß eingeschränkt auf das, was sie in diesem Leben sehen, ohne daß etwas vom künftigen Leben oder der Auferstehung gedacht würde. Und dieses

geschah deswegen, weil sie noch zu roh und zu kurzsichtig waren, als daß sie sich in ihren Gedanken zu einer geistigen Welt erheben kpnnten. O. Hierauf gab Gott dem Moses folgende Offenbarung: Siehe du gehst den Weg deiner Väter, ruffe also Josua den Sohn Nun, und befiehl ihm, daß er dieses Volk regiere. Ich weiß, daß es wird nach deinen Tod auf Irrwege gerathen, sich Götzen machen, und ihnen dienen. Es wird sie daher mein Zorn treffen und sie werden in Elend und Verachtung kommen. Und ich werde ihnen das Land der Riesen, das von Milch und Honig fleußt, nicht um ihrer Gottesfurcht und Frömmigkeit willen, sondern um der bösen Werke der vorigen Einwohner willen, geben, und weil ich es ihren Vätern dem Abraham, Isaak und Jakob verheißen habe. Als Moses seine Aufträge an Josua den Sohn Nun insbesondere, und an die Israeliten überhaupt vollendet hat, hieß ihn Gott auf den Berg Nebo steigen, und zeigte ihm das Land Canaan, oder das Land der Verheißung, welches die Israeliten besitzen sollten. Daselbst starb er, und die Engel begruben ihn, ohne daß man sein Grab weiß. Er wurde 120 Jahre alt, sein Gesicht wurde nicht blöder und seine Wangen nicht runzlicht. Josua aber der Sohn Nun wurde mit dem Geiste der Weisheit erfüllet, da ihm Moses die Hände auflegte, und die Israeliten gehorchten ihm. Von Adam biß auf den Tod Mosi verfloßen nach den LXX 3951 Jahre, nach dem hebräischen Text oder 2491 Jahre.

Zur Zeit Mosis soll eine dritte Ueberschwemmung in Thessalien gewesen seyn. **Anunius** der Weise erfand die Wissenschaften der Zeichen, **Chiron** die Arzneywissenschaft, Mäander eine Art von Gedichten, welche Comödie heißt, worinnen schlechte Dinge, lächerliche Reden und schändliche Sachen vorgestellt werden, welche Menschen und Thiere miteinander gemein haben. Ein anderer erfand die Tragödie, worinnen Tugenden, Lobeserhebun-

erhebungen und rühmliche Dinge erzählt werden, welche Menschen mit den Engeln gemein haben. Diejenigen, welche sich damit abgeben, die Ordnungen der Völker kennen zu lernen, und sie zu classificiren, meinen, daß nach der Sündflut in Egypten Gelehrte gewesen seyen, welche die philosophischen Wissenschaften, Mathematick, Physick, Metaphysick, und besonders Chymie, Magie und natürliche Zauberey, auch die Wissenschaft der Brennspiegel getrieben haben. Und es wird dieses durch jenes bekräftiget, was Gott in den Büchern Mosis sagt, daß Moses wäre in aller Weisheit der Egypter wohl unterrichtet gewesen. Die Residenz des Königes und Aufenthalts-Ort der Weisen war vor alters in Egypten **Memphis**. Nachdem aber Alexander Alexandrien erbaut hatte, und die Leute gerne daselbst wohnen wollten um der gesunden Luft und des guten Wassers willen; so wurde diese Stadt so lange der Sitz der Wissenschaften und der Weisheit in Egypten, bis es die Muslemin eroberten, und Amru der Sohn Aas eine Stadt am Nil, die **Fustat** Amru heißt, auserlaß, und weil sich viele Araber und Ausländer da niederließen, so wurde sie die Hauptstadt von Egypten. P.

Die zwote Dynastie, welche von den Erzvätern auf die Richter, nemlich auf die Richter der Kinder Israel kam.

Die Hebräer hielten es nach ihrer Zerstreuung unter die übrigen Völker für unerlaubt, die Weisheit zu erlernen, und gaben sich einzig und allein mit der Kenntniß der Gesetze und der übrigen Prophetischen Bücher ab. Ihre Gelehrten verstanden unter allen Menschen die Weissagungen und die erste Schöpfungsgeschichte am besten. Denn von ihnen haben sie die andern Völker überkommen. Die Landschaft Syrien war ihr Wohnplatz, und in der-

selben

selben war so wohl ihr ersteres als letztes Reich, biß sie Titus der Sohn des römischen Kaisers Vespasianus daraus wegführte, nachdem der Herr Messias in Wahrheit gekommen war, welchen sie verkannt haben. Und er zerriß ihr Reich, und zerstreute sie alle, so daß sie allenthalben in den Provinzen zerstreut wurden, und unter alle Himmelsgegenden, da und dorthin sich ertheilten, daß kein bewohntes Land ist, wo nicht einige von ihnen wären gegen Morgen und Abend und Mittag und Mitternacht, ausgenommen die Halbinsel der Araber, und das zwar im steinichten Arabien, Naschd, und Tahama, und Jemen, denn Omar der Sohn Chetab hatte sie daraus vertrieben. Nachdem sie aber in die Länder zerstreut und unter die Nationen sich gemischt hatten: so wurden einige Wenige unter ihnen gereizt, um speculative Wissenschaften sich zu bewerben, und Verstandes-Vorzüge sich eigen zu machen. Und es hat auch ein und der andere diejenige Weisheit erlangt, die sie suchten. Q.

Josua der Sohn Nun, der Nachfolger Moses, dem er auch noch Befehle gab, führte die Israeliten 27 Jahre, und brachte die Kinder des Volks, welches aus Egypten ausgieng, in das Land der Verheißung, aber ihre Väter ausgenommen, wie Gott zu Mose sprach: Sage zu den Israeliten: Du böses Geschlecht, so gewiß als ich ewig lebe, sollt ihr herum irren und ungewiß herumstreifen 40 Jahr, biß euer Leib verfalle und alt werde. Aber eure Kinder sollen in das Land der Verheißung eingehen. Was aber euch anbelangt, so sollt ihr nicht dahin gelangen ausgenommen Caleb, der Sohn Jephunne, und Josua der Sohn Nun. — Josua aber besiegte sieben cananatische Nationen, und tödete ihre Könige, und verwüstete 31 Städte, und theilte das Land, welches er eingenommen hatte, unter die Stämme aus, und befahl ihnen sie sollten die

Götzen-

Götzentempel zerstören, und sollten sich nicht mit Weibern einer fremden Nation ehelich verbinden, und sollten von ihren Opfern nicht essen; ferner solten sie sich alle Jahre versammlen zu dem heiligen Haus, damit ihnen Pinehas, der Sohn Elieser der Priester die göttliche Schrift vorlese. Aber sie hielten dieses alles nicht und waren Gott ungehorsam. Deswegen versammlete sie Josua der Sohn Nun auf einem weiten Feld, und es erschien ihnen ein Engel Gottes unter menschlicher Gestalt und sprach mit erhabner Stimme: Hört ihr Israeliten das Wort Gottes, der da sagt: ich euer Herr habe euch erlöset aus der egyptischen Sclaverey, und habe um euretwillen das Meer zertheilt, und euch 40 Jahre in der Wüste geführet, und mit Manna und Wachteln gespeißt, und habe euer Leben durch gute Speise erhalten. Eure Kleider sind nicht veraltert, die Haare eures Haupts verwilderten nicht, und eure Kleidungen giengen nicht zu Grund. Ferner habe ich mit euch aus dem Feuer geredet, und euch die Schrift geoffenbaret, und das Land in Besitz gegeben, darinnen Milch und Honig fließt. Aber ihr waret widerspenstig gegen mich, und habt meinen Bund gebrochen, und meine Wunder vergessen. So schwöre ich denn bey meinem Namen, daß ich dieses Volk nicht vor euch vertilgen will, sondern ich will sie bevestigen unter euch, und es soll dieß die Ursache eures Verderbens seyn. Als sie aber dieses vernommen hatten, saßen sie und weinten. Deswegen wurde dieses Feld das Feld des Weinens genannt. Darauf entließ sie Josua in ihre Wohnungen und er starb in einem Alter von 110 Jahren.

Pinehas der Sohn Eliesers der Sohn Aarons der Priester führte des Volk 24 Jahr nach der Meinung des Anianus. Africanus aber sagt: die Aeltesten haben es 30 Jahr regiert, aber die göttliche Schrift bestimmt diese Jahre nicht. Und um diese Zeit vermehrten die

Israeli-

Israeliten ihre Uebertretungen. Daher sagte der Engel des Herrn zu dem Pinehas: dieses Volk ist nicht würdig, daß es Gottes Wort höre. Mache eine Urne von Erz und lege darein die 5 Bücher des Gesetzes und die zwo Tafeln, und den Stab Mosis, und den Stab Aarons, der blühte, da er schon verdorret war, und was noch übrig ist vom Manna, zu einem Andenken, und vermache sie mit Bley. Und Pinehas thät, wie ihm befohlen war, und er trug die Urne, und der Engel gieng vor ihm her, biß er ihn geleitete in die Höhle im Hause Gottes, welches Salomo der Sohn Davids erbauet hat. Und es zertheilte sich ihm ein Sein, und er legte die Urne hinein, und verbarg ihren Ort. R.

Cushan Rishathaim, der Tyranne. Nachdem die Israeliten ausschweiften, und alle Schranken mit ihrem Ungehorsam überschritten: so gab sie Gott in die Gewalt Cushans des Tyrannen von einem fremden Volke. Der plagte sie, und übte seine Tyranney acht Jahr über sie aus.

Othniel. Da nun Cushan die Israeliten plagte: so riefen sie Gott um Hülfe an, und er erweckte ihnen einen Mann aus dem Stamm Juda, der hieß Othniel, ein Brudersohn Calebs des Sohns Jephunna, dieser tödtete den Cushan, und regierte das Volk 40 Jahre, und brachte sie wieder zurück, daß sie Gott dem Allerhöchsten dieneten, darauf starb er.

Eglon. Nach dem Tod Othniels des Sohns Kenas schweiften die Israeliten aus und dienten den Götzen. Daher gab sie Gott unter die Gewalt Eglons des Königs der Moabiter. Und er hielte sie 18 Jahre in Dienstbarkeit. Drauf flehten sie demüthig zu Gott, und er erweckte ihnen einen Mann aus dem Stamm Ephraim, mit Namen Ehud. Dieser tödtete Eglon den Moabiter, und befreyte sie von ihrer Dienstbarkeit.

Ehud, der Sohn Gera. Diesem war seine rechte Hand verdorrt. Und er gebrauchte die List, damit er vor Eglon den Tyrannen gestellt würde, daß er sagte: ich habe Gottes Wort an dich, das möcht ich dir heimlich hinterbringen. Deswegen schafte Eglon alle bey Seite, die um ihn waren, und begab sich in seine Schazkammer, daß er es daselbst anhörte. Ehud aber nam einen kleinen Degen, welchen er an seiner rechten Hüfte bevestiget hatte, in seine linke Hand, und stach damit den Eglon in die Mitte, so daß die Gedärme hervortraten, und er starb. Ehud aber gieng heraus, und schloß die Thür hinter ihm zu, und gieng zu den Israeten, und machte ihnen seine List bekannt. Diese aber freueten sich darüber, und Ehud regierte sie 62 Jahr. Einige sagen 80 Jahre und rechnen die Jahre Eglons des Tyrannen dazu. Zu dieser Zeit wurde auch die Stadt Aleppo (Chaleb) gebaut auf Befehl Belhus des Königs in Assyrien. Ingleichen wurde der Richtplaz Areopagus in der Stadt Athen gebaut. Ehud aber erschlug 10000 Moabiter.

Samgar der Sohn Onath. Dieser stund in den Tagen Ehuds auf, und tödete sechzig Philister mit Ochsenstecken. Er war acht Jahr Regent und starb. Die Israeliten aber schweiften nach seinem Tode aus, und dienten den Götzen, und Gott gab sie in die Gewalt Jabin des Königs von Hasora, der einer von den cananäischen Königen war.

Jabin der König von Hasora übte 20 Jahre seine tyrannische Herrschaft über die Nation aus, und sein Heerführer hieß Sißera. Er hatte 90 mit Eisen beschlagene Wägen, deren jeden vier Pferde zogen, auf welchen Soldaten saßen. Da nun das Volk in großer Angst seinetwegen war, so riefen sie zu Gott, und dieser erweckte ihnen eine Frau, eine Prophetin, mit Na-

men Debora, welche sie vom jenem (König) befreyte.

Die Prophetin Debora und Barak. Nachdem Debora aus dem Stamm Ephraim die Israeliten regierte: so nahm sie zum Gehülfen in ihrer Regierung einen Mann mit Namen Barak aus dem Stamm Naphtali an, und sie regierten beyde 40 Jahre. Die israelitische Armee, welche Barak anführte, bestund aus 10000 Soldaten. Er ließ sich mit der ganzen Armee des Sißera in ein Treffen ein, worinnen die Cananiter geschlagen wurden. Sißera stieg jetzt von seinem Pferd, nahm seine Zuflucht zu einem israelitischen Weib Jael genannt, welche ihn erkannte, in ihre Wohnung aufnahm, ihn statt des Wassers, das er begehrte, mit Milch tränkte, und ihn in ein Kleid einhüllte. So entschlief er. Als er aber in tiefen Schlaf versunken war, nahm sie einen eisernen Nagel, schlug ihn in sein Ohr, daß er starb. Hierauf gieng sie hinaus unter die Thür ihres Hauses, und sahe eben den Barak voll Eifer vorbey eilen, den Sißera zu verfolgen, und sie rief ihm zu: Komme herein zu mir, ich will dir den zeigen, den du suchest. Er gieng auch hinein, und sahe den Sißera todt da liegen, und den Nagel in seinem Ohr stecken. Aber Barak hörte nicht auf, Jabin den König von Hasora zu verfolgen, biß er ihn besiegt und getödet hatte.

Die Midianiter. Nach dem Tod der Debora und des Baraks trieben die Israeliten nach ihrer Gewohnheit Abgötterey. Daher wurden sie in die Gewalt der Midianiter gegeben, welche sie sieben Jahre in Unterthänigkeit erhielten. Wegen der harten Bedrückungen aber, welche die Israeliten von den Midianitern leiden mußten, flohen sie, machten Höhlen und Felsenklippen zu ihrem Aufenthalt und wohnten darinnen. So

oft sie aber das Land besäeten, kamen die Amalekiter und Midianiter herauf, und weideten es gänzlich ab, und entblößten den Boden von allem Graß durch ihr vieles Hornvieh, Schaafe und Heerden.

Gideon. Da Gott den beträngten Zustand der Israeliten sahe, so erbarmte er sich ihrer, und sandte einen Engel an einen Mann, mit Namen Gideon den Sohn Joas und befahl ihm, er sollte die Israeliten befreyen. Er regierte 40 Jahre, und tödtete die arabischen Könige, welche sie unterjocht hatten. Und er hatte 70 Söhne gezeugt. Zu seiner Zeit lebte Afulon (Apollo) König eines Mohrengeschlechts (der Sendschen), dem durch seinen Gesang die Steine unterthänig waren, das ist, dem harte Herzen gehorchten. S.

Abimelech war ein Sohn Gideons, den ihm sein Kebsweib gezeigt hat, er herrschte nach seinem Vater drey Jahre, und tödete seine 69 Brüder.

Tola ein Sohn Phua aus dem Stamm Isaschar regierte die Israeliten 20 Jahre. Zu seiner Zeit wurde die Stadt Tarsus gebaut, und Troja zerstört. Ihre Verwüstung gehörte unter die größten Unglücksfälle bey den alten Griechen. Es hat sie der Dichter Homerus in zwey Büchern besungen, welche **Theophilus von Roha** der Sternkundige aus dem **Griechischen in das Syrische** übersetzt hat. T.

Jair der Gileatider herrschte über die Israeliten 22 Jahre.

Die Ammoniter. Nachdem die Israeliten sich dem Götzendienst ergaben: so übergab sie Gott in die Gewalt der Ammoniter, unter denen die Nation 10 Jahre lang ein beträngtes und hartes Leben hatte.

Jephta. Dieser tödete den König der Ammoniter, die vom Lot abstammten. Er hatte das Gelübte gethan, daß, wenn er über die Feinde triumphiren und siegreich zurückkehren würde, er das erste, welches von seinen Anverwandten ihm entgegen kommen würde, Gott dem Höchsten opfern wolle. Und nachdem er nun siegreich zurückkehrte und seinem Hause sich näherte; so kam ihm seine Tochter eine Jungfrau entgegen, um ihm zu seinem Sieg Glück zu wünschen, und er sprach zu ihr: O meine Tochter, du machst, daß ich auf mein Angesicht niederfalle, ich falle heute um deinetwillen auf mein Angesicht. Und als sie erfuhr, was er damit wollte: so bat sie ihn, er möchte ihr noch auf einen Monat Frist geben, damit sie nebst ihren Gespielinnen ihre Jungfrauschaft beweinen, und sich selbst beklagen könnte, indem sie in der Wüste herumgienge. Er erlaubte ihr auch dieses. Nach Verlauf dieser bestimmten Zeit opferte er sie um seines unrechtmäßigen Gelübdes halber, das er bey der Rückkehr gethan hatte. Er regierte sechs Jahre. Wer 24 Jahre angiebt, der rechnet die 18 Jahre dazu, wo sie unter der Herrschaft der Ammoniter stunden. V.

Abisan von Bethlehem richtete sieben Jahre, aber kein Chronologist gedenket seines Namens.

Elon aus dem Stamm Sebulon beherrschte die Nation 10 Jahre, seiner wird aber in der Uebersetzung der LXX nicht gedacht.

Abdon der Sohn Helion (Hillel) richtete acht Jahre. Zu seiner Zeit trennten sich einige von den Nachkommen Esaus des Sohns Isaaks des Sohns Abrahams von den Israeliten, und zogen sich in das Land der Franken und wohnten in Gezelden, die aus Haaren gemacht waren. Darauf wurden sie einem König, der Latinus hieß, unterwürfig, und nach diesem herrschte Ro-

mulus als König über sie, der die Stadt Rom erbaut, und ihre Einwohner Römer und Lateiner genannt hat. X.

Die Philister. Darauf hatten die Philister die Oberhand über die Israeliten, nach der Meinung des Anianus eines egyptischen Mönchs 40 Jahre, nach der Meinung des Andronikus 20 Jahre, Eusebius aber setzt keins von diesen Jahren in seinem Chronicon fest.

Simson, der tapfere **Naiseräer** *) richtete 20 Jahre, überwand die Philister, und hatte eine bewundernswürdige Leibesstärke, eine Sache zu ergreifen.

Die Aeltesten des Volks richteten 20 Jahre. Nach der Meinung des Andronikus 10 Jahre, nach dem Africanus aber 40 Jahre. Und sie hatten keine Ruhe vor den benachbarten Völkern. Doch bestellten sie keinen Feldherrn, sondern hatten an ihm genug.

Eli der Priester richtete nach Angabe der Siebenzig Dollmetscher 20, nach Angabe der Juden aber 40 Jahre.

Samuel der Prophet. Sein Vater gelobte ihn Gott, da er zwey Jahre alt war. Und als er erwachsen war, ergieng an ihm eine göttliche Stimme. Er diente aber Eli den Priester im Tempel des Herrn von seiner Jugend an, biß Eli der Priester starb, und er hat über die Israeliten regiert 20 Jahre.

Die dritte Dynastie, welche von den Richtern der Israeliten auf ihre Könige kam.

Nachdem der Prophet Samuel 77 Jahr alt war, sprachen die Israeliten zu ihm: Setze über uns einen König aus unserer Mitte gleich den andern Völkern. Und

*) Eigentlich: der mit schlechter Kost und Kleidung zu frieden war. A. d. Ueb.

Und Gott, der dieſe (ihre Forderung) mußte, offenbarte und ſagte ihm, die Iſraeliten ſind nicht dir, ſondern mir ungehorſam, und ich mache ihnen bekannt, daß, wenn ich ihnen einen König geben werde, er ſie unterjochen wird. Und er wird Hauptleute über tauſend und hundert verordnen, ſie werden für ihm ſeen und ernden und Inſtrumente zu ſeinen Kriegen und Wagen verfertigen müſſen. Und ihre Töchter wird er zwingen zu kehren, zu mahlen und Brod zu backen, Felder und Weinberge an ſich reißen und ſeinen Dienern geben. Von ihren Vermögen, von ihren Heerden und großen Vieh den Zehnden nehmen, ſie werden um ſeinet willen zu mir um Hülfe ſchreyen, aber ich werde ihnen alsdann nicht antworten. Samuel machte dieß alles dem Volke bekannt, aber ſie nahmen ſeine Vorſtellungen nicht an, ſondern ſchmähten ihn und ſagten: Es wird uns nichts Böſes wiederfahren von einem König, der uns regieren wird. Nun ſprach Gott: ſo will ich ihnen denn einen König geben.

Saul aus dem Stamm Beniamin, die Araber nennen ihn Thalut, war ein Jüngling, eine ſo ſchöne Geſtalt hatte kein anderer Iſraelit. Seines Vaters Eſel hatten ſich verirrt, und er gieng mit einem Jüngling aus, um allenthalben ſie zu ſuchen. Da kamen ſie zu der Stadt, worinnen der Prophet Samuel war, und der Jüngling ſprach zu Saul: Hierinnen iſt ein berühmter Mann, wir wollen zu ihm hingehen, vielleicht daß er uns unſere Eſel anzeigt. Während deſſen aber kam Samuel zu ihnen heraus. Und ſie ſprachen zu ihm: Zeige uns das Haus des Sehers, denn damals nannte man die Propheten Seher. Und er antwortete ihm: Ich bin der Seher, geht herein in mein Haus und ſpeißet mit mir, und ich will euch anzeigen, was ihr ſuchet. Und nachdem ſie beyde mit ihm in das Hauß gegangen waren: ſo

sprach er zu ihnen: Seyd nicht bekümmert um die Esel, sie sind schon gefunden. Die Israeliten haben an keinem ein Vergnügen als an dir, Saul und der Familie deines Vaters. Ihm antwortete Saul, indem er bat, daß er sich davon befreyt haben wollte: Mein Geschlecht ist das geringste im Stamm Beniamin. Samuel aber nahm ein Horn mit Oehl gefüllt, und goß es auf das Haupt Sauls und sprach Gott hat dich erwählt, daß du König werdest über sein Erbe. Wenn du hinaus gehest, wird dir ein Chor der Propheten begegnen und sie werden weissagen (unter Musik Lieder singen) und du wirst mit ihnen weissagen. Und da Saul hinaus gieng, begegneten ihm die Propheten, und hatten bey sich Cymbeln und Psalter. Und eine göttliche Begeisterung bemächtigte sich seiner, daß er mit ihnen weissagte. Da sagten die Leute: ist denn Saul auch unter deu Propheten? Und dieß wurde hernach zu einen Sprüchwort unter ihnen. Nach kurzer Zeit kam der König der Ammoniter mit einer starken Armee ausgerüstet, und suchte mit den Israeliten zu schlagen. Sie sandten aber zu ihm und ließen ihm sagen: Mache mit uns Friede gegen das Geld, das wir dir bezahlen wollen, und wende dich von uns. Aber er gab ihnen die Antwort: ich will mit euch Friede unter der Bedingniß machen, wenn ein jeder von euch sein rechtes Aug ausreißen wird. Da dieß Saul hörte, gerieth er in heftigen Zorn, und sammlete aus den Israeliten 300000 Soldaten, und von den Juden 30000 reitbare Männer, zog gegen die Ammoniter, lieferte ein Treffen gegen sie, und jagte sie in die Flucht. Von der Zeit an gehorchten ihm die Israeliten als König. Hernach sagte Samuel zu ihm (dem Saul.) Dein Herr befiehlt dir, du sollst gegen die Amalekiter streiten und sie vertilgen, und sie vertilgen, und ihre Männer und Weiber und Kinder und Schaafe tödten. Auf dieses zog Saul gegen die Amalekiter und

vertilgte sie, und nahm ihren König zwar gefangen, aber er tödete ihn nicht, und ließ auch ihre auserlesensten Schaafe am Leben. Gott offenbarte sich daher dem Samuel und sprach zu ihm: Ich verwerfe den Saul, weil er mir ist ungehorsam gewesen. Samuel wurde darüber sehr unwillig und fragte den Saul: was hör ich das Blöcken der Schaafe, und Brüllen der Ochsen? Saul versetzte ihm darauf: die Israeliten haben diese genommen, um sie Gott deinem Herrn zu opfern. Zu ihm Samuel: weißt du nicht, daß Gott nicht so wohl Gefallen hat am Opfer als an dem, der seinen Befehlen gehorchet? Du hast dich an deinem Herrn versündiget, und er verstößt dich vom Königreich um deines Ungehorsams willen. Ich will, antwortete Saul, Gott um Verzeihung bitten, denn ich habe mich an ihn versündiget, und ich wünschte, daß du mit mir umkehrtest, damit ich ihn anbete und mich wieder zu ihm kehre. Das wollte aber Samuel nicht, sondern saß traurig. Da sprach Gott im Orakel zu ihm: wie lange willst du wegen des Sauls traurig seyn? Stehe auf und begieb dich zu einem Mann, der Isai heißt aus der Stadt Bethlehem, denn ich habe einen aus seinen Söhnen zum König erkohren. Darauf gieng Samuel hin zu ihm, und sprach: ich will einen deiner Söhne zum König salben. Ihm versetzte Isai: ich habe ihn, und stellte ihm seinen ältesten Sohn vor. Den Samuel nahm seine Schönheit ein. Aber Gott offenbarte ihm: ich sehe nicht, wie Menschen sehen, stehe von diesem ab. Nun harrte Samuel, biß er ihm seine sieben Söhne vorgestellt hatte, aber er goß sein Horn über keinen aus, sondern fragte den Jesai, ob noch einer von seinen Söhnen übrig sey; und da ihm dieser sagte, daß noch ein Jüngling übrig sey, der kleinste unter ihnen an Jahren, der die Schaafe weidete, so sprach er: bring ihn mir her. Und Isai brachte ihn, und (Samuel) goß sein Horn über ihn aus, und salbte ihn zum

König, und er gieng in seine Wohnung. In diesen Tagen trat ein starker Mann aus den Philistern mit Namen Goliath, den die Araber Dschalut nennen, auf, lästerte die Israeliten und verachtete sie. Gegen ihn aber trat David hervor und sprach: Du kömmst zu mir mit Schwerd, und Schild, ich aber nähere mich dir in Namen des Herrn, deßen Heere du lästerst. Darauf nahm David einen Stein aus seiner Tasche, legte ihn auf seine Schleider, warf ihn ab und schmiß ihn auf die Stirn des Starken, daß er vor sich hinstürzte. Dann zog David sein Schwerd heraus und hieb ihn damit den Kopf ab. Und als er nun dem Saul dargestellt wurde: so fragte ihm dieser: weßen Sohn bist du Jüngling? Er antwortete: Ich bin der Sohn deines Knechts Isai aus Bethlehem. Saul gerieth inzwischen in Schwermuth, und weil man ihm den Rath gab, er sollte jemand um sich seyn lassen, der geschickt wäre, Harfe mit Saiten bezogen zu schlagen, um ihn aufzuheitern, und ihm von David gesagt hatte, daß dieser hierinnen geschickt wäre: so bat er sich ihn von seinem Vater aus, und er vertrieb ihm die Zeit. Die Israelitinnen aber sangen vor Freude, nachdem David den Goliath erschlagen hatte: Saul erschlug tausende, aber David hat 10000 erschlagen. Darüber ward Saul neidisch, und warf eines Tags einen leichten Spieß nach ihm, den er in seiner Hand hatte. David war deswegen sehr betroffen und fürchtete den Saul. Dieser aber setzte ihn zum Haupt über tausend Mann, und sagte einstages: wer mir die Vorhaut von 200 Philistern bringt, der soll meine Tochter Michal zum Weibe haben. Da gieng David aus, und tödete von ihnen 200 Mann, und brachte ihm ihre Vorhaut, und er gab sie ihm zum Weibe. Und sie liebte den David ungemein, desgleichen auch ihr Bruder Jonathan und alle Israeliten. Denn Jonathan gab David den Rath, daß er sich vor seinen Vater

hüten

hüten und auf das Gebürg flüchten sollte. Darauf zog Saul aus, um ihn zu verfolgen, biß er mit seinen Gefehrden in eine Höhle auf diesem Berg kam, darinnen sie übernachteten. David aber schlich sich des Nachts in diese Höhle, und bewieß sich als einen wahren Freund, indem er dem Saul einen Zipfel von seinem Kleid abschnitte, und dann wieder zu seinen Gefehrden gieng. Und nachdem es Morgen geworden war, und Saul aus der Höle hervorgegangen, so rufte ihm David zu, küßte die Erde vor ihm und sprach zu ihm: Mein Herr, höre nicht die Worte eines Ohrenbläsers wider mich an. Denn Gott hatte dich heunte in meine Hand gegeben, aber es wiederfuhr dir von mir kein Leid. Hier habe ich den Zipfel deines Kleides. Saul sprach zu ihm: Gott vergelte dir Gutes. Du wirst gewiß König werden, aber schwöre mir nur, daß du meine Familie nicht austilgen wollest. Und er schwur ihm, dann gieng Saul nach Haus. Unterdessen starb Samuel der Prophet. Und Saul zog zum zweytenmal aus, um den David zu verfolgen, und schlief des Nachts auf einen gewissen Weg mit seinen Gefehrden. Während dessen nun, daß er schlief, näherte sich ihm David. Seine Leute wollten ihn tödten, er aber hielte sie zurück und sagte: es ist niemand erlaubt, seine Hand auszustrecken gegen den Gesalbten des Herrn, überlaßt ihn seinem Tag. Drauf nahm er seinen Spieß und seinen Wasserbecher und gieng davon. Als es nun Saul erfuhr, so sprach er: ich habe Unrecht gethan, David, daß ich dich verfolgt habe, ich will es künftig nicht mehr thun. In dem Krieg aber, welchen die Israeliten mit den Philistern führten, wurde Jonathan und seine Brüder getödet, und Saul ergriff die Flucht. Weil er aber befürchtete, sie möchten ihn einhohlen, so stürzte er sich in sein Schwerd mit solcher Macht, daß es zum Rücken heraus gieng. Hier erreichten ihn einige, hieben ihn den Kopf ab, und schickten ihn in die Tempel ihrer Götter,

seinen Leichnam aber hefteten sie an einen Pfahl auf der Mauer ihrer Stadt. Und es kam ein Israelit und rief aus, er habe den Saul getödet. Da sprach David zu ihm: wie hast du dich verblenden lassen, den Gesalbten Gottes zu töden? *) Und David und seine Gefehrden beweinten den Saul und Jonathan seinen Sohn, und beklagte sie beyde also: Der Schild Sauls ist im Blut der Erschlagnen getaucht, und weder der Bogen Jonathans, noch der Spieß Sauls kehrte zurücke. Ihr Töchter Israel weinet über Saul, der euch mit Purpur und safrangelben Kleidern bekleidete. Seine Regierung währte nach dem Ausspruch des Eusebius 40, nach dem Aniamus aber 20 Jahre.

David der Sohn Isai. Nachdem Saul getödet war, so wurde in sein Königreich David eingesetzt, und er sprach zu den Propheten Natan: ich wohne jezt in einem Pallast von Cedernholz, aber die Einwohnung des Herrn, (er meinte das Gezelt) nur jezt noch in einer Hütte vom schlechtem Holz, sollte ich ihm nicht ein Haus bauen? Gott aber gab dem Propheten Natan diese Offenbahrung: sprich zu meinen Knecht David: baue mir kein Haus, sondern dein Sohn, den ich dir will nachfolgen lassen, der soll mir nach meinen Namen ein Haus bauen. Hierauf befahl David dem Joab seinem General, er sollte die Zahl der streitbaren Israeliten zählen. Joab war also von ihm in den Städten und Dörfern der Israeliten neun Monate und zwanzig Tage entfernt. Und als er zurückkam, brachte er ihn die Nachricht, er hätte die Zahl der streitbaren Israeliten auf 800000 Mann, und die der Juden auf 500000 Seelen befunden. Nach diesem sprach Gott in einer Offenbahrung zu den Propheten Gad: Sage dem David, du glaubst durch deine große Armeen zu siegen, und weißt nicht, daß ich der Helfer bin? Dafür will ich dich mit einem von diesen

*) Daher ließ er ihn auch hinrichten 2. Sam. 1.

sen drey Stücken plagen, wähle eines davon, entweder Hungersnoth auf sieben Jahre, oder die Ueberlegenheit deiner Feinde auf drey Monate, oder das Sterben auf drey Tage. Und David antwortete: wenn die Hand des Herrn uns züchtiget, so wird es besser für uns seyn. Und er erwählte die Pest. Da starben von Morgen biß um die dritte Stunde des Tags 10000 Israeliten, und David betete: mein Gott und mein Herr wenn ich gesündiget habe, was hat denn diese Heerde verbrochen? Laß deinen Zorn an mir und an dem Hause meines Vaters aus. Und Gott ließ das Sterben unter ihnen aufhören. Unter seiner Regierung bekam er die Weissagung (die Gabe geistliche Lieder zu dichten.) Und verfertigte Psalmen, und wählte vom Stamm Levi 180 Aelteste aus, welche die Gesänge absangen, alle Wochen 24 von ihnen, zwölf an der einen und zwölf in der andern Ordnung. Als endlich David alt wurde, und die Hitze seines Körpers erkaltete, so suchten sie für ihn ein junges Mädchen aus, mit Namen Abusai die Sulaniterin, sie nahm ihn in ihren Schooß und erwärmte ihn des Nachts. Und wie sich nun sein Ende näherte, so ermahnte er seinen Sohn Salomon, den er noch bey seinem Lebzeiten zum König bestellt hatte, und sagte zu ihm: sey muthig und stark und ein Mann, und bewahre das Gesetz deines Herrn, und traue dem Wort Gottes, der zu mir gesagt hat: wenn deine Söhne meine Gebote halten werden, so soll von deinen Nachkommen bis ans Ende der Welt einer auf deinem Thron sitzen. David war 30 Jahr alt, da er König wurde, und regierte 40 Jahre. Er hatte drey Frauen außer dem Weib des Uria der Mutter des Salomons, und 17 Söhne, starb und wurde zu Jerusalem begraben. Z.

Im 28ten Jahr der Regierung Davids wurde die Stadt Ephesus und Samos gebaut. Zu seiner Zeit

lebt

lebte auch **Empedokles** der Weise, einer von den fünf Stützen (der Gelehrsamkeit). Ich verstehe nemlich darunter ihn, den **Pythagoras** den **Socrates**, **Plato** und den **Aristoteles**. Dieser war der erste, welcher die Eigenschaften von dem Wesen des höchsten Schöpfers abgesondert hat, indem er sagte: Sein Wesen ist seine Existenz, und seine Existenz ist sein Wesen. Sein Leben und seine Weisheit aber sind zwey Begriffe, die nicht nothwendig einen Widerspruch mit dem Wesen involviren. Auch hat er ein Buch geschrieben, um die Widerherstellung des Geistes, wie vielmehr also des Leibes zu widerlegen, und Salomo der Sohn Davids ist ihm hierinnen gefolgt in seinen Buch, darinnen er sich den Cohelet das ist, den Sammler benennt, und worinnen er der Secte der Weltkinder folgt. AA. Man muß aber wißen, daß große Widersprüche in Ansehung der Zeitbestimmung, wann diese Philosophen gelebt haben in den Büchern sind worinnen hierüber Untersuchungen angestellt werden. In einem davon wird gemeldet, daß Thales der Milesier der erste unter den Griechen gewesen sey, der die Philosophie getrieben hätte, und daß die Poesie unter der griechischen Nation 200 Jahre eher aufgekommen sey als die Philosophie. Der Urheber von jener aber war **Homerus**. Und **Cyrillus** meldet in seinem Buch, in welchem er den Einwürfen Julians antwortet, womit dieser das Evangelium niederreißen will, daß Thales vor dem Anfang der Regierung des Bochtanser (Nebucadnezars) 28 Jahre gelebt habe. **Porphyrius** aber sagt, daß Thales 123 Jahre nach der Regierung des Nebucadnezars aufgetreten sey. Und noch ein anderer sagt: der erste Philosoph wäre **Pythagoras** gewesen. Auch sagen einige Muslemin, der erste der den Namen eines Weisen getragen habe, sey **Lokmann** gewesen und habe zur Zeit des Propheten Davids gelebt, und von ihm habe ihn Empedocles erhalten. Allein da

hier

hier die genaue Bestimmung der Jahre, in denen die Philosophen gelebt haben, nicht unsere Absicht ist, sondern mir nur einen Theil von denjenigen anführen wollen, was in ihren Sitten gelobt wird, und was das Gemüth ergötzen kann, wenn man einige ihrer Sprüche höret, darinnen sie die Weisheit mit den Vergnügen, den Nutzen mit dem Gemeinen, das Ernsthafte mit den Scherzhaften, das Wichtige mit dem Ergötzenden verbunden haben; und die Begeisterung, die in erhabenen Seelen ist erweckt worden und die Wolken, die sich reich aus ihrem edlen Verstand ergossen: so liegt uns nichts daran, ob die Zeit, in der wir ihrer Meldung thun, accurat die Zeit ist, da sie gelebt haben, oder nicht. Die Zeit aber, in welche wir diese alte Philosophen gesetzt haben, haben wir aus den Büchern der zwey Chronologisten des Eusebius und Andronikus genommen, da wir bemerkt haben, daß sie mit dem Vorzüglichsten unter den Gelehrten mit dem Jacob von Roha übereinstimmten, der in drey Sprachen, der hebräischen, griechischen und syrischen andere bey weiten übertraf.

Salomo der Sohn Davids wurde König in 24ten Jahr. Und Gott offenbarte sich ihm im Traum und sprach: Bitte dir von mir aus, was du gerne hättest, ich will es dir geben. Und Salomo antwortete: Mein Herr, meine Kraft ist zu schwach zu regieren, und ich habe nicht Kenntniß genug, Richter deines Volkes zu seyn. So schenke mir nur ein weises Herz und einen feinen Verstand. Gott versprach ihm hierauf: ich will dir geben, was noch kein König gehabt hat. Und wenn du auf meinen Wegen gehest, so will ich dir ein langes Leben schenken, und das Reich soll beständig bey deinen Nachkommen bleiben. Darüber wurde Salomon vergnügt. Er saß aber auf dem königlichen Thron, als zwey Weiber vor ihn kamen, die sich wegen eines Knabens

bens zankten. Jede von ihnen behauptete, der Knabe gehöre ihr. Daher befahl Salomon seinem Scharfrichter: Haue den Knaben in zwey Theile, und gieb einer jeden eine Helfte. Die eine sagte: Recht so, so bekommt ihn weder ich noch sie. Die andere aber sprach: gieb ihr den Knaben hin, o König, und laß ihn nicht töden. Daraus erkannte Salomo, daß es ihr Sohn wäre. Und er gab ihn ihr. Als nun die Israeliten dieses erfuhren: so wurden sie fest überzeugt, daß Gott dem Salomo Weisheit und Verstand gegeben habe, und die Könige unterwarfen sich ihm, und hielten Friede mit ihm. Die Einkünfte seines Reichs, das 40 Parasangen in die Länge und in die Breite hatte, betrug jährlich 600666 Talente Goldes noch außer den Geschenken und den Einkünften von der Handlung. Ein Talent, das sonst Kikar heißt macht nach dem, was im Gesetz steht 3000 Seckel nach den Sekeln des Heiligthums gerechnet, wo auf einen einzigen davon fünf von den unsrigen gehen. Und zu seinen Tisch bedurfte Salomon täglich 100 Cor Mehl, und dreyßig Ochsen und 100 Stück Schafe, außer den Rehen und Gazellen und allerley Arten von Vögeln. Er hatte 700 freye Weiber und 300 Sclavinnen zu Beyschläferinnen, und 40000 Stück Pferde. Im vierten Jahr seiner Regierung fieng er an das Haus des Heiligthums zu bauen, welches jezt bekannt ist unter den Namen **Masdschet Aksai**, das ist, das entlegene Bethauß, auf dem Berg der Amoräer, auf der Tenne des Arans des Jebusiters. Seine Länge war 60, seine Breite 20 und seine Höhe 30 Ellen, und er vollendete seinen Bau in sieben Jahren. Im 27 Jahr seines Reichs aber zerstörte er die Stadt Antiochia, und baute sieben Städte, unter denen war **Tedmar.** BB. Und nachdem Salomo das Haus des Herrn erbaut hatte, so dankte er Gott, wünschte den Israeliten den Segen, und fiel auf seine Knie, und breitete seine Hände aus zu dem

Himmel,

Himmel, also betend: Gott, du Gott Israels, dir ist niemand gleich weder oben im Himmel, noch unten auf Erden. Du hast erfüllet die Verheißung, die du deinem Knecht David gegeben hast. Ich bitte dich, daß, wenn die Israeliten sich versündigen und vor ihren Feinden fliehen, dich aber in diesem Hause anrufen, du sie erhören, ihnen ihre Sünden vergeben und sie gegen ihre Feinde unterstützen wollest. Ferner, wenn sie sich versündiget haben, und der Regen wird ihnen zurückgehalten, und sie kommen in dieses Haus, so laß ihnen Regen herab, und befeuchte ihr Land mit deinen Wolken. Und wenn im Lande Hunger oder Heuschrecken oder Sterben oder Krankheiten seyn werden, und sie werden dich um Hülfe anruffen, so wollest du sie erhören, und wenn eine von den fremden Nationen in dieses Haus kommt, und dich anruffet, so wollest du sie erhören, damit die Nationen der Erde erkennen, daß du allein Gott bist, und sie dich fürchten. Darauf opferte er 22000 Ochsen, und und 120000 Schaafe, und feyerte dieses Fest dem Herrn sieben Tage lang. Könige begaben sich zu ihm, um seine Weisheit zu hören, und brachten ihm wichtige Geschenke von Gold und Silber und Perlen und Kleidern und Pferden. Auch kam die Königin von Mittag zu ihm, und brachte ihm 120 Talente Gold, und Specereyn und kostbare Perlen, und sie sagte zu ihm: o Salomo, du bist noch vortreflicher, als das Gerücht von dir ergieng. Glückselig sind deine Gemahlinnen, glückselig deine Diener die deine Weisheit hören, gelobet sey der Herr dein Gott. Hierauf, als auch sie Salomo mit den schönsten Geschenken beschenkt hatte, kehrte sie in ihr Land zurück. Auch hat Salomo eine Schrift hinterlassen, welche ein Liebesgespräch und sehnliche Frauenliebe enthält, betitelt: **Das Lied der Lieder** das ist, das gröste Lob. Nach dem buchstäblichen Sinn hält er darinnen mit der braunen Tochter Pharao ein Liebesgespräch

und sie mit ihm. Unsre Gelehrten aber geben diesem eine Deutung und sagen, die Liebende wäre die vernünftige Seele, welche ihre Schönheit durch die Vermischung mit dem Körper verlohren hätte. Ihr Geliebter aber wäre ihr Schöpfer, der um seines Wesens willen von seinem Wesen geliebt würde und von denen, die an ihm ihre Freude haben. CC. Noch schrieb er auch ein Buch von Sentenzen von der thätigen Weisheit. Ein sehr feines Buch! In der Folge seines Lebens begieng Salomo den Fehltritt, daß er noch außer der Tochter Pharaos Weiber aus fremden Nationen nahm, mit denen sich zu vermischen Gott den Israeliten verboten hatte. Er hieng mit seiner Neigung an ihnen und diente ihren Götzen. Im 34ten Jahr seiner Regierung bauete er den Götzen ein Hauß auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, 100 Ellen lang, 50 breit und 30 hoch. Auch ließ er güldne Schilder verfertigen, und ein ehernes Meer auf die Hörner der ehernen Ochsen gestützt. Daher drohete ihm Gott wegen seines Unglaubens, und strafte ihn damit, daß sich der größte Theil des Königsreichs von seinem Sohn loßriß. Er regierte 40 Jahre, starb unbußfertig und wurde in dem Grab seines Vaters Davids begraben.

Rehabeam der Sohn Salomo. Salomo hinterließ keinen Sohn als diesen Rehabeam. Und die Israeliten machten ihn an seines Vaters statt zum König, sagten aber dabey zu ihm: dein Vater hat uns hart mit Auflagen gedrückt, erleichtere du sie uns. Auf dieses gab er ihnen nach dreyen Tagen, nachdem er seine Gespielen gefragt hatte, die Antwort: Ist nicht mein kleiner Finger dicker als der Daumen meines Vaters? Wenn euch mein Vater mit Ruthen gezüchtiget hat, so will ich euch mit Peitschen züchtigen. Nun sagten die Israeliten: Unser Looß ist nicht mit dem Hause Davids, noch

unser

unser Theil mit der Familie Isai. In eure Wohnungen zu gehen, sey euch gestattet ihr Israeliten. Und ein jeder gieng in seine Wohnung. Rehabeam aber sandte seinen Gesandten an die Städte der Israeliten, um sie wider mit sich auszusöhnen, aber sie warfen diesen mit Steinen zu todt.

Salomo aber hatte einen muthigen vornehmen Jüngling, mit Namen Jerobeam ein Sohn Nabat. Diesen machten die 10 Stämme zum König über sich im Lande Samaria. Es blieben also Rehabeam dem Sohn Salomo nur die zween Stämme Juda und Benjamin übrig, und er richtete den Thron seines Reiches zu Jerusalem auf. Jerobeam aber suchte mit List die Israeliten von der Besuchung des Hauses des Heiligthums abzuziehen. Deswegen ließ er zwey goldene Kälber verfertigen, und richtete sie in der Stadt **Dan**, *) welche jetzt Nablas heißt, auf, und sagte zu ihnen: Haltets für einen Gewinn, daß ihr einen nähern Weg habt, und nicht mehr die beschwerliche Reise nach Jerusalem unternehmen dürft. Das sind deine Götter, Israel, welche welche dich aus Egypten geführt haben. Deswegen sandte Gott einen Propheten Namens Simei zu den Jerobeam. Und als er zu ihm kam, fand er ihn, vor den zwey Kälbern räuchern. Und der Geist Gottes ließ sich auf den Propheten herab, der sprach: du Altar, höre die Stimme des Herrn: Der Familie Davids wird ein Sohn gebohren werden, Namens Josia, der wird auf dir deine Priester schlachten, und die Gebeine derer verbrennen, die an dir dienen. Und dieß ist das Zeichen, du wirst zerspalten, und die Asche wird von dir zerstreut werden. Und diese Weissagung traf auch ein. Rehabeam aber der Sohn Salomo beherrschte die zween Stämme 17 Jahre und thät alles, was schändlich ist. Im fünften Jahr seiner Regierung zog Sisack der Kö-

 nig

*) Das eine zu Bethel, das andere zu Dan A. d. H.

nig von Egypten herauf wider zu Jerusalem, und raubte alle Spieße und goldene Schilder, welche Salomo für das Haus des Herrn hat verfertigen lassen, und Rehabeam ließ dafür eherne machen. Er starb und wurde in dem Grab seines Vaters Davids begraben.

Abia der Sohn Rehabeams. Im ersten Jahr, da er auf dem Thron saß, bekriegte ihn Jerobeam der Sohn Nabat König der zehen Stämme mit einer Armee von 80000 Mann. Er aber gieng ihm mit 4000 entgegen und schlug ihn in die Flucht. An diesem Tage kamen von den Israeliten, welche mit Jerobeam waren, 50000 Mann um. Abia aber hatte 14 Gemahlinnen, diese gebahren ihm 26 Söhne und 26 Töchter. Er regierte drey Jahr und starb. Zu seiner Zeit weißagten die Propheten Ahia und Schamaja.

Asa der Sohn Abia regierte 41 Jahre, und war rechtschaffen. Im zweyten Jahr seiner Regierung wurde Jerobeam der Sohn Nabat König der 10 Stämme krank und starb, nachdem er 22 Jahre regiert hatte. Nadab, sein Sohn folgte ihm auf dem Thron zwey Jahre lang. Hierauf kam die Regierung über die Stämme auf einen Mann aus dem Stamm Isaschar, mit Namen Boasa, den Sohn Ahia 24 Jahr lang. Im 10 Jahr der Regierung Asa des Königes der zween Stämme bekriegte ihn Zera König der Aethiopier mit einer Million und sechshundert tausend Mann von Barbaren, Aethiopiern und Nubiern. Asa aber gieng ihm entgegen in der Wüste Gad, und schlug ihn in die Flucht. Und nach fünf Jahren verbrannte er die Götzen, und setzte seine Mutter, die eine Gözendienerin war, vom Reich ab, und vertrieb alle Hurer und Huren aus seinem Lande.

Josaphat der Sohn Asa regierte 25 Jahr über die zwey Stämme. Zu seiner Zeit starb Boasa König der

der zehn Stämme, und es regierte nach ihm sein Sohn Elah zwey Jahre. Darauf griff ihn unvermuthet sein Diener und Feldherr Simri an, und tödete ihn, und regierte nach ihm sieben Tage. Nachdem er aber bemerkte, daß die Israeliten ihren König rechnen wollten: so zündete er in seinem Hause ein Feuer an, und verbrannte dasselbe nebst sich und seiner Familie. Nach ihm regierte **Omri**, der baute in Syrien die Stadt Amuria *) und regierte 12 Jahre und starb. Nach ihm regierte **Ahab** sein Sohn 23 Jahre. Dieser heyrathete eine Gözendienerin, Namens Jesebel, eine Tochter des Königes von Tyrus. Er bauete Jericho wieder auf, welches Josua, der Sohn Nun verflucht hatte. Der Prophet Elias aber bestrafte ihn wegen des Gözendienstes, und flohe hernach in die Wüste, ein Rabe aber versorgte ihn mit Speise; auf dessen Gebet regnete es drey und ein halbes Jahr nicht. Er ließ Feuer vom Himmel fallen, welches auf zweymal hundert Seelen verzehrte. Darauf bat er zu Gott, der schickte einen Regen und befeuchtete das Land. Vor der Bosheit Jesebels flohe Elias in die Wüste und fastete daselbst 40 Tage und Nächte. Nach diesem machte er sich auf mit seinem Diener Elisa und es zertheilte sich der Jordan, und er gieng durch den Boden desselben. Endlich wurde er in einer Wolke aufgehoben, und gieng lebendig dahin, wohin Gott der Höchste es wollte. DD. Um diese Zeit lebten diese wahre Propheten, Elias und seine Schüler Elisa, Obadias, Abihud, Usiel und Micha der Sohn Nimschi. Falsche Propheten aber waren Zedekia und Elieser nebst 400 andern. Ahab starb, und es folgte ihm in der Regierung sein Sohn **Ahas**, der nur ein Jahr herrschte. Er fiel vom Dach seines Hauses und starb, und nach ihm regierte **Joram** sein Bruder 12 Jahre.

*) Samaria.

Joram der Sohn Josaphats regierte acht Jahre. Er heyrathete die Schwester Ahabs des Königs der 10 Stämme, Namens Athalia. Er tödete alle seine Brüder. Es traf ihn eine Plage, daß er am Bauchkrämpfen starb.

Ahasia der Sohn Jorams regierte nur ein Jahr. Zu seiner Zeit wurde das Reich der 10 Stämme vom Hause Ahabs an einem Mann gebracht, der hieß Jehu ein Sohn Nimschi. Dieser tödete den Joram Ahabs Sohn und seine ganzen Familie nebst Jesebel seiner Gemahlin, indem er sie überal aufsuchte.

Athalia die Mutter des Ahasia regierte sieben Jahre. Sie trieb mit Männern und Weibern Unzucht, daß es jederman in der heiligen Stadt wußte. Sie rottete die königliche Familie aus, damit sie allein in derselben übrig wäre, und sonst keiner übrig sey, der nach der Regierung trachten könnte. Es blieb auch keiner am Leben als Joas ihr Enkel, oder der Sohn ihres Sohns Ahasia, den Joseba seine Muhme und Frau des Hohenpriesters Jojada weggenommen und heimlich erzogen hatte.

Joas der Sohn Ahasia regierte 40 Jahre. Sieben Jahr war er alt, da er dem Reich vorgesetzt wurde, weil Jojada der Hohepriester seine ausschweifende Großmutter getödet und ihm die Investitur über das Reich gegeben hatte. Aber er erkannte dessen an ihm bewiesene Wolthaten nicht, sondern nach dem Tode des Jojada tödete er alle seine Söhne. Hernach tödeten ihn seine Diener. Es starb aber auch Jehu der Sohn Nimschi König der 10 Stämme, nachdem er 18 Jahr regiert hatte. Und nach ihm regierte Jehoahas sein Sohn 17 Jahre. Er starb und es regierte nach ihm sein Sohn Joahas 13 Jahre. Im 36 Jahr Joas des Sohns

Ahasia starb der Prophet Elisa, und es weissagte der Prophet Sacharia.

Amazia der Sohn Joas regierte 29 Jahr. Dieser vertilgte alle Feinde seines Vaters, die Edomiter und Familie Seir, und brachte ihre Götter nach Jerusalem und dienete ihnen. Aber Joahas der König der 10 Stämme überzog ihn mit Krieg, und machte einen grossen Riß in die Mauer, der 400 Ellen weit war, gieng hinein, plünderte die Schätze des Tempels Gottes und des königlichen Pallastes, und kehrte nach Samarien zurück. Amazia wurde im Krieg getödet, und Joahas starb. Nach ihm regierte Jerobeam sein Sohn 41 Jahr.

Usia der Sohn Amazia regierte 52 Jahre. Zu seiner Zeit lebte der Prophet Jonas der Sohn Mitai, der nach Ninive gesandt wurde. Im 24 Jahr seiner Regierung überschritt' er seine Gränzen und gieng in das Gemach des Rauchwerks im Tempel des Herrn, um die Handlungen der Priester zu verrichten, dafür wurde sein ganzer Körper auf einmal voll Aussatz, und er wurde biß an sein Ende nicht davon rein. Und weil es ihm der Prophet Jesaias nicht verwehrt hatte, so wurde diesen die göttliche Offenbahrung 28 Jahr lang biß auf den Tod des Usias entzogen. Dann daher bekam er die Gabe der Weissagung wieder zum andern mahl auf 61 Jahre. *) Und vorhin hatte er schon 24 Jahre geweissaget. Im 18ten Jahr der Regierung des Usias griff Tiglatpilessar König von Assyrien Jerusalem und das ganze Land der Israeliten feindlich an, und führte von ihnen viele Gefangene weg. Im 29ten Jahr des Usias starb Jerobeam König über die 10 Stämme, und es regierte nach ihm sein Sohn Sacharia sechs Monate. Diesen

*) Davon steht in der heil. Schrift nichts. A. d. H.

tödete ein Mann Namens Salum, und regierte nach ihm ein Monat. Diesen tödete hernach ein Mann, Namens Menahem und regierte nach ihm 10 Jahr, und starb. An seiner Stelle saß auf dem Thron Pekaiah sein Sohn zwey Jahre. Diesen tödete Pekah der Sohn Remalia, und saß an seiner Statt und dem Thron 20 Jahre. Der Chronologist Porphyrius sagt, es hätten in diesem Zeitraum der Dichter Homerus und Hesiodus gelebt.

Jotam der Sohn Usia regierte 16 Jahre. Er gieng auf rechten Wegen vor seinem Herrn. Er baute Jerusalem wieder, überwand die Ammoniter und nahm von ihnen Tribut. Um diese Zeit lebte Homer der Dichter nach der Nachricht des Porphyrius. Er hat sich unter den Arten der Beredsamkeit auf die Dichtkunst gelegt, und sie zur Vollkommenheit gebracht. Er wird unter die Zahl der Weisen gezählt wegen seiner hohen Stufe, die er erreicht hatte. Er hat zwey Gedichte geschrieben von dem Krieg, der sich unter den Griechen wider die Stadt Troja entsponnen hat, und es wird ein Exemplar davon bey uns in syrischer Sprache gefunden. Seine Gedichte sind voll von Räthseln und Sinnbildern, und man sagt, daß Analinia ein unverschämter Mensch zu ihm gekommen sey und gesagt habe: ziehe mich satyrisch durch, damit ich durch deine Satyr berühmt werde, da ich deines Lobs nicht würdig bin. Homer aber antwortete ihm; das werde ich nimmermehr thun. Darauf habe jener gesagt: so will ich zu den Häuptern der Griechen hingehen und ihnen bekannt machen, wie schwach du bist, daß du dieses nicht zu thun dir getraust. Homerus antwortete aus dem Stegreif: Ich habe einmal gehöret, daß auf der Insel Cypern ein Hund wollte mit einem Löwen streiten. Dieser aber mäßigte seinen Zorn gegen ihn. Der Hund aber sprach: Nun so gehe ich hin zu

wilden Thieren und mache ihnen deine Schwäche bekannt. Es ist mir lieber, versetzte der Löw, daß mich die wilden Thiere beschimpfen, weil ich mich nicht mit dir in Streit einlassen mag, als daß ich meine Mähnen mit deinem Blute besudle.

Ahas der Sohn Jotams regierte 16 Jahre. Er führte ein böses Leben und brachte den Mittelgeistern Opfer. Ihn bekriegte Pekah der Sohn Remalia, nachdem er Rezin den König in Syrien zum Bundsgenoßen aufgefordert hat, und er vertilgte von den Juden 120000. Pekah starb, und nach ihm regierte Hosea ein Sohn Ela neun Jahre. Im achten Jahr der Regierung Ahas griff ihn Salmanaßer der König zu Babel an, und Ahas verschrieb sich ihm als Vasall. Und es wurde alles, was in dem Hause des Herrn und des Königes von Gold und Silber und Gefäßen gefunden wurde, weggenommen. Darauf belagerte er die Stadt Samaria drey Jahr und gewann sie, und tödete Hoseas und führte die 10 Stämme gefangen weg, und zerstreute sie auf den Gebürgen Assyriens und den Provinzen Persiens. Wer aber von diesen Gefangenen entronnen ist, der hielte sich, als Fremdling im Lande der beyden Stämme Juda und Beniamin auf. So wurde dadurch dem Reich der 10 Stämme ein Ende gemacht. Um diese Zeit wurde die Insul Rhodus angebaut und sie dauerte 1405 Jahre, biß sie die Muslemim verwüsteten. In der Provinz Pontus wurde die Stadt Trapezus erbaut.

Um diese Zeit machte sich in der Philosophie Thales der Milesier berühmt, wie Eusebius von Caesarea in seiner Zeitrechnung, Chronicon genannt, von ihm meldet, und man sagt, er wäre der erste Grieche gewesen, der sich nach Egypten begeben, und die Weisheit von den Kopten bekommen habe. Von da wäre er wieder nach Milet zurückgekehrt. Das erste, was er seiner Na-

tion von seiner Weisheit für eine Probe gab, war, daß er ihnen vorher verkündigte, es würde diesen Tag und in dieser Stunde eine Sonnenfinsterniß sich ereignen. Und nachdem man nun seine Weisheit kennen lernte, so wurde er bey ihnen hochgehalten, denn sie hielten seine Vorherverkündigung für neu, und er bekam eine Menge Schüler aus ihnen. Die Kopter (Egyptier,) aber bekamen die Weisheit von den Chaldäern, denn die Griechen hatten vor dem Thales keine Weisheit. Ihr Zustand war gleich dem Zustand der Araber. Sie verstunden nichts als ihre Sprache, die Dichtkunst, die Rundung schöner Sentenzen und die Beredsamkeit. Er soll der erste gewesen seyn, der das αυτοματον gelehrt hat, das ist, es existire etwas, das keinen Grund seiner Existenz habe, und er bewieß es aus den Uebeln, die in der Welt gegenwärtig sind. Eben dieses glauben auch die Indianer. EE. Nach den Thales machte sich in den mathematischen Wissenschaften sonderlich **Apollonius** als Feldmesser berühmt, und er schrieb eine Schrift von den Kegeln, in welcher er die Kenntniß der Eigenschaften der Linie abhandelt, welche nicht genau auch nicht bogenförmig gekrümmt, sondern ecliptisch sind. Sie ist in das arabische übersetzt worden zur Zeit des Mamun, und enthält sieben Abhandlungen. Der Anfang aber zeigt an, daß es acht Abhandlungen waren. FF. Dieses Buch nebst einen andern von Apollonius verfertigten verursachte, daß Euklides nach geraumer Zeit sein Buch schrieb. **Euklides** aber war ein berühmter Geometrist, aus der Stadt Tyrus gebürtig und besaß eine große Stärke in der Geometrie. Sein Buch στοιχεῖα oder Anfangsgründe ist berühmt, vom großen Werth und vielem Nutzen. Die Griechen haben sonst kein allgemeines Buch von dieser Art, und es ist auch keiner nach ihm aufgekommen, der ihm nicht gefolgt wäre, der nicht eben das gesagt hätte, was er gesagt hat, und der ihm nicht

seinen Vorzug zugestanden, und seine weitläuftige Gelehrsamkeit gerühmt hätte. Er hat auch in dieser Art Bücher geschrieben von der Zeitbestimmung, Optik und Tonkunst und noch außer diesen andere. Auch gehört unter die berühmten Mathematiker **Archimedes**, ein Grieche, der seine Weisheit von den Egyptern bekommen. Man sagt, er habe Dämme an vielen Orten in Egypten aufgeführt, und den Grund zu den Brücken gelegt, auf denen man von einen Flecken zum andern geht, wenn der Nil anwächst. Auch dieser hat eine Menge Schriften verfertiget, als von der Sphäre, vom Cylinder, und von Siebenwinkel in einem Cirkel. Die Römer sollen von seinen Schriften 15 Lasten verbrannt haben. *) Nach ihm wurde **Menelaus** berühmt, der sich auf die mathematischen Wissenschaften legte. Er schrieb ein Buch, wie man vermischte Körper unterscheiden soll.

Hiskias ein Sohn Ahas regierte 29 Jahr. Er gehorchte Gott, und schafte die Gözen ab. Daher ließ ihn Gott über seine Feinde triumphiren. Im vierten Jahr seiner Regierung zog Salmanaßer König von Babel herauf gen Samaria zum zweytenmal, und führte viele von den 10 Stämmen gefangen weg, welche zurückgeblieben waren. Im achten Jahr seiner Regierung schickte Salmanaßer Assyrer in das Land Samaria, daß sie es baueten. Es fielen sie aber Löwen an, und tödeten sie. Und da man dem Salmanaßer berichtete, sie würden deswegen so geplagt, weil sie die Vorschrift der Gottheit dieses Landes nicht wüßten: so schickte er ihnen den Priester Usia, daß er sie im Gesetz unterwiese. Nachdem sie dasselbe gelernt hatten, und nach seinen Vorschriften thaten: so hörten die Löwen auf sie

zu

*) Davon sagen doch die Römischen Geschichtsschreiber nichts. A. d. H.

zu plagen. Und von der Zeit an nehmen die Samaritaner nichts von den göttlichen Schriften, als Mosis Gesetze an. Um diese Zeit griff der König von Assyrien Sennacherib das heilige Land an, Jerusalem aber wurde durch das Gebet des Hiskias befreyet. Darauf wurde Hiskias tödlich krank. Und er weinte sehr und klagte: Der Segen, den Gott auf die Familie Davids gelegt hat, ist von mir genommen, und mit mir endiget es sich, daß ein Nachkomme des Sohns Isai auf dem königlichen Thron sitzt. Auf dieses fristete Gott sein Leben noch auf 15 Jahre. Und es wurde ihm ein Sohn geboren, den nannte er Manaße. Und auf diesen Sohn deuten die Juden die Weissagungen des Propheten Esaias, wann er spricht: Siehe eine Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebähren, sein Nahme wird heißen Immanuel. Und zwar, sagen sie, hätte der Prophet die Gemahlin des Hiskias deswegen eine Jungfrau genannt, weil die Weissagung erschienen ist, ehe ihr Gemahl sie berührte. GG. Als Sennacherib die Stadt belagerte, sandte er zum Hiskias und ließ ihm sagen: laß dich nicht durch deinen Herrn betrügen, ich will dich gewiß zu Grunde richten. Nun fürchtete sich Hiskias vor ihm, und schickte zu dem Propheten Esaias und ließ ihm sagen: das ist ein Tag harter Prüfung. Rufe deinen Herrn an. Gott aber sagte zum Esaias durch eine Offenbahrung: Sprich zum Hiskias, fürchte dich nicht für Sennacherib, denn ich will ihn auf dem Weg, auf dem er hergekommen ist, zurückbringen. Und Gott sandte einen Engel, der tödete im Lager des Sannacheribs 185000 von der Armee, daß er fliehend zurück nach Assyrien kehrte. Hier aber tödteten ihn seine Söhne, da er eben im Hause seine Gözen anbetete. Man sagte dieser Sannacherib hätte die Stadt Tarsus wieder gebaut. Hiskias aber machte einen See außerhalb Jerusalem, und ließ das Wasser durch Canäle hineinleiten,

und

und einen Graben graben. Ferner als ein Gesandter von Sannacherib zu ihm kam, so zeigte er ihm alles, was in seinem Pallaste war. Darüber wurde Gott erzürnt und ließ ihm sagen. Alles, was die Assyrer in deinem Hause gesehen haben, wird dem König von Babel zu theil werden, und deine Kinder werden Verschnittene (Pagen) vor ihm werden. Da bat Hiskias: Möchte ich nur Ruhe und Sicherheit genießen, so lange ich lebte. Damals lebte Tobias der Fromme, einer aus den gefangnen Israeliten, und wohnte zu Ninive. Die Geschichte, wie der Engel des Herrn ihm eine Galle gegeben, womit er sein Aug curiret hat, ist in seinem Buch erzählt.

Mannaße der Sohn Hiskias regierte 55 Jahre. Er wurde wieder König über die 12 Stämme, nach den Salmanaßer so viele weggeführt hatte. Er that alles, was unerlaubt und verboten war. Und machte einen Gözen mit vier Gesichtern, und befahl, daß man ihn anbeten sollte. Und den Propheten Esaias, der es ihm untersagte, zerschnitt er mit einer Säge, angebunden zwischen zwey Brettern. Esaias war 120 Jahr alt. Das Prophetenamt hatte er 85 Jahr begleitet. Gott verstieß deswegen den Manaße, und gab ihnen in die Gewalt der Assyrer, diese legten ihn in Ketten und Banden, führten ihn nach Assyrien, und legten ihn in den ehernen Thurm in der Stadt Ninive gefangen. Während dessen aber bekehrte er sich zu Gott, und betete sein berühmtes Gebet. Gott wandte sich daher auch wieder zu ihm, und setzte ihn wieder in sein Königreich ein. Als er aber wieder nach Jerusalem kam, schafte er das Gözenbild mit den vier Gesichtern aus dem Tempel, reinigte ihn, und baute die Mauer von Jerusalem auf der mittäglichen Seite.

Im 21 Jahr der Regierung des Mannaße wurde die Stadt Chalcedon gebaut, und die Chalyber regierten im Lande der Philister. Ueber die große Stadt Rom herrschte Hostilius, welcher der erste war, der einen purpurnen Rock und königlichen Scepter sich wählte. Byzus bauete die Stadt Byzanz, welche nach 970 Jahren Constantinus veerherrlichte, und sie Constantinopel nannte.

Amon der Sohn Manaße regierte 12 Jahr aber, nach der Meinung der Juden nur zwey Jahre. Er gieng auf bösen Wegen und dienete den Göttern fremder Völker. Seine Diener tödeten ihn im Krieg.

Um diese Zeit war wegen ihrer Weisheit ein Weib auf der Insel Rhodus berühmt welche **Sybilla** hieß, und auf der Insel Sicilien **Archilochus** ein Redner, der den Zunamen **Rab** führte. Es verlangten einige von ihm die Kunst der Beredsamkeit zu erlernen, die sich deswegen zu ihm begaben. Unter denen, die sich zu ihn verfügten, war ein gewisser Jüngling aus Griechenland mit Namen **Thysanas**. Dieser begehrte von ihm, er sollte ihm diese Kunst lernen, dafür versprach er ihm vieles Geld. Jener willigte in sein Begehren, und lehrte sie ihm. Nachdem er sie ihm aber beygebracht hatte, suchte ihn dieser zu betrügen, und wollte vereiteln, was er mit ihm ausgemacht hatte. Was ist der Zweck der Redekunst, fragte er? Sie lehrt überzeugen, war die Antwort. So will ich mit dir disputiren, fuhr jener fort, wegen des ausgemachten Lohns. Wenn ich dich überzeugen werde, daß ich ihn dir nicht gebe, so will ich ihn dir nicht geben, weil ich dich überführt habe. Werde ich aber dieses nicht vermögen, so zahle ich dir gar nichts, weil ich die Redekunst nicht von dir gelernt habe, welche lehrt, andere überreden. Sein Lehrer willigte ein. Aber, sprach er, ich will auch mit dir disputiren. Wenn

ich dich überreden werde, daß ich müsse von dir empfangen, was mir gebührt, so empfang ich es, denn dem gehörts, der überredet. Ueberrede ich dich aber nicht, so muß ichs doch auch von dir bekommen, weil ich einen Schüler gezogen habe, der seinen Lehrer übertrifft. Man sagt sonst im Sprüchwort: ein böses Ey von einem bösen Raben, das ist, der Schüler ist so schlimm, als der Lehrer.

Josia der Sohn Amons regierte 31 Jahre. Er folgte schönen Grundsätzen, und betrat gute Wege. Er befahl dem Priester Hilkia dem Vater des Propheten Jeremia in den Tempel des Herrn zu gehen, ihn wieder herzustellen. Und da er ihn wieder herstellte, so fand er das Gesetzbuch, und laß es vor Josia. Und er gerieth in Zorn für sich und für sein Volk, zerbrach die Götzenbilder seines Vaters, tödete ihre Diener, und verbrannte die Gebeine derer, die ihnen vorgesetzt waren auf ihren Altären gleichwie der Prophet Simei zur Zeit Jerobeams des Sohns Nabot geweissagt hatte. Und er erneuerte das Paßahfest zu Jerusalem. Im 31 Jahr seiner Regierung schlug Pharao Necho, das ist, der Lahme sein Lager am Euphrat auf, bey der Stadt Membedsch, indem er den König von Assyrien mit Krieg überziehen wollte. Josia gieng ihm mit seiner Armee entgegen, und wollte ihm verwehren, nicht überzusetzen. Allein Pharao trug den Sieg über ihn davon, er wurde getödet und todt nach Jerusalem getragen. Er hatte drey Söhne, den Jehoahas, den Zedekia, und Jojakim, welches der Großvater des Propheten Daniels war. Er hatte nemlich drey Söhne, den Henania, Azaria, und Misael. Zu seiner Zeit lebte der Prophet Zephanias und Jeremias und die Prophetin Hulda.

Jehoahas der Sohn Josia regierte drey Monate, und gieng auf verkehrten Wegen. Pharao der Lahme nahm ihn auf seinem Rückzug gefangen, legte ihm eiserne Feßel an, und schickte ihn nach Egypten, woselbst er starb. Seinen Bruder Joiakim aber setzte er an seine Stelle.

Joiakim der Sohn Josia regierte 12 Jahre. Er folgte bösen Grundsätzen, und gieng auf tadelnswürdigen Wegen. Er nahm über sich, jährlich einen Tribut von 100 Talenten Goldes an den König in Egypten zu bezahlen. Im dritten Jahr seiner Regierung zog Bochtanser der König von Babel herauf wider das heilige Haus, (Jerusalem) und führte sehr viele nach Babel gefangen, und mit ihnen den Propheten Daniel, und drey Jünglinge, welche Söhne des Joiakims und Onkel des Propheten Daniels waren. Er legte aber dem Joiakim einen Tribut auf, und zog sich von ihm zurück. Hierauf kam Pharao der Lahme zum zweyten male an den Euphrat, wohin ihn Bochtanser entgegen zog, und ihn tödete. Im achten Jahr der Regierung Joiakim belagerte Bochtanser Jerusalem zum zweyten male, nahm aber von Joiakim Geld, und zog sich zurück. Nach drey Jahre starb Joiakim.

Junachir der Vater der Propheten Daniel ist der, welcher im Evangelio Matthäi Juchanaja genannt wird. Nachdem er drey Monathe regiert hatte, griff ihn Bochtanser an und belagerte die heilige Stadt. Junachir aber gieng zu ihm hinaus und bat um Sicherheit mit seiner Gemahlin, Knechten und Dienern. Er führte sie aber alle nach Babel gefangen, und es blieben zu Jerusalem niemand zurück, als nur alte Verlebte und schwache alte Weiber. Ueber die aber, welche zu Jerusalem blieben, setzte er den Zedekia den Sohn Josia den Onkel des Junachir. Dieser aber blieb in Babel in Banden 37 Jahre.

Zedekia der Sohn Josia, sein Name war Matthania. Bochtanser nennte ihn Zedekia. Er regierte eilf Jahre. Als er darauf abtrünnig wurde, und den Tribut verweigerte, den er dem Bochtanser zu bezahlen hatte, so kehrte dieser zurück wider ihn, nahm ihn gefangen, tödete seine Kinder vor ihm, ließ ihm die Augen ausstechen, führte ihn mit sich nach Assyrien, und ließ ihn daselbst wie die Esel die Mühle drehen. Er war 32 Jahre alt. Wie er starb, wurde sein Leichnam hinter die Mauer geworfen und von den Hunden gefressen. Um diese Zeit griff Bochtanser Egypten und die Inseln des Meeres an, und zerstörte viele Städte, und verbrannte die Stadt Tyrus, und tödete ihren König Hiram. Der soll 500 Jahr alt gewesen eyn.*) Und Bochtanser schickte seinen General Nebuzaradan nach Jerusalem. Der zerstörte ihre Mauern und verbrannte den Tempel. Weil aber der Hohepriester Simon bey diesem Feldherrn in Ansehen stund, so bat er ihn wegen der geoffenbarten Schriften, daß er sie nicht verbrennen möchte. Simon sammlete sie deswegen mit Einstimmung des Propheten Jeremias, und legte sie nebst den Gesetztafeln und Stab Mosis und dem Rauchfaß für das Rauchwerk und nebst den übrigen heiligen Gefäßen in die Lade des Bundes, und senkte diese in eine Grube, ohne daß man biß auf den heutigen Tag ihren Ort wüßte. Der Prophet Jeremia aber saß und beweinte Jerusalem 20 Jahre. Hernach begab er sich nach Egypten, wo ihn einige Juden ergriffen und in ein tiefes Loch gefangen worfen. Sie zogen ihn nachher zwar wider heraus, aber steinigten ihn zu todt. Man begrub ihn in Egypten. Endlich ließ Alexander zu seiner Zeit seinen Sarg nach Alexandrien bringen, und ihn daselbst begraben. Der Prophet Ezechiel war auch mit unter denen, die gefangen nach Babel gebracht

*) Das ist wohl auch ein bloses soll. A. d. H.

bracht wurden, es tödeten ihn aber die Juden, weil er sie bestrafte. Vom vierten Jahr der Regierung Salomons, wo der Bau des Tempels des Herrn ist angefangen worden, biß zu seiner gänzlichen Verwüstung und Verbrennung, sind 442 Jahre. Nach der Meynung derer aber, welche die Regierung des Zedekia auf 69 Jahre ausdehnen, hätte der Tempel 500 Jahre gestanden.

Vierte Dynastie, welche von den Königen der Israeliten auf die Könige der Chaldäer kam.

Die Chaldäer sind ein altes herrschendes, von Königen berühmtes Volk. Von ihnen waren die Nimroditen, Riesen, deren Aeltervater war Nimrod der Sohn Cusch von den Söhnen Cham, der den Thurm erbaute. Auch ist Bochtanser einer von den Nachkommen Nimrods, der die Israeliten bekriegte, viele von ihnen getödet, und die übrigen gefangen geführt, der auch Egypten mit Krieg überzogen, es überwunden und sonst viele Länder unterjocht hat. Es dauerte aber das Königreich der Chaldäer zu Babylon, biß die Perser davon Herren wurden, und ihnen das Reich nahmen, auch viele von ihnen zu Grund richteten, so daß ihr Andenken ausgelöscht und keine Fußstapfen mehr übrig sind. Die Chaldäer aber waren Weise, die in verschiedenen Arten der Wissenschaften, in der Mathematik und Theologie bereits weitgekommen waren. Sie gaben sich Mühe die Sterne zu beobachten und die Kenntniß der Geheimniße des Himmels (die Astrologie) zu lehren. Sie waren berühmt wegen ihrer Kenntniß von der Natur der Gestirne und ihren Anzeigen. Auch machten sie denen, welche eine westliche Gegend bewohnen, bekannt, wie sie ihre Tempel einrichten sollten, um den kräftigen Einfluß der Gestirne herab-

zu

zuleiten und ihre Natur zu offenbaren, und ihre Strahlen hineinzuwerfen, durch solche Arten von Opfern, die sich für sie schicken, und durch für sie besonders angeordnete Gebräuche. Es sind von ihnen ganz unerhörte Werke zum Vorschein gekommen, und berühmte Schlüße, magische Bilder (Talismanen) zu machen, und dergleichen. Aber es ist von den Lehrsätzen der Chaldäer in Absicht auf die Bewegung der Gestirne und auch von ihren Beobachtungen nichts auf uns gekommen, ausgenommen die Beobachtungen, welche Ptolomäus Claudius von ihnen in seinem Buch **Madscheſt** entlehnt hat. Denn er war gezwungen, von ihnen die Berichtigung der Bewegung der Planeten zu entlehnen, da er bey seinen Landsleuten den Griechen keine Beobachtungen fand, auf die er sich hätte verlassen können.

Bochtanser ein Sohn des Nabupulaser hatte, ehe er den Tempel des Herrn verbrannt und Jerusalem zerstöhrt hatte, 19 Jahre regiert, und nachher noch 24 Jahre. In der syrischen Sprache hieß er **Nebucadnezar**, das heißt, **Mercurius redet**, und er heißt deswegen also, weil er oft von den Wissenschaften und Künsten geredet hat, die vom Mercurius herkommen. Im dritten Jahr, nachdem er dem Königreich Juda ein Ende gemacht, hatte er einen Traum, worüber sein Geist bestürzt wurde. Er erzählte ihn daher den Weisen von Babylon. Aber sie sprachen: Das ist etwas schweres, niemand kann es dem König entdecken, als die himmlischen Götter, die nicht bey den Erdenbürgern wohnen. Darüber wurde er sehr aufgebracht und befahl dem Arioch Obersten der Leibgarde, die Magier und Zauberer und Zeichendeuter, und die sich auf die Wahrsagerkunst verstunden, umzubringen. Da sagte Daniel zum Arioch: Habe ein wenig Geduld, und töde die Weisen nicht, sondern laß mich vor den König kommen. Als er

darauf vor ihm gestellt wurde: so fragte er ihn: Kanst du mir das Traumgesicht, das ich gesehen habe, anzeigen, und es auch deuten? Ihm erwiederte Daniel: Der Gott des Himmels und der Erden ist es, der Geheimnisse offenbahrt. Aber du König hast ein großes Bild von schröcklicher Gestalt gesehen. Sein Haupt ist von ophyrischen (i. e. dem reinsten) Gold. Seine Brust und seine Arme von Silber, der Leib und die Hüften von Erz, die Schenkel von Eisen, und die Füße von Eisen und Thon. Ferner hast du einen abgehauenen Stein gesehen, ohne daß ihn jemand abgehauen hätte, dieser schlug die Beine des Bildes, und zermalmete sie ganz und gar. Das war das Traumgesicht. Seine Deutung aber ist diese. Du bist das goldne Haupt, denn Gott hat dir ein mächtiges Reich, und Ruhm und Würde gegeben. Nach dir aber wird ein König aufstehen, der minder mächtig seyn wird, als du. Der Dritte, der durch das Erz abgebildet ist, wird seyn unter dem zweyten, und der vierte durch Eisen abgebildete, unter dem dritten. Er wird viele von seinen Nachbarn zermalmen und zerschlagen. Was aber die Füße und Finger anbelangt, die von Eisen und Thon sind, so zeigt dieses die Verschiedenheit der Reiche, ob sie stark oder schwach sind, an. Der Stein aber, der sich von dem Berg loßgerißen hat, ohne daß ihn jemand loßrieß, zeigt ein geistliches Reich an, das alles zu Grund richtet, was verehrt wird, außer dem einzigen Wahrhaftigen, der in den spätern Tagen erscheinen wird. Auf dieses fiel Bochtanser vor dem Daniel nieder, erwieß ihm die Ehre der Anbetung und gab ihm reiche Geschenke, und setzte ihn über alle Weisen zu Babel. Und seines Vaters Brüder, den Chanania, Azaria und Misael setzte er über die Stadt Babylon, gab ihnen nabatäische Namen, nemlich Sadrach, Mesach und Abednego. Nach einiger Zeit ließ Bochtanser ein güldnes Bild machen, 60 Ellen hoch und sechs breit, und befahl

allen

allen Großen seines Landes, daß sie bey der Festfeyer dieses Bildes erscheinen, und wenn sie das Blasen der Posaune und übrigen musikalischen Instrumente hören würden, niederfallen und das Bild anbeten sollten. Alle vollzogen seinen Befehl nur Chanania, Azaria und Misael übertraten ihn. Deswegen verklagten sie einige bey Bochtanser, daß sie seinen Befehl nicht hielten. Darüber gerieth er in großen Zorn und befahl, daß man einen Ofen siebenmal stärker als sonst gewöhnlich, heizen und sie in ihre Unterkleider, Mützen und übrige Kleider einhüllen und in den Feuerofen werfen sollte. Wie man dieses an ihnen vollzog, so verbrannte das Feuer ihre Ankläger, sie aber lobten im Feuer Gott, denn ein Engel des Thaues war über sie herabgekommen, und hielte das Feuer von ihnen ab, daß es weder ihnen, noch ihren Kleidern schadete. Und wie der König dieses sahe, so staunte er voll Verwunderung und sagte: ich sehe viere, einer davon gleicht der Gestalt nach den Söhnen Gottes, ich will sagen, einem Engel. Er rufte sie bey ihren Namen und sprach: Ihr Knechte Gottes geht heraus. Und sie giengen aus dem Feuer, eher daß es weder ihre Kleider noch ihre Haare versengt hätte. Und Bochtanser setzte sie in noch höhere Würden. Nach dieser Zeit hatte Bochtanser ein anderes Traumgesicht. Es stund ein Baum in der Erde, der sich biß an den Himmel erhoben, hatte schönes Laub und viele Früchte, auf dem war Speise für alle Menschen und alle Landthiere, und die Vögel in der Luft hilten sich unter seinem Schatten auf. Ein heiliger Bote vom Himmel aber kam, und befahl: Reisset diesen Baum aus, hauet seine Aeste ab, schüttelt sein Laub ab und zerstreuet seine Früchte, daß sich von ihm die Thiere des Landes und die Vögel in der Luft entfernen, laßt aber seine Wurzeln in der Erde stecken, biß sieben Jahre um sind. Bochtanser erzählte auch dieses Traumgesicht dem Daniel und sagte zu ihm:

Du kannst es deuten, denn du besitzest den Geist der heiligen Götter. Daniel aber erwiederte ihm: O König, dieß Traumgesicht begegne denen, die dich haßen, und was es andeutet, treffe deine Feinde. Der Baum, der mit so herrlichen Eigenschaften beschrieben ist, bist du, der du so mächtig bist geworden, daß sich dein Name bis an den Himmel erhoben. Was aber den heiligen Engel, den du gesehen hast, und seine Worte anbelangt, so zeigt das an, daß dich die Menschen von sich werden ausstoßen, daß du wirst dich bey den wilden Thieren aufhalten, und Graß fressen, wie Stiere, und der Thau des Himmels wird dich befeuchten, biß sieben Jahre werden verflossen seyn. Dann wirst du deinen Verstand wieder bekommen, und auf deinem königlichen Thron sitzen. Versöhne inzwischen deine Sünden durch Allmosen, und deine Vergehungen durch Barmherzigkeit gegen die Schwachen, damit du deine Fehler von dir entfernest. Und als Bochtanser nach einem Jahr sahe, daß sich fast die bewohnte Welt vor ihm gebeuget und ihre Könige aus Furcht vor ihm und seiner großen Macht sich unterworfen; so wurde er hochmüthig und stolz, und seine Majestät nahm ihn ein. Und er hörte eine Stimme, welche ihm zurief: es wird dir gesagt, Bochtanser, du sollst verstossen seyn von deinem Königreich und die Leute werden wider dich aufgebracht seyn. Dieß Wort gieng von der Stunde an in Erfüllung. Die Leute vertrieben ihn, und er fraß Graß wie Stiere, und sein Haar wuchs sehr in die Länge, und seine Nägel wurden wie die Klauen der Raubvögel, biß sieben Jahre um waren. Dann bekam er seinen Verstand wieder, und seine Vornehmen suchten ihn auf. Er saß auf seinem königlichen Thron, und wurde mit noch größerer Majestät begabt, als vorhin. Er lobte dafür Gott, und erkannte, daß seine Gewalt währe für und für, daß er sein Reich gebe, wem

er

er wolle, und daß er es unter die niedrigsten und unangesehensten vertheile.

Ich fand in einem alten unbekannten syrischen Buch, daß **Autolycus** ein griechischer Geometrist zur Zeit des Bochtanser berühmt gewesen, und zu seiner Zeit sich hervorgethan habe. Man findet unter seinen Schriften ein Buch von der beweglichen Sphäre, welche Alkendi erfunden hat, und eine Schrift von dem Aufgang und Untergang (der Sonne) in drey Abhandlungen. Was aber den **Theodosius** anbelangt, so weiß man die Zeit von ihm nicht so genau zu bestimmen. Er war einer von den berühmten griechischen Weisen, und hat schöne Bücher geschrieben. Man hat von ihm eine Schrift von den Sphären, welche die berühmteste war unter den Schriften, die zwischen den Euklides und dem Madscheff in der Mitte sind. Zu dieser Zeit lebte auch Phurun (Pyrrho) ein celidischer Philosoph. Seine Philosophie war die erste, die keinen Bestand hatte. Er wurde der Stifter einer Secte, und viele lernten von ihm die natürliche Philosophie. Zu seiner Secte schlugen sich Pythagoras und Thales der Milesier und viele seiner Schüler von den Griechen und Egyptiern. Diese Philosophie war unter den Griechen ausgebreitet bis vor der Zeit des Socrates. Damals hatte man sie verlassen. Aber einige von den Nachfolgenden haben ihr wieder aufgeholfen. Unter denen ist Mohammed ein Sohn des Zacharia Razi. Weil er die Wissenschaften nicht penetrirte, noch die Absicht des Aristoteles verstund, so wurde sein Verstand verwirrt, und er nahm schwache Meinungen an, und gieng zu einer verdorbenen Secte über, der Secte des Phurun, und tadelte Meinungen die er nicht verstund, und betrat nicht ihren rechten Weg. Die Anhänge des Phurun aber heißen deswegen die Freunde des Vergnügens, weil sie behaupteten, der Endzweck bey Erlernung der Philoso-

phie sey das Vergnügen, welches die Seele von ihrer Erkenntniß empfindet, noch während dessen sie mit den Körper verbunden ist; nicht ihre Befreyung von der Strafe der Unwissenheit im andern Leben, wie Aristoteles behauptete. Nach ihrem Ausspruch ist die Seele nach dem Tode des Körpers nicht mehr vorhanden.

Evilmerodach der Sohn des Bochtanser regierte drey Jahre. Dieser ließ den Juchanir den Sohn des Joiakim aus dem Gefängniß, ehrte ihn, und ließ ihm die Kost von seinem Tische reichen, nachdem er 37 Jahr im Gefängniß gewesen. Merodach wurde ermordet, und nach ihm regierte sein Bruder Beltaschazar.

Beltaschazar ein Sohn des Bochtanser regierte zwey Jahre. Einst gab er ein großes Gastmahl tausend Großen seines Reichs und trank vor ihnen. Da befahl er beym Trinken, man sollte die Gefäße des Tempels des Herrn herbringen, welche sein Vater vom Jerusalem weggeführt hatte, und er trank aus denselben mit seinen Großen. Vor ihm aber zeigte sich eine flache Hand, welche bey dem Schein der Lampe an die Wand schrieb. Diese Schrift machte ihn bestürzt, und er ließ die Weisen von Babylon zusammenberufen, daß sie die selbige auslegen sollten. Aber sie warens nicht im Stande, sie aufzulösen. Als er nun darüber in heftigen Zorn gerieth, so berichte ihm seine Mutter von dem Propheten Daniel, daß dieser Geheimniße erforschen, und Knoten auflösen könnte. Alsbald ließ er ihn rufen, und versprach ihm, daß er ihn wolle in Purpur kleiden, und über den dritten Theil des Reiches setzen, wenn er die Schrift deutete. Daniel gab ihm zur Antwort: Behalte deine Geschenke, und lege sie nur zu den andern Schätzen deines Hauses. Was aber diese Schrift anbelangt: so will ich sie lesen. Sie heißt: er ist gezählet, gewogen und entblößt worden. Und die Auslegung davon ist diese, daß Gott

dein

dein Reich gezählet, es weggenommen, dich gezählet, aber zu leicht befunden habe. Deswegen wird er dich deines Königreiches berauben, und du wirst bloß seyn. In dieser Nacht überfiel ihn Darius der Meder, und tödete ihn.

Die fünfte Dynastie, welche von den Königen der Chaldäer auf die Könige der Perser gekommen ist.

Die Perser sind eine edle, erhabene und berühmte Nation, in der Mitte unter den Völkern, und haben ein vortreflich Clima. Sie sind auch wegen ihrer Könige berühmt, welche sie in Zaum hielten, das der beleidigte dem andern nicht wieder Unrecht that, sondern ihre Neigung auf solche Dinge lenkten, die ihren Wohlstand beförderten, wodurch sie Festigkeit und Dauer und die schönste Harmonie und Uebereinstimmung bewürkten. Hauptsächlich legten sich die Perser auf Arzneywissenschaft und Astronomie, und sie haben sehr alte Beobachtungen. Einige persische Gelehrte behaupten, der erste König nach der Sündfluth wäre **Ciumert** von den Söhnen Sems des Sohns Noah gewesen. Er ließ sich in Persien nieder, und verfertigte Instrumente zur Verbesserung der Wege und Flüße zu graben, schlachtete Thiere zum Eßen, und tödete die wilden Thiere. Sein Reich dauerte in seinen Nachkommen biß auf den König Dara fort, den Sohn des Dara, den Alexander bekriegte, und auf dem Kampfplaz tödete. Hernach regierten die **Aschkaniden**, der erste davon war Aschk, darauf Aschk ein Sohn des Aschk, und dieser war der erste, der **Schach** genannt wurde. Die Regierung blieb bey diesen, biß sie an die **Sasaniden** kam. Von denen war der erste Ardeschir ein Sohn Babeck, des Sohns Sasan, von den Söhnen Cuschtasb. Er lebte

sehr tugendhaft und breitete überall Gerechtigkeit aus. Seine Söhne erhielten das Königreich erblich, biß Jazdscherd (der Sohn Schariar, des Sohns Kobads, des Sohns Phiruz, des Sohns Hormuz des Sohns Cosra Anuscherwan, der den Zunamen der Gerechte erhielte,) zur Regierung kam, dieser war der letzte unter den persischen Königen. Unter seiner Regierung kam das Reich in Abnahme, und sein Zustand wurde verwickelt. Die Fahnen des Ichslams siegten, und er wurde getödet, wie an seinem Ort soll deutlich erzählt werden.

Darius der Meder, die Griechen nennen ihn Nabonides Er regierte ein Jahr, andere sagen, neun Jahr. Durch ihn wurde dem nabathäischen Reich der Chaldäer ein Ende gemacht, und es kam auf die persischen Magier. Dieser König war 62 Jahr alt, als er das Reich bekam. Bey ihm stunde der Prophet Daniel in großem Ansehen. Als er 120 Stadthalter in seinen Reiche verordnete, setzte er über selbige drey Männer von denen einer Daniel war, ja er vertraute diesem auch seine Geheimnisse an. Dieses verdroß die Großen des Reichs, und sie suchten Gelegenheit, wodurch sie ihn von seiner Würde stürzen könnten. Allein sie konnten keinen Fehler an ihm entdecken, als daß er auf eine andere Art Gott verehrte denn der König. Sie giengen daher zum König und sagten: Daniel dient einen fremden Gott. Nun soll aber nach unserm Gesetze derjenige, welcher in unserm Land eine andere Religion hat, denn die unsrige, und der also die Gesetze der Meder und Perser übertrit, in die Löwengrube geworfen werden. Da der König das Gesetz seiner Nation nicht vereiteln konnte, so befahl er zwar, man sollte den Daniel in die Löwengrube werfen, sagte aber zu ihm: Dein Gott wird dich erretten. Hierauf gieng er in seinen Pallast zurück,

konnte

konnte aber selbige Nacht aus Betrübniß über Danieln weder essen noch schlafen. Eben damals hatte der Prophet Habakuk in Syrien Speise gekocht und wollte hingehen, um seine Schnitter zu speisen. Indem aber ergriff ihn der Engel des Herrn bey seinen Haupthaaren, und setzte ihn am Rand der Grube nieder. Und er rief: Daniel, Daniel, mache dich auf, nimm die Speise, welche dir dein Herr sendet. Und Daniel antwortete: Der Herr hat an mich gedacht und hat mich nicht versäumet. Der Engel aber ergriff den Habakuk, und brachte ihn wieder an seinen Ort. Nach sieben Tagen kam der König Darius, daß er den Daniel nach seiner großen Betrübniß über ihn beweinte. Und wie er der Grube nahe kam, so rief er ihm: Daniel, konnte der, dem du dientest dich von den wilden Thieren erretten? Ihm antwortet Daniel und sprach: König ich wünsche dir langes Leben, denn mein Gott hat mir seine Engel gesandt, und hat den Rachen der Löwen versperrt, daß sie mich nicht erwürgten. Dieser Vorfall gefiel dem König sehr, und er ließ den Daniel aus der Grube herausgehen, dagegen aber seine verläumderischen Angeber nebst ihren Weibern und Kindern und ganzen Familie hinein werfen. Aber sie setzten nicht festen Fuß auf dem Boden der Grube, als die Löwen sie schon zerrissen und ihre Gebeine zermalmeten.

Zu dieser Zeit war **Pherecydes** ein Geschichtschreiber und Lehrer des Pythagoras brrühmt.

Cyrus der Perser regierte 31 Jahre. Er herrschte über das Königreich Erack, Chorosana, Armenien, Syrien und Palästina. Er überzog Indien mit Krieg, und tödete ihren König. Dieser Cyrus vermählte sich mit der Schwester des Serubabels des Sohns Sealthiels, des Sohns Joiakim Königs in Judäa. Und da er mit ihr ehrlich lebte, wurde sie bey ihm angesehen, und er

sagte

sagte zu ihr: Bitte von mir, was du wilst. Und sie bat sich von ihm aus, daß die Israeliten dürften nach Jerusalem zurückkehren und dasselbe wieder aufbauen. Deswegen ließ sie der König Cyrus zusammen kommen, und überließ ihnen die Wahl, indem er sagte: Wer hinauf ziehen will, der ziehe hinauf; wer aber dieses nicht will, der mag auch da bleiben. Die Zahl aber von denen, die lieber hinaufziehen wollten, war 50000 Mannspersonen ohne Weiber und Kinder. Und Serubabel wurde ihr König und Josua der Sohn Jozadak ihr Priester. Von diesen beyden sagte der Engel des Herrn zum Propheten Zacharia: Dieß sind zwey Wegweiser, und sie werden vor dem Herrn der Welt stehen. Diese Menge der Israeliten zog nun im ersten Jahr der Regierung des Cyrus nach Jerusalem, und sie nahmen sich vor dasselbe wieder aufzubauen; aber ihre Nachbarn, die Philister hielten sie ab, und die Aufbauung des Tempels wurde langsam zu Stande gebracht, nemlich innerhalb 46 Jahren, wie der Evangelist Johannes berichtet. Von der Verbindung des Cyrus mit dem Geschlecht Davids aber hat schon der Prophet Jesaias geweissaget: Der Herr spricht zu seinem Gesalbten, dem Cyrus, dem ich mit Kraft unterstütze. Aber auch Cyrus hielte den Daniel in Ehren, und überließ ihm die Verwaltung seines Königsreiches. Dieser eiferte für Gott, und zerbrach das Gözenbild, das Bel hieß, und tödete den Drachen, den die Babilonier anbeteten. Darüber wurde er angefeindet und in einer Grube geworfen, darinnen sieben Löwen waren, wurde aber auch daraus befreyet, dagegen kamen seine Widersacher um. Hernach hatte er ein Gesicht am Flusse Euphrat; hier machte ihn der Engel des Herrn den Raum der Jahre bekannt, die noch von dem Exilium übrig waren, und von der Erscheinung des Hrn. Messias und seinem Leiden und Sterben. Daniel starb

und

und wurde im Schloße Susan begraben, ich meine die Stadt Tostar.

Cambyses der Sohn des Cyrus regierte acht Jahre. Zu seiner Zeit lebte die Judith, ein hebräisches Weib, welche wider den Holofernes Magogäum, den Feldherrn des Cambyses eine List erdachte, und sein Haupt abhieb, daß also die Juden für seiner Gewalt sicher waren.

Um diese Zeit lebte auch **Zoroaster** der Lehrer der Magier. Er stammte aus der Provinz Aderbitschan her, andere sagen aus Assyrien. Man giebt auch vor, er wäre einer von den Schülern des Propheten Elias gewesen, und hätte die Perser von der Erscheinung des Herrn Messias belehrt, und ihnen befohlen, ihm Opfer zu bringen. Auch hat er ihnen kund gethan, daß in der Folgezeit eine Jungfrau würde ein Kind empfangen, ohne daß sie ein Mann berührte. und bey seiner Geburt würde ein Stern erscheinen, der des Tages leuchten würde, und mitten in ihm würde man das Bild einer Jungfrau sehen. Ihr aber meine Söhne werdet vor allen Nationen seine Erscheinung bemerken. Und wenn ihr den Stern sehen werdet, so gehet hin, wohin er euch leiten wird, und betet den Gebohrnen an, und bringt ihm eure Geschenkr, denn er ist das Wort, das den Himmel erschaffen hat. MM.

Darius der Sohn des Hystaspes regierte 31 Jahre. Nach der Meinung des Clemens, Eusebius und Andronicus nahmen, im ersten Jahre seiner Regierung, da beynahe der Tempel des Herrn zu Jerusalem vollendet war, nemlich sechs Jahre vorher, die 70 Jahre, die zum exilio bestimmt waren, ein Ende, wie Gott durch den Propheten Jeremias geoffenbaret hat, daß das Volk sollte zu Babel gefangen bleiben.

Und

Und es haben eben dieses die beyden Propheten Haggai und Zacharias in ihrem Gebet an Gott bestätiget, da sie beteten: Wie lange willst du dich nicht über Jerusalem erbarmen, da doch schon 70 Jahre vergangen sind, seitdem es ist zerstört worden. Diese aber kommen heraus, wenn wir sie so zählen, daß wir von dem Ende der Regierung des Zedekias anfangen, daß ist das 24te Jahr der Regierung des Bochtanser, in dem der Tempel verbrannt und Jerusalem ist zerstört worden, und die Juden von ihren Wohnsitzen alle als Gefangene nach Babel wanderten. Wenn aber Africanus sie zusammen zählt, so fängt er vom ersten Jahre der Regierung des Zedekias an, daß sie sich also endigen im ersten Jahr der Regierung des Cyrus, da er eine Menge Israeliten nach Jerusalem schickte, und ihnen befahl, dasselbe wieder aufzubauen.

Um diese Zeit starb Pythagoras der Weise in einen Alter von 95 Jahren. Er leitete den Ursprung der Dinge von den Zahlen her mit folgenden Beweiß, daß zusammengesetzte Dinge aus den Einfachen entstünden. Nun sey aber nichts einfacher, als die Zahlen, da aus ihnen allemal eine Zusammensetzung nothwendig entsteht, wenn man Zahlen addirt. In der Philosophie war auch berühmt **Democritus**, welcher lehrte, wenn sich die Cörper auflößten, so giengen sie in Theile über, die sich nicht mehr auflösen ließen. Ferner **Diogenes** der Hündische. Er lehrte seine Schüler eine Lehre, worinnen er die beyden Städtern eingeführten anständigen Sitten verwarf, um allen Beschwerlichkeiten auszuweichen. Es verrichtete ein jeder seine Nothdurft, ohne sich vor den Leuten zu verbergen, und hatte auch wenn er seinen Saamen entlassen wollte, mit einem Weibe auf öffentlicher Straßen vor allen zu thun, ohne daß er sich abhalten ließ. Er sagte, was er thäte, müßte entweder an und

vor

vor sich schändlich seyn, und könnte also an keinem Ort mehr als an dem andern verboten seyn; noch auf eine andere Art. Oder wenn es an einem Ort anständiger wäre als an dem andern, und auf eine Weise als auf die andere, so wäre das nur eingeführte Sitte, um die er sich nichts bekümmere. Sie liebten ihre Anverwandte, aber die sie nichts angiengen, haßten sie. Ihre Zeitgenoßen sagten deswegen, sie thun wie die Hunde, und nennten sich deswegen die **Kündischen**. Es waren damals auch **Anaxagoras** ein Naturkündiger, **Pindarus** und **Simonides** lyrische Dichter, **Protagoras** und **Isocrates**, Sophisten, **Aristophanes** und **Aeschylus**, die Lustspiele*) schrieben berühmt.

Ingleichen war damals der Arzt **Hippocrates** berühmt. Er wohnte in der Stadt **Hemd**, begab sich aber öfters nach **Damaschk** und hielte sich daselbst in einem Garten auf der ihm gehörte. Noch ist der Ort biß auf den heutigen Tag bekannt, nemlich in dem Thal Nireb. Er war ein göttlicher Mann, heilte die Kranken unentgeldlich, Galenus macht die schönste Beschreibung von ihm, wenn er sagt: Galenus schöpfte sein Wissen aus Büchern, aber Hippocrates, den unterwieß die Natur. Er berichtet auch von ihm, daß Hippocrates sich ganz dem Studium der Natur weihete, und mit ihr vertraut umgieng, bis er ihre Tiefen erforschte. Dann machte er bekannt, was er da sahe. Er schrieb Aphorismen, oder kurze Sätze, ein Prognosticon, Vorkenntniße, ein Buch von Epidemien, oder herrschenden Krankheiten, von Gerstenwasser, ein Buch von Vermischung, sein Buch von Wasser und Luft, von der Natur der Menschen, von Hauptwunden, und ein Testament. Unter den Weisen, welche des Hippocrates Zeitgenoßen waren, ist Phile-

*) Der erstere hat nur Lustspiele, der letztere aber Trauerspiele geschrieben. A. d. H.

Philemon gewesen, der in einer besondern Art der natürlichen Philosophie erfahren war, nemlich in der Physiognomi. Wenn er einen Menschen sahe, so beurtheilte er aus der Zusammensetzung seiner Glieder sein Naturel. Er schrieb davon ein Buch, das bey uns syrisch vorhanden ist. Ferner erzählt man, daß, als die Schüler des Hippocrates zusammengekommen sind, einer den andern gefragt habe: kennt ihr wohl zu dieser Zeit einen größern Gelehrten als jenen Mann? (sie meinten den Hippocrates.) Nein hieß es. Nun so wollen wir damit den Philemon proben, der sich mit seiner Physiognomik so rühmt. Sie nahmen aber ein Portrait des Hippocrates und giengen damit zum Philemon. Die Griechen aber waren so trefliche Mahler, daß sie die Aehnlichkeit jenes Gesichts wie in großen, so auch in kleinsten Theilen trafen: Denn sie legten sich auf die Mahlerkunst, und wurden daher so geschickt darinnen, daß andere ihnen bey weiten nicht gleich kamen. Als jene nun zu Philemon kamen, so stunde er vor dem Portrait, betrachtete es und sahe es genau an. Endlich sprach er: dieser Mann ist zur Hurerey geneigt. Er wußte aber nicht, wen das Gemählde vorstellte. **Sie**: Das lügst du, denn es ist das Gemählde des Hippocrates. **Er**: nein, meine Wissenschaft trügt nicht, fragt ihn nur. Nun giengen sie zum Hippocrates und erzähltens ihm, der sagte: Philemon hat Recht, ich bin zur Hurerey geneigt, aber ich bezähme mich. *)

Ahasverus ein Sohn Darius regierte 21 Jahre. Im zweyten Jahr seiner Regierung eroberte er Egypten. Und nach neun Jahren nahm er die Stadt Athen ein, und verbrannte sie. Zu seiner Zeit sagt man hätte sich die Begebenheit mit der keuschen Esther und den frommen

*) Eine ähnliche Erzählung hat man auch von des Sokrates Schülern. A. d. H.

men Mardochai aus dem Geschlecht der Juden zugetragen. Aber dieß Vorgeben hat keinen Grund, denn es wird ihrer im Buch Esra nicht gedacht, der doch alles gesammlet hat, was den Juden zur Zeit dieses Königes begegnet ist. Die Wahrheit ist, daß sie sich unter der Regierung des Artaxerxes zugetragen hat.

Artabanus regierte sieben Monate, die man aber zu den Jahren des Ahasverus zählt.

Artahsasth der Langhändige, auch Arioch genannt, regierte 41 Jahre. Im siebenten Jahr seiner Regierung befahl er Esra dem Schreiber, welchen die Araber **Ozair** nennen, daß er sollte nach Jerusalem hinaufgehen, und dasselbe wieder aufzubauen sich angelegen seyn lassen. Im 20sten Jahr seiner Regierung schickte er auch den Castraten und Mundschenk Nehemias hinauf, sich zu bemühen, dasselbe wieder aufzubauen. Damals hatten die Juden kein heiliges Feuer, denn sie hattens in eine Grube geworfen, als sie ins Exilium ziehen mußten. Nun nahmen sie Leimen aus dieser Grube, und legten ihn auf das Opferholz, da entzündete es sich auf göttliches Geheiß, nachdem es 140 Jahre ausgelöscht gewesen war. Als Esra dieses Wunder sahe, so schlürfte er von dieser sumpfichten Grube dreymal, und erhielte die Gabe des heiligen Geistes. Gott ließ ihn alle Schriften der göttlichen Offenbahrung wieder aus seinem Munde hervorbringen, und stellte sie wieder her, wie sie vorhin waren.

Ahasverus der Zweyte sonst auch **Artesir** genannt, regierte zwey Monate. Nach diesem tödtete ihn Sogdianus, aber er regierte nach ihm nur kurze Zeit.

Sogdianus regierte sieben Monate. Diese werden nebst den vorhergehenden zwey Monaten zu den Regierungsjahren des Ariochs gerechnet.

Darius Nothus oder **der Sohn einer Sclavin** regierte 19 Jahre. Im 15ten Jahr seiner Regierung schüttelten die Egyptier das persische Joch von ihren Nacken ab, und setzen sich einen König, nachdem die Perser 124 Jahre über sie geherrscht hatten.

Artahsaßth, der Guberneur genannt, die Griechen sprechen ihn Artaxerxes aus, heyrathete die fromme Esther eine Hebräerin, ließ Haman den Amalekiter hängen, der die im Exilio lebenden Israeliten wollte aus dem Wege räumen. Dieses that der König auf Anrufen der Esther und des frommen Mardochai ihres Freundes. Im 15ten Jahr der Regierung des Artahsaßth zerstörte (Scipio) Africanus, der Heerführer der Römer die Stadt Carthago, und nannte selbige Gegend nach seinem Namen Africa.*)

Um diese Zeit lebten **Meton** und **Ephtimon**, beyde große Sternkundige, sie kamen zu Alexandria zusammen, um Instrumente zu Beobachtungen zu verfertigen, und sie beobachteten den Lauf aller nur möglichen Sterne. Man sagt, zwischen ihrer Zeit und der Zeit des Ptolomäus, des Verfassers des Madschest wären 570 Jahre.

Artahsaßth der dritte, der Schwarze genannt, bey den Griechen **Ochus**, regierte 27 Jahre. Er eroberte das Reich Egypten wieder, und **Nectanebus** flohe daraus, und irrte als ein Sterndeuter im Griechenland herum, da er die Himmelssphäre und die Geheimniße der himmlischen Bewegungen wohl verstund. Man sagt auch, er hätte sich bey der **Olympia** der Gemahlin des macedonischen Königes Philippus so eingeschmeichelt, daß sie sich von ihm beschlafen ließ, und von ihm den Alexander Dhulkarnaim trug.

Arses

*) Vielmehr wurde Scipio nach der überwundnen Provinz Africanus genennt. A. d. H.

Arses ein Sohn des Ochus regierte vier Jahre. Zu seiner Zeit war Socrates der göttliche Weise berühmt der es in dem Haß der Welt und ihres Genußes so weit, brachte, daß er ein Faß bewohnte.*) Und als man zu ihm sagte: was willst du denn thun, wenn das Faß zerbricht, so gab er zur Antwort: Wenn auch das Faß zerbricht, so zerbricht doch der Ort nicht, worauf es steht. Er lehrte auch, daß die innerliche Schönheit der äußerlichen folge, und man könne auf die Schönheit der Seele von der Schönheit des Körpers schließen. Weil er aber schöne Jünglinge sich zu Schülern wählte, so beschuldigten ihn die Athenienser der Unzucht. Und weil er einen König öfters bestrafte, der wegen seines unzüchtigen Lebens berüchtiget war; so legte dieser seinen Söhnen Anitus und Melitus Verläumdungen wider ihn in den Mund, und ließ ihn durch Gift ums Leben bringen.

Nach dem Tode des Socrates machte sich Plato berühmt. Dieser war von edler Abstammung. Dem Vater nach kam er vom Posidonius, und der Mutter nach vom Solon dem athenienſischen Gesetzgeber her. In seiner Jugend war er sehr geschickt, Gedichte zu machen. Wie er aber bemerkte, daß Socrates diese Gattung des Wissens geringschätzte; so verbrannte er alle seine Gedichte, wurde 50 Jahr lang sein Schüler, und sog von ihm die pythagoräische Weisheit ein. Er lehrte, es gebe drey Grundstoffe, durch die alle Dinge geworden, Gott, die erste Materie, (Hyele,) und die Form. Er behauptete besondere immaterielle Ideen, die außer den Dingen für sich bestünden. Er lehrte die Wanderung der Seelen und ihr Daseyn vor dem Daseyn der Körper, und erlaubte auch seinen Schülern, wenn sie im ehelosen Stand nicht zu leben vermochten, daß einige mit einander ein Weib nehmen möchten, damit es wenig Aufwand machte, und doch vielen geholfen wäre. Theon von Alexandrien zählte

*) Der Autor vermengt hier den Sokrates mit dem Diogenes A. d. H.

30 Schriften von ihm, darunter sind begriffen der **Phädon, Timäus**, sein Buch von den Gesetzen, und das von der Republik. Er starb in einem Alter von 82 Jahren, und hinterließ zwey Gärten, zwey Sclaven, einen Becher und einen Ohrenring, welchen er am Ohrenläppelein zum Zeichen seines Adels trug. Sein übriges Vermögen aber wandte er zur Ausstattung der Töchter seines Bruders an. Auf seinem Grab war diese Inschrift: **Hier liegt der göttliche Mann, der weiseste, keuscheste, verständigste und tugendhafteste. Wer die Weisheit lobt, lobt ihn, denn er besaß sie größtentheils.** Und auf der andern Seite des Grabeshügels stund geschrieben: **Erde, wenn du auch schon Platos Körper bedeckst, so ist es dir doch nicht gestattet, seine Seele zu berühren, die nicht stirbt.** Nach seinem Tod stunde der Academie seines Vaters Bruders Sohn, **Speusippus**, vor.

Um diese Zeit machte sich in der Arzneygelehrsamkeit **Rufus** berühmt, lehrte sie auch und schrieb Bücher davon. Aber seine theoretische Kenntniß war schwach, und seine Beweise waren schlecht. Die meisten seiner Lehren widerlegte Aristoteles in seiner Physik, wie auch Galenus, die bey ihrer Widerlegung deutliche Beweise führten. Aber damals war auch diese Wissenschaft noch nicht so evident, wie zur Zeit dieser zwey trefflichen Männer.

Darius der Sohn des Arsaces, der Dara, ein Sohn Dara hieß, regierte sechs Jahr. Als das Gerücht vor ihn erscholl, daß Alexander, der Sohn des Philippus, aus Macedonien im Griechenland gegen ihn ziehe; so sammlete er eine Armee, und gieng ihm nach Syrien entgegen. Allein die Griechen besiegten die Perser, und Darius flohe, einen Zufluchtsort zu suchen, aber

Alexan-

Alexander erreichte ihn bey der Stadt Ayas, die am Meer in der Provinz Cilicien lag, und tödete ihn. Darauf heyrathete er seine Tochter, welche **Rausank** hieß. So nahm das persische Reich ein Ende, indem Alexander Herr des Erdbodens wurde.

Um diese Zeit war in der Philosophie **Aristoteles ein Sohn des Nicomachus des Arztes** aus der Stadt Stagyra in Macedonien berühmt. Dem Vater und der Mutter nach stammte er von den Asclepias ab. In seinem 17ten Jahr begab er sich zum Plato, um die Philosophie von ihm zu lernen, und gieng 20 Jahre vertraut mit ihm um. Wenn er in der Academie nicht zugegen war, so pflegte Plato zu sagen: **der Verstand sey nicht zugegen.** Eben als ob alle die Philosophen, die ihn hörten, taube Ohren für die Wahrheit gehabt hätten. — Er stunde in großem Ansehen bey den Königen, und nach seinem Rath regierte Alexander sein Reich, und bekriegte die andern Könige. Er arbeitete so wohl Bücher von der Vernunftlehre als auch von der theoretischen und practischen Philosophie aus, und er wird der Lehrer hierinnen genannt, nicht weil er die Logik zuerst erfunden hat, wie einige glauben, sondern weil er ihre zerstreuten Theile gesammlet und in Ordnung gebracht hat, wie er von sich selbst erzählt: „Ich habe bey Ausarbeitung der Logik die Fundamente von meinen Vorgängern genommen, die sie Theilweise schon gebraucht hatten; die Demonstration zum Exempel in der Geometrie, die Disputirkunst und die Redekunst in Fragen und Antworten. Was aber die Form der Syllogismen anbelangt, so habe ich mir lange Zeit viele Mühe gegeben, biß ich sie erfand.“ Er hörte nicht auf zu studieren, biß er schlafen gieng. Fragte man ihm etwas, so antwortete er nicht eher, biß er die Sache überdacht hatte. Und beym Disputiren war seine Absicht mehr auf

die Wahrheit gerichtet, als den Sieg davon zu tragen. Daher sagte er, wann er die Seelenwanderung widerlegte: Ich schätze den Plato, aber auch die Wahrheit, und wenn ich beyde betrachte, so wähle ich die Wahrheit, und halte sie noch höher. Wenn er an sich selbst einen Fehler bemerkte, so ließ er nicht nach, biß er ihn abgelegt. In der Kleidung, im Essen und Trinken, in der Liebe und Leibesbewegung war er mäßig. Sein Tod erfolgte in einem Alter von 68 Jahren. Er hinterließ einen Sohn und eine kleine Tochter, auch groß Vermögen. Man muß aber wissen, (Gott erleuchte jeden!) daß es dreyerley Philosophen gab, welche über die Natur der Dinge speculirten, die Saeculares, die **Physiker** und die **Theologen**. Die Saeculares sind die Secte der Alten, welche leugnen, daß es einen Schöpfer und Regenten der Welt gebe, dagegen behaupten, daß die Welt allezeit für sich bestehe, und keinen Schöpfer gehabt hätte. Die **Physiker** untersuchen die Würkungen und Leiden der Naturen, und was aus ihren Würkungen für Thiere und Pflanzen entspringen. Sie erforschen die Eigenschaften der Pflanzen, und wie die Glieder der Thiere zusammengesetzt sind, und preisen Gott, und bestättigen seinen Geschöpfen, daß er mächtig, weise und majestätisch sey. Nur glauben sie dieses, daß die Seele mit dem Tod des Körpers untergehe, und nachher nicht mehr vorhanden sey. Die **Theologen** aber sind später als jene unter den Weisen Griechenlands: als Socrates, der Lehrer des Plato, und Plato, der Lehrer des Aristoteles. Aristoteles aber brachte diese Wisschaften in Ordnung und Verbindung, bevestigte ihren Grund; schmückte das Nützliche aus; gab eine Säuerung ihrer ungesäuerten Masse; brachte das, was noch roh war, zur Reife; erklärte die Worte deutlich, und gab richtige Regeln an. Er widerlegte auch die Grundsätze der Saecularium und Physicker, widersetzte sich ihnen

nen, und war standhaft bemüht, ihre Fehler aufzudecken. Er reinigte die Sprache des Plato und Socrates, bekräftigte sie, schmückte sie aus, und brachte sie in Ordnung, so daß seine Sprache die zierlichste, am besten gesezte und bedeutendeste war. Jeder, der seine Schrifaus dem griechischen in eine andere Sprache übersezt hat, hat etwas verändert, oft nur gerathen, und die Sache nicht gut getroffen. Am besten unter allen haben den Geist seiner Schriften der **Farab** (**Alpharabius**) und **Sohn des Scina** (**Avicenna**) verstanden. Denn sie betrachteten seine Lehren nach ihren Endzweck, und machten die Quelle dem süß, der daraus schöpfen wollte. — Aristoteles hatte auch einen Brudersohn, der **Theophrastus** hieß, nnd einer seiner Schüler war, welche die Philosophie von ihm lernten. Nach den Aristoteles lehrte er in der Schule, und weil er verständig und gelehrt war, so hatte er deswegen auch großen Zulauf. Unter seiner Aufsicht wurden die Schriften seines Onkels gelesen, und er selbst schrieb schöne Werke, die man von ihm erhalten und auf die Nachwelt fortgepflanzt hat. Unter diesen sind sein Buch von den **Meteoren**, von den **Sitten**, von der **Metaphysik**, welches Jahia der Sohn Adda aus dem syrischen ins arabische übersezt hat. Sein Buch von den **Sinnen und Sinnlichen**, so wie das Buch von der Entstehung der Pflanzen hat beyde **Abraham** der Sohn **Tacwin** übersezt. Nicomachus aber der Vater des Aristoteles, war des Philippus des Alexanders Vaters Arzt, und ein Philosoph von der pythagoräischen Secte. Er hat von der Arithmetik und Tonkunst geschrieben.

Die sechste Dynastie, welche von dem Königen der persischen Magier auf die heidnischen griechischen Könige gekommen ist.

Die Griechen waren ein sehr mächtiges und allenthalben berühmtes Volk, und hatten berühmte Könige, unter denen vorzüglich der macedonische Alexander, Sohn des Philippus war, der alle Könige der Erde seiner Macht unterworfen. Nach ihm kamen unter den griechischen Königen die Ptolomäer in Flor, deren Herrschaft sich weit erstreckte. Ihr Reich kam auch nicht eher in Verfall, als bis die Römer, die auch Franken heißen, mächtig wurden. Die Landschaft der Griechen liegt im vierten Theil der Erde Nordwestwärts, und gränzt gegen Mittag an das römische Meer; gegen Mitternacht an die Provinz Alanien, (Pohlen); gegen Abend an Alamanien; gegen Morgen an Armenien und die caspischen Pforten. In der Mitte von Griechenland ist ein Meerbusen, der sich zwischen dem römischen Meer und der nördlichen See erstrecket. Das Land ist gegen Morgen am größten, gegen Abend aber kleiner. Die Sprache der Griechen heißt die atlische, *) sie ist weit ausgebreitet und berühmt. Der Religion nach sind sie meistens Sabäer, verehren die Sterne, und haben den Bilderdienst. Ihre Philosophen behaupten den forderſten Rang, und ihre Gelehrten stehen in großen Ansehn, weil man an ihnen bemerkte, daß sie sich mit Ernst auf alle Arten der Philosophie legten, z. B. auf die Mathematik, Logik, Physik, Theologie, und Haushaltungskunst.

Alexander, der Sohn des Philippus regierte nach des Darius Tod noch sechs Jahre, vorher hatte er

*) Diesen Nahmen führt nicht sowohl die Sprache überhaupt, als vielmehr nur eine Mundart derselben, und zwar die vorzüglichste. A. d. H.

er auch schon sechs Jahre regiert. Er eroberte viele Länder, und breitete sein Reich aus bis an die äußersten Indier, und biß an die erslen Gränzen der Sineser. Man nennt ihn Dhulkarnaim (der zwey Hörner hat) weil er bis zu beyden Ende der Sonne, das ist in Morgen und Abend kam. Er hat 35 Könige getödet, 12 Städte erbauet, darunter zwo in der Provinz Chorasan liegen, nemlich **Herah** und **Marwa**, eine in Soyd, **Samarcand**, und eine in Egypten, **Alexandrien.** Als er von Indien zurückkehrte, und nach Babylon kam, starb er an Gift. Drauf wurde er in einen goldenen Sarg gelegt, und auf den Schultern von Königen und Edlen nach Alexandrien in Egypten getragen, und daselbst begraben. Wie er seinem Ende nahe war, so befahl er noch, an seine Mutter um sie zu trösten zu schreiben: Sie sollte doch ein Gastmal unter der Bedingung anrichten, daß niemand zu solchem kommen sollte als wer in seinem Leben kein Unglück gehabt. Dieses that sie, aber alle blieben zurück. Auf solche Art wurde sie getröstet. Nach dem Tode Alexanders theilten seine Reiche vier seiner Minister unter sich, Ptolomäus, der Sohn des Lagus, Aridäus, Antiochus und Seleucus.

Alexander wurde gebeten, er möchte den Damm Jadschah bauen. Und er bauete ihn mit Steinen, Eisen und Erz, und zündete darüber ein Feuer an, daß ein einziger Fels zwölf Ellen lang und achte breit daraus wurde. Wie er den Bau des Dammes Jadschah vollendet hatte, kam er von den Ort des großen Dammes, den man insgemein das **Thor der Thore** nennt, auf den Auen der Gegenden Kaphdschack, grub einen Grund und fuhr damit fort, biß er das griechische Meer erreichte. Die Persischen Könige hörten nicht auf nach diesem Grund zu suchen, um den Streifereyen der streifenden Türken, und Chozariten aus der Provinz Erack, und von den Gebür-

gen Adarbedschan, Aran und Armenien, Einhalt zu thun biß endlich Jazdedscherd der Sohn Behram Dschur Enkel des Jazdedscherd und Urenkel des Sabor diesen Grund entdeckte. Dieser fieng an einen Damm von Stein, Erz und Bley zu bauen, brachte ihn aber nicht zu Stande. Und viele persische Könige nach ihm betrieben diesen Bau, aber keinem von ihnen gelang die Ausführung desselben, biß endlich Cosra Nusirman unter göttlichen Beystand ihn vollendete, befestigte, und den Spitzen der Berge gleich machte, ihn eine Meile weit ins Meer führte. Denn verwahrte er ihn mit eisernen Thüren, und brachte mit dem ganzen Bau etwas mehr als ein Jahr zu. Jetzt können ihn hundert Mann bewachen, da vorhin kaum 100000 Mann hinreichten. Er erlaubte dem Satrapen, der dahin gesetzt wurde, auf einem güldenen Thron zu sitzen, daher nennt man den Satrapen dieses Districkts, den **König des Throns.**

Zur Zeit des Alexanders lebte der Arzt **Andromachus**, der zum Mithridat noch Otterfleisch hinzu that, das gegen ihren Biß gut seyn soll. **Ptolomäus der Sohn des Lagus** oder der Sohn des Haasen regierte über Egypten, das ganze Land Kopten und Nubien 40 Jahre. Von ihm wurden die egyptischen Könige die **Ptolomäer** genannt. Er führte die Juden gefangen nach Egypten unter dem Hohenpriester Onias. Aridäus, der auch Philippus im Syntaxis oder Madschest genannt wird, bekam Macedonien, und ganz Griechenland. Antiochus Soter, oder der Erretter bekam Antiochien und Syrien. Und 12 Jahre nach dem Tod des Alexanders fiel dem Seleucus Nicator, das ist, dem Sieger, das Königreich Babylon, ganz Erack und Chorasan bis nach Indien zu. Mit seiner Regierung hebt sich die Zeitrechnung an, die unter der Zeitrechnung des

Alexan-

Alexanders bekannt ist, und nach welcher die Syrer und Hebräer rechnen. Von Adam bis zum Anfang dieser Epoche sind nach der Meinung des Theophilus von Rotha 5197 Jahre. Wenn wir nun zu den vollkommenen Jahren des Alexanders, ich meine zu den Jahren des Seleucus, diese Summe hinzuthun und zu den ganzen Monaten des unvollkommnen Jahrs, wovon der Anfang der erste Tisri ist, einen Monat hinzusetzen, so kommen vollständige Jahre und einige Monate eines unvollkommenen Jahres heraus, wovon der Anfang der Monat Jlul ist. Nach dieser Epoche rechnen die Römer zu dieser unsrer Zeit.

Ptolomäus Philadelphus, oder der seinen Bruder liebt, regierte 38 Jahre. Zu seiner Zeit machten sich die Armenier von dem Gehorsam gegen die griechischen Könige loß, und setzten sich selbst einen König mit Namen Arsaces, von dem die Arsaciden benennt wurden. Als dieser Ptolomäus zur Regierung kam, zeigte er eine Liebe gegen die Wissenschaften und Gelehrten. Und weil er hörte, daß in Sina, Jndien, Persien, Dschorgana, Babylon und Assyrien verschiedene Wissenschaften blühten, außer denen, welche die Griechen besaßen: so befahl er seinem Vezier, mit Fleiß alle die Schriften dieser Völker herbeyzuschaffen, sie mit schweren Kosten zu erkaufen und durch Kaufleute herbringen zu lassen. Jener kam diesem Befehl nach, und in kurzer Zeit waren vier und funfzig Tausend, ein hundert und zwanzig Bücher beysammen. Wie der König diese sahe, so fragte er seinen Vezir, ob er in der Welt keine Schrift, die in die Gelehrsamkeit einschlüge, mehr wüste, die er noch nicht hätte? Der Vezier antwortete ihm: Die Juden hätten noch göttliche Schriften, darinnen Offenbahrungen Gottes an die Propheten, die sie ausgesprochen, stünden. Er gab daher den Befehl,

man

man sollte sich bemühen, sie zu bekommen. Der Vezier entließ nun die gefangenen Juden und bat sich vom Hohenpriester Eleazar aus, er möchte ihm einige jüdische Gelehrten schicken, die beyder Sprachen, der Hebräischen und Griechischen, kundig wären, daß sie ihm die göttlich geoffenbahrten Schriften aus den Hebräischeu ins Griechischen übersetzen möchten. Dieser sandte ihm nun 72 Gelehrte, die im Uebersetzen geschickt waren, aus jedem Stamm sechs. Der König aber schloß je zwey von ihnen in ein Haus in der Insel Pharos, und befahl ihnen, es sollten je zwey von ihnen die göttlich geoffenbahrten Schriften ganz übersetzen. Da sie nun mit der Arbeit fertig waren, und man die 36 Uebersetzungen verglich, so fand man, daß sie völlig übereinstimmten, und weder in einem Worte noch im Verstand verschieden waren, und man verließ sich daher auf die Richtigkeit der Uebersetzung. Dieß ist die Uebersetzung der LXX, welche unsere Gelehrte gebrauchen, und die auch die Römer und andere christliche Seckten führen, die Syrer ausgenommen, besonders die Oestlichen, denn ihr Exemplar, welches die **Peschito** (Simplex) genannt wird, weil bey seiner Uebersetzung nicht auf den redneriſchen Schmuck gesehen worden ist, stimmt mit dem Exemplar der Juden überein. Was aber die westlichen Syrer anbelangt, so haben diese zwo Uebersetzungen, die **Peschito**, welche aus dem Hebräischen ins Syrische übersetzt worden ist, nach der Ankunft des Herrn Christus zur Zeit des Apostels Addäus, andere sagen, noch vor ihm, zur Zeit des Salomo des Sohns Davids und Hirams. Und eine **andere** Uebersetzung nach der LXX, die aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt ist, lange nach der Erscheinung unsers Heilandes.

Um diese Zeit war **Timochares** ein geschickter Mathematicker berühmt. Er verstund die Astronomie,

und

und verfertigte mathemathische Instrumente. Ptolomäus der Weise melder im Madscheſt, daß er vor ihm 420 gelebt habe.

Ptolomäus Evergetes, das heißt, der Wohlthätige, regierte 26 Jahre. Zu seiner Zeit wurde Karkonia und Kalonicus erbaut, welches auch Rakka heißt. Onias aber der Hoheprieſter der Juden verweigerte den Tribut, welchen er den ägyptischen Königen bezahlen mußte. Der König war daher sehr erzürnt auf ihn, und beschloß ganz Judäa von Grund aus zu verwüſten. Es wurde aber Joseph der Weise ein Jude an ihm abgesandt, der ihn befriedigte, und so blieben die Juden in Ruhe.

Ptolomäus Philopator, das heißt, der seinen Vater liebt, regierte 17 Jahre. Er bedrängte die Juden. Am Ende seiner Regierung überwand ihn Antiochus der Große, aber auch dieser bedrängte die Juden, und fügte ihnen viel Unrecht zu. Die vorgefallenen Treffen sind in der Geschichte des ersten Buchs der Maccabäer erzählt.

Ptolomäus Epiphanes, das heißt, der Berühmte, regiert 21 Jahre. Er schickte eine Armee mit seinem General Askaph nach Judäa und Syrien. Antiochus der Große bekriegte ihn, überwand und trieb ihn in die Flucht. Und er wurde über viele Städte Herr, welche den Egyptern gehörten. Dann gab er den Juden Freyheit wegen des gegen ihm bewiesenen Gehorsams, und erzeigte ihnen viel gutes, ließ den Weg nach Antiochien pflastern, und über viele Flüße in Syrien Brücken schlagen. Im 11ten Jahr der Regierung dieses Antiochus besiegten ihn die Römer, und er gab ihnen alle Jahre tausend Talente Golds zum Tribut und seinen Sohn als Geißel. Er söhnte sich auch mit dem Ptolomäus Epiphanes aus und

heyra-

heyrathete seine Tochter Cleopatra und starb endlich. Es folgte ihm sein Sohn **Antiochus**, mit dem Zunahmen der Jüngere, gleichwie auch der König von Egypten diesen Beynahmen führte, nach. Dieser gieng nach Jerusalem, und verunreinigte den Tempel, indem er daselbst das Bildniß des Jupiters aufstellte, welchen die Araber **Mostari** nennen. Er nöthigte den Priester Eleazar, dem Bildniß zu opfern, und weil er sich weigerte, ließ er ihn zu Tode peinigen. Hernach wurd ein Weib mit Namen **Schamune** nebst ihren sieben Söhnen bey ihm angeklagt, daß sie das Bild gelästert hätten. Und er ließ sie vor sich kommen und befahl, dem Ersten die Zunge und das äußerste aller seiner Glieder abzuschneiden, und ihn in eine Bratpfanne zu werfen. Dem Zweyten ließ er die Haut vom Kopf schinden, und so ließ er alle die übrigen, zuletzt auch ihre Mutter mit verschiedenen Martern umbringen. In Jerusalem wurden sie begraben, nach der Ankunft des Erlösers aber haben die gläubigen Christen ihre Leichname nach der Stadt Antiochia gebracht, und über sie eine Kirche gebauet.

Ptolomäus Philometor, das heißt, der seine Mutter liebt, regierte 35 Jahre. Im 26 Jahr seiner Regierung starb Antiochus der Jüngere, da er die Perser bekriegte. Und nach ihm herrschte Antiochus Eupator zwey Jahre, und beträngte die Juden sehr. Judas Maccabäus aber nahm sich der Sache der Juden an, und vereinigte die Regierung und das Priesterthum, und vertrieb die Generale des Antiochus aus dem Lande Judäa, und reinigte den Tempel. Auch führten die Juden Krieg mit den griechischen Königen. Um diese Zeit baute Onias der Hohepriester der Juden einen Tempel im Lande Egypten wie jener in Jerusalem. Und nach dem Eupator regierte in Syrien Demetrius Soter, ein Sohn des Seleucus. Er regierte 12 Jahre, denn tödete ihn

Alexan-

Alexander, und folgte auf ihn in der Regierung 10 Jahre lang. Ihm gehorchte Philometor, Herr von Egypten, und gab ihm seine Tochter Kleopatra zur Gemahlin, wodurch die Weissagung Daniels erfüllt wurde, da er spricht: die Tochter des Königs von Mittag wird gegeben dem Könige von Mitternacht. Andere aber sagen, in einer andern, welche König Antiochus der Große heyrathete, wurde diese Weissagung erfüllt.

Ptolomäus Evergetes der Zweyte, der auch der Sohn des Haschim heißt, regierte 29 Jahr. Und im dritten Jahr seiner Regierung starb Alexander, und es herrschte **Demetrius der Zweyte** nach ihm drey Jahre über Syrien. Hierauf da dieser vertrieben wurde, regierte nach ihm **Antiochus Sidetes** sieben Jahre. Nach seinem Tode kam Demetrius abermals zur Regierung vier Jahre lang. Nun starb er, und es folgte ihm nach **Antiochus Agrippas**, der 12 Jahre regierte. Er belagerte Jerusalem, während dessen **Hyrcanus** Hoherpriester und König daselbst war. Und weil er ihn enge einschloß, so öfnete Hyrcanus das Grab des Propheten Davids, und fand darinnen 3000 Talente Goldes, das von den Vorfahren dahin war gelegt worden. Davon gab er 300 Talente dem Agrippas, damit dieser von ihm abzog. Um diese Zeit verwüstete Hyrcanus die Stadt **Samaria** oder **Neapel**. Als damals alle Sclaven in der Insel Sicilien aufrührisch waren, so wurden sie in einer Stadt eingeschlossen, biß sie sich untereinander aufrieben.

Ptolomäus Physcon, auch Soter genannt, regierte 17 Jahre. Im vierten Jahr seiner Regierung herrschte über Syrien **Antiochus Cyzicenus** 18 Jahre. Im 11 Jahr der Regierung Soters starb Hyrcanus der König in Judäa, ihm folgte **Aristobulus** ein

Sohn

Sohn des Jonathan. Nur ein Jahr führte er die Krone. Durch List stürzte ihn sein Bruder **Antigonus**, und dieser wurde von seinem andern Bruder **Johannes**, mit den Zunahmen **Alexander**, gestürzt, und dieser regierte 27 Jahre. Ptolomäus Physcon aber, wurde von seiner Mutter Cleopatra vom Throne gestoßen und flohe vor ihr nach Cypern.

Um dieser Zeit war **Dioscorides** als ein vorzüglich geschickter Botaniker berühmt aus der Stadt **Ain Zarba** gebürtig. Galenus sagt: Ich habe 14 Bücher von den einfachen Arzeneyen von verschiedenen Verfassern gesehen, aber ich fand darunter keines, welcher vollkommener gewesen wäre als des Dioscordes sein Buch. Auch der Grammatikus Johannes von Alexandrien lobt ihn in seiner Geschichte, da er schreibt: Er war einer der besten edelsten Männer, den Leuten sehr nüzlich, belobt und angesehen, und um sich Kenntniße von einfachen Arzneymitteln zu sammlen, durchreißte er Länder, Inseln und Meere, und beschrieb sie.

Es wird auch im **Madscheft** gemeldet, daß **Hipparchus** seine Observationen vom Aequinoctio im Frühling 285 Jahre eher gemacht habe, als **Ptolomäus**. Zum Beweiß wird angegeben, weil er ein Zeitgenoß des Dioscorides war. Er übertraf seine Vorgänger und Nachfolger. Aus seinen Schriften hat Ptolomäus Claudius geschöpft, und auf seine Beobachtungen gebauet. Von seinen Schriften ist keine auf unsere Zeiten gekommen, als die einzige von den **Geheimnissen der Gestirne**, aus welchen man den Ursprung der Königreiche in der Welt kennen lernt.

Ptolomäus Alexander ein Bruder des Physcon, der nach Cypern floh, regierte 10 Jahre. Im vierten Jahr seiner Regierung besiegte er den Cyzicenus

König

König von Syrien, den er lebendig verbrennen ließ. Er regierte über Syrien ein Jahr. Darnach regierte Philippus zwey Jahre. Allein weil er den Cyzicenus hatte umbringen helfen, verabscheuten ihn die Syrer und unterwarfen sich den Römischen Feldherrn, noch ehe sie Kaiser genannt wurden. Den Ptolomäern aber wollten sie sich nicht mehr unterwerfen, sondern hatten vor ihnen wegen dessen, was sie ihren König dem Cyzicenus gethan, einen Abscheu.

Ptolomäus Physcon, Soter genannt, begab sich wieder von Cypern nach Egypten, stürzte seinen Bruder Alexander, legte ihn in Bande und regierte nach ihm noch acht Jahr. Darauf starb er, und es folgte ihm sein Sohn

Ptolomäus Dionysius, der regierte 30 Jahre. Im fünften Jahr seiner Regierung starb Johannes Alexander König in Judäa, und es folgten ihm seine zwey Söhne **Hyrcanus** und **Aristobulus**, die den Namen ihrer Onkel führten. Ihre Mutter war die Selene, welches so viel heißt als Mond. Sie hatte eine große Gewalt, und machte ihren Sohn Hyrcanus zum Hohenpriester, und den andern Aristobulus zum König. Den letztern aber führte bald hernach der römische Feldherr Pompejus gefangen nach Rom, und sein Bruder Hyrcanus wurde zugleich auch König über Judäa, welches er 34 Jahr blieb.

Cleopatra die Tochter des Dionysius regierte 12 Jahre. Im dritten Jahr ihres Reichs beherrschte das große Rom Cajus mit dem Zunamen **Julius**, welcher am ersten Cäsar hieß,*) das ist, einer, der aus Mutterleibe ist geschnitten worden. Er wurde deswegen so

*) Eigentlich ist Cajus der Vorname; Julius, der rechte Geschlechts Name, und Cäsar, der Zuname. A. d. H.

Bayerische Staats-Bibliothek

so genannt, weil seine Mutter, über den Geburthsschmerzen starb. Man schnitte daher ihren Unterleib auf, und zog ihn von ihr heraus. Von ihm bekamen nachher alle, welche über Rom herrschten, diesen Zunamen. Auch wurde der Monat Tamuz nach seinem Namen Julius benennt, welcher vorhin Quintilis hieß. Nach vier Jahren starb er, und nach ihm folgte **Augustus Cäsar**, der 56 Jahre regierte. Im sechsten Jahr der Regierung des Kaisers Augustus wurde Hyrcanus König in Judäa nach Persien gefangen geführt, und **Herodes** Sohn des Antipaters, der **Askalonite**, wurde vom Kaiser in die Regierung eingesetzt.

Dieser riß die Mauern von Jerusalem nieder, und ließ das Hoheprieſterthum nicht mehr lebenslänglich dauren, sondern setzte jährlich einen in dasselbe ein. Im 13ten Jahr der Regierung des Augustus rebellirte wider ihn sein Feldherr, Antonius, der aber vor ihm nach Egypten floh, weil ihn die Königin Cleopatra heftig liebte. Augustus zog wider ihn und nahm die zwey Söhne der Cleopatra, von denen der eine **Sonne**, und der andere **Mond** hieß, gefangen und tödete sie. Da Antonius und Cleopatra den Tod dieser Söhne erfuhren, und sie selbst in einer Festung enge eingeschlossen waren: so tranken sie Gift und tödeten sich also selbst.

Am Ende der Regierung der Ptolomäer war **Photin** ein gelehrter Philosoph in der Arithmetik und Geometrie berühmt. Er schrieb ein Buch an die Königin Cleopatra. Diese war selbst gelehrt, und schrieb Bücher in verschiednen Arten der Gelehrsamkeit. Es wird ein kurzer **Canon** ihr zugeeignet, der klar, deutlich und leicht zu verstehen ist. Man sagte, Photin hätte ihn für sie verfertiget, ihn zu ihr gebracht, und nun hätte sie sich ihn zugeeignet. Gott weiß es am besten wie es ist.

Die

Die siebente Dynastie, welche von den griechischen heidnischen Königen auf die Könige der Franken kam.

Unter den **Römern** werden die **Franken** verstanden. Ihre Landschaften gränzen an die Landschaften der Griechen, ihre Sprache aber ist von der Sprache jener verschieden. Die Griechen reden attisch, die Römer lateinisch. Die Gränzen des römischen Gebiets sind gegen Mittag das römische Meer, *) das sich in die Länge hin von Abend gegen Morgen zwischen Landscha und Syrien erstreckt. Gegen Mitternacht sind ihre Gränzen einige Reiche der nördlichen Nationen, als der Russen und anderer. Gegen Morgen die Landschaften der Griechen. Gegen Abend machet ihre Gränzen an der äußersten Küste von Spanien das Meer, welches die Welt umfließt, und **Ocean** heißt. Das römische Reich selbst aber besteht aus drey Theilen. Der erste davon gegen Morgen sind die Provinzen Allamaniens, der mittlere, ist Frankreich, der äußerste, Spanien. Die Hauptstadt des ganzen Reichs war die große Stadt **Rom** die in den Provinzen Allamaniens liegt, biß Augustus der erste Kaiser das griechische Reich besiegte, und ihr Reich seinem hinzufügte, daß nur ein einziges und zwar das sehr mächtige Römische Reich entstand. Eben so wie es die Perser mit dem chaldäischen Reiche machten, da sie Herren davon wurden: es wurde aus zweyen eins, nehmlich das persische Reich. Rom blieb die Hauptstadt dieser beyden Reiche, biß Constantinus der Sohn der Helena die christliche Religion annahm, die heydnische Religion verwarf, die Stand Byzanz erbauete, sie vergrößerte und nach seinen Namen **Constantinopel** nannte, auch daselbst residirte. Von der Zeit an, war diese die Hauptstadt des römischen Reichs biß 1262 Jahr

*) Das mittelländische Meer, welches beym Autor bald das römische, bald das griechische Meer heißt. A. d. H.

nach dem Alexander, da der Stadthalter zu Rom mächtig wurde, viele Truppen sammlete und die Krone aufsetzte, und sich den königlichen Titel beylegte, eben als ob er König zu Constantinopel wäre. Dieses ließ man sich auch gefallen. Von der Zeit an war das Reich der Römer vom Reich der Griechen gegen Abend, getrennt, und es wurden auch ihre Provinzen von den römischen getrennt, indem sich zwischen beyden die Türken niederliessen, und viele ihrer Städte verheerten, so daß nun jedermann von Constantinopel nach Rom zu Wasser geht. Es gab zu Rom und auch außerhalb Gelehrte in verschiedenen Theilen der Philosophie, doch hatten die Griechen hierinnen den Vorzug, welches weder die Römer selbst, noch andere leugnen.

Augustus Cäsar regierte 56 Jahre, und es wurde nach seinem Namen der Monat Ab, Augustus genannt, der vorher Sextilis hieß. Zu seiner Zeit baute Herodes die Stadt Neapel wieder und vrbesserte das Schloß Straton noch mehr und nannte beyde Cäsarea, das unter dem Zunamen Philippi bekannt ist. Er baute auch die Stadt Dschabata.

Im 43ten Jahr der Regierung des Kaiser Augustus, das war im 309ten Jahr nach der Zeitrechnung des Alexanders wurde Christus der Herr von der Jungfrau Maria, am Dienstag des 25ten des ersten Monats Canun (December) geboren. In eben diesem Jahr hatte der Kaiser den Stadthalter Cyrenius mit Steuereinnehmern nach Jerusalem geschickt. Joseph der Verlobte Mariens begab sich daher aus seiner Stadt Nazaret nach Jerusalem, daß er seinen Namen aufzeichnen ließe. Da sie nach Bethlehem kamen, gebahr die Maria. Es kamen aber die Magier mit ihren Geschenken aus Morgenlande, und brachten sie Christo. Diese Geschenke bestunden in Gold, Myrrhen und Weyhrauch. Zuerst

kamen

kamen sie vor den Herodes, und da er sie wegen ihres Geschäftes befragte, so gaben sie ihm den Bescheid: „Es war bey uns ein angesehener Mann, der hat in einem Buch, das er hinterlassen, uns die Nachricht ertheilet und gemeldet: **Es wird in Palästina ein Kind gebohren werden, welches vom Himmel stammt, und der gröβte Theil der Welt wird ihm dienen.** Das Zeichen seiner Ankunft wird seyn, daß ihr einen ganz ungewöhnlichen fremden Stern sehen werdet, der euch dahin leiten wird, wo der Knab ist. Wenn ihr ihn nun sehen werdet, so nehmet Gold, Myrrhen und Weyrauch, reiset damit hin zu ihm, und beschenkt ihn damit, und betet ihn an. Dann kehrt wieder zurück, damit euch nicht ein groβes Unglück begegne. Nun ist uns dieser Stern erschienen, und wir sind deswegen hierhergekommen, um das zu erfüllen, was er uns in seinem Buch befohlen hat.“ Wohl, ihr habt recht gesagt, sprach Herodes, zieht hin und erkundiget euch genau nach dem Knaben. Wenn ihr ihn aber gefunden habt, so gebt mir Nachricht davon, damit ich auch hinreise und ihm die Ehre der Anbetung erweise. Drauf zogen sie hin., aber kehrten nicht zu ihm zurück, darüber wurde er sehr zornig und befahl, alle bethlehemitische Knaben von zwey Jahren und drunter zu tödten, weil er die Zeit nicht wuste, in welcher der Heiland war gebohren worden. Damals war Maria 13 Jahre alt, im ganzen erreichte sie 51 Jahre. *) Autognius der Philosoph schrieb an den Kaiser und gab ihm von der Ankunft der Magier Nachricht, indem er in seinem Brief sich also ausdrückt: Perser aus Morgenlande sind in dein Gebiet gekommen, und haben einem Knaben, der in Judäa gebohren wurde, Geschenke gebracht. Wer aber der Knab sey oder weβen Sohn,

*) Hat diese Sage auch Grund? —

davon habe ich nichts gewisses erfahren. Darauf antwortete ihm der Kaiser: Herodes unser Stadthalter in Judäa wird uns berichten, was es mit diesem Knaben auf sich habe. Hernach schrieb der Kaiser an den Herodes, daß er ihm Bericht erstatten sollte. Dieser schrieb ihm und machte ihm bekannt, was die Magier zu ihm gesagt hatten, und daß er hätte alle bethlehemitische Knaben umbringen lassen, damit er mit ihnen auch jenen Knaben töden möchte. In der Nacht aber, da die Magier angekommen waren, flohe Joseph mit Maria und dem Kinde nach Egypten, und sie blieben daselbst zwey Jahre. Als aber Herodes todt war, kehrten sie wieder nach Nazareth zurück. Herodes hatte noch vor seinem Tod seine Gemahlin, eine Tochter des Johannes Alexander des Königs in Judäa, ihren Bruder, ihre Mutter, und überhaupt alle getödet, welche noch von der königlichen Familie übrig waren. Er bekam die Wassersucht und das schmerzhafteste Podagra, und mußte zwey Jahre lang empfindliche Schmerzen ausstehen, bis er endlich starb. Ihm folgte sein Sohn Archelaus, der neun Jahre regierte. Dann ließ ihn Augustus in Banden legen, und verwandelte Judäa in ein Vierfürstenthum. Ueber die drey Viertel setzte er die drey Brüder des Archelaus, und über das vierte Viertel den Lysanias.

Der Kaiser Tiberius regierte 22 Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung entstund ein großes Erdbeben, wodurch viele Orte einstürzten, und viele Menschen und Thiere umkamen. Im siebenten Jahr seiner Regierung bauete Herodes der Sohn des Herodes die Stadt Tiberias und nannte sie nach dem Namen des Kaiser Tiberius. Im 14ten Jahr wurde Pilatus Landpfleger in Judäa, und stellte das Bildniß des Kaisers im Tempel auf, worüber die Juden sehr aufgebracht waren. Nach drey Jahren ließ sich Christus vom Johannes dem Sohn

des

des Zacharias an einer Mittwoch, andere sagen am Sonntag dem sechsten des zweyten Canun (Januar) taufen. Er war 30 Jahre alt, und von der Zeit fieng er an, grosse Wunder zu thun, und predigte das Geheimniß des Reichs Gottes, und befahl nicht nur bürgerlich gerecht, sondern ganz tugendhaft zu leben. Im 29ten Jahr der Regierung des Tiberius, das ist, im 342ten Jahr nach dem Alexander schickte **Abgar** König zu **Roha** einen Gesandten, welcher Hanan hieß, mit einem Brief an Christum, darinnen er ihm schrieb: „Von **Abgar dem Schwarzen** an Jesum den berühmten Arzt zu Jerusalem. Dieses vorausgeschickt, so habe ich von dir und von deinen geistlichen Curen gehöret, und daß du Krankheiten ohne Arzeneymittel heilest. Ich glaube nun allerdings, du bist entweder Gott vom Himmel herabgekommen, oder der Sohn Gottes. Ich ersuche dich aber, du möchtest zu mir reisen, und mich von meiner Krankheit heilen. Auch habe ich gehört, die Juden suchten dich zu töden. Nun habe ich eine schöne Stadt, die für mich und dich hinreicht, darinnen wollen wir in Ruhe und Frieden leben.“ Darauf antwortete ihm Christus in einem Briefe also: „Selig bist du, daß du geglaubt hast, ohne mich zu sehen. Was aber die Bitte anbelangt, daß ich zu dir reisen soll, so wiße, daß ich das erfüllen muß, wozu ich gesandt bin, und daß ich werde zu meinem Vater auffahren. Nach diesen will ich einen meiner Schüler zu dir schicken, der deine Krankheit heile, und dir und den deinigen das ewige Leben schenke. Nachdem Hanan dieses Antwortschreiben von Christo bekam, sah er ihn an, und mahlte sein Portrait auf einem Schweißtuch, denn er war ein Mahler, brachte es nach Roha und überreichte es **Abgar** dem Schwarzen. Andere sagen, Christus habe sein Gesicht mit diesem Schweißtuch abgewischt, und da hätte sich seine Gesichtsbildung darauf abgedruckt. Nach dem Christus gen Himmel

gefahren, sandte er den Apostel Addai nach Roha, um den Abgar von seiner Krankheit zu heilen. In diesem Jahr wurden die 490 Jahre erfüllt, welche Gott dem Propheten Daniel offenbahrte: 70 **Wochen wird dein Volk ruhig bleiben. Hernach wird der König Christus kommen, der wird getödet werden.** *) Diese Erfüllung zeigt sich, wenn wir vom Ende der 20 Jahre des König Artaxerxes des langhändigen zu zählen anfangen. Das ist das Jahr, wo der Mundschenk Nehemias nach Jerusalem geschickt wurde, und den Bund durch Opfer erneuerte, und wo Esra die göttlich geoffenbarten Schriften schrieb. Im 19ten Regierungsjahr des Tiberius wurde Christus gekreuziget, am 23. des Monats Adar (Merz) an einem Freytag. Am Sabbathtag war das Passah der Juden welches Christus noch mit seinen Jüngern in der Freytagsnacht aß, weil er es am Freytag selbst nicht mehr hätte vollbringen können, da er an selbigen gekreutziget wurde. Gen Himmel fuhr er den dritten Jiar (May) an einem Donnerstag. Und das das Pfingstfest war der Sonntag des 13 Jiar (May.) An diesem Tag hörten die jüdischen Priester eine Stimme aus dem Innern des Tempels ruffen: Wir sind fest entschlossen, von hier auszuziehen, welche sie sehr erschreckte.

Vom Anfang der Welt bis auf die Ankunft Christi sind nach der Zeitrechnung des mosaischen Gesetzes, wie es in jüdischen Abschriften lautet 4210 Jahre. Wie es aber in der Uebersetzung der LXX lautet, deren sich die Römer und die übrigen christlichen Völker, die Syrer ausgenommen, bedienen, so sind es 5586 Jahre. Die erste Zeitrechnung zählt also 1375 Jahre weniger als die andere. Man giebt den jüdischen Gelehrten Schuld, sie hätten diese Jahre weggestrichen, weil von Christo in

*) Dan. IX.

in dem Gesetz und den Propheten wäre geweissaget gewesen, daß er sollte in der letzten Zeit gesandt werden. Nun wusten die alten Rabbinen keine andere Ausflucht, die Ankunft des Messias zu verwerfen, als daß sie die Lebensjahre der Menschen, wornach man die Zeitrechnung der Welt richtig bestimmte, veränderten. Sie nahmen also von der Lebenszeit Adams, biß Seth gebohren wurde, hundert Jahre hinweg, und setzten sie seinen folgenden Jahren hinzu, und so machten sie es bey den Lebensjahren der übrigen Nachkommen Adams biß auf den Abraham. Ihre Zeitrechnung weißt daher aus, Christus wäre im 5000 Jahr der Welt erschienen, und das bald nach der Helfte der Jahre, welche die Welt dauret, denn nach ihrer Meinung steht sie 7000 Jahre. Nun sprachen sie: wir sind noch nicht weit über die Helfte der Zeit der Welt hinaus, mithin ist die Zeit der Ankunft des Messias noch nicht da. Die LXX aber zeigt an, daß Christus im sechsten Jahrtausend erschienen ist, nnd das ist die Zeit, wo er kommen sollte.

Der Kaiser Cajus (Caligula) regierte vier Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung wurde **Herodes Agrippas** über Judäa gesetzt, und regierte sieben Jahr. In diesem Jahr brachte **Pontius Pilatus** sich selbst um. Dann wurde **Felix** als Landpfleger nach Jerusalem geschickt. Dieser füllte den Tempel der Juden mit Gözenbildern an. Deswegen schickten sie zwey weise Gesandte, den **Philo** und **Josephus**, beyde Hebräer an den Kaiser, daß sie sich über das Unternehmen des Landpflegers beklagen sollten. Sie reißten hin, und machten sich ihm so gewogen, daß er befahl, das abzuthun, was den Juden verhaßt sey. Im vierten Jahr kam **Petronius** als Landpfleger von Rom nach Jerusalem, und stellte das Bild des Zevs, das ist, des Jupiters im Tempel des Herrn auf. Dadurch wurde die Weissagung des

Propheten Daniels erfüllt, der sagt: Ein Bild des Greuels steht da, wo es sich nicht geziemt.

Der Kaiser Klaudius regierte 15 Jahre. Im zweyten Jahr seiner Regierung trat ein **Egypter** im Lande Judäa auf, maßte sichs an, ein Prophet zu seyn, verführte viele Leute, und wollte auch Jerusalem mit Gewalt einnehmen. Felix aber ein römischer Patricier zog gegen ihn und tödete so wohl ihn als seinen ganzen Anhang. Auch trat ein gewisser **Cerinthus** auf, und behauptete im Reiche Gottes ein leiblich Essen und Trinken und Heyrathen. In diesem Jahr ließ der Kaiser Klaudius die Juden zählen, welche unter seiner Herrschaft waren, und ihre Zahl belief sich auf 694 Myriaden, und 4000 Menschen. Am Osterfest erregten die Juden einen Tumult unter einander, und sie drängten einander so, daß im Gedräng 30000 Seelen umkamen. Die Juden theilen sich in sieben Secten. Die ersten sind die **Rabbinen**, welche das Gesetz abschreiben und die Lehrer desselben sind. Die zweyten sind die **Leviten**, welche beständig den Dienst im Tempel versahen. Die dritte, die **Pharisäer** (Abgesonderten) welche eine Auferstehung der Todten glauben, das Daseyn der Engel behaupten, und die Woche zweymal fasten. Die vierten sind die **Sadducäer**, welche Auferstehug und Engel leugnen. Die fünften sind **die sich Waschenden** (Hemerobaptistae), die sagen, niemand erlange Belohnung, er wasche sich denn alle Tage. Die sechsten sind die **Religiösen** (Essener) die kein Thier essen. Die siebenten sind die **Samaritaner**, welche von der Schrift nichts als Mosis Gesetz annehmen, und Gott für ein mit einem Körper bekleidetes Wesen halten.

Der Kaiser Nero regierte 14 Jahr. Im 13ten Jahr seiner Regierung verfolgte er die Christen, ließ Petrum und Paulum enthaupten, und sie hernach umgekehrt

kreuzi-

kreuzigen. Die Juden rebellirten wider ihn. Vespasianus aber sein General überzog sie mit einer großen Armee, und belagerte Jerusalem lange Zeit. Da er aber die Stadt bald zur Uebergabe gebracht hatte, bekam er vom Tod des Nero Nachricht, und daß ihn in seiner Krankheit eine Raserey befallen, in welcher er sich, seinen Sohn und seine Gemahlin umgebracht habe. Vespasianus verordnete nun seinen Sohn Titus an seine Stelle, um den Krieg wider die Juden fortzusetzen, er selbst aber machte sich auf und gieng nach Rom zurück. Vorher bekriegte er noch Alexandrien, und nahm es ein, drauf reißte er zu Wasser nach Rom, wo er das Kaiserthum erhielte.

Der Kaiser **Vespasianus** regierte 10 Jahre. Er erbaute Kochlea oder den alexandrischen Leuchtthurm, der 125 Schritte lang war. Im zweyten Jahr seiner Regierung eroberte sein Sohn Titus die Stadt Jerusalem, tödete darinnen mehr als 60000 Seelen, nahm mehr als 100000 gefangen, und sehr viele starben für Hungersnoth, und die an Leben blieben, zerstreuten sich hin und wieder in die Länder. Die Stadt selbst aber zerstörte Titus und verwüstete ihren Tempel, und so gieng die Prophezeyhung Jacobs in Erfüllung, wenn er sagte:*) Das königliche Scepter soll von Juda nicht wegkommen, noch ein Lehrer, das ist, Prophet von seinen Nachkommen, bis der Sieger kommt, dem werden die Völker anhangen. Auch gieng das in Erfüllung, was der Erlöser von Jerusalem weissagte:**) Es werden die Tage kommen, wo dich deine Feinde umzüngeln, und dich und deine Einwohner zu Boden werfen werden. Es geschah dieses 40 Jahr nach der Kreutzigung Jesu, und Josephus, ein jüdischer Geschichtschreiber meldet, daß vor der Zerstörung Jerusalem besondere Anzeichen wären beobach-

*) 1 Buch Mos. 49. 10. **) Luc. 19. 44.

beobachtet worden. Zum Beyspiel ein langer sehr feuriger Stern wäre über der Stadt erschienen; am Osterfest hätte man eine Opferkuh gebracht, welche ein Schaaf im Tempel geworfen; die eherne Thüren, welche am Eingang des Tempels waren, die man weder versperren noch öffnen konnte, ohne 20 Mann dazu zu haben, fand man von freyen Stücken um Mitternacht aufgethan, und das ganze Jahr hörte man im Tempel verschiedene Stimmen rufen: wir werden von dannen ziehen.

Der **Kaiser Titus** regierte zwey Jahre. Im zweyten Jahr seiner Regierung spaltete sich in Rom ein Berg, aus dem sich ein großer Feuerstrom ergoß, der viele Städte anzündete, auch ereignete sich in Rom ein starker Brand. An einem Tag hielte ein Redner vor der Versammlung des Volks eine Rede, und unter allen den Beynamen, die er den Titus beylegte, gab er ihm auch einen von den Namen des Allerhöchsten Gottes, und weil ihm dieses ergötzte so starb er plötzlich.*)

Der **Kaiser Domitianus** regierte 12 Jahre. Er vertrieb aus Rom die Sterndeuter, Wahrsager und dergleichen, und befahl, man sollte in Rom keinen Weinberg mehr anlegen. Im neunten Jahr seiner Regierung erregte er eine sehr heftige Verfolgung wieder die Christen. Demohngeachtet nahmen viele die christliche Religion an, und behielten sie standhaft. Patrophilus fragte den Arsenius einen Weisen, seinen Lehrer, warum denn Theodosius der Vornehmste unter den athenienſischen Weisen, und Africanus von Alexandrien und Martinus der Badawenser einen gekreuzigten anbeteten? Dieser gab ihm zur Antwort: Die Götter des Himmels haben dieses beschlossen. Da nahm auch er die christliche Religion an, als den besten Weg, und verließ die Welt und ihre Regierungen und unterstützte die Christen mit Worten und Thaten.

Um

*) Sollte diese Erzählung nicht mit der sehr ähnlichen vom Herodes im 12ten Cap. der Apostelgesch. vermengt seyn?

Um diese Zeit war Apollonius (von Tyana) berühmt, der sich mit magischen Künsten abgab, und suchte sich Jünger durch seine Thaten zu machen, welche den Thaten Christi entgegen waren. Er hatte gesagt: Wehe mir, daß der Sohn der Maria schon vor mir gelebt hat. Eben dieser Kaiser verwieß den Evangelisten Johannes auf eine Insel, wohin der Bischoff von Athen Dionysius also an ihn schrieb: Werde nicht müde noch überdrüßig, deine Gefangenschaft wird nicht lange dauren, Christus wird dich befreyen, bewafne dich mit Geduld. Bald darauf wurde der Kaiser Domitianus auf seinem Sopha ermordet.

Der Kaiser Nero (Nerva) der Kleine, regierte ein Jahr. Er ließ die Vertriebenen zurückkommen, und auch den Evangelisten Johannes wieder nach Ephesus sich begeben, nachdem er sechs Jahr in der Verweisung gelebt hatte. Nerva aber bekam den Aussatz, und starb in einem Garten außerhalb Roms.

Der Kaiser Trajanus regierte 19 Jahre. Im 10ten Jahr seiner Regierung verfolgte er die Christen. Und Simon der Sohn des Cleophas Bischof von Jerusalem und der Apostel Johannes wurden Märtyrer und Ignatius von Nurana Bischoff zu Antiochien wurde den wilden Thieren vorgeworfen, die ihn zerrissen. Plinius aber, der über die Leibgarde gesetzt war, weil er nicht alle Christen wegen ihrer Menge umbringen konnte, berichtete dem Kaiser, daß diese Secte alle Gesetze anderer Philosophen befolgten, nur daß sie keine Bilder anbeteten. Darauf befahl der Kaiser, daß man sie nicht aufsuchen sollte, um ihnen zu schaden. Würde man aber einen unter ihnen finden, der die Götter lästerte, so sollte man ihn vor Gericht fordern. Im andern Jahr seiner Regierung rebellirten die Juden, welche auf der Insel Cypern und in Syrien und Aethiopien waren. Auch

die

die egyptischen Juden setzten einen König über sich, der Luminus hieß. Er sammlete sich eine Armee, und rückte gegen Palästina an. Allein die römischen Armeen suchten ihn auf, und tödeten ihn nebst vielen tausend Juden an allen Orten.

Um diese Zeit trat zu Antiochien ein gewisser **Cerinus** (Saturninus) auf, der behauptete, diese Welt hätten sieben Engel erschaffen, und Gott hätte sie angeredet, da er sprach: Lasset uns Menschen schaffen nach unserm Bilde, die uns gleich seyn. Ferner behauptete er, daß die Ehe und die Schaamtheile so wohl beym Mann als beym Weib vom Satan herkämen, und deswegen schämten sich die Menschen, sie bloß sehen zu lassen.

Auch trat **Basilides** auf, und lehrte, man müsse die **Schlange** ehren und hochachten, weil sie der Eva den Beyschlaf gerathen, ohne welchen keine Menschen wären gezeugt worden. Endlich trat auch ein Mann mit Namen **Cerinthus** auf, und lehrte, die Engel hätten die Welt erschaffen, und Christus wäre durch Beyschlaf gezeugt, worden. — Man sagt, daß biß auf die Zeit, wo dieser Ketzer erschienen, sey die Kirche Gottes eine Jungfrau gewesen, nemlich sie war noch rein von solchen satanischen Lehren und neuen ketzerischen Meinungen.

Der **Kaiser Adrianus** regierte 21 Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung erließ er die Schulden, und befahl, daß kein Schuldner die auf sich habende Schuld bezahlen müsse; so erließ er auch den Leuten die Zölle und die rückständigen Abgaben. Im vierten Jahr nahm das Königreich von Roha ein Ende, und es wurde dahin ein Stadthalter von Rom gesetzt. Adrianus ließ auch in der Stadt Athen eine Schule bauen, bestellte darin-

darinnen einige Gelehrte, und ließ die Gesetze Solons und Drakons bestätigen, und von der Zeit an blühten die Wissenschaften zu Athen. In diesem Jahr trat zu Jerusalem ein Mann auf, mit Nahmen **Ebn Cocab** (Sohn des Sterns) und verführte die Juden indem er vorgab, er wäre vom Himmel als ein Stern gekommen, und wolle sie von der römischen Knechtschaft befreyen. Er bekam auch unter ihnen viele Anhänger. Wie es Hadrianus erfuhr, so schickte er eine Armee gegen ihn, welche ihn tödete, Jerusalem mit Krieg überzog, die Juden umbrachte, und die Stadt ganz und gar zerstörte. Nahe daran wurde darauf eine Stadt gebauet, die den Namen Aelia Adriani bekam, und wurde mit auswärtigen Einwohnern besetzt. In Absicht aber der Juden, welche zurück bleiben würden, gab Adrianus den Befehl, man sollte ihnen die Ohren abschneiden, und verordnete das Gesez, sie sollten auch nicht einmal von ferne nach Jerusalem hinsehen.

Der Kaiser **Titus Antonius**, sonst auch der **fromme**, und der **Gerechte**, und der **Vater des Vaterlands** genannt, regierte 22 Jahr. Er hörte auf die Christen zu verfolgen, und erlaubte einem jeden, sich zu einer Religion zu wenden, zu welcher er wollte.

Um diese Zeit stund in der Kirche ein Ketzer auf, Namens **Valentinus**, und lehrte, Christus habe einen Körper mit sich vom Himmel gebracht, und ihn durch die Maria gehen lassen, wie das Wasser durch Canale geht, ohne etwas von ihr angenommen zu haben. Es trat auch noch ein anderer auf, der **Marcion** hieß, welcher lehrte, es gebe drey Götter, den **Gerechten**, den **Guten** und den **Bösen**. Der **Gerechte** hätte seine Werke in dem Bösen geoffenbaret, worunter er die **Materie** verstund, und hätte aus dieser die Welt geschaffen. Nachdem aber

der

der Gute sahe, daß die Welt mit dem Bösen vermischt wäre, wurde er neidisch gegen ihn, und sandte seinen Sohn nemlich Christum in die Welt, daß er die Menschen auffordern sollte, seinen Vater den Guten zu verehren. Der kam, und schaffte das Gesetz, welches die Vorschriften der Gerechtigkeit enthielt, durch das Evangelium ab, welches die Vorschriften der vollkommnern Tugend enthält. Auf dieses hat der **Gerechte** seine Verehrer wider ihn (Christum) angereizt. Dieser übergab sich freywillig ihrer Gewalt, so daß sie ihn auch umbrachten. Allein durch seine Auferstehung von den Todten hat er die Menschen gefangen genommen und gezwungen, seinen Vater zu verehren. Als Marcion diese thörichten Meinungen aufbrachte, so stritten die Bischöffe lange Zeit mit ihm. Weil er aber nicht davon abgieng, sondern auf seinen eitlen Sätzen beharrte, so haben sie ihn aus der Kirchengemeinschaft verstoßen, und in den Bann gethan.

Um diese Zeit war in der Arzneygelehrsamkeit **Galenus** berühmt, der auch davon viele Bücher hinterlassen hat, daß man in den Händen der Leute mehr als 100 findet. Sein Lehrer in der Arzneygelehrsamkeit war ein Arzt, mit Namen Aelianus. Dieser begab sich nach Antiochien zu einer Zeit, als eben die Pest unter den Einwohnern dieser Stadt grassirte. Er aber hatte ein vortreffliches Gegengifft, wer davon trank, ehe er krank wurde, der blieb befreyt. Und wer nachher davon trank, nachdem er die Krankheit schon an sich hatte, davon wurden einige wieder gesund, andere aber starben. Galenus stammte aus der Stadt Pergamus her, seine Kunst aber übte er zu Alexandrien aus.

Daß er nicht um die Zeit Christi, wie einige glauben, sondern nach ihm gelebt habe, davon ist dieses ein deutlicher Beweiß, daß im ersten Abschnitt seines Buchs

von

von der Anatomie schreibt, er habe es bey dem Anfang der Regierung des Antonius verfertiget, unter dessen Regierung er das erstemal nach Rom kam. Von der Himmelfahrt Christi aber bis auf diese Zeit sind mehr als 100 Jahre verflossen. Er sagt auch, da er das Buch des Plato von den Religionen, welches den Titel Phädon führt, erklärt: „Du wirst sehen, daß diejenigen, welche Christen heißen, ihre Secte auf Räthsel und Wunder gründen, und daß sie in ihren Handlungen wahren Pilosophen nichts nachgeben. Sie lieben die Enthaltsamkeit, fasten und beten fleißig, vermeiden Ungerechtigkeiten zu begehen, und einige von ihnen berühren auch keine Weiber.“ Was er von Räthseln sagt, damit glaube ich, zielt er auf die vorgelegten Gleichniße vom Reiche Gottes im heiligen Evangelio. Galenus starb auf der Insel Sicilien in einem Alter von 88. Jahren.

Die Chronologie beweißt, daß auch um diese Zeit der Mathematicus **Ptolomäus Claudius** gelebt hat. Er hat zuerst eine Weltkugel gemacht, und das Astrolabium, das man noch hat, vorgezeichnet. Wir haben noch vier Bücher von ihm, eines der **Syntax**, oder auf arabisch, **Madschest**; ein Buch von der Geographie, nemlich von der Beschaffenheit der Erde und der Länge und Breite ihrer Provinzen; ein Buch in vier Abtheilungen von der Kenntniß der Gestirne, und eines handelt von Früchten. Und weil des Mathematikers Theon von Alexandrien im Syntaxis und des Ptolomäus im Kanon gedacht wird, so schließt man daraus, daß sie zu gleicher Zeit gelebt haben. Theon schrieb ein Buch von den astronomischen Tafeln, die **Kanon** heißen, und vom Cyclo, welches ein Instrument ist, womit man die Bewegung der Gestirne beobachtet; vom Astrolabio, und eine Einleitung in den Syntaxis.

Wegen seiner Vorzüge war auch damals **Alexander Aphrodisäus** berühmt, der die Schriften des Aristoteles, seine Logik und philosophische Schriften, erklärte. Zwischen ihm und dem Galenus waren öfters Streitigkeiten. Und man nennte den Galenus den Mauleselskopf, weil er im disputiren sehr streng war.

Der **Kaiser Marcus Aurelius** regierte 19 Jahre, und nahm seine beyden Söhne **Antonius** und **Lucius** als Mitregenten an. Bey dem Anfang ihrer Regierung verwüstete Vologesur König der Armenier viele griechische Provinzen. Allein die beyden Söhne des Markus, welche wider ihn zu Felde zogen, überwanden ihn und brachten ihnzum Gehorsam. Auch bekriegte Lucius die Slaven und Türken und überwand sie. Daher bekam er den Beynamen **Autokrator**, das heißt, der alles kann. Nach neun Jahren starb er, und es succedirte ihm sein Sohn **Commodus**, welcher erdrosselt worden ist.

Zu dieser Zeit trat ein Mann auf, Namens **Tatianus**, und lehrte, es geben mehrere Welten, wie unsere Welt ist. Jede Verheyrathung sey Hurerey und böse, und nach dem Tod esse und trinke und heyrathe man.

Auch trat in Asien **Montanus** auf, der sich für den Parakletus ausgab, von dem Christus gesagt, daß er in die Welt kommen sollte. Auch erschien einer, den nannte man den **Sohn Disans**, weil er bey dem Flusse Disan über der Stadt Roha ist gebohren worden. Dieser nannte die Sonne den Vater und den Mond die Mutter des Lebens, in jedem Monat aber ziehe die Mutter des Lebens das Licht, welches ihr Kleid sey, aus, gehe zum Vater des Lebens, daß er sie beschlafe, und sie gebähre

bähre dann die Kinder, welche die untere Welt vermehrten.

Der Kaiser Pertinax regierte sechs Monate, und wurde hinterlistiger Weise auf seinem Stuhl getödtet.

Der Kaiser Severinus regierte 18 Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung erhub sich ein großer Streit zwischen den Juden und Samaritanern, und sie lieferten ein Treffen, wobey auf beyden Seiten viele um kamen. Vom neunten Jahr seiner Regierung an biß ans Ende seines Lebens verfolgte er die Christen sehr heftig, und zwang sie, Götzenbilder anzubeten, und von ihren Opfern zu eßen. Endlich wurde er im Feldzug wider die Slaven getödet.

Der Kaiser Antonius (Caracalla) regierte sieben Jahre. Er ließ mit den Verfolgungen gegen die Christen nach. Als er aber in Mesopotamien Krieg führte, wurde er zwischen Roha und Haran getödet.

Der Kaiser Macarius regierte ein Jahr. Zu seiner Zeit ereignete sich zu Rom ein sehr starker Brand. Wider ihn stunden seine Bediente auf, und tödeten ihn.

Der Kaiser Antonius, der auch Heliogabalus genannt wird, regierte vier Jahre. Zu seiner Zeit wurde die Stadt Nicopolis erbauet, welches der Ort ist, den die heilige Schrift Emmaus nennt. Ueber den Bau war Africanus, der die Zeitrechnung schrieb, gesetzt.

Der Kaiser Alexander regierte 13 Jahre. Seine Mutter Mamäa war eine Christin, und die Gläubigen hatten von ihr viel Beystand zu genießen. Im dritten Jahr der Regierung dieses Kaisers Alexander, das war das 542te Jahr nach dem Alexander, entstund das andere persische Reich, das von der Familie der Sosa-

niden den Namen führt, und es dauerte 418 Jahr, nemlich bis auf den Ursprung und das Reich des Islams.

Der Kaiser **Maximinus** regierte drey Jahre, und verfolgte die Christen. Sergius und Bacchus, und der Bischoff Cyprianus nebst vielen Gläubigen mußten den Märtyrertod sterben.

Der **Kaiser Gordianus** regierte sechs Jahre. Er führte in den persischen Provinzen Krieg und wurde daselbst umgebracht. Zu dieser Zeit hat der Chronolog **Afrikanus** viele Schriften so wohl von dem Zeitalter als von dem Leben der Könige und Philosophen geschrieben und hinterlassen.

Der **Kaiser Philippus** regierte sieben Jahre. Er that den Christen gutes, und suchte sich mit den Gläubigen zu vereinigen. Allein der Bischof sprach zu ihm: es ist dir nicht erlaubt in die Gemeine zu gehen, wenn du nicht von unerlaubten Dingen abstehst, und nur mit einer Frau dich begnügst, die keine Anverwandtin ist. Zur Zeit des Gebets kam er und stund vor der Kirchenthür mit denen, welche zur Religion eingeweyht wurden, aber noch nicht von ihr redeten. Im ersten Jahr der Regierung dieses Philippus regierte in Persien Sapor, ein Sohn Ardschir, dessen Regierung 31. Jahre dauerte. Im dritten Jahr stunden einige Ketzer auf, die sagten: Wer auch mit seinem Munde den Glauben verläugnet, aber doch in seinem Herzen behält, der ist kein Ungläubiger. Um diese Zeit kam auch das Mönchswesen durch den Antonius und Paulus zweyen Egyptiern auf, welche am ersten das Tragen wollener Kleider und die Entfernung in Wüsteneyen für heilig ausgaben.

Der **Kaiser Decius** regierte ein Jahr. Er feindete die Christen an, und verfolgte sie heftig, aus Haß gegen den Kaiser Philippus, der ihnen Gutes that. Daher viele Gläubige abfielen, biß er umgebracht wurde,

dann thaten sie wieder Buße. Novatus aber der Presbyter nahm ihre Buße nicht an, sondern behauptete, diejenigen, welche nach der Taufe sündigten, könnten keine Vergebung erlangen. Viele Väter ermahnten ihn nun, und baten ihn, er möchte zur Meinung der ganzen Kirche zurücktreten, allein er hörte sie nicht. Daher versammleten sich 60 Bischöffe wider ihn, stießen ihn aus der Kirchengemeinschaft und verdammten seine Lehre. Zur Zeit des Decius lebten auch die sieben Jünglinge, die mit einander vor dem Decius in eine Höhle entflohen waren und sich darinnen verborgen hielten. Wie er davon Nachricht bekam, so befahl er, man sollte den Eingang der Höhle vermachen. Gott aber schenkte ihnen Ruhe biß auf den Tag, da sie aus ihren Schlafe erwachten. *)

Der Kaiser Gallus nahm einen gewissen Mann, Namen Lusianus zum Mitregenten an. Sie regierten zwey Jahre, nach deren Verlauf sie auf einer römischen Straße, Flaminia genannt, ermordet worden sind. Um diese Zeit erhub sich in der Stadt Byzanz ein Aeltester, Namens Sabellius, und lehrte; es gebe drey Personen, die Existenz, die Weisheit und das Leben. Man hätte diese Bedeutungen nicht zum Wesen Gottes des Allerhöchstens hinzugesetzt, sondern es wären relativische Eigenschaften. Er werde auch mit keinem davon nur von außen benannt, indem der Höchste Schöpfer nicht durch die Existenz vorhanden sey, und der Weise nicht durch die Weisheit, und der Lebende nicht durch das Leben. — Ich halte dieses für die Lehre des Empedocles von den Eigenschaften, welche auch einige gelehrten Mohammedaner angenommen haben, wodurch aber selbst die Eigenschaften aufgehoben werden.

*) Oder eigentlich: erwachen werden, denn daß sie wieder erwacht sind, ist Fabel. A. d. H.

Der Kaiser Valerianus regierte neun Jahre. Er verfolgte die Christen und bedrängte sie sehr. Dann bekriegte ihn Sapor, der Sohn Ardschir des Sohns Babek, König in Persien und Egypten, legte ihn noch auf dem Schlachtplatz in Banden, ließ ihn nach Egypten führen, und daselbst ins Gefängniß setzen. In der Regierung succedirte ihm sein Sohn

Der Kaiser Gallus der Zweyte, (Gallienus) regierte sechs Jahre. Er ließ nach, die Christen zu verfolgen, weil er sich für den Strafen fürchtete, die seinem Vater wiederfahren waren. Um diese Zeit erschien ein Ketzer **Paulus Samosatenus**, und lehrte, daß alle Würkungen des höchsten Gottes freywillig, und keine Würkung wesentlich sey, daher sey er weder gezeuget worden, noch zeuge er selbst. Auch sey Christus nicht das Wort Gottes noch von einer Jungfrau gebohren, wie die Christen äußern; sondern er habe durch eignen Fleiß Vollkommenheit erlangt, und jeder, der sich so viele Mühe giebt, könne den nemlichen Grad von Vollkommenheit erreichen. Auch meldet Eusebius der Chronolog von diesem Paulus, daß ihn ein jüdisches Weib unterstützt habe, welche der Kaiser Gallus über Syrien gesetzt. Sie hatte seine Lehren und Worte angenommen und ihm das Patriarchat von Antiochien zugewandt, wo er auf einem erhabenen Thron zu sitzen pflegte. Um ihn standen schöne Knaben, welche mit klarer Stimme Davidische Psalmen sangen, mit denen er aber auch in Verdacht war, er hätte mit ihnen Unzucht getrieben. Wider ihn versammleten sich viele Bischöffe, thaten ihn und seine Anhänger in den Bann.

Der Kaiser Claudius regierte zwey Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung sahe man am Himmel das Zeichen einer feurigen Krone.

Der

Der Kaiser Aurelianus regierte sechs Jahre. Er machte mit Sapor dem König von Persien Friede, und gab ihm seine Tochter zur Gemahlin. Und Sapor baute ihr in Persien eine Stadt, welche Byzanz ähnlich war, und nannte sie Dschendisapor. Aurelianus schickte unter dem Gefolge seiner Tochter auch einige griechische Aerzte mit, welche des Hippocratis Heilart im Morgenland ausbreiteten. Im sechsten Jahr seiner Regierung dachte er darauf, die Christen zu drängen. Allein während dessen, daß er damit umgieng, traf ihn der Bliz, daß er starb. In diesem Jahr regierte in Persien Hormisdas ein Jahr.

In diesem Jahr war Manes berühmt, der zwey Götter lehrte. Zuerst bekannte er das Christenthum, und war Presbyter zu Ehwaz, lehrte und erklärte die heilige Schrift, und disputirte mit Juden, Magiern und Heiden. Darauf aber fiel er von der christlichen Religion ab, nannte sich selbst Christum, nahm zwölf Jünger an und schickte sie in alle Gegenden des Morgenlandes biß nach Indien und China, wo sie die Lehre von zweyen Göttern ausstreuten, nemlich daß die Welt zwey Götter hätte. Einer davon ist gut und die Quelle des Lichts. Der andere ist böse und die Quelle der Finsterniß. Als sie miteinander stritten, so siegte der Gute über den Bösen. Nun begab sich der Böse gegen Mittag, daß er daselbst eine Welt schuff und sie beherrschte. Als er nun anfieng, und das Gestirn, den Bär, um den Südpol machte, das dem um den Nordpol ähnlich war, so stifteten die Engel unter ihnen beyden Friede, so daß der Gute etwas von seinem Licht auf die Materie fallen läßt. Und daher entstund eine Welt, wo Entstehen und Vergehen aufeinander folgt, über welche der Böse herrschet. Weil aber der Gute dieses ungerne und wider seinen Willen thut, so schuff er am Himmel zwey Schiffe, nem-

lich die Sonne und den Mond, woselbst er die Seele der Menschen versammlet hat, und läßt seinen Theil, welchen er hat dem Bösen zukommen lassen, wieder zurückkehren, damit die Materie nach und nach aller Spuren des Guten beraubt werde, und also die Herrschaft des Bösen aufhören müsse. Er behauptete auch die Seelenwanderung, daß im jeden Wesen ein Geist wäre, der von einem andern übergewandert sey. Auch lobte er das Feuer zu viel, und erhub dessen Kraft zu sehr, glaubte so gar, man müsse es heilig halten und verehren, alles dieses um seines Lichtes und Glanzes willen, und weil es den mittlern Platz zwischen den himmlischen Körpern und zwischen denen behauptet, die aus den Elementen zusammengesetzt sind. Die Erde aber verdiene Verachtung, weil sie finster ist, und ihre Mitte weder würklich erleuchtet wird, noch auch nur erleuchtet werden kann. Diese Meinung hatten schon die alten Perser. Manes hat sie also nicht erfunden, sondern er hat sie nur mit bessern Gründen unterstützt. Sehr gut hat ihm einer der vornehmsten Lehrer der **Vater des Ali und Sohn des Sina** *) darauf geantwortet, da er sagte: wie kann es denn seyn, daß im Feuer alle Kraft zum Guten, in der Erde aber alle Kraft zum Bösen liege, da die Erde den Thieren und Pflanzen Dauerhaftigkeit und Leben giebt, das Feuer aber, das seiner innern Beschaffenheit nach kein Maaß hält, vernichtet, indem es die Theile der Zusammengesetzten auflöset und zerstreuet? Man erzählt auch, daß Sapor König von Persien den Manes habe umbringen, die Haut abziehen, sie mit Stroh ausstopfen und ihn auf den Mauren der Stadt kreuzigen lassen, weil er sehr groß von sich sprach, und doch dessen Sohn von einer ihn befallenen Krankheit nicht heilen konnte.

*) Abu Ali Ebn Sina.

Der Kaiser Tacitus regierte sechs Monate. Er wurde auf einem Schiff umgebracht. In Persien regierte Hormisdas.

Der Kaiser Florianus regierte zwey Monate, und wurde in der Stadt Tarsus umgebracht.

Der Kaiser Probus regierte sieben Jahr. Im ersten Jahr seiner Regierung wurde Warharan in Persien König, der drey Jahre regierte. Nach ihm kam Warharan sein Sohn, und regierte 17 Jahre. Der Kaiser Probus aber blieb in einem Treffen bey der Stadt Sarmin (Sirmium.)

Der Kaiser Carus regierte zwey Jahre, und starb in Mesopotamien. Sein Sohn Numerius blieb in einem Treffen in Africa, und sein anderer Sohn Aurinus in einem Treffen mit den Dsaramacken von Mozal, die ursprünglich Perser sind. Im zweyten Jahr der Regierung des Carus kamen Cozma und Damianus als Märtyrer um.

Der Kaiser Diokletianus regierte 20 Jahre, und nahm drey Mitregenten an. Erstlich den Marentius seinen Sohn, der zu Rom residirte, den Constantinus, der zu Byzanz residirte, und den Maximinianus, seinen Schwiegersohn, der in Egypten und Syrien residirte. Um diese Zeit rebellirten die Egypter, allein Diocletianus schickte eine Armee wider sie, welche sie gänzlich schlug. In seinem eilften Jahr wurde in Persien Narses König, der sieben Jahr regierte, und nach ihm Hormisdas, der fünf Jahre regierte. Im 19ten Jahr befahl er, die christlichen Kirchen niederzureissen, und sie wurden auch alle niedergerissen. Er bedrängte die Christen sehr, ließ auch viele von ihnen tödten und ihre Schriften verbrennen. In diesem Jahr entstund auch eine große Hungersnoth, indem

es so weit kam, daß ein Scheffel Gerste nach syrischen Maaß 2500 Drachmen kostete. Endlich legte Diocletianus die Regierung nieder, und lebte biß an sein Ende als ein Privatmann. So machte es auch sein Eidam Maximinianus, und es behielten also die Regierung Maxentius und Constantinus. Vom ersten Regierungsjahr des Diocletianus, welches das fünfhundert und fünf und neunzigste nach dem Alexander war, fängt sich die **Diocletianische Zeitrechnung** an, nach welcher die Kopten rechnen, und sie die Epoche der Märtyrer nennen, das ist, derer, welche in diesem Jahr den Märtyrertod gestorben sind.

Während der Periode des Diocletianus machte sich in der Philosophie **Porphyrius** ein Syrer berühmt, der vorzügliche Gelehrsamkeit hatte. Als einer seiner Freunde, der Crusaorius hieß, den Aristoteles nicht verstehen konnte, und sich gegen ihn deswegen beschwerte; so gab er ihm zur Antwort: Die Worte des Weisen bedürffen eine Einleitung, wozu die Gelehrten unserer Zeit wegen ihres kurzsichtigen Verstandes untüchtig sind. Er fieng deswegen an, eine Isagoge, das ist, Einleitung zu schreiben, und man nahm sie von ihm an, fügte sie den Schriften des Aristoteles bey, und hielte sie für eine Vorrede. Er hat den Lauf der Sonne bestimmt biß auf unsere Zeiten. Zu seinen Schriften gehört das schon gemeldte Buch, dann eine Einleitung in die Regeln der Topick; zwey Schriften an einen gewissen Libanius; eine Schrift vom Verstand, und von dem Begreiflichen ist eine Antwort an den Lemachus und besteht aus neun Abtheilungen in syrischer Sprache. Ferner eine philosophische Geschichte, wovon der vierte Theil auch syrisch vorhanden ist, und ein Buch von den Principien, in einem Theil, das auch syrisch vorhanden ist.

Der Kaiser Constantinus der Große regierte noch 11 Jahre nach dem Tod des Diokletianus. Weil er den Aussatz an sich hatte, so riethen ihm die Küster der Götzen, er sollte die kleinen Kinder der Stadt tödten, und sich mit ihrem Blute waschen, so würde er von seinem Aussatz rein werden. Er nahm nun viele unmündige Kinder sie zu opfern, worüber in der Stadt großes Jammern entstunde, welches ihn auch abhielte, ferner mehrere umzubringen. In dieser Nacht aber erschien ihm in Traum Petrus und Paulus und sagten zu ihm: Schicke zu dem römischen Bischoff Sylvester und laß ihn herkommen, der wird dich von deinem Aussatz reinigen. Als es nun Morgen wurde, schickte er zu ihm, um ihn herzuberuffen. Und man brachte ihn auch. Der Bischoff ermahnte ihn, unterrichtete ihn von dem Geheimniß des Christenthums, und bat für ihn. Nun ließ er sich taufen, und es verlohr sich sein Aussatz. Darauf befahl er, man sollte die eingerissenen Kirchen der Christen wieder aufbauen, bey allen dem aber hieng er doch nur noch schwach der christlichen Religion an.

Der siegreiche **Kaiser Constantin** regierte 32 Jahre. In seinem zweyten Jahr wurde in Persien Sapor ein Sohn des **Hormisdas** König und regierte 69 Jahr lang. Im dritten Jahr seiner Regierung ließ Constantin um Byzanz Mauren aufführen, und die Stadt um vier Meilen vergrößern, nannte sie **Constantinopel**, und verlegte den Sitz der Regierung dahin. Im siebenten Jahr rüstete er sich zum Krieg wider den Maxentius den Enkel des Diocletians, weil er wider ihn rebellirte, und ihm nicht Treue halten wollte, sondern Rom eingenommen hatte. Wie nun Constantin überlegte, welchen Gott er seine Sache in diesem Krieg anbefehlen wolle, und er mitten unter diesen Gedanken um Mittag sein Haupt gen Himmel aufhub; so sahe er das

Zeich-

Zeichen des Kreuzes am Himmel, wie ein Feuer, worauf geschrieben war: **durch dieses Bild wirst du überwinden.** Er ließ also ein goldenes Kreuz machen, und es in den Kriegen, welche er führte, hoch an der Spitze eines Spießes tragen. Nach diesem zog er gegen Rom, wo ihm Maxentius entgegen zog, aber in einen Fluß stürzte und ertrank. Um diese Zeit ließen sich in Rom mehr als zwölf tausend Juden und Heiden taufen, Weiber und Kinder nicht mitgezählet. Auch seine Mutter **Helena** nahm das Christenthum an, und ließ sich tauffen, wallfahrtete nach Jerusalem, suchte mit Fleiß das Kreuz Christi auf, ließ daselbst christliche Kirchen bauen, und nahm das Kreuz mit sich nach Constantinopel. Die christliche Religion wurde nun immer bekannter und breitete sich mehr aus, daß auch viele Völker, die von den Römern Nachbarn sind, als die Dschalackier, Slaven, Borgianer, Rußen und Pohlen und Georgianer, und alle Kopten, die in Egypten wohnen nebst den übrigen, wie auch mancherley Negern in Aethiopien und Nubien, die christliche Religion annahmen. Auch verschiedene Stämme der Türken wurden gläubig. Constantin bauete zu Constantinopel eine große Kirche, und nannte sie ἁγια σοφια, das ist die heilige Weisheit, ferner eine andere Kirche nach den Namen der Apostel. Ingleichen bauete er zu Balbeck eine Kirche, wo die Einwohner die Weiber gemeinschaftlich hatten, so daß keiner seine Abstammung wuste. Dieses verbot er ihnen, und sie stunden auch davon ab. Zu Antiochien baute er einen Tempel mit acht Winkeln nach dem Namen **unserer lieben Frauen.** Zu seiner Zeit belagerte Sapor der König von Persien die Stadt Nisibis 80 Tage lang. Aber auf das Gebet ihres Bischoffs Jacob und seines Schülers Ephraim mußte er unverrichteter Sachen davon abziehen. Auf seinem Rückzug griff er Mesopotamien feindlich an, darum machte sich

Con-

Constantinus auf, ihn zu bekriegen, allein als er nach Nicomedien kam, so übereilte ihn der Tod im sechshundert zwey und vierzigsten Jahr nach dem Alexander, am Sonntag, acht Tage vor dem letzten Ayar (den 23 May.) in einem Alter von 65 Jahren. Während seiner Krankheit theilte er das Reich unter seine drey Söhne. Der Aelteste, der, wie er, **Constantinus** hieß, regierte über Constantinopel. Der zweyte, **Constantius**, wurde über Egypten, Syrien, Mesopotanien und Armenien gesetzt. Der jüngste **Constans** bekam Rom, Spanien, und was dazwischen gegen den Abend liegt, zu seinem Theil.

Um diese Zeit trat der Ketzer **Arius** auf. Er war Presbyter und Prediger zu Alexandrien. Da er an einem Tage, wo sich viel Volk versammlete, die Kanzel bestieg, um nach seiner Gewohnheit zu predigen: so fieng er seine Predigt mit den Worten Salomons des Sohnes Davids an, da es heißt: **Der Herr hat mich geschaffen am ersten unter seinen Geschöpfen.***) Darauf fieng er an zu bekräftigen, daß damit das **Wort Gottes** (Christus) gemeint sey, der wäre erschaffen und seiner Substanz nach vom Wesen Gottes verschieden. Es würde nemlich damit der Verstand Gottes angezeigt, welcher die erste Würkung ist, und jenes (Wort) sey das erste, was Gott geschaffen habe. Der Kaiser schrieb daher einen Brief an alle Bischöffe, worinnen er sagt: Nichts gilt bey mir mehr, und nichts ist in meinen Augen schöner als die Furcht Gottes und die Beobachtung derselben. Deswegen halte ich für gut, daß ihr euch entschließet, ohne Verzug nach der Stadt **Nicäa** zu reisen, damit ihr die Sachen des Glaubens untersuchet, indem die Noth es heischet, seine Wahrheit zu bekräftigen. Und es versammleten sich drey hundert und achtzehn Bischöffe, die

*) Sprüchw. VIII, 22.

die bemerkten bey dem Arius solche Lehren, worüber sie ihn aus der Kirchengemeinschaft ausschlossen, indem sie fanden, daß er dem Grunde des Glaubens zuwider lehre. Sie verdammten seine Lehre als verderblich, und setzten jenes berühmte Glaubensbekenntniß fest, dessen Richtigkeit alle christliche Partheyen biß auf diesen Tag einstimmend bekennen. Unter der Versammlung stimmte ein Bischoff der Meinung des Novatus bey. Deswegen fragte ihn der Kaiser: Warum stimmst du nicht mit der ganzen Kirche ein, daß man den, der sich von seinem Ungehorsam bekehrt und zu Gott wendet, wieder aufnehmen soll? Der Bischoff antwortete ihm, daß, wer schwere Sünden begehe, nachdem er das Glaubensbekenntniß abgelegt hat, und schon ist getauft worden, keine Vergebung zu erwarten habe, und berief sich dieserhalben auf die Worte des Apostels Paulus, der sagt: es ist unmöglich, daß die, welche einmal das Wort Gottes geschmeckt haben, wenn sie sich mit Sünden beflecken, durch Buße von neuen sollten gereiniget werden. Hierauf antwortete der Kaiser, spottend: wenn dem so ist, so mache dir eine Leiter, auf der du allein in Himmel hinaufsteigest. Als etliche Bischöffe dem Kaiser eine Klagschrift wider einige Bischöffe überreichten: so las er sie zwar, ließ sie aber ins Feuer werfen, denn, sagte er, wenn ich an einem Priester einen Tadel finde, so bedecke ich ihn mit meinem Purpur.

Constantinus und **Constantius** und **Constans** die Söhne des siegreichen (Constantinus) regierten 35 Jahre. Constantinus reisete nach Nicomedien, nahm den Leichnam seines Vaters, ließ ihn balsamiren, in einen goldenen Sarg legen, nach Constantinopel bringen, und ihn in der Kirche der Apostel beysetzen. Wie Sapor, König in Persien hörte, daß Constantin tod sey, zog er wieder gegen Nisibis und belagerte es dreyßig Tage lang,

mußte aber davon ab- und in sein Königreich zurück ziehen, ohne sie einzunehmen; Denn Gott hatte das Gebet des heiligen Ephraim erhöret, und unter das persische Heer Fliegen und Mücken geschickt, welche ihre Elephanten und Pferde in die Flucht trieben. Darauf verfolgte Sapor die Christen, welche unter seiner Botmäßigkeit stunden, sehr hart. In diesem Jahr starb auch Jacob der Bischoff zu Nisibis, und Bahawach kam an seine Stelle. Ferner machte sich um diese Zeit ein persischer Weiser berühmt, der viele Schriften zur Bestätigung der christlichen Religion schrieb, dagegen aber die Meinungen der Magier zu entkräften suchte. Im sechsten Jahr der Regierung dieser (gemeinschaftlichen) Regenten ereignete sich zu Antiochien ein heftiges Erdbeben; ein ganzes Jahr lang verspührte man es, doch ohne daß es Schaden that. Darauf kam Constantinus, Herr von Constantinopel, in einem Kriege, der zwischen ihm und seinem jüngern Bruder Constans, Herr von Rom, entstanden war, um, und hinterließ zween Söhne, den Gallus und Julianus. Constantius, der mittlere Bruder, und Herr über Egypten und Syrien, machte den Gallus zum Kaiser von Constantinopel an statt seines Vaters. Allein da er wider seinen Onkel, der ihn zum Kaiser erhub, rebellirte, so schickte dieser eine Armee wider ihn, ließ ihn umbringen, und setzte seinen Bruder Julianus an seine Stelle. Bald darauf kam Constans, Herr von Rom, um, und auch Constantius Herr von Egypten und Syrien starb, und so bekam Julianus alle ihre Reiche allein.

Der Kaiser Julianus regierte nach dem Tod seines Onkels zwey Jahre. Man nennt ihn παραβατης oder den Abtrünnigen, weil er das ihm lästige Christenthum verließ, und den Gözen diente. Deswegen fielen die Gözendiener über die Christen her, und es entstund

zu Alexandrien ein heftiger Streit unter ihnen, wo auf beyden Seiten viele umkamen. Darauf verbot Kaiser Julianus den Christen, sich auf das Studium philosophischer Schriften zu legen, nahm ihnen die Gefäße der Kirche und Klöster weg, und dem Christen, der nicht vom Gözenopfer essen wollte, sein Vermögen, und ließ auch viele von ihnen hinrichten. Endlich beschloß er einen Feldzug gegen Persien vorzunehmen, und begab sich zum Wahrsager Apollonius einem Gözenpriester, um ihn zu fragen, ob sein Feldzug für ihn glücklich ausschlagen würde oder nicht. Dieser versicherte ihm, er würde seine Feinde am Tigerfluß überwinden. Darüber freute sich nun Julianus sehr, sammlete eine Armee und zog wider Persien. Als er aber nach Harran kam, und beym Herausgehen sein Haupt vor den Harranischen Göttern neigen wollte, so fiel das Diadem von seinem Haupt, und auch sein Pferd unter ihm. Da beredete ihn ein Gözendiener, daß die Christen unter seiner Armee ihm dieses Unglück zugezogen hätten. Er schaffte deswegen mehr als zwanzig Tausend derselben weg, und zog biß nach Madagan. Da nun eine Schlacht zwischen ihm und den Persern beym Tigerfluß vorfiel, und er durch die Glieder seiner Soldaten gieng, und sie zum Streit ermunterte: so traf ihn ein Perser mit einem Pfeil in die Seite, daß er vom Pferde fiel. Unter den Schmerzen nun, die er empfand, nahm er seine Hände voll von seinem Blut, sprizte es in die Luft gegen den Himmel, und sagte: Du hast mich überwunden, Sohn der Maria, besitze mit dem Himmelreich auch das Reich der Erde. Darauf starb er, wurde nach Tarsus gebracht, und daselbst begraben.

Julianus hatte einen Schreiber, mit Namen **Themistius**, einen zu seiner Zeit berühmten Philosophen. Er erklärte die meisten Schriften des Aristoteles, schrieb auch

für den Julianus ein Buch von der Regierungskunst, und einen Brief, worinnen er ihn abräth, die Christen zu verfolgen. Er sagt unter andern darinnen, daß der mächtige und majestätische Gott sich gerne auf verschiedene Art dienen lasse, und daß ja die Philosophen sich in mehr als dreyhundert Secten zertheilten. Seine Gründe waren ihm hinreichend, und er brachte den Julian davon ab, den Christen nicht ferner Schaden zuzufügen. Zu den Philosophen, die um eben diese Zeit lebten, gehörte auch Nicolaus, der den Ruhm eines großen Weltweisen hatte. Er schrieb ein Buch vom Hauptinhalt der aristotelischen Philosophie, das wir noch vom **Honaim dem Sohn Isaaks** ins syrische übersetzt, haben; ingleichen ein Buch von den Pflanzen, und eine Antwort an die, welche den Verstand und das Begreifliche (den Gegenstand des Verstandes) für einerley halten. Der Sohn Bathlan sagt, er stamme von Laodicäa ab, wo er gebohren sey. Ferner gehörte unter diese Weltweisen **Dorotheus** ein Mathematiker, der eine große Kenntniß vom Himmel und der Astronomie hatte, auch Bücher schrieb, die von Gelehrten in diesem Fache geschätzt werden; von **Geburten** und von **Cirkeln**. Endlich gehört dahin **Diophantra**, dessen Buch **A B**, die **Algebra** genannt, sehr berühmt ist. Welcher Gelehrter es untersuchet, der entdecket darinnen ein unergründliches Meer von solchen Dingen.

Kaiser Jovinianus. Nachdem Julianus der Abtrünnige umkommen war, so blieb die Armee zurück ohne einen Kaiser zu haben. Auf Anrathen Sapors, Königs in Persien wählten sie Jovinianum, der ein Gläubiger war, zum Feldherrn. Er weigerte sich aber und sagte: ich bin ein Christ, ich will nicht über Gözendiener Feldherr seyn. Allein sie belehrten ihn, daß sie auch Christen wären, nur aus Furcht vor dem Abtrünnigen hätten sie ihre Religion nicht äußerlich bekannt. Er gab ih-

nen nun aus der Schatzkammer das Kreuz hervor, und richtete es im Lager auf. Darauf wurde Friede zwischen ihnen und den Persern. Sapor folgte ihm biß nach Nisibis, das ihm übergeben wurde; die darinnen befindlichen Römer aber wurden nach Amida gebracht. Seit der Zeit steht Nisibis unter persischer Herrschaft. Nach einer jährigen Regierung starb Jovinianus.

Der Kaiser Valentinianus regierte 18 Jahre. Seinen Bruder Valens setzte er über den Orient. Wider diesen Valens stund zu Constantinopel ein Rebell auf, Namens Procrinus. Als ihn aber Valens in seine Gewalt bekam, ließ er ihn mit beyden Füßen an zwey zusammen gebeugte Bäume binden und von solchen zerreissen.

In Constantinopel warf es Hagel wie Steine; es entstunden Erdbeben; die Erde that sich an vielen Orten auf, und die Stadt Nicäa versank. Auch gab es einige, die man Masallinen nennte, welche sagten: Wer zwölf Tage fastet und betet, der darf einem Berg befehlen, er soll sich von seiner Stelle bewegen, so wird ers thun, wie es im heiligen Evangelio heißt. Nun verrichtete einer von ihnen diese Art des Gottesdienstes die bestimmte Zeit lang. Drauf gieng er hinaus und sprach zu einem Berg: ich befehle dir, daß du dich von deiner Stelle bewegest. Allein es geschah nicht. Deswegen verzweifelte er nun, daß sein Dienst Gott gefalle, und fieng an zu essen und zu trinken, und ein lasterhaftes Leben zu führen. Im 13ten Jahr übertrat Valentinianus die Gesetze, indem er ein sehr schönes Weib heyrathete, obgleich seine rechtmäßige Gemahlin noch am Leben war, erlaubte auch andern Leuten zwey Weiber zu nehmen, wenn sie wollten. Er starb noch in diesem Jahr.

Der Kaiser Valens. Nachdem sein Bruder Valentinianus todt war, so bekam dieser das Reich allein. Er unternahm einen Feldzug wider die Perser. Und da er im Krieg wieder sie begriffen war, gieng er in eine ihm zur Seite gelegnen Stadt mit einigen seiner Leute. Inzwischen erhielte der Feind davon Nachricht, daß er daselbst sey; umgab die Stadt, warf Feuer hinein, und so mußte Valens nebst denen, die bey ihm waren, verbrennen, nachdem er nach dem Tod seines Bruders zwey Jahre regiert hatte.

Der Kaiser Gratianus ein Sohn des Valentinianus regierte ein Jahr. In diesem Jahr starb Sapor König von Persien, nachdem er 70 Jahre regiert hatte. Ihm folgte sein Bruder Ardschir der vier Jahre regierte. Gratianus nahm einen gewissen Theodosius, zum Mitregenten an, welcher ein Gözendiener war, aber die christliche Religion annahm und sich tauffen ließ. Nach des Gratianus Tod regierte

Der Kaiser Theodosius der Große 17 Jahre, und befahl, jeder sollte seiner Religion treu bleiben. Im fünften Jahr erhub sich zu Rom ein Rebell, Namens Maximus wider ihn, Theodosius aber schickte eine Armee wider ihn, durch die er umkam. Im sechsten Jahr wurde ihm ein Sohn gebohren, den er Honorius nannte. Und in eben diesem Jahr sahe man vom Himmel eine Feuersäule, die ein Monat lang blieb. Darauf erfolgte dicke Finsterniß am Mittag in Monat Adar (Merz). Als Theodosius krank wurde, verordnete er seinen Sohn Honorius zum Kaiser über den Occident, und schickte ihn dahin. Seinen andren Sohn Arcadius setzte er zum Kaiser über den Orient, darauf starb er in einem Alter von 60 Jahren.

Der Kaiser Arcadius regierte 13 Jahre. In diesem Jahr wurde Johannes Chrysostomus mit 28 Jahren zum Patriarchen von Constantinopel gemacht, der das Evangelium erklärt hat. Er hielte die Priester von vielen schändlichen Dingen ab, deswegen sie ihm gehäßig wurden, und wieder ihn Klage führten. Er mahnte auch die Kaiserin Eudoxia die Gemahlin des Arcadius ab, daß sie nicht den Weinberg einer Wittwe an sich ziehen sollte. Weil sie aber nicht viel auf seine Worte gab, so zog er sie einst in einer seiner Predigten durch, und verglich sie mit der Jesabel der Gemahlin des Ahabs, Königs in Judäa, welche auch einer Wittwe ihren Weinberg nahm. (Die Eudoxia) verreißte derohalben einesmals und nahm 29 Bischöffe mit sich, die Feinde vom Johannes Chrysostomus waren. Diese versammleten sich in der Stadt Chalcedon, thaten ihn in den Bann, und setzten ihn von seiner Würde ab, unter der Beschuldigung, weil er nicht abließ die Schriften des Ketzers Origenes zu lesen. Die Constantinopolitaner waren darüber sehr aufgebracht, und dachten darauf die kaiserliche Residenz auszubrennen. Weil sich nun der Kaiser vor ihnen fürchtete, so schickte er an den Johannes Chrysostomus, und setzte ihn wieder in seine Würde ein. Wie er wieder zurück kam, that er die Statue der Kaiserin, die nahe bey der Kirche war, weg und nennte sie einmal in seiner Predigt die Königin Herodias, das ist die Königin, welche Johannem den Täufer des Zachrias Sohn umbringen ließ. Die Kaiserin hierüber sehr aufgebracht, schickte an den Bischof von Cypern, Epiphanius und an andere Bischöffe, und hieß ihnen, sich allesammt in Constantinopel zu versammlen. Hier thaten sie ihn zum zweytenmal, im achten Jahr des Arkadius, in den Bann und stießen ihn aus der Kirchengemeinschaft. Er wurde auf eine Insel im pontischen Meer verwiesen, woselbst er im 48ten Jahre seines Alters starb. Ueber des Crysostomus

mus Gebeine entstund zwischen den Römern und Egyptern ein großer Streit, bis man sie endlich 30 Jahre nach seinem Tod nach Constantinopel brachte, und daselbst begrub, und seinen Namen in das Buch des Lebens zu den andern heiligen Vätern einzeichnete. Im fünften Jahr des Arkadius wurde über Persien König, **Jazdedscherd** ein Sohn des Sapors, und regierte 21 Jahr. Darauf starb Arkadius in einem Alter von 30 Jahren, und hinterließ einen Prinzen Theodosius von acht Jahren.

Der **Kaiser Theodosius der Jüngere** regierte 42 Jahre. Um diese Zeit vermehrten sich die Christen in dem persischen Reiche sehr, und das Christenthum wurde durch **Marutha** den Bischof der Miyapharakiner sehr ausgebreitet, der vom Theodosius dem Jüngern nach Persien geschickt wurde. Darauf starb Jazdedscherd König in Persien, ihm folgte sein Sohn **Warharan**, der die Christen sehr bedrängte. Zwischen den Römern und Persern fiel ein Treffen vor, wo auf beyden Seiten viele blieben. Doch mußten die Perser die Flucht ergreifen, und damit hörte die Verfolgung der Christen auf. Im zehnten Jahr des jüngern Theodosius machte sich Simeon der Stylite (Säulenheiliger) zu Antiochien berühmt, und that Zeichen und Wunder. Unter den Gelehrten dieser Zeit waren auch **Cyrillus** Patriarch von Alexandrien, und **Nestorius** Patriarch von Constantinopel, welcher lehrte, daß der Logus (Christus) nur einen Willen hätte, ohne selbst nur einer zu seyn; weswegen er abgesetzt wurde. Auch war damals **Mar** (Herr) **Isaak** ein Schüler des **Mar Ephraims**, berühmt, denn er hatte Gedichte verfertigt. Um diese Zeit wachten auch die Bewohner der Höhle (die Siebenschläfer) von ihrem Schlafe auf, in dem sie unter dem Kaiser Decius verfielen, nachdem sie beynahe zweyhundert und vierzig Jahr geschlafen hatten. Der Kaiser

Theodosius gieng mit seinen Bischöffen, Aeltesten und Patriarchen hinaus, besah sie, und sie unterredeten sich mit ihnen. Als sie aber von ihnen wieder weggegangen waren, starben sie auf ihrer Stelle. In diesem Jahr war zu Constantinopel ein groſses Erdbeben, viele Leute flohen ausserhalb der Stadt, und es stürzten darinnen viele Häuser ein. Im 33ten Jahr des Theodosius starb Warharan König in Persien, und es folgte ihm **Jazdedscherd**, der acht Jahr regierte. Um diese Zeit predigte einmal der Bischof von Roha **Ihiba**, und sagte in seiner Predigt: Ich beneide Christum nicht, wegen seiner Gottheit, denn ich bin ihm in dem gleich, was er war. Darüber wurde er in den Bann gethan und von seinem Bisthum vertrieben. Im 41ten Jahr des Theodosius fand man das Haupt Johannes des Täufers zu Edessa. Theodosius aber starb in einem Alter von funfzig Jahren.

Der **Kaiser Marcianus** regierte sieben Jahre, und heyrathete die **Pulcheria**, die Schwester des Theodosius des Jüngern, die eine Nonne war. Einige heuchlerische Bischöffe erlaubten ihr die Vermählung, weil sie schon vor diesem in Verdacht stunde, als ob sie mit ihm Hurerey getrieben hätte. Im zweyten Jahr des Marcianus versammleten sich sechshundert und dreyſsig Bischöffe zu Chalcedon, und thaten den Bischof zu Alexandrien **Dioscorus**, in den Bann; wobey sie die Lehre fest setzten, daſs (in Christo) zwo Naturen, aber nur eine Person sey, wie hierüber die Römer und Franken dachten. Nach einer siebenjährigen Regierung starb Marcianus, und war fünfundsechzig Jahr alt.

Der **Kaiser Leo** regierte 18 Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung wurde über Persien **Firuz** ein Sohn des **Jazdedscherd** König und regierte 27 Jahr. In dem Jahr, in welchem Leo zur Regierung kam,

das

das war nach dem Alexander das achthundert und neun und siebenzigste Jahr, entstund zu Antiochien ein starkes Erdbeben, wodurch viele Orte verschüttet wurden. Im neunten Jahr seiner Regierung war eine so heftige Sonnenfinsterniß, daß die Sterne bey Tag schienen. Nach einem Jahr entstund ein heftiges Erdbeben in Orient, und es gab viele Heuschrecken. Das Jahr darauf überzogen die Perser Amida und verwüsteten es nach vorhergegangener Belagerung. Als Leo krank wurde, bestimmte er seiner Schwester Sohn Leontius, der damals sechs Jahr alt war, zum Nachfolger.

Der Kaiser Leontius regierte ein Jahr. Da er nur noch ein Knab war, so betrog ihn seine Mutter, indem sie zu ihm sagte: wenn sich dir dein Vater Zeno nahet, um dir zu dienen, so mußt du ihn ehren, und neben dich auf den Thron sitzen lassen, dein Diadem auf sein Haupt setzen. Der Knab befolgte die Worte seiner Mutter, und Zeno saß mit ihm auf dem Thron. Nach wenig Tagen aber wurde der Prinz krank, starb, und jederman hatte seine Eltern in Verdacht, sie hätten ihn umgebracht, um die Regierung allein zu bekommen.

Der Kaiser Zeno regierte 15 Jahre. Gegen das Ende seiner Tage rebellirten zu Neapel die Samaritaner, und setzten über sich einen König, der viele Christen umbrachte. Zeno aber rüstete wider ihn eine Armee aus, welche den samaritanischen Aufrührer tödete. Darauf wurde Zeno krank, und starb in einem Alter von ein und sechzig Jahren.

Der Kaiser Anastasius regierte 27 Jahre. Im ersten Jahr seiner Regierung tödete er viele Schulknaben, weil sie ihn spotteten. Im dritten Jahr baute er Dara, welches über Nisibis liegt. Als Anastasius wollte, daß man in Kirchengebete die Worte der Gläubigen

gebrauchen sollte: *) Du bist um unsertwillen gekreuzigt worden: so wurden alle Einwohner von Constantinopel darüber sehr aufgebracht und wollten ihn steinigen. Dieß schreckte ihn, und jagte ihm Furcht vor ihnen ein, daß er sein Diadem vom Haupt that, und sagte: ich will thun, was ihr wollt. Nun ließ der Pöbel von ihm ab. Im 11ten Jahr seiner Regierung entstunde in den Landschaften Roms eine große Hungersnoth, denn es kamen viele Heuschrecken, welche die Früchte verderbten. **Jacob von Sarudscha** hat darüber Reden geschrieben. Um diese Zeit war **Severus Patriarch von Antiochien** berühmt, der viele Bücher schrieb, um die Meinung zu erhärten, daß aus den zwo Naturen der göttlichen und der menschlichen nur eine sey, doch ohne daß sie vermischt wären, oder die eine wäre verlohren gegangen; sondern daß sie noch blieben, wie sie waren, so wie die Natur des Menschen bestünde aus Seel und Leib, und der Leib aus Materie und Form, ohne daß jedoch die Seele Körper, oder die Materie Form werde, und so auch umgewandt.

Der **Kaiser Justinianus** regierte neun Jahre. Er söhnete alle Kirchen aus, und ließ alle zurück kommen, welche die vorigen Kaiser ins Exilium gejagt haben. Im siebenten Jahr seiner Regierung lieferten die Römer und Perser an den Ufern des Euphrats ein Treffen, wobey viele Römer ersoffen. In diesem Jahr fiel ein großer Schnee, und es gab viel Eis, daß auch die meisten Bäume und Weinberge verdorben. Das folgende Jahr regnete es wenig, es entstund eine Theurung, und das Wasser in den Quellen nahm ab. Auf dieses folgte große Hitze, und die Pest wüthete heftig, welche sechs Jahr anhielte. In diesem Jahr schickte Justinianus einen Gesandten

*) Andere Geschichtschreiber sagen das Gegentheil mit mehrer Wahrscheinlichkeit A. d. H.

sandten an den König in Arabien **Mondar**, um mit ihm Friede zu machen, denn er hatte mit den Römern Krieg geführt, Länder verwüstet und Gefangene weggeführt. Die Ursache zu diesen Krieg zwischen den Römern und Arabern war, daß der Kaiser Justinianus die Väter verfolgte, welche nur eine Natur (in Christo) annahmen, denn die arabischen Christen folgten damals alle den Jacobiten. Um diese Zeit belagerte Cosroes, der König in Persien, die Stadt Roha, und brachte darinnen viele Leute um. Auch erschien ein Comet, der 40 Tage sich sehen ließ. Im neunten Jahr seiner Regierung nahm er Justinian, den Jüngern, zum Mitregenten an, der seiner Schwester Sohn war. Nach drey Monaten starb er.

Kaiser Justinianus, der Jüngere, regierte 38 Jahre. Er befahl, daß sich alle Bischöfe, welche Anhänger des Severus waren, und sagten, Christus hätte nur eine Natur, nach Constantinopel versammeln sollten. Wie sie versammlet waren, redete er ihnen sehr zu, und bat sie, sie möchten alle den Ausspruch des Chalcedonischen Conciliums annehmen, daß nämlich Christus zwo Naturen hätte, aber nur eine Person wäre. Da sie aber ihn nicht hörten: so entließ er sie wieder. Im neunten Jahr seiner Regierung verfinsterte sich die Sonne, und ihre Verfinsterung dauerte über ein Jahr und zwey Monate, nur wenig blickte von ihrem Lichte durch: Da sagte man, es wäre etwas mit ihr vorgegangen, das nimmer von ihr wiche. In diesen Jahr gab es auch viele Heuschrecken auf der Erde, und es war ein sehr kalter Winter mit vielen Schnee, daß viele Leute während desselben starben. Nach einem Jahr gab es am Himmel wieder ein Wunderzeichen, die Sonne schien das ganze Jahr nicht warm, daß auch die Früchte in diesem Jahr nicht reif wurden. Um diese Zeit war der

Philosoph Sergius, von Rasaina, berühmt, der viele griechische Schriften ins Syrische übersetzte, auch selbst verschiedene schrieb. Er war von der Secte des Severus. Im 16ten Jahr des Justinianus belagerte Cosroes, der Sohn Kobads, Antiochien, eroberte sie, führte die Einwohner gefangen hinweg nach Babylon, baute ihnen daselbst eine Stadt, die er auch Antiochien nannte, und welche heut zu Tag das neue Maguza heißt, auch nahm er Apamia, Rakka, Dara und Haleb ein. Denn die Römer hatten damals mit den Slaven, ihren Nachbarn, zu thun. Nachdem sie aber den Krieg mit diesen geendiget, so wandten sie sich gegen die Perser, und der Krieg zwischen ihnen dauerte zwey Jahre. In Orient entstund große Hungersnoth und heftige Hornviehseuche, daß die Leute ihre Felder mit Eseln und Pferden umpflügen mußten. Im 28sten Jahr des Justinians machten die Römer und Perser mit einander Friede. Im 35sten Jahr schrieb der Kaiser an alle Bischöfe, sie sollten das Fest der Geburt Christi am fünf und zwanzigsten des ersten Canun (December) und das Fest der Erscheinung Christi am sechsten Tag des andern Canun (Januars) feyern. Sie gehorchten auch seinen Befehlen, ausgenommen die Armenier, diese blieben bey der alten Gewohnheit, und feyerten diese zwey Feste an einem Tag. Um diese Zeit trat Julianus auf, und lehrte, der Körper Christi sey nicht geschaffen, er sey eine subtile geistige Substanz. Er sey auch nicht wahrhaftig gekreuziget worden, noch gestorben, sondern das wäre nur ein Phantom gewesen. Nebst dem war er auch ein Monophysit.

Der Kaiser Justinianus, der dritte, regierte dreyzehn Jahre. Er war des vorigen Kaisers Schwester Sohn. Im dritten Jahr seiner Regierung sahe man am Himmel ein Licht gegen den Nordpol ein ganzes Jahr lang schimmern; und von der neunten Stunde des

Tags

Tags bis zur Nacht war über die ganze Erde eine Finsterniß, daß niemand etwas sahe, und aus der Luft fiel es wie Splitter und Asche. In seinem dritten Jahr gab es wenig Regen, und der Winter war wie der Sommer. Es war ein großes Erdbeben und heftig wütende Pest. In seinem vierten Jahr belagerte Cosroes Dara, blieb sechs Monate davor, bis er sie gewann. Justinianus rüstete sich zu einem Krieg wider die Perser; allein er verfiel in eine Krankheit, durch die sein Verstand in Verwirrung kam, daher unterblieb der Feldzug. Als er aber durch Arzney wieder hergestellt wurde, so bestimmte er einen Edlen Griechen, Namens **Tiberius**, zum Nachfolger auf dem Kaiserthron.

Die achte Dynastie, welche von den römischen Kaisern auf die griechischen christlichen Kaiser kam.

Von der Zeit des Kaisers **Augustus** bis auf den Kaiser **Tiberius**, welches beynahe ein Zeitraum von sechshundert Jahren ist, waren die Kaiser, welche über Constantinopel regierten, Patricier und angesehene Männer von der Armee der Römer, ich meyne, der Franken, außer daß die Veziere, Secretaire und die gemeinen Leute Griechen waren. Nun aber wurde ein Grieche Regent, wovon die Ursache diese war. Als der letzte Kaiser Justinianus in eine schwere Krankheit verfiel, und an seinem Aufkommen verzweifelte, so fand er unter seinen Hausgenossen und vornehmen Anverwandten keinen, den er zur Regierung bestimmen konnte, als seinen Vezier, den Tiberius, welcher ein Grieche war. Diesen erklärte er zum Nachfolger und übergab ihm das Diadem, von welcher Zeit an das Kaiserthum zu Constantinopel Griechen besaßen, bis im Ein tausend fünfhundert und funfzehnten Jahre nach dem Alexander, das ist im

sechs-

sechshunderten Jahr nach der Flucht Mahomeds, die Römer es wieder an sich brachten. Aber in unsern Tagen, nämlich im Jahr Eintausend fünfhundert acht und und sechszig nach dem Alexander, das ist im sechshundert und fünf und funfzigsten Jahr nach der Flucht Mahomeds, bekamen es die Griechen wieder.

Der Kaiser Tiberius regierte vier Jahre. Da die Perser Rasaina angriffen, schickte er den Vornehmsten unter den Patriciern, Mauritius, wider sie, der ihnen entgegen gieng und sie in die Flucht schlug. Darauf vereinigte sich Tiberius mit seiner Armee und dem Mauritius, griff die Perser an, führte mehr als siebenzig Tausend gefangen weg, und versetzte sie auf die Insel Cyper. In diesem Jahr entstund ein großes Erdbeben; im Sommer regnete es sehr viel, und warf vielen Hagel, die Luft wurde verfinstert, und viele Heuschrecken kamen zum Vorschein, welche die meisten Saaten, Weintrauben und Kräuter abfraßen, auch entstund eine heftig wütende Pest. Einige Leute, von denen man entdeckte, daß sie den Götzen dienten, brachte man um. Im vierten Jahr seiner Regierung vermählte er seine Tochter an den Mauritius, seinen ersten General, bestimmte ihn zum Vollzieher des Testaments, und zu seinen Thronfolger, und starb.

Der Kaiser Mauritius regierte 20 Jahre. Sein Leben war tugendhaft, er regierte sanftmüthig und sehr wohlthätig. Er bereitete alle Jahre den Armen und Nothleidenden sechszigmal Speise. Er und seine Gemahlinn stiegen von ihren Thron, bedienten diese (Arme,) speisten und tränkten sie. Im vierten Jahr der Regierung des Mauritius wütete die Pest zu Constantinopel sehr heftig, und raffte mehr als viermal hunderttausend Menschen hin. Im achten Jahr des Mauritius stunden die Perser wider ihren König Hormisdas auf, beraubten

raubten ihn seiner Augen, tödteten ihn, und machten den Feldherrn **Bahram** zu ihrem König. Hormisdas aber hatte einen jungen Prinzen, der Cosroes hieß, sonst auch **Anusherwon**, der Gerechte, genannt. Dieser verkleidete sich in einen Bettler, und reiste durch das persische Reich, bis er nach Nisibis, Roha, und von da nach **Membadscha** kam, und schrieb an den Mauritius einen Brief, der also lautet:

Dem gesegneten Vater, dem ehrwürdigen Herrn Mauritius, römischen Kaiser, wünschet Cosroes, der Sohn des Hormisdas, und sein Sohn alles Heil. Dieses vorausgeschickt, mache ich dem Kaiser bekannt, daß Bahram und die andern Diener meines Vaters, welche es mit ihm halten, ihre Schranken nicht kannten, und vergaßen, daß sie Diener seyen, und ich ihr Herr. Undankbar gegen die Wohlthaten, die ihnen mein Vater erwiesen, haben sie wider mich rebellirt, und wollen mir gar das Leben rauben. Ich habe daher gedacht, ich will zu deinesgleichen meine Zuflucht nehmen, bey deiner Güte Schutz suchen, und mich dir unterwerfen. Denn es kommt mir leichter an, mich einen König, wie dir, zu unterwerfen, wenn er auch Feind wäre, als in die Hände rebellischer Diener zu fallen. Es ist rühmlicher und weniger beschimpfend, durch Könige umzukommen, als durch die Hände seiner Diener. Zu dir nehme ich nun meine Zuflucht im Vertrauen auf deine Güte, und in Hoffnung, du werdest dich über meines gleichen erbarmen, und mich durch deine Armeen unterstützen, damit ich wider meine Feinde Krieg zu führen mächtig genug bin. Ich werde mich gegen dich wie ein gehorsamer und getreuer Sohn unter Gottes, des Höchsten, Beystand zeigen.

Als Mauritius den Brief des Cosroes, des Sohns des Hormisdas, gelesen hatte: so beschloß er seiner Bitte zu willfahren, weil er seine Zuflucht zu ihm genommen hatte. Er gab ihm zwanzigtausend Hülfstruppen, und schickte ihm 40 Talente Gold, und schrieb ihm einen Brief folgendes Inhaltes:

Mauritius, ein Knecht Jesu Christi, wünschet dem Cosroes, König in Persien, meinem Sohn und Bruder, alles Heil. Dieses voraus geschickt, so habe ich deinen Brief gelesen, und wohl bemerkt, was du darinnen von deinen Dienern meldest, die wider dich rebellirt, die Wohlthaten, welche ihnen dein Vater und deine Vorfahren erwiesen, nicht geachtet haben, sondern sich wider dich erhuben, und dich von deinem Königreich vertrieben. Dies hat mich zum Mitleiden gegen dich bewogen, daß ich dir die verlangte Hülfe leiste. Was du ferner meldest, du wollest dich lieber unter einen König begeben, wenn er auch dein Feind wäre, und bey ihm Schutz suchen, als in die Hände rebellischer Diener fallen, lieber durch Könige als durch deine Diener umkommen, und weil du dieses als besser vorziehest, mich deswegen bittest; das glaube ich dir gerne, nehme dein Wort an, bekräftige deine Hoffnuung, gewähre dir dein Gesuch, gebe dir, was du brauchst, lobe deinen Vorsatz, danke dir für deine gute Meynung, schicke dir, was du verlangt hast, Armee und Geld, nehme dich zu meinen Sohn an, und werde mich gegen dich als Vater beweisen. Nimm das Geld, das dir müsse viel Glück bringen, und die Armee, ziehe hin unter Gottes Segen und Beystand, sey unerschrocken und ohne Furcht, muthig gegen deinen Feind, und unterlaß nichts zu thun, was dir obliegt. Da du bist von deiner Hoheit verdrängt und von deiner Würde gestürzt worden: so hoffe ich, Gott

werde

werde dir wider deinen Feind Sieg geben, und ihn zu deinen Füßen hinstrecken, und werde die Nachstellungen, die er gegen dich gebrauchte, so wenden, daß sie ihm das Leben kosten, dich aber werde er wieder in deine Würde einsetzen. Das hoffe ich zu Gott dem Höchsten.

Als nun die Armee zum Cosroes kam, und er das Geld empfangen hatte, und durch Lesen des Briefs vom Mauritius Muth bekam: so zog er mit der römischen Armee wider den Bahram, stieß zwischen Madayena und Waseta auf ihn, schlug ihn in die Flucht, tödtete seine Anhänger, und ließ die Armee des Bahram plündern. Darauf nahm er sein Reich wieder in Besitz und alle Einwohner huldigten ihm. Den Römern aber gab er reiche Geschenke, und ließ sie zu ihrem Herrn zurückkehren, schickte dem Mauritius gedoppelt so viel Geschenke und Geld, als er von ihm erhalten hatte, gab auch Dara und Miyapharackin den Römern zurück, und baute daselbst zwey Tempel, den einen benannte er nach dem Namen unserer lieben Frauen, den andern aber nach dem Märtyrer Sergius. Im 16ten Jahr des Mauritius fiel ein so heftiger Regen, daß davon viele Städte mit ihren Einwohnern und Vieh ertranken. Weil aber Mauritius, nachdem er mit den Persern Friede hatte, den Sold der Soldaten minderte, so machten einige vornehme Römer in der Stadt Heraklea eine Verschwörung wider ihn, und wollten seinen Bruder Petrus zum Kaiser machen, der ihnen aber entflohe, und nach Constantinopel entwich. Auch Mauritius entflohe nach Chalcedon, aber daselbst holten ihn die Römer ein, und trafen ihn in Bettlerskleider eingehüllt an. Sie brachten ihn um, und machten einen Patricier, **Phocas** mit Namen, zum Kaiser über sich.

Der

Der Kaiser Phocas, der nicht aus kaiserlicher Famile abstammre, regierte acht Jahre. Nachdem aber Cosroes, der Sohn des Hormisdas, König in Persien, gehört hatte, daß Mauritius umgebracht war, brach er seinen Bund, belagerte Dara und eroberte es. Auch eroberte er Amida und Haleb. Darauf zog er nach Kunasria, und kehrte nach Roha zurück. Im achten Jahr des Phocas stunden zwey Rebellen wider ihn auf in Africa, der eine davon war **Heraklius** und der andere **Gregoras.** Sie schickten ihre Armeen mit ihren beyden Söhnen, diese waren **Heraklius**, der Sohn des Heraclius, und **Nicetas**, der Sohn des Gregoras, denen gaben sie den Auftrag, den Phocas zu ermorden. Sie hatten aber unter sich den Vertrag gemacht, daß der sollte den Kaiserthron besitzen, der am ersten nach Constantinopel kommen würde, wenn er den Phocas getödtet hätte. Heraklius fuhr auf der See, Nicetas aber marschirte zu Land. Weil aber Heraklius das Meer eben still und ruhig fand, so kam er eher in die Stadt, ermordete den Phocas, und wurde Kaiser.

Der Kaiser Heraklius regierte ein und dreyßig Jahre und fünf Monate. Im ersten Jahr seiner Regierung schickte er Gesandte an den König von Persien, um mit ihm Friede zu machen, der ihm aber diesen verweigerte, sondern vielmehr Antiochia, Apamia, Edeßa und Cäsarea angriff und sie eroberte. In diesem Jahr war in Rom so große Hungersnoth, daß die Leute todte Leichname und Thierhäute aßen. Nicetas, der Sohn Gregoras, gieng auf Alexandria los und machte sich zum Herrn davon. Im vierten Jahr des Heraklius errichteten die Araber ein Königreich. Im fünften Jahr des Heraklius eroberten die Perser Jerusalem, und nach drey Jahren eroberten sie auch Alexandrien, Aegypten, und drangen bis nach Nubien, belagerten Chalcedon und gewan-

gewannen es. Im zehenten Jahr des Heraklius bewegten sich die Araber zu Jathreb. In seinem funfzehnten Jahr griffen die Perser die Insel Rhodus an, und eroberten sie, und es befahl Cosroes, man sollte den Marmor aus dem Tempel in allen eroberten Städten nehmen und nach Madayena bringen, wodurch die Leute sehr geplagt wurden. In diesem Jahr aber thaten die Soldaten des Heraklius einen Feldzug wider die Perser, wo sie die Stadt des Cosroes eroberten, viele daraus gefangen wegführten, und dann wieder umkehrten. In seinem siebenzehnten Jahr verfinsterte sich der halbe Sonnenkörper, und die Verfinsterung dauerte vom ersten Tisrin (October) bis in den Hazira, daß man nur wenig Licht von ihr sah.

Um diese Zeit war der arabische Arzt **Hareth**, ein Sohn Calda, der aus Thakif von den Tajesensern abstammte, berühmt. Er reiste nach Persien, und erlernte von den Einwohnern von Dschendisapur und andern die Arzneygelehrsamkeit zu einer Zeit, da die Araber vor der Religion Mohammeds noch in der Unwissenheit lebten. Er trieb seine Heilkunde in Persien und erwarb sich viel Geld damit. Weil ihn aber hernach das Heimweh ankam, so gieng er zurück zu den Tajesensern, bey denen er sich berühmt machte. Er lebte gerade zu der Zeit, als Mohammed seine Religion zu lehren anfieng, und der **Prophet**, über dem Friede sey! befahl, daß, wer eine Krankheit an sich habe, sollte zu ihm gehen, und sich von ihm Arzneymittel geben lassen. Hareth pflegte auch zu sagen: Wer gerne beständig leben möchte, (beständig leben ist aber nicht möglich) der esse früh Morgens, trage leichte Kleider, und sey mäßig im Gebrauch des Beyschlafs. Unter dem leichte Kleider tragen verstund er aber, man solle keine Schulden auf sich laden. Man sagt, Hareth sey im ersten Jahr, da Mohammeds Religion

auffam, gestorben, und man weiß daher nicht gewiß, ob er seine Religion angenommen. Um eben diese Zeit war auch **Aaron**, ein ägyptischer Presbyter, berühmt. Seine Elemente in der Arzneygelehrsamkeit trifft man bey uns in syrischer Sprache an. Sie bestehen aus dreyßig Traktaten, zu denen **Sergius** noch zwey hinzuthat.

Die neunte Dynastie, welche von den griechischen christlichen Kaisern auf die arabischen kam, die Mohammeds Religion bekannten.

Nach dem **Kadi Saed Ebn Ahmed, dem Andalusier**, der in der Stadt **Tolaitela** Richter war, giebt es bey den Arabern zwey Geschlechter, das eine ist untergegangen, das andere dauert noch. Was die untergegangenen anbelangt, so waren es zahlreiche Völker, nämlich **Aid, Thomud, Tesen** und **Dschadis**, weil sie aber schon längst ausgestorben sind, so fehlen uns glaubwürdige Nachrichten von ihnen, und wir können ihnen nicht nachspühren. Was aber das noch übrige Geschlecht anbelangt, so theilt sich dieses in zwey Stämme, **Kahtan** und **Adnan**, gleichwie sie auch in einem gedoppelten Zustand zu betrachten sind, im Zustand der Unwissenheit, und im Zustand, nachdem sie zu Mohammeds Religion sich bekannt haben. Zur Zeit der Unwissenheit waren die Araber unter den Nationen wegen ihrer Stärke und Tapferkeit berühmt. Die Regierung hatte der Stamm **Kahtan**, und die berühmteste Familie der Könige war bey den Hamayriten, aus welchen Könige, Fürsten, Gewaltige, **Tobbai** (ein Name, den die Könige führten) herstammten. Die übrigen Araber aber nach den Königen waren zur Zeit der Unwissenheit von gedoppelter Art. Einige wohnten in Städten, die andern in Gezelten, (waren Nomaden). Die, welche in den Städten wohnten,

suchten,

suchten sich vom Feldbau, Dattelfrüchten, Schafzucht und durch Reisen, die sie der Handlung halber übernahmen, zu nähren. Die Nomaden aber hielten sich in Wüsteneyen auf, lebten von Cameelmilch und Fleisch, suchten grüne Fluren sich aus, und Oerter, wo sich Wasser gesammlet hatte, und hielten sich da so lange auf, als sie genug Gras und Weide hatten. Dann zogen sie weiter, um andere Orte aufzusuchen, wo sie Gras und Wasser fänden. So zogen sie beständig herum, wie einer von ihnen spricht, indem er sein Cameel redend einführt:

Es spricht, wenn ich ihm meinen Sattel auflege: Ist
denn dies ewig mein und dein Loos,
Beständig wandern und herumziehen? Wird er sich
sich nicht über mich erbarmen, nicht für meine Erhaltung sorgen?

So pflegten sie nun im Frühling und Sommer zu thun. Wenn aber die Erde zugefriert, so begaben sie sich in die Gefilde von Erak, und die Grenzen von Syrien, und überwinterten daselbst, und hielten mit Geduld die harte Zeit und den Mangel aus. Ihre Religion war verschieden. Die Hamayriten verehrten die Sonne, die Kenaniten den Mond, die Misamiten das Aug des Stiers, die Lachamiten und Dschedamiten den Jupiter, die Taiten den Canobum, die Kaisiten den Hundsstern, der durch die Milchstraße geht, die Asaditen den Mercur, die Takifiten ein Haus im obern Theil von Nachla, welches Alct heißt. Es gab auch einige, welche die Auferstehung behaupteten, und vorgaben, daß der reitend auferstehe, dessen Cameel auf seinem Grab getödtet werde. Wer aber das nicht thue, der müsse bey der Auferstehung zu Fuße gehen. Die Wissenschaften, in denen die Araber einen Ruhm suchten, waren Kenntniß ihrer Sprache, und genaue Erforschung ihrer Muttersprache, Poesie und Beredsamkeit. Sie kannten ferner den Auf-

und Untergang der Gestirne, wie weit sie von einander entfernt sind, und welche Regen bringen. Dieses haben sie aber durch ihre große Aufmerksamkeit und lange Erfahrung gelernt, weil ihre Lebensart ihnen diese Kenntniß nothwendig machte, nicht aber auf dem Weg, wo man sonst die Wahrheit lernet. In philosophischen Wissenschaften hat ihnen Gott keine Kenntniß beschert, ihr Genie ist auch schon nicht dazu aufgelegt. Dieses war nun ihr Zustand zur Zeit der Unwissenheit. Ihren Zustand aber unter Mohammeds Religion, will ich, so Gott will, so kurz als möglich beschreiben.

Der Urheber des islamischen Gesetzes ist **Mohammed, der Sohn Abdallah.** Die Genealogisten melden, daß er vom Ismael, dem Sohn Abrahams, des Freundes Gottes, abstamme, den ihm Hagar, die Sclavinn seiner Frau Sarah, gebahr. Er wurde zu **Mecca achthundert und zwey und neunzig Jahr nach dem Alexander geboren.** *) Ehe er noch ganz zwey Jahr alt war, starb ihm sein Vater **Abdallah**, und er blieb nun bey seiner Mutter **Amena**, einer **Tochter Wahebs**, bis in sein sechstes Jahr. Nach deren Tod nahm ihn sein Grosvater **Abdolmotallab** zu sich und liebte ihn zärtlich. Bey seinem Tod befahl dieser seinem Sohn, dem **Abutaleb**, er sollte für den Mohammed sorgen, der ihn daher zu sich nahm und ihn erzog. In seinem achten Jahr nahm ihn sein Onkel auf einer Reise mit nach Syrien. Wie sie nach Bozra kamen: so kam ein gelehrter Mönch, mit Namen **Bahira**, aus seinem Kloster heraus, und drängte sich durch das Volk, bis er zu dem jungen Mohammed kam. Da griff er ihn bey der Hand und sagte: Dieser Knab wird ein großes Werk ausführen, wovon sich der Ruhm durch Osten und Westen

*) Abulfeda giebt das 882ste und nach Christi Geburt das 578ste Jahr an.

Westen verbreiten wird, denn als er hieher kam, umschattete ihn eine Wolke. In seinem fünf und zwanzigsten Jahr trug ihm eine vornehme und reiche Frau, mit Namen Chadidscha, auf, er sollte nach Damaschk reisen, um mit ihrem Vermögen Handlung zu treiben, mit dem Versprechen, daß sie ihn reichlicher als einen andern belohnen wolle. Er wurde mit ihr einig, und machte die Reise. Darauf aber verliebte sie sich in ihn, trug sich ihm selbst an, und er heyrathete sie. Sie war damals 40 Jahre alt, und lebte noch 22 Jahre mit ihm zu Mecca bis an ihren Tod. In seinem vierzigsten Jahre gab er vor, er hätte den göttlichen Ruf zum Prophetenamt erhalten. Wie sein Onkel Abutaleb und seine Frau Chadidscha gestorben war, so verfolgten ihn die Koraischiten sehr heftig. Deswegen flohe er vor ihnen nach Medina, das Jatreb hieß. Im ersten Jahr nach seiner Flucht sammleten sich Leute zu ihm, welche ihm wider die Meccaner, seine Feinde, beystanden. Im zweyten Jahr seiner Flucht nach Medina zog er aus zum Treffen bey Bedar. In diesem für ihm höchst wichtigen Treffen schlug er mit dreyhundert und dreyzehn Anhängern seiner Religion tausend Götzendiener aus Mecca in die Flucht. In eben dem Jahr wurde die Keblah, (das ist, die Gegend, nach welcher die Mohammedaner beym Gebet ihr Angesicht richten) verändert, daß sie statt nach Jerusalem zu, sich nun gegen die Caaba (Tempel zu Mecca) kehrten, auch die Fasten des Monats Ramadan wurden angeordnet. Im dritten Jahr lieferte er das Treffen auf den Berg Ohod, wo die Götzendiener (die Koraischiten) seine Anhänger in die Flucht jagten, Mohammed selbst im Gesicht verwundet und seine Vorderzähne eingeschlagen wurden. Im vierten Jahr bekriegte er den Stamm Nadir, welches Juden waren, und jagte sie nach Syrien. In eben diesem Jahr stiessen verschiedene arabische Stämme mit den Meccanern

zusammen, und zogen alle gegen Medina. Mohammed gieng ihnen entgegen. Allein weil seine Leute in Furcht gejagt waren, so ließ er einen Graben aufwerfen, und sie blieben etliche zwanzig Tage stehen, ohne daß ein Treffen zwischen ihnen vorfiel. Endlich da einer von den Götzendienern ihn zum Zweykampf aufforderte, so gieng Ali, der Sohn Abutalebs, auf ihn los, machte ihn und seinen Gefährten nieder. Darüber nun, daß er diese beyde erlegt hatte, flohen die Partheyen, so zahlreich und stark sie auch waren. Im fünften Jahr fiel das Treffen zu Duma Dschendal vor, und das Treffen wider den Stamm Lahian. Im sechsten Jahr lieferte er das Treffen wider den Stamm Mostallak, und machte viele Gefangene aus ihnen. Im siebenten Jahr zog er in Krieg wider Chaibar, eine von Juden bewohnte Stadt. Hierbey erzählt man, daß Ali, der Sohn Abutaleb, die Thore von Chaibar ausgehoben, sie zur Bedeckung als einen Schild gebraucht, und so gegen die Einwohner gestritten habe. Im achten Jahr eroberte er Mecca, und befahl den Anhängern seiner Religion, daß sie darinnen keinen tödten sollten, als den, der gegen sie streiten würde. Er gab jedem Sicherheit, der sich entweder im Tempel flüchtete, oder sich in sein Haus verschloß und sich nicht wehrte, oder wer den Vorhang der Kaaba ergriff, nur diejenigen ausgenommen, die ihnen Schaden zufügen würden. Nachdem Abusafian, der einer von den angesehensten Meccanern war, den Islam aus Furcht vor dem Schwerdt und dem Anblick der großen Armee des Mohammeds, angenommen, so sprach er zum Abas: O Abufadl, wahrhaftig, das Königreich deines Bruders Sohns ist schon sehr groß geworden. Dieser gab zur Antwort: Wehe dir, das ist eine Prophezeihung! (kein Königreich.) Jener versetzte: gut, so mag sie es auch seyn. Im neunten Jahr zog er aus, um Tabuck, das den Griechen gehörte, zu erobern, welches sich

ohne

ohne Mühe ergab. Im zehnten Jahr wallfahrte er zum letztenmal, gleichwie auch in diesem Jahr ein falscher Prophet, Mosailema, in Jaman aufstund, ein Gedicht schrieb, das dem Coran ähnlich seyn sollte, und worinnen unter andern dieses stund: Wie gnädig war Gott gegen die schwangere, brachte aus ihr eine lebendige Seele hervor, die zwischen dem Darmfell und Gedärmen lebte! — — Noch in eben dem Jahr überfiel den Mohammed, über dem Friede sey! ein Fieber, und er starb am 27sten des Monats Saphar. *) Sein ganzes Lebensalter war 63 Jahre. Vierzig Jahre war er alt, ehe er sich zum Propheten aufwarf, nachdem hielte er sich 13 Jahre zu Mecca auf, und nach seiner Flucht aus Mecca lebte er noch 10 Jahre zu Medina. Nach seinem Tode wollten die Meccaner, welche mit ihm die Flucht ergriffen hatten, man sollte ihn an seinen Geburtsort zurück bringen; die Medinenser aber, die ihm Beystand geleistet hatten, verlangten, daß man ihn zu Medina begraben sollte, weil er daselbst auf seiner Flucht ist aufgenommen und unterstützt worden. Andre wollten ihn gar nach Jerusalem bringen, weil daselbst die Propheten begraben lägen. Endlich kamen sie überein, ihn in Medina zu begraben, in seinem Hause, wo er gestorben war. Ueber die Zahl seiner Frauen ist man nicht einig. Das meiste ist, daß einige, sagen, er habe siebenzehn gehabt, außer den Sclavinnen. Er zeugte sieben Kinder, drey Söhne und vier Töchter, allesammt mit der Chadidscha, ausgenommen seinen Sohn Abraham, den er mit Maria, einer Kopterinn, zeugte, die Makokus nebst ihrer Schwester Scherina nach Alexandrien schickte. Nur zwo von seinen Frauen starben vor ihm, und von seinen Kindern hinterließ er nur eine Tochter am Leben, nämlich die

*) Im Original steht: am zweyten Wochentag, (Montag) da noch zwey Nächte vom Monat Saphar übrig waren.

Fatema, die Frau des Ali, des Sohns Abutalebs, aber auch diese starb drey Monate nach ihren Vater.

Die Gelehrten unter den Anhängern der mohammedanischen Religion geben vor, daß des Mohammeds auch in den göttlich geoffenbarten Schriften gedacht werde, als in dem Gesetz Mosis, und zwar in dem Vers, da es heißt:*) **Der Herr kommt von Sinai, und geht auf aus Seir, und erhebt sich vom Berge Pharan.** Da behaupten sie nun, es zielen diese Worte auf die Offenbarung des **Gesetzes** durch **Mosen**, und des **Evangeliums** durch **Jesum**, und des **Corans** durch den **Mohammed.** Ferner werde von ihm in den Psalmen geweißaget, und zwar in jenem Vers:**) **Gott hat aus Zion eine gelobte Krone geoffenbaret.** Darüber machen sie diese Erklärung: Die **Krone** deute sein Reich an, und das Word Mahmud, **gelobt**, bedeute den Mahomed. Endlich werde von ihm im Evangelio in jenem Vers geweißaget:†) **wenn ich nicht hingehe, so kommt der Parakletus** (Tröster, Lehrer, nach Mohammeds Auslegung, der Gelobte) **nicht zu euch.** Man erzählt auch Wunderwerke, die er soll verrichtet haben, als zum Exempel, daß sich der Mond auf seinen Befehl zerspalten, daß Bäume zu ihm geeilet wären, die Steine ihn gegrüßt haben, daß Wasser zwischen seinen Fingern hervorgequollen, und daß er viele Menschen mit wenig Speise gesättiget habe, daß ein Klotz in ein zärtliches Seufzen ausgebrochen, sein Cameel sich beklagt ††) und ein gebratenes Schaf ein Zeugniß abgelegt habe, indem es sagte: iß nicht von mir, denn ich bin vergiftet. Weil aber diejenigen, welche diese

*) 5. B. Mos. XXXIII, 2.

**) Ps. L, 2. siehe die Anmerkung.

†) Joh. XVI, 7.

††) Vielleicht über zu viel Arbeit und zu wenig Futter.

diese ungewöhnliche Dinge erzählen, nicht bestimmen, daß dergleichen Wunder oft geschehen wären, sondern nur von einem einzigen mal gedacht wird; so stützen sich die Gelehrten unter den Anhängern des Islam zur Bestätigung seines Prophetenamtes auf den Coran, und berufen sich darinnen auf folgendes Wunder: ob sich gleich die beredtesten Männer bemüht hätten, etwas ihm ähnliches zu liefern, sie doch nicht im Stand gewesen, nur ein einziges Capitel zu schreiben, das sich mit ihm vergleichen ließe.

Es entstunden in der mohammedanischen Religion aber auch verschiedene Meynungen, wie bey andern Religionen. Einige betreffen Grundwahrheiten, (Wurzeln) und diese sind der Gegenstand der scholastischen Theologie, andere betreffen Nebenwahrheiten, (Zweige) und diese sind der Gegenstand der Rechtswissenschaft. Die Verschiedenheit in Absicht auf die Grundwahrheiten begreift vier Hauptstücke, erstens die Eigenschaften und Einheit Gottes, zweytens seinen Rathschluß und Vorsehung, drittens die Verheißungen und Drohungen, viertens das Propheten- und oberpriesterliche Amt.

Es sind aber **sechs Hauptsecten**, die in Absicht auf diese Grundwahrheiten verschieden denken. Die **Motazalier** und dann die **Sephatier**, welche einander entgegengesetzte Grundsätze haben; so wie die **Kadarier** das Gegentheil von dem lehren, was die **Dschabarier** behaupten; ferner die **Mordschier** lehren das Gegentheil von den **Waidiern**, und die **Schiiten** das Gegentheil von den **Chawaridschern**. Jede Secte aber theilt sich wieder in besondere Gattungen, daß sie sich auf 73 Secten belaufen.

Was nun aber die **Motazalier** anbelanget, so vereinigen sie sich in der gemeinschaftlichen Behauptung, daß sie dem Wesen Gottes, des Allerhöchsten, ewige Eigenschaften absprechen, und die Personen

in Gott, welche die Christen lehren, verwerfen. Nun sagen einige unter ihnen, Gott sey allwissend seinem Wesen nach, nicht durch die Allwissenheit, und eben so auch mächtig und lebendig. Die andern aber sagen, er ist allwissend durch die Allwissenheit, die aber sein Wesen selbst ausmacht, und eben so auch mächtig und lebendig. Die ersten heben die göttlichen Eigenschaften überhaupt auf, die andern behaupten sie, in so fern sie das Wesen Gottes selbst ausmachen. Darinnen aber stimmen sie miteinander überein, daß das Wort Gottes geschaffen sey, in Buchstaben und Worten bestehe, und daß seine Copey in Büchern niedergeschrieben werde. Ueberhaupt aber ist das Verneinen der göttlichen Eigenschaften von den Philosophen hergenommen, welche lehren, daß das Wesen Gottes nur eins und ohne alle Vervielfältigung sey. Unter den Motazaliern hielte **Ahmed, der Sohn Hayet**, dafür, Christus habe einen wirklichen Körper angenommen, und er sey das ewige Wort, das Fleisch (Körper) geworden wäre, wie die Christen sagen. Ferner war unter den Motazaliern einer, **Isa**, mit dem Zunamen **Mozdad**, der behauptete, der Coran sey geschaffen, und die Araber könnten etwas ihm ähnliches an Schönheit und Beredsamkeit liefern, wenn es ihnen nicht verwehrt wäre, darauf zu denken.*)

Von den Motazaliern lehren die **Sephatier** das Gegentheil, welche Gott die ewigen Eigenschaften der Allwissenheit, der Macht und des Lebens und noch andere zuschreiben, ja wo einige in ihren Aeußerungen gar so weit gehen, daß sie ihm solche Eigenschaften beylegen, als Gehör, Gesicht, eine Rede, ja gar daß er einen Körper habe, und sagen, es müßten die Schriftstellen, worinnen stünde, daß Gott auf einem Thron sitze, durch seine Hände geschaffen habe, und dergleichen, nach dem äußerlichen Wortverstand genommen werden, und man dürfe ihnen keine

*) Haben wohl beyde nicht so unrecht gehabt.

keine andere Deutung geben. Nur geben einige nicht zu, unter denen Abul Hasan Aschari ist und andere, indem sie die scholastische Theologie lehren, daß man Vergleichungen mache. Und das ist die Meynung der Sonniten, und daher wurde der Name Sephatier in den, Ascharier, verwandelt.

Die **Kadarier** sind auch **Motazalier**, und heissen Kadarier, weil sie die göttliche Regierung leugnen, nicht weil sie selbige behaupten. Sie lehren, der Mensch könne gute und böse Handlungen von sich selbst ausüben, und je nachdem er handle, werde er Belohnung oder Strafe erhalten. Es sey ferne von Gott, daß man ihm das Böse und Ungerechte zuschreiben dürfe. Sie benennen diese Lehrform Rechtschaffenheit, (aequitatem) und erklären sie so, daß sie sey die Einrichtung der Handlungen nach dem, was recht ist, und nach dem richtigen Entschluß, den der Verstand durch die Wahrheit faßt. Den Kadariern sind entgegen

Die **Dschabarier**, welche leugnen, daß der Mensch für sich die Kraft zu handeln habe, sondern sagen, Gott wirke die Handlungen, und schaffe im Menschen das Vermögen, welches zu dieser Handlung gehört, doch ohne daß dieses Vermögen einen Einfluß auf jene Handlung habe. Dagegen gestehen wieder andere dem Menschen ein Vermögen zu, daß in die Handlungen einen Einfluß habe, und sagen: Gott könne mit seinen Geschöpfen thun, was er wolle, ohne daß man ihn fragen darf, warum er das thue; und wenn er wollte alle seine Geschöpfe ins Paradies versetzen, so begienge er keine Ungerechtigkeit, noch auch wann er sie alle in das höllische Feuer stürzte, könnte man ihn eines Unrechts beschuldigen, sondern er handelte in allen diesen gerecht. Denn Gerechtigkeit heißt nach ihren Begriffen das, wenn sich einer der Freyheit und des Rechts bedient, das ihm zukommt.

Die

Die Mordschier lehren, das Urtheil über einen Gläubigen, der eine schwere Sünde begangen, werde bis auf den Tag der Auferstehung aufgespart, und sie fällen über keinen in dieser Welt weder ein Urtheil der Lossprechung noch der Verdammung. Auch lehren sie, wer den Glauben habe, dem schade Sünde nichts, wer aber im Unglauben sey, dem nütze Gehorsam nichts. Die Gegner der Mordschiern sind

Die Waidier, welche behaupten, wer eine schwere Sünde begehe, der sey ungläubig, und müsse ewig im höllischen Feuer bleiben. Wenn er aber ein Gläubiger sey, so werde seine Strafe leichter seyn, als die Strafe der Ungläubigen.

Die Schiiten sind die, welche dem Ali, dem Sohn Abutaleb, anhangen, und behaupten, daß dieser nach dem Propheten hätte Iman werden sollen, und daß diese höchste Würde eines Imans seinen Nachkommen nur durch Ungerechtigkeit könne entzogen werden. Darinnen aber kommen sie alle überein, daß sie lehren, ein Iman müßte sich von schweren und geringen Sünden enthalten, und diese Würde sey ein Grundpfeiler von den Grundpfeilern (Hauptartikel) der Religion, die der Prophet nicht schicklich vernachläßigen, noch sie dem Volk überlassen könnte. Unter den Schiiten, welche zu weit giengen, waren

Die Kosairer, welche vorgaben, Gott wäre in der Gestalt des Ali erschienen, und hätte mit seiner Zunge Dinge ausgesprochen, welche die verborgensten Geheimnisse beträfen. Einige gehen in dem, was sie von ihrem Iman lehren, gar so weit, daß sie selbige für mehr als Menschen halten, und ihnen göttliche Eigenschaften beylegen. Von den Schiiten sind gerade das Gegentheil

Die Chawaridscher, von denen einige dem Ali, dem Sohn Abutaleb, in den, worinnen er nach seiner

Freyheit

Freyheit handelt, Sünde beymessen, einige ihn des Unglaubens beschuldigen, andere gar sagen, es müßte eben nicht einen Iman in der Welt geben. Müsse man aber ja einen haben, so komme es nicht darauf an, ob er ein Knecht oder Freyer, ein Nabathäer oder Koraischite sey, sondern nur darauf, ob er gerecht sey. Wenn er von der Wahrheit abgienge, so müsse man ihn absetzen und am Leben bestrafen. Das ist nun eine kurze Erzählung der Meynungen derer, welche in Grundwahrheiten verschieden denken.

Was nun aber die **Secten** anbelangt, welche über Nebenwahrheiten, nämlich über Entscheidung der Gesetze und Fragen, die einer Untersuchung bedürfen, uneinig sind, so sind deren **vier** berühmt. Die Secte **Maleks, des Sohns Anas**, die Secte **Mohammeds, des Sohns Edris**, eines **Schafiensers**, die Secte **Ahmed, des Sohns Hanbal**, und die Secte des **Abuhanafa**, eines **Noomaners, des Sohns Tabet.** Sie haben auch ein vierfaches Fundament ihrer Untersuchungen, den **Coran**, die **Sonna** (die Tradition), die **Einstimmung der Rechtslehrer**, und die **Vernunft.** Wenn nun ein die Gesetze betreffender Fall vorkommt vom Erlaubten oder Verbotenen, so stellen sie eine Untersuchung an, und nehmen zuerst die göttliche Schrift (den Coran) vor die Hand, und wenn sie darinnen einen Ausspruch finden, so bleiben sie dabey. Wo nicht, so nehmen sie ihre Zuflucht zur Tradition des Propheten, und wenn sie nun darinnen glauben eine Belehrung zu finden, so treten sie ihrer Entscheidung bey. Wo nicht, so nehmen sie ihre Zuflucht zur übereinstimmenden Meynung derer, welche die Sonna annehmen, weil man diese für rechtgläubig hält, damit sie keinen Irrthum begehen mögen, und wenn sie nun auf etwas stoßen, das ihrer Frage ähnlich, so richten sie darnach ihre Entscheidung

dung ein. Wo nicht, so nehmen sie ihre Zuflucht zur Vernunft, weil die Fälle, welche vorkommen können, unendlich sind, aber die Erkenntnißquellen (Autoritäten), nach denen man entscheiden kann, wenig, und also beyde in keinem Verhältniß stehen. Daher ist es nicht zu bezweifeln, man müsse die Vernunft gebrauchen, um bey jedem vorkommenden Rechtsfall nach ihren Regeln die Untersuchung anzustellen. Unter den Iman verwarf **David, der Safahanier**, die Vernunft ganz, **Abuhanifa** aber gebrauchte sie sehr stark, und zog wohl einen offenbaren Grund der Vernunft einzelnen Nachrichten oder Zeugnissen vor. **Maleck** hingegen und der **Schafienser**, und der Sohn **Hanbal** giengen nicht, weder zu offenbaren noch dunkeln Vernunftgründen zurück, wenn sie ein Zeugniß oder ein ausdrückliches Gebot fanden. Ob sie nun schon in ihrer Entscheidung nicht einig und darüber von ihnen Schriften vorhanden, auch Disputе entstanden sind: so werden sie doch alle weder des Unglaubens noch des Irrthums beschuldiget. Ueberhaupt aber sind die Fundamente des islamischen Gesetzes 1) Reinigkeit an dem Saum und Zipfeln der Kleider, weil sie hinab hängen und dem Koth ausgesetzt sind; 2) das Gebet, welches eine Demüthigung vor dem majestätischen Gott ist; 3) das Allmosen, welches in Trost, Hülfe und Wohlthat, die man andern ertheilt, besteht; 4) Das Fasten, welches eine Unterdrückung und Bezähmung der Lüste ist, wodurch man sich ein weiches Herz und reine Seele bereitet; 5) das Wallfahrten, welches ein Bild des Auswanderns aus der Welt, und des Eingangs in jene Welt ist. Was man sonst noch für Ceremonien dabey beobachtet, die sollen zur Prüfung eines Menschen dienen, ob er auch dem folgen werde, was ihm im Gesetz befohlen ist, zum Exempel das Laufen und geschwinde Herumgehen um die Kaaba, und das Steinwerfen. Was aber die Feyer des Freytags und der andern Feste anbelangt,

so

so sind sie deswegen eingesetzt, daß sich das Volk daran versammle, einander sehe, und von ihren beschwerlichen Arbeiten ruhe. Die Beschneidung ist ein Gesetz zur Prüfung und Bewährung, und Ergebung an Gott. Endlich das Verbot, nicht vom Getödteten oder vom Blut zu essen, betreffend, so muß man sich von dem enthalten, wofür einem schon von Natur Ekel und Abscheu erweckt wird.

Abubecker, der getreue Zeuge. Der größte Streit unter den Muslemim entstund über das Amt eines Imans, daß so gar das Schwerdt deswegen gleich anfangs gezogen wurde. Die Meccaner, welche Mohammeden auf seiner Flucht begleiteten, und die Medinenser, welche ihm Beystand leisteten, wurden darüber uneins, und diese letztern drangen darauf, es sollte jede Parthey einen eignen Emir wählen. Deswegen eilten nun alsbald Abubecker und Omar zu ihnen, und ehe man sich noch mit Worten an sie wenden konnte, so streckte schon Omar seine Hand gegen den Abubecker aus, und huldigte ihm. Desgleichen huldigten ihm auch die andern Leute, wodurch die Unruhe gedämpft wurde. Diese Huldigung geschah im ersten Rabin, (Frühlingsmonate) zu Anfang des eilften Jahrs an dem nämlichen Tag, da der Prophet, über dem Friede sey! gestorben war, in der Halle der Saediten. Omar sagte: die Huldigung des Abubecker geschah plötzlich, Gott wende das Böse ab, welches durch sie entstehen könnte; wer wieder was ähnliches thun wollte, den tödtet; und wer einen Mann wählen wollte, ohne die Muslemim um Rath zu fragen, so tödtet sie alle beyde. Man sagt, als es Ali, der Sohn Abutalebs, erfahren, habe er es zwar nicht gemißbilliget, aber doch habe er, wie die meisten erzählen, gesagt: Ihr habt mich nicht zu Rathe gezogen. Worauf ihm Abubecker antwortete: die Zeit litte es nicht, sich zu berathschlagen, denn wir befürchteten, die Regierung möchte

uns

uns entzogen werden. Darauf bestieg er aber eine Erhöhung und sprach: Setzt mich von dieser Regierung ab, denn ich bin nicht der Beste unter euch. Allein Ali versetzte: wir werden dich weder absetzen, noch auch dich bitten, daß du selbst abdankest. So vereinigten sich die Meccaner und Medinenser, ihn als Califen anzuerkennen. Als sich aber die Nachricht vom Tode des Propheten, über dem Friede sey! ausbreitete, so fielen viele Araber ab, und verweigerten den Tribut. Dadurch wurden die Muslemim zu Medina in Schrecken gesetzt, weil sie in der Empörung einstimmig waren, nnd flüchteten nebst ihren Kindern und Famiien in die Berghöhlen. Abubecker aber setzte den **Chaled**, **den Sohn Walid**, über Leute, und schickte ihn mit viertausend und fünfhundert Mann ab, der die Rebellen erreichte, sie in einem Treffen schlug, ihre Kinder zu Gefangnen machte, und ihr Vermögen austheilte. Auch giengen die Muslemim den Abubecker mit Geschrey an, und sagten: merkst du denn nicht auf das Gerüchte, welches sich von dem falschen Propheten **Mosailema** im Lande Jaman ausbreitet, und von seinem Vorgeben, als sey er ein Prophet? Deswegen befahl er denn dem Chaled, den Sohn Walid, den Mosailema zu bekriegen, welcher deswegen mit seinen Leuten sich bis an einen Ort mit Namen Akreba zog. Mosailema rückte auch mit einem Haufen **Haniphim** (einer Secte, die sich für die Rechtgläubigen ausgeben) ins Feld, und lagerte sich gegen dem Chaled über. Es fiel ein sehr heftiges Treffen zwischen beyde Partheyen vor. Die Muslemim aber drangen insgesammt auf den Mosailema und seine Anhänger ein, und stritten so lange, bis die Erde ganz vom Blut roth gefärbt wurde. Inzwischen erblickte ein schwarzer Sclav, mit Namen **Wahschi**, den Mosailema, warf seinen Spies nach ihm und traf ihn in die dünne Seite, daß er todt vom Pferd fiel. Darauf wandte sich Chaled gegen das Land

Erak,

Erak, drang bis nach Hira vor, belagerte sie und brachte sie zur Uebergabe. Und dies war das erste, was von Erak erobert wurde. — Schon vorher aber hatte Abubecker den Abu Obeidah, den Sohn Dscherah, mit ungefähr zwanzigtausend Mann nach Syrien geschickt. Als aber Heraklius, der römische Kaiser, hörte, daß die Araber in Syrien einfielen, so schickte er den Patricier Sergius mit fünftausend Mann von seiner Armee gegen sie, um mit ihnen zu schlagen. Abubecker aber schrieb an Chaled, während dessen dieser Hira eroberte, und befahl ihm, er sollte zum Abu Obeidah in Syrien stoßen, welches er auch befolgte. Als es zwischen den Arabern und den Römern zum Treffen kam, so wurden die Römer in die Flucht geschlagen, und der Patricier Sergius verlohr sein Leben. Denn als er auf der Flucht begriffen war, stürzte er von seinem Pferde. Seine Bedienten setzten ihn wieder hinauf. Er fiel noch einmal herunter, und sie setzten ihn zum andernmal hinauf. Wie er aber noch einmal herabfiel, so sagte er: rettet nur euch durch die Flucht, und laßt mich allein umkommen. Im 13. Jahr nach der Hedschra fiel Abubecker in eine Krankheit, die 15 Tage anhielte, und er, dem Gott gnädig seyn wolle, starb daran am Montag, den achten des andern Dschomada, in einem Alter von 63 Jahren. Sein Califat verwaltete er zwey Jahre und vier Monate weniger acht Tage. — In diesem Jahr, welches das 746. Jahr nach dem Alexander war, übertrat Heraklius das Gesetz, indem er seines Bruders Tochter, die **Martina**, heyrathete, die ihm einen unrechtmäßigen Sohn zeugte, welchen er nach seinem Namen in diminutivo Heraklinus, oder den kleinen Heraklius nannte.

Omer, der Sohn Chattab, der den Zunamen Abu (Vater des) Hayhs führte. Man erzählt, daß, als Abubecker seinem Ende nahe war, er zu Othman,

dem Sohn Aphan, seinem Secretaire, gesagt habe: schreibe im Namen Gottes, des großen Erbarmers: Dies ist das Testament Abdallah, des Sohns Abu Kahapha, da er in letzten Stunden dieses Lebens und den Pforten der Ewigkeit nahe war; und indem fiel er in eine Ohnmacht. Othman schrieb aber: den Omar, den Sohn Chattab. Wie aber Abubecker wieder zu sich kam, so fragte er: wen hast du geschrieben? Antwort: den Omar. Recht, sagte er, du hast getroffen, wie ich dachte. Hättest du deinen Namen hingeschrieben, auch du hättest diese Würde verdient. Darauf stimmten alle dieser Wahl bey, und man nennte ihn den Chalipfen (Vicarius, Nachfolger) des Chalipfen des Gesandten Gottes. Weil sie aber sagten, daß dieser Name gar zu lang wäre, so nennte man ihn den Fürsten (Emir) der Gläubigen, und er war der erste, der diesen Titel bekam. Da er zum Chalifat erhoben war, stund er unter dem Volk auf, hielte eine Rede und sprach, nachdem er gegen Gott seinen Dank bezeugt hatte: O ihr Leute, wenn ich nicht von euch alles Gute hoffte, und daß ihr auch darinnen beharren werdet, so hätte ich die Regierung über euch nicht angenommen, und so ferner. Sein angelegentlichstes Geschäffte beym Antritt seiner Regierung ließ er die Eroberung von Erack seyn. Er übergab deswegen dem Abu Obeid, dem Sohn Masud, ohngefähr tausend Mann, und befahl ihm, er sollte gegen Erack anrücken. Mit ihm schickte er zugleich den Mothanna, den Sohn Harets, und Omar, den Sohn Hezen, und Salit, den Sohn Kis. Sie lagerten sich zu Tralabia. Salit sprach da: O Abu Obeid, ich bitte dich, ziehe nicht in diese Tiefe, denn ich sehe, daß da eine große Menge der Perser ist. Mein Rath geht also dahin, daß du mit uns in die Wüste ziehest, und an den Fürsten der Gläubigen, Omar, schreibest, und ihn um Hülfe ersuchest. Wenn diese zu dir stoßen wird, dann magst du gegen sie anrücken und schla-

gen. Ihm antwortete Abu Obeid: Bey Gott! Salit, du bist furchtsam. Nein, versetzte Mothanna, bey Gott, er ist nicht furchtsam, sondern er hat dir gut gerathen. Wirst du hinüberziehen, und dich und deine Leute in ihr Land begeben, so werden sie dich mit ihren Nägeln zerkratzen. Allein Abu Obeid gehorchte ihnen nicht, sondern schlug eine Brücke, und gieng mit seinen Leuten wider dieser beyden Willen hinüber. Abu Obeid stellte seine Leute, und er stund selbst in der Mitte. Nun thaten die Perser auf sie einen Anfall, und schossen dergestalt Pfeile auf sie los, daß die Muslemim brav verwundet wurden. Dagegen drangen die Araber einmüthig ein, wodurch die Perser in die Flucht getrieben wurden. Allein sie kehrten wieder um, und stürzten noch einmal auf die Muslemim los. Abu Obeid blieb am ersten todt, es fielen aber auch sehr viele Muslemim. Die übriggebliebenen zogen sich über die Brücke zurück, indem Mothanna sie im Rücken so lang vertheidigte, bis sie alle hinüber gegangen waren. Zuletzt unter ihnen gieng er selbst hinüber, und brach die Brücke ab. Darauf berichtete er dem Omar das vorgefallene Treffen, der ihm wieder schrieb, er sollte daselbst stehen bleiben, bis Hülfstruppen zu ihm kämen. Dieses Treffen fiel vor im Monat Ramadan, an einem Sonnabend, im 13. Jahr nach der Hedschra. Nach diesem schickte Omar Boten an die arabische Stämme aus, und ließ sie zusammen berufen, um ihm Hülfe zu leisten. Wie sie sich zu ihm in Medina versammlet hatten, so setzte er über sie den Dscharir, den Sohn Abdallah, den Bodschalier, der mit ihnen zog, bis er nach Tralabia kam. Daselbst vereinigte er sich mit den daselbst befindlichen Arabern, und zog bis Dir Hind, von da schickte er seine Truppen aus, um Streifereyen in den am Euphrat gelegenen Dörfern vorzunehmen. Als Arzmidocht, Königinn der Perser, dieses hörte, ließ sie von ihren Soldaten sich zwölftausend der besten Reiter

versammlen, und setzte über sie den Mahran, den Sohn Mahrawaiah, einen der besten Generale. Er zog mit seiner Armee bis Hira. Die streifenden Araber zogen sich zurück und sammleten sich zusammen, und beyde Partheyen rüsteten sich zum Treffen. Einer griff den andern an, durchstießen sich mit Lanzen, und hieben sich mit Säbeln. Mothanna aber stürzte sich mitten unter die Perser, und hieb auf sie mit seinem Säbel, dann gieng er wieder zu seinen Leuten zurück, denen die Perser so zusetzten, daß zwar einige Araber noch stehen blieben, die andern aber die Flucht ergriffen. Darüber faßte Mothanna seinen Bart und raufte ihn aus. Auf dieses thaten die arabischen Stämme einen Anfall, aber auch die Perser auf sie, und stritten von der Zeit, da die Sonne aufgieng, bis zu ihrem Untergang. Darauf drangen sie auf die Perser ein, Mahran aber trat hervor, stellte sich vor seine Leute, und da Mothanna auf ihn losgieng, so stieß Mahran nach ihm, allein das Schwerdt verfehlte den Hieb, dagegen hieb ihn Mothanna auf seine Schulter, daß er todt zur Erde niederfiel. Jetzt ergriffen die Perser die Flucht und flohen gen Madayen zu, die Muslemim aber kehrten um, begruben ihre Todten, und heilten ihre Wunden. Als aber die Perser sahen, daß die Araber die äußersten Gränzen ihrer Länder schon eingenommen, und in ihr Land häufige Streifereyen unternahmen, so sagten sie: dieses wiederfährt uns, weil wir ein Weib zur Königinn über uns gesetzt haben. Und sie beredeten sich zusammen, die Arzmidocht, die Tochter des Cosroes, abzusetzen, und einen Jüngling, der Jazdedscherd hieß, und vom Stamm Cosroes, des Sohns Hormizdas, abstammte, zum König zu machen. Diesen setzten sie auf den Thron und leisteten ihm den Eid der Treue und des Gehorsams. Jezdedscherd versammlete nun sein Heer aus allen Provinzen seines Landes, und setzte über dasselbe einen angesehenen Mann von den angesehensten

Magna-

Magnaten als General, der so wohl Jahre als Erfahrung hatte, und Rusdam hieß, und schickte ihn nach Hira, um gegen die Araber zu streiten, welche sich daselbst wider ihn zusammen gezogen hatten. Auch schickte er noch einen andern großen persischen Magnaten, mit Namen Harmazon, mit einer großen Armee nach der Gegend von Ehwaz, um den Abu Musa, den Ascharier, und seine Leute zu bekriegen. Allein diese beyde angesehene Magnaten wurden, da beyde Partheyen handgemein wurden, erlegt, und die Araber verfolgten die Perser, und tödteten alle, welche sie erreichten. Unter dem Chalifat des Omars eroberte Abu Obeid Damascus nach einer siebenmonatlichen Belagerung, und machte mit den Einwohnern von Misan, Tiberias, Cäsarea und Balbeck einen Bund. Eroberte auch Hens nach einer Belagerung von zwey Monaten. Auch schrieb um diese Zeit Omar an Jazid, den Sohn Abu Safians, und gab ihm das Gubernement über Damascus. Ferner fiel Misara, der Sohn Masruks, der Abasier, ins griechische Kaiserthum mit viertausend Mann ein, welches die erste Armee war, die in dasselbe einfiel. Amru, der Sohn Aas, eroberte Mesr mit Gewalt, Alexandrien aber ergab sich. So ergaben sich auch Sarudsch und Roha dem Jias, dem Sohn Gonm, und er eroberte auch Rakka, Amida, Nisibin, Turabdan und Mardin auf Ergebung. Habib, der Sohn Muslema, eroberte Karkisium durch Ergebung. Utba, der Sohn Arkan, nahm die Flecken von Bozra ein, gieng bis nach Ila, und eroberte dasselbe mit Gewalt. Darauf gieng er nach Madajena, bekriegte den Stadthalter daselbst, ließ ihm den Kopf herabschlagen, und tödtete sehr viele von seiner Armee. Darauf schrieb Utba an Omar und bat ihn um die Erlaubniß, nach Mecca wallfahrten zu dürfen. Und Omar setzte über sein Gubernement den Mogira, den Sohn Schaaba. Endlich, da er diesen absetzte, so setzte er

über das Land Misan den Abu Musa, den Ascharier, und befahl ihm, er sollte im Distrikt Bozra Flecken bauen für die Araber, die er bey sich hätte, und sollte einen jeden Stamm in einen Flecken setzen, daß sie darinnen wohnten. Er baute auch daselbst eine Moschee von mittlerer Größe zur Versammlung der Leute, und wie er mit Erbauung der Stadt Basora fertig war, so ließ er darinnen alle Geschlechter der Araber wohnen, die sich darinnen befanden. Er aber zog mit seiner Armee gegen die ganze Landschaft Ahwaz, und eroberte sie, ausgenommen die Stadt Tunster, von der sie abstehen mußten, weil sie wohl befestiget war. Um diese Zeit begab sich Heraklius aus Antiochien nach Constantinopel, und sagte auf Griechisch: Sureh (χαιρε) Syria, das heißt, er nahm Abschied von Syrien und seinen Provinzen. Darauf starb Heraklius und es succedirte ihm sein Sohn Constantinus. Nach vier Monaten aber vergab ihn seine Stiefmutter Martiana mit Gift, und setzte ihren Sohn, den kleinen Heraklius, den sie den neuen David nennte, auf den Thron. Allein die Großen des Reichs waren damit nicht zufrieden, daß er zur Regierung erhoben wurde, setzten ihn ab, und machten Constans, den Sohn des Ermordeten, zum Kaiser. Unter eben dem Omar eroberte Abdallah, der Sohn Nadil, Aspehan auf Ergebung, und Dscharir, der Bodschalier, Homadan. Auch fiel das Nahawandische Treffen vor. Und Moawia eroberte Askalon, das sich ergab, im Monat Ramadan. Und Omar starb an einem Donnerstag, den 24sten des Monats Dhul-Hadschah, (des letzten arabischen Monats, wo man nach Mecca wallfahrtet) im drey und zwanzigsten Jahr der Hedschra, in einem Alter von drey und sechszig Jahren. Sein Chaliphat versah er zehn Jahre, sechs Monate und siebenzehn Tage. Es ermordete ihn Abu Lulwa, ein Sclav des Mogira, des Sohns Schaaba, beym Morgengebet. Die Ursache

davon

davon war, daß Abu Lulwa zu ihm kam, und sich über seinen allzuschweren Tribut beklagte. Er mußte nämlich alle Tage zwey Dirhens geben. Omar gab ihm den Bescheid: es ist für dich nicht zu viel, denn ich habe von dir gehört, wenn du die Windmühle treiben willst, du dieses wohl geben kannst. Darauf versetzte jener: ich will dir eine Mühle herumtreiben, die bis auf den Tag der Auferstehung nicht ruhen soll. Und Omar sagte hierauf: Der Sclav hat Drohworte ausgestoßen, wenn ich einen aus bloßen Argwohn umbringen möchte, so würde ich diesen umbringen. Hierauf gab ihm der Sclav zween Stiche mit einem Messer in die dümme Seite. Omar ließ einen Arzt rufen, daß er ihn besehen sollte. Der gab ihm Wein zu trinken, der aber herauslief, ohne daß man wußte, obs Wein oder Blut war. Dann ließ er einen andern Arzt rufen, der ihm Milch zu trinken gab. Diese lief klar heraus, und daher sprach er: mache dein Testament, Fürst der Gläubigen.

Um diese Zeit war auch unter den Muslemim Johannes berühmt, der bey uns den Namen Grammaticus führt. Er war von Alexandrien, bekannte sich zu den Jacobiten, und vertheigte die Lehre des Severus. Darauf gieng er von dem ab, was die Christen von der Dreyeinigkeit lehren, deswegen versammleten sich die Bischöfe in Aegypten zu ihm, und baten ihn, er möchte seine Meynungen fahren lassen, und wieder umkehren. Allein er that es nicht. Deswegen setzten sie ihn von seiner Würde ab, und er lebte, bis Amru, der Sohn Aas, Alexandrien eroberte. Zu diesem Amru gieng er, und als dieser erfuhr, was er für einen Platz unter den Gelehrten behauptete, so hielte er ihn in Ehren, und er hörte seine philosophischen Gespräche gerne an, weil sie ihn in Erstaunen setzten; obwohl die Araber dergleichen nicht gewohnt sind. Amru aber hatte einen guten Ver-

stand, begriff leicht, und faßte gut, deswegen war er immer um ihn, und trennte sich nicht von ihm. Eines Tags sagte Johannes zu ihm: Du bist nun überall herumgegangen, wo in Alexandrien etwas aufbewahrt wird, und hast alle Werke, die daselbst gefunden werden, versiegelt. Was solche Dinge anbelangt, die dir können nützlich seyn, da will ich nichts davon verlangen, Dinge aber, die dir keinen Nutzen bringen, gehörten billiger uns. Wes sind das für Dinge, deren du bedarfst? fragte Amru. Die philosophischen Schriften, war die Antwort, welche in der königlichen Bibliothek aufbewahrt werden. Amru versetzte ihm: Ich habe nicht Macht hierüber etwas zu verordnen, bevor ich die Erlaubniß vom Fürsten der Gläubigen, Omar, dem Sohn Chattab, dazu habe. Er schrieb aber an den Omar, und benachrichtigte ihn von der Bitte Johannes. Dieser aber ließ ein Rescript an ihn ergehen, des Inhalts: „Was die Bücher anlangt, von denen du meldest, so wisse. Entweder stehen Sachen darinnen, die mit der göttlichen „Schrift (dem Coran) übereinkommen, so hat man „schon an der göttlichen Schrift genug. Oder es stehen „Dinge darinnen, welche der göttlichen Schrift widersprechen, so bedarf man ihrer nicht, und also befiehl, daß „man sie vernichte.“ Amru, der Sohn Aas, ließ sie also durch die Alexandrinischen warmen Bäder vertheilen, und sie verbrennen, und diese damit heizen. So wurden sie innerhalb sechs Monaten verbrannt. — — Vernimm, was da geschah, und staune. — — — Unter den berühmten Aerzten, die um diese Zeit waren, war **Paulus von Aegina** ein zu seiner Zeit belobter Arzt. Er verstund sonderlich die Krankheiten der Weiber sehr gut, und wendete viele Sorgfalt auf sie. Deswegen kamen öfters die Hebammen zu ihm, und fragten ihn über Dinge um Rath, die sich mit den Weibern uach der Geburt zutragen, denen er gefällig antwortete, und auf ihr

Befragen

Befragen ihnen rieth, was sie thun sollten. Man nannte ihn deswegen den Hebammenarzt. Er schrieb ein Buch von der Arzeney, das aus neun Tractaten besteht, und welches Honaim, der Sohn Isaaks, übersetzt hat, und eins von den Krankheiten der Weiber. Man zählt auch den Magnus unter die berühmten Aerzte, aber wir haben von ihm kein Werk gesehen.

Othman, der Sohn Affan, mit dem Zunamen der Vater Amru. Ihm wurde den 27sten des Monats Dhulchadscha im 13ten Jahr nach der Hedschra gehuldiget. Als der Sclav Abu Lulwa den Omar mit seinem Messer gestochen, und dieser Milch getrunken hatte, welche aus der Seite wieder herauslief; so sagten sie zu ihm: Bestimme durch ein Testament, wer nach dir Chalife werden soll. Er antwortete: wenn Salem noch lebte, so würde ich ihm keinen gleich achten. Sie sagten also zu ihm: Hier ist Ali, der Sohn Abutaleb, du kennst seine Anverwandschaft mit dem Propheten, seine Tapferkeit und seine Vorzüge. Die Antwort war: Er hat zu viele Possen im Kopf. So sagte man: Othman, der Sohn Affan. Die Antwort war: der sorgt nur für seine Anverwandte. Sie sagten nun: was meynst du von Zobair, dem Sohn Awam, des Freunds des Propheten, über dem Friede sey? Die Antwort war: der ist geizig. Nun fragten sie: und was hältst du von Saad? Die Antwort war: der ist ein Reiter über einen Haufen von 30 bis 40 Reitern. Wiederum fragten sie ihn: Was hältst du von Telha, dem Brudersohn Abubecker, des Gerechten? Die Antwort war: wenn er nicht stolz und hochmüthig wäre. Endlich fragten sie ihn: was von deinem Sohn? Er antwortete: es ist genug, daß einer von der Familie Chattabs wegen des Amts eines Fürsten der Gläubigen muß Rechenschaft ablegen. Doch ich bestimme sechs dazu, daß sie sich binnen drey Tagen

über diese Sache berathschlagen sollen, nämlich den Othman, den Ali, den Telha, den Zobair, den Abu Obeid, den Saad, den Sohn Abu Wackas. Nachdem Omar begraben war, so kam Abu Obeid zum Ali, dem Sohn Abutaleb, und sagte zu ihm: bist du der, dem ich huldigen soll, daß du thuest nach der Schrift Gottes, und nach der Verordnung seines Propheten und nach der Verordnung der zwey Aeltesten? Er antwortete: Was die Schrift Gottes und die überlieferte Verordnung seines Propheten anbelangt, nach denen will ich thun. Was aber die überlieferte Verordnung der zwey Aeltesten anbelangt, da werde ich meinem eigenen Gutdünken folgen. Daher gieng er zum Othman und fragte ihn: Bist du der, dem ich huldigen soll, daß du nach der Schrift Gottes und der Ueberlieferung seines Propheten und nach der Verordnung der zwey Aeltesten thun willst? Er antwortete: Ja. Nun huldigte ihm Abu Obeid und die ganze Versammlung, und waren mit seiner Wahl zufrieden. Das erste, was unter seinem Chaliphat erobert wurde, war Mahol' Basora, und was noch von den Gränzen von Ispahan und Raya übrig war, durch den Abu Musa, den Ascharier. Darauf schickte Othman den Abdallah, den Sohn Amer, nach Erdachra, worinnen sich Jazdedscherd aufhielte. Da er aber nach Darabadscherd entwich, so schickte Abdallah den Madschasea, den Sohn Masud, ab, den Jazdedscherd zu verfolgen. Er gieng durch die Wüste nach Carman, und nahm den Weg nach Sedschestan gen Sina zu, und so kam Madschasea bis nach Sedschestan. Weil er aber den Jazdedscherd nicht einholte, so kehrte er um, und gieng zurück nach Persien. Jazdedscherd fürchtete sich jetzt aber noch mehr, und rief den Türken **Tarchman** zu seiner Hülfe herbey. Allein da dieser kam, so schätzte er ihn gering und entließ ihn wieder, wegen einiger Worte, welche die Türken ausgestoßen hatten. Wie sie aber auf dem Rückweg

waren,

waren, so schickte der Satrap **Mahwa**, der auf den Jazdedscherd heimlich erbittert war, an den Tarchan, und ließ ihm sagen, er sollte umwenden und den Jazdedscherd selbst angreifen, er wolle ihm Beystand leisten. Tarchan thats, und griff also den Jazdedscherd an. Dieser aber zog sich zurück, um eine Stadt zu erreichen. Allein Mahwa kam ihm entgegen, und schlug ihn gänzlich. Dabey erzählt man, daß Jazdedscherd sey zu einer Mühle in dem Flecken Meran gekommen, und hätte zum Müller gesagt: verbirg mich; mein Degengehänge, meine Armbänder und mein Ring soll dein seyn. Der Mann antwortete ihm: Die Mühle wird alle Tage um vier Dirhens verlassen. Wenn du mir diese giebst, so laß ich sie stehen, wo aber nicht, so thue ichs auch nicht. Während dem nun, daß er so mit ihm redete, so überfielen ihn Reiter und tödteten ihn. — Othman setzte den Amru, den Sohn Aas, von der Stadthalterschaft über Alexandrien ab, und gab sie dem Abdallah, dem Sohn Masud, der sein Bruder von der mütterlichen Seite war, und der einen Einfall in Africa that. Moawia griff Cypern und Ancyra an, und eroberte sie auf Ergebung. Die Leute aber warfen einen Haß auf den Othman um einiger Dinge willen, sonderlich aber, weil er zu viel für seine Anverwandte sorgten. Hacem, den Sohn Aas, den Sohn Omaiha, den der Prophet, über dem Friede sey! verwiesen hatte, ließ er zurückkehren, und schenkte dem Abdallah, dem Sohne Chaled, vierhunderttausend Dirhens, und dem Hacem hunderttausend. Ferner als er zum Caliphat kam, bestieg er einen Rednerstuhl, und stellte sich auf den obersten Tritt, auf dem der Prophet, über den Friede sey! stund, da Abubecker um eine und Omar um zwey Stufen sich niedriger stellten. Die Leute redeten daher davon und lästerten. Othman aber hielte eine Rede, und sagte: es ist dies ein Vermögen Gottes, ich kann davon geben, wem ich will, und es vorenthal-

ten,

ten, wem ich will. Wem es Zorn erweckt, dessen Nase stoße Gott in Sand, d. i. beschimpfe ihn und rotte ihn aus. Und da Omar, der Sohn Jaser, aufstunde und sprach: ich bin der erste, dem es Zorn erweckt: so fielen die vom Stamme Ommiah über ihn her, und schlugen ihn, bis er in Ohnmacht fiel. Darüber wurden die Araber noch mehr aufgebracht, versammleten sich und lagerten sich eine Parasange weit von Medina, und schickten einen an Othman ab, der mit ihm reden, ihm einen Verweis geben und sagen sollte, daß er entweder billig handeln oder die Regierung niederlegen sollte. Am meisten waren wider ihn Telha und Zobair und Aiescha aufgebracht. Daher schrieb er an diese einen Brief, darinnen er verspricht: ich will alles unterlassen, was euch mißfällt, und mich zu Gott bekehren. Allein sie merkten nicht auf ihn, sondern belagerten ihn zwanzig Tage. Endlich schrieb er an den Ali; „willst du denn zugeben, „daß man deines Vaters Bruder Sohn umbringe, und „dich deines Reichs beraube?“ Nein bey Gott! antwortete Ali, und schickte den Hasan und Hosain vor seine Thür, um ihn zu beschützen. Mohammed aber, der Sohn Abubeckers, erstieg mit zwey Männern die Mauer des Othmans, und der eine davon stieß ihm mit der Spitze eines Pfeils in die Halsadern, und der andere tödtete ihn, da er den Coran in seinem Schooß hatte. Es geschahe dies den neunzehnten Dhulhadscha im fünf und dreyßigsten Jahr nach der Hedschra. Er war beynahe zwölf Jahr lang Chaliphe, und über achtzig Jahr alt.

Ali, der Sohn Abutaleb. Als Othman umgebracht war, so versammleten sich die Meccaner, die den Mohammed auf seiner Flucht begleiteten, und die Medinenser, welche ihm Beystand leisteten, giengen zum Ali, unter ihnen war Telha und Zobair, um ihm zu huldigen. Ali sagte zum Telha und Zobair: wollt ihr mir

huldigen,

huldigen, oder wollt ihr, daß ich euch huldigen soll? Nein, sagten sie, wir wollen dir huldigen. Darauf giengen sie im Tempel, und die Leute huldigten ihm an einem Freytag den vier und zwanzigsten des Monats Dhulhadscha im fünf und dreyßigsten Jahr der Hedschra. Der erste, welcher ihm huldigte, war Telha, er hatte aber eine gelähmte Hand. Daraus zog Habib, der Sohn Dhowaib, eine Vorbedeutung und sagte: die Hand ist gelähmt. Es scheint, daß auch diese Sache werde auf eine lahme Art von statten gehen, es wäre besser, sie wäre nicht geschehen. Der Huldigung des Ali widersetzten sich die Ommiaden, Merwan, der Sohn Hacem, Said, der Sohn Acas, und Walid, der Sohn Okba. Von den Gefährten des Mohammeds huldigten ihm auch die Othmaniden nicht. Auch die Aiescha nahm sich so viel über den Othman heraus, daß sie ihn lästerte, denn sie liebte den Telha sehr. Als sie von der Meccanischen Wallfahrt zurück reiste, begegnete ihr ein Reiter, den sie fragte, was es Neues gäbe: und da er ihr zur Antwort gab, daß Othman sey umgebracht worden, so sprach sie: es ist mir, als sähe ich die Leute dem Telha huldigen. Als nun ein zweiter Reiter kam, und sie auch diesen fragte, was es Neues gäbe, er aber antwortete, daß die Leute dem Ali gehuldiget hätten: so sprach sie: Gewiß hat niemand den Othman umgebracht, als Ali. Ein Finger von Othman ist besser als ein ganzes Land voll wie sie sind. Auf dieses sagte einer ihrer Anverwandten zu ihr: du bist ja die erste, welche ihn von seiner Würde stürzte, denn du hast gesagt: tödtet den Naathalier, er hat den Glauben verläugnet. Sie antwortete: sie haben ihn bekehrt, hernach umgebracht. Naathal aber ist der Name eines Mannes, der einen langen Bart hatte, und wenn man den Othman beschimpfte und schmähte, so verglich man ihn mit demselben wegen seines langen Barts. Die Aiescha kehrte hierauf nach Mecca, und schlug ihr

Gezelt im Tempel auf. Ali aber wollte den Moawia von seiner Stadthalterschaft über Syrien absetzen. Allein Mogira, der Sohn Schaaba, rieth ihm, er sollte ihn darinnen bestätigen, denn dadurch würde er ihn versöhnen. — Telha und Zobair baten, er möchte sie über Bosora und Kufa setzen. Er sagte aber: bleibet bey mir, ihr gereichet mir zur Zierde, und ich würde mich betrüben, wenn ihr euch von mir trennen würdet. Darauf baten sie ihn um die Erlaubniß, nach Mecca wallfahrten zu dürfen, welches er ihnen zugestunde. Allein sie begaben sich zur Aiescha, und vergrößerten das, was mit dem Othman vorgefallen war. Wie aber Moawia hörte, was die Aiescha von Ali sagte, und daß Telha und Zobair ihren Eid der Treue, den sie ihm geschworen hatten, gebrochen; so faßte er mehr Muth, verstärkte sich und schrieb an den Zobair: ich huldige dir, und nach dir dem Telha, Erack laßt euch nicht entgehen. Die Ommiaden und andere hatten sie zu Gehülfen. Sie zogen hierauf mit der Aiescha nach Basora, ergriffen den Sohn Haniph, der von Ali als Stadthalter dahin gesetzt war, faßten ihn bey seinen Haaren, rauften ihm den Bart aus, und liessen ihn seinen Weg gehen. Dieser gieng zum Ali, und sprach: Du hast mich mit einem Bart abgeschickt, und nun komme ich zu dir ohne Bart. Ali versetzte: Du wirst deinen Lohn und Gutes dafür empfangen. Sie tödteten auch von denen, welche das Schatzhaus bewahrten, funfzig Mann, und plünderten den Schatz. Nachdem aber Ali dieses erfuhr, so zog er aus Medina mit neunhundert Mann aus, und aus Kufa stießen noch sechstausend Mann zu ihm, und es fiel ein Treffen zu Choraiba vor. Die Leute traten hervor zur Schlacht, und stellten das Cameel, auf welchem die Aiescha auf einem Sessel saß, in die Mitte, und nun hub der Streit unter ihnen an. Ali aber gieng herfür, rief den Zobair und Telha, und sagte zum Zobair: was hat dich denn

dazu

dazu bewogen? Er antwortrte: ich sehe, daß du dieser Regierung nicht würdig bist. Zum Telha aber sprach er: Die Gemahlinn des Propheten bringst du ins Treffen mit, und die deinige verbirgst du zu Hause? Ihr beyde habt mir doch gehuldiget. Ja, sagten sie, wir haben dir gehuldiget, als Alis Schwerdt über unsern Nacken hieng. Unterdessen kam ein Saadier von den Gefährden des Ali, und rief mit lauter Stimme: Mutter der Gläubigen, bey Gott! der Mord des Othmans ist meiner Meynung nach viel zu unbedeutend, als daß du hättest deswegen aus deinem Hause auf diesem verfluchten Cameel gehen sollen. Es war dir zur Decke, und zu einem Ort, wo du nicht durftest verletzet werden, aber jetzt hast du deine Hülle aufgedeckt und deinen Freyort gemein gemacht. Darauf lieferten die Leute das Treffen, und Zobair entzog sich vom Schlachtfeld, und es folgte ihm Omar, der Sohn Dschurmus, und durchbohrte ihn bey der Oeffnung seines Panzers. Den Telha aber traf ein Pfeil, und sein Knecht setzte ihn hinter sich aufs Pferd, ritte so mit ihm nach Basora und legte ihn in ein wüstes Haus, woselbst er auch starb. Neunzig Mann wurden bey dem Zaum des Cameels getödtet, und die Aiescha schrie: Laßt mich leben. Ali befahl deswegen, man sollte dem Cameel die Sehnen entzwey hauen. Dies that einer, und es fiel nieder und der Cameelsessel senkte auf einen Ort der Erde herab, und sahe wie ein Igel aus, indem er voll von Pfeilen war. Ali aber trat hinzu, und sagte zu Mohammed, dem Sohn Abubeckers: Schau ob sie noch lebt, oder nicht. Mohammed steckte also seinen Kopf in den Cameelsessel und sie fragte: wer bist du? Antwort: Dein getreuer Bruder. Nein, sagte sie, ein Rebell. Er sprach weiter: Schwester, ist dir etwas begegnet? Was geht es dich an? war ihre Antwort. Ali begab sich nach Basora und schalt ihre Einwohner, von da gieng er nach Cufa. Wie aber

Moawia

Moawia die Geschichte mit dem Cameel erfuhr, so forderte er die Syrer zum Streit und das Blut Othmans zu rächen, auf, und sie leisteten ihm den Eid der Treue, als Fürsten, aber nicht als Chalifen. Ali schickte einen Gesandten an den Moawia, der ihn bewegen sollte, sich ihm zu unterwerfen. Weil er sich aber weigerte, so zog Ali von Cufa mit siebzigtausend Mann, und Moawia dagegen mit achtzigtausend aus, und lagerte sich zu Sefin, welcher Ort zwischen Erack und Syrien liegt, und kam dem Ali auf dem Weg nach dem Euphrat zuvor. Ali aber ordnete den Aschtar, den Nochaarier, ab, der sie angriff, in die Flucht jagte und auf dem Weg besiegte. Darauf beunruhigten sie einander zwanzig Tage lang, daß von den Erakensern fünf und zwanzig tausend, von den Syrern fünf und vierzig tausend umkamen. Darauf trat Ali hervor und sprach zum Moawia: wie lange sollen denn die Leute zwischen mir und dir umkommen? Ich fordere dich vor Gottes, des Großen und Majestätischen, Gericht, wer den andern tödtet, der soll in der Regierung bestätiget werden. Moawia aber sagte zu seinen Gefährden: Er weiß wohl, daß er jeden erlegt, der sich mit ihm in Kampf einläßt; und befahl ihnen, sie sollten den Coran aufschlagen und ausrufen: Ihr Erakenser, hier ist zur Entscheidung zwischen mir und euch das Buch Gottes, zu dem rufe ich euch. Ali sprach: dies ist das Buch Gottes, wer will zwischen uns entscheiden? Nun wählten die Syrer den Amru, den Sohn Aas, und die Erakenser den Abumusa, den Ascharier. Ahnaf sagte: der Abumusa ist nicht witzig, sondern stumpf, setzet mich an seine Stelle, ich will eure Sache sicher machen und sie dahin bringen, wo ihr wollt. Die Syrrr aber hatten zu ihm kein Belieben, sondern schrieben das Gesetz vor, daß jene zwey Schiedsrichter nach dem Coran, der Sunna und nach der einstimmigen Meynung der Gelehrten entscheiden sollten, und setzten ihnen den

Monat

Monat Ramadan zum Ziel. Ali begab sich nun nach Cufa, und Moawiah nach Syrien. Als aber Ali nach Cufa gegangen war, so fielen zwölftausend von denen, welche den Coran lesen, von ihm ab, und riefen ihm zu: Du hast dich gescheuet, Trübsal auszustehen, bist zufrieden mit dem Richterspruch, und lässest Menschen urtheilen, da doch Gott gesagt hat, das Urtheil gehört niemand als Gott. Darauf kamen Abumusa, der Ascharier, und Amru, der Sohn Aas, zur Entscheidung an einem Ort zwischen Mecca, Cufa und Syrien, acht Monate nach der Schlacht bey Sefina, zusammen, und brachten eine Menge von Mohammeds Anhängern mit sich, die ihnen gefolgt waren. Der Sohn Abas hatte aber zum Abumusa gesagt: Was du auch vergißt, so vergiß nur dies nicht, daß Ali keinen Fehler hat, um dessentwillen man ihn vom Chalifat absetzen müßte, dagegen daß Moawiah keine einzige gute Eigenschaft besitze, um derentwillen man ihn zum Chalifat befördern sollte. Als sie sich nun zur Entscheidung zusammenbegeben und ihr Gezelt aufgeschlagen hatten; so sagte Amru: was wir reden, das müssen wir auch aufschreiben, damit wir nicht davon abweichen. Und er rief einen Schreiber und sagte heimlich zu ihm: setze meinen Namen zuerst. Und als jetzt der Secretair sein Buch genommen und das Bismillah (im Namen Gottes) geschrieben hatte: so schrieb er den Namen des Amru zuerst. Amru aber sagte zu ihm: Schreibe den Namen des Abumusa zuerst, denn er ist vorzüglicher denn ich, und verdient, daß man ihn vorsetze. Es war dieses aber ein Betrug von ihm. Darauf fragte er ihn: was sagst du denn zu der Ermordung des Othman? Jener antwortete: Bey Gott! er ist ungerechter Weise umgebracht worden. Schreib es nieder, Diener, rief dieser aus. Dann fragte er weiter: Abumusa, die Aussöhnung des Volks und dem Blutvergießen steuern ist besser als das, worinnen Ali und Moa-

wiah begriffen sind. Wenn du es derohalben für gut befindest, so setze beide ab, und mache einen zum Chalifen über die Nation, der den Muslemim gefällt, denn die uns anvertraute Sache ist für unser Leben gefährlich. Es ist gut, sagte jener. Nun so schreib es nieder, Diener, befahl er, und beyde siegelten diese Acte. Des Morgens, als sie sich setzten, um sich weiter zu berathschlagen, so sagte Amru: Abumusa, wir haben den Ali und Moawiah von der Regierung abgesetzt, ernenne nun einen, welchen du willst. Er nannte nun eine ganze Menge, die aber alle dem Amru nicht recht waren. Jetzt aber merkte Abumusa, daß er ihn zum besten gehabt, und sagte: Hast du das gethan, du Hund, Gott verfluche dich. Amru versetzte: vielmehr du, du Esel, Gott verfluche dich. Darauf sprach Amru: Er hat seinen Herrn abgesetzt, so setze ich ihn auch ab, und ziehe ihn gleichsam von der Regierung aus, wie ich diesen Ring von meiner Hand abziehe, und so giengen sie auseinander. Da nun Ali gedachte, wider den Moawiah zu ziehen, so schwuren ihm sechszigtausend bis in den Tod getreu zu bleiben. Moawiah dagegen ließ verschiedene Cohorten in diejenigen Gegenden ziehen, über welche des Ali Stadthalter gesetzt waren, streifte häufig, und schickte eine Armee nach Mecca und Medina, deren noch übrige Einwohner ihm den Eid der Treue leisteten. — Es verbunden sich aber drey Rebellen, **David**, **Barack** und **der Sohn Moldscham**, daß sie den Amru, den Sohn Aas, und den Moawiah und Ali umbringen, und die Leute von solchen Iman, die Verführer zum Irrthum wären, befreyen wollten. **David** begab sich deswegen nach Aegypten, gieng in die Moschee, und schlug den Charadschah, den Sohn Hadafah, und tödtete ihn, weil er meynte, es sey der Amru. Darüber wurde er selbst ergriffen und am Leben gestraft. **Barak** begab sich nach Damaschk, gieng in die Moschee, und schlug den Moa-

wiah und zerschnitte ihm die Ader, daß er keine Kinder mehr zeugen konnte. Man nahm ihn aber gefangen, hieb ihm Hände und Füße ab, und entließ ihn. Dann kam er nach Basora, und heyrathete eine Frau, und zeugte mit ihr Kinder. Da sagte Zejad zu ihm: Du sollst Kinder zeugen, und Moawiah nicht? und hieb ihm den Kopf ab. **Der Sohn Moldscham** gieng nach Cufa, vergiftete sein Schwerdt, schärfte es, kam in die Moschee, und blieb darinnen über Nacht. Ali kam in die Moschee, weckte die Schlafenden auf, und stieß mit seinem Fuß an den Sohn Moldscham, der in sein Kleid eingehüllt war. Und als er anfieng bey dem Morgengebet sich zu neigen, so überfiel ihn der Sohn Moldscham und stieß ihm in die Seite, doch war der Stich nicht tödtlich, aber der Gift wirkte in ihm. Alsbald fielen die Leute über ihn her und ergriffen ihn. Aber Ali sagte: tödtet ihn nicht, sondern wenn ich mit dem Leben davon komme, will ich selbst bestimmen, was man ihm thun soll. Sterbe ich aber, so sey er in eurer Gewalt. Er lebte noch drey Tage, dann starb er an einem Freytag, den siebenten des Monats Ramadan. Der Sohn Moldscham aber wurde am Leben gestraft.

Hasan, der Sohn Ali, des Sohns Abutaleb. Dieser Hasan wurde zu Cufa, und Moawiah in Syrien in dem Tempel Jlia gehuldiget. Und Hasan machte sich von Cufa auf, um dem Moawiah entgegen zu gehen, der sich schon zu Mascen in der Landschaft Cufa gelagert hatte. Hasan kam bis nach Madajena, und schickte Kais, den Sohn Saad, mit zwölftausend Mann voraus, Moawiah aber schickte den Baschar, den Sohn Orta, voraus, zwischen denen ein Treffen vorfiel. Dann aber machten sie Waffenstillstand und erwarteten den Hasan. Und da erzählt man, daß Hasan, als er überlegt habe, wie viel Blut vergossen und greuliche Dinge be-

gangen worden, soll gesagt haben: ich muß diese Regierung nicht haben, sondern ich fasse den Entschluß, sie dem Moawiah zu übergeben, seine Folgen und seine Last mag auf seinen Schultern seyn. Bey Gott bitte ich dich, sagte Hosain zu ihm, sey nicht der Erste, welcher seinen Vater tadelt, und von seiner Entschließung absteht. Hasan gab ihm zur Antwort: Es muß so seyn. Und fertigte zugleich einen an den Moawiah ab, der ihm melden mußte, daß er ihm die Regierung übergeben wolle. Moawiah schrieb einen Brief: P. P. „Du solltest freilich „vor mir das Reich so wohl wegen deiner Verwandtschaft „mit dem Propheten, als auch wegen dieser und jener „Ursache besitzen, und wenn ich wüßte, daß du dasselbe in „seiner Stärke erhalten, die Privilegien dieser Nation „beschützen, und gegen deine Feinde List genug haben „würdest, so wollte ich dir huldigen. Nun aber bitte „dir aus, was du willst.“ Hasan bedung sich Geld, Güter und Sicherheit für die Anhänger des Ali, und führte zu Zeugen hierüber einige von den Gefährden Mohammeds auf, dann unterzeichnete er die Acte, worinnen er die Regierung übergab. Und da Moawiah mit dem Hasan auf einer Station von Cufa zusammen kam, und sie miteinander nach Cufa zogen: so sagte er: Abu Mohammed, du hast ein Geschenk gemacht, mit dergleichen Menschen sonst nicht freygebig sind, stehe auf, und mache dieses auch den Leuten bekannt. Darauf erhub er sich, und nachdem er Gott gelobet und gepriesen hatte, hub er also an: Ihr Leute, Gott, der Erhabene und Majestätische, hat euch durch den ersten von uns auf den rechten Weg geleitet, und durch den letzten von uns steuert er dem Blutvergießen unter euch. Moawiah hat mit mir um eine Regierung gestritten, die mir gerechter zugehörte als ihm. Allein ich habe mich entschlossen, sie ihm zu überlassen, um die Menschen vom Krieg zu befreyen. Denn auch diese Regierung hat seine Zeit, und

die

die Welt ist voll Veränderung. Und wie er das gesagt hatte, so sprach Moawiah zu ihm: setze dich; denn er hat dadurch einen Haß gegen ihn gefaßt. Darauf hielte er selbst eine Rede, wo er sich vernehmen ließ: ich habe diese Bedingnisse eingegangen, um durch sie Einigkeit zu stiften. Da Gott nun unsern Rath vereiniget und unsere Zwistigkeit abgethan hat: so sollen alle die Bedingnisse, die ich eingegangen habe, zurückgenommen seyn. Da stund Hasan auf, und sagte: ich will auch lieber Schmach leiden als das Feuer (der Hölle,) und begab sich nach Medina, und lebte daselbst, bis er im sieben und vierzigsten Jahr der Hedschra starb, da sein Chalifat fünf Monate gedauret hat.

Moawiah, der Sohn des Abu Sofian.

Es kam die Regierung an ihn im ein und vierzigsten Jahr der Hedschra, da er unter den Omar und Othman zwanzig Jahre Stadthalter gewesen. Wie Hasan ihm die Regierung übergab, so setzte er über Cufa den Mogirah, den Sohn Schaabah, über Basora und Chorazan den Abdallah, den Sohn Amer, und über Medina den Merwan, den Sohn Hacem. Moawiah selbst begab sich nach Syrien, und machte den Abdallah, den Sohn Hacem zum Stadthalter darüber. Amru aber, der Sohn Aas, starb in Aegypten am Festtag Fetar (Fest nach den Monat Ramadan,) und sein Sohn Abdallah betete über ihm, hernach betete er unter den andern Leuten das Festgebet. Gegen die Anhänger des Ali bestellte Moawiah Aufseher, und ließ sie tödten, wo er sie fand. Im 42sten Jahr der Hedschra, das war das neunhundert und siebenzigste Jahr nach dem Alexander, schickte Sapor, der sich Armeniens bemächtiget hatte, an den Moawiah einen Gesandten, der Sergius hieß, um bey ihm Hülfe wider die Griechen zu suchen. Ingleichen schickte auch der Kaiser Constantinus einen Gesandten an den Moawiah,

wiah, den verschnittenen Andreas, einen von seinen Lieblingen. Moawiah erlaubte dem Sergius zuerst hineinzugehen. Er gieng also zuerst, dann auch Andreas zur Audienz. Und als ihn Sergius erblickte, so stund er vor ihm, als vor einen Magnaten, auf. Dies verwies ihm Moawiah und sagte: wenn der Sclav dich so in Furcht setzt, wie erst sein Herr? Sergius antwortete: die Gewohnheit hat mich hintergangen. Nach diesem da Moawiah den Andreas fragte, weswegen er gekommen sey? und zur Antwort erhielte: der Kaiser hat mich geschickt, daß du den Vortrag dieses Rebellen kein Gehör geben, und König und Unterthan bey dir nicht gleich gelten soll, so sprach Moawiah: ihr seyd alle meine Feinde; wer mir nun am meisten unter euch Geld geben wird, den will ich beschützen. Nachdem Andreas dieses gehört hatte, so gieng er hinaus. Des Morgens erschien er wieder, doch war Sergius schon vor ihm zur Audienz gelassen. Und wie er nun auch hineingieng, so stund Sergius nicht mehr vor ihm auf. Darüber schalt er ihn und sagte: Nichtswürdiger, du willst mich gering schätzen? dagegen schmäht ihn Sergius wieder einen, dem die Mannheit genommen wäre. Andreas sagte: du wirst ein Gleiches erfahren. Darauf wiederholte er seinen ersten Vortrag an den Moawiah, der ihm erwiederte: Wenn ihr mir alle Einkünfte eures Landes geben wollt, so will ich euch den Titel eines Königreichs lassen, wo nicht, so will ich euch auch diesen benehmen. Andreas versetzte darauf: du scheinst zu glauben, daß die Araber der Körper, und die Griechen der Schatten seyen. Wir wollen den Herrn des Himmels um Hülfe flehen. Nachdem er sich dann die Erlaubniß zurück zu kehren ausgebeten hatte, so gieng er über Malatia. Bat aber die kaiserlichen Guberneurs, welchen die Gränzen zur Bewahrung anvertrauet waren, sie sollten dem Sergius auf dem Wege nachstellen, ihn gefangen nehmen, nach Malatia bringen,

gen, seine Hoden abschneiden, und sie ihm um seinen Hals hängen, dann ihn entlassen. Und so verfuhren sie dann auch mit ihm. Man sagt, Moawiah hätte zuerst seine öffentliche Reden sitzend gehalten, weil er sehr corpulent und dick war. Ingleichen war er auch der erste, der seine Anrede ans Volk vor dem Gebet hielte, weil er befürchtete, das Volk möchte ihn eher verlassen, als bis er seinen Vortrag an dasselbe gehalten. Durchs Schwerdt nöthigte er die Medinenser und Meccaner, seinem Sohne Jazid zu huldigen, und es huldigten ihm auch die Syrer. Endlich starb Moawiah zum Damaschk im Monat Radscheb, im sechszigsten Jahr der Hedschra, und achtzigsten seines Alters. Die Syrer aber huldigten dem Jazid, dem Sohne des Moawiah.

Jazid, der Sohn Moawiah. Nachdem Moawiah gestorben war, so ließ Walid, der Sohn Otba, des Sohns Abu Sofian, der über Medina gesetzt war, den **Hosain, Sohn des Ali, und Abdallah, den Sohn Zobair,** in der Nacht zu sich rufen, machte ihnen den Tod des Moawiah kund, und verlangte von ihnen, daß sie seinem Sohn Jazid den Eid der Treue leisten sollten. Sie entschuldigten sich aber damit, daß Leute, wie sie, nicht heimlich den Eid der Treue leisteten, sondern wenn es würde Tag werden. Unterdessen flüchteten sie sich, so bald sie von ihm weggegangen waren, noch bey der Nacht nach Mecca, und wollten nicht sich dem Jazid unterwerfen. Wie die Einwohner von Cufa hörten, daß sie beyde dem Jazid nicht Gehorsam leisten wollten, so schrieben sie an den Hosain, daß er zu ihnen kommen sollte. Er schickte daher den Moslem, den Sohn Akail, des Sohns Abutab, zu ihnen, um sich von ihnen huldigen zu lassen. So bald der kam, sammleten sich viele Anhänger des Ali zu ihm und huldigten dem Hosain. Da dieses Obaidalla, der Sohn Zejad,

der über Basora gesetzt war, erfuhr, so machte er sich gegen Cufa auf. Die Anhänger des Ali zogen aber wider ihn, und stritten mit ihm, daß er sich in die Burg zog, und die Thür hinter sich verschloß. Wie es aber Abend wurde, und sich die Leute vom Moslem trenneten, so ordnete der Sohn Zejad heimlich Reuter ab, die ihn überfielen, auf das hohe Schloß schleppten, und daselbst enthaupteten. Als Hosain diese Nachricht bekam, und er darauf dachte, nach Medina zurück zu kehren, so schickte der Sohn Zejad den Harran, den Sohn Jazid, den Tamimienser, gegen ihn mit tausend Reutern, der dem Hosain zu Robalah aufstieß, und zu ihm sagte: ich habe keinen Befehl dich umzubringen, sondern mir ist befohlen, dich nach Cufa zu bringen. Wenn du aber das nicht willst, so nimm einen Weg, der dich nicht nach Cufa und nicht nach Medina führt, bis ich an den Sohn Zejad geschrieben habe. Und er wandte sich von der von der Straße gen Odhaib und Kadesia linker Hand, und auch Harran zog mit ihm linker Hand fort, bis er nach Goderia kam. Daselbst lagerte er sich, und Omar, der Sohn Saad, des Sohns Abu Wakkas, stieß mit viertausend Mann und mit ihm der General Schomar zu ihm, die sich zwischen den beyden Flüssen von Cerbala lagerten, wo zwischen ihnen und den Hosain Gesandte hin und wieder giengen. Sie verwehrten ihm und seinen Leuten das Wasser zum Trinken, und er mußte ihnen daher ein Treffen liefern, am zehnten des Monats Moharram, der an einen Freytag fiel. Er hatte bey sich neunzehn aus seiner Familie. Hosains Tod verursachte der Durst, mit ihm zugleich wurden sieben Söhne des Ali, des Sohns Abutaleb, und drey Söhne des Hosain umgebracht. Ali, den Sohn Hosain, ließen sie am Leben, weil er krank war. Von ihm stammen die Abkömmlinge des Hosains, die noch heut zu Tage sind, her. Auch von seinen Gefährden wurden sieben und achtzig umgebracht.

Den

Den Ali, Sohn des Hosain, führten sie mit seinen Weibern und Töchtern zum Sohn Zejad, von dem man erzählt, er habe den Kopf des Hosain auf eine Schüssel gelegt, sein Gesicht mit Ruthen gestrichen und gesagt: ich habe noch kein so schönes Gesicht gesehen wie dieses. Darauf schickte er ihn und seine Kinder zum Jazid, dem Sohn Moawiah, der befahl, man sollte seine Weiber und Töchter auf die Stufe des Tempels stellen, wo die Gefangenen stehen, damit die Leute sie sähen. So kam Hosain im sechszigsten Jahr nach der Hedschra am zehnten des Monats Moharram, der am Freytag fiel, um. Er erreichte ein Alter von acht und funfzig Jahren, und färbte schon seine Haare schwarz. Endlich schickte Jazid seine Familie und Töchter nach Medina. Die Rafedier (die, welche den Abubecker, Omar und Othman verwerfen, und dem Ali anhängen) setzen zu dieser Geschichte noch viele Zusätze und schreckliche Dinge. Als sich dem Jazid, dem Sohne Moawiah, sein Ende näherte, so bestimmte er zur Thronfolge seinen Sohn Moawiah, und starb in einem Alter von acht und dreyßig Jahren, seine Regierung dauerte drey Jahre und acht Monate.

Moawiah, der Sohn Jazid. Nachdem Jazid gestorben war, so kam die Regierung an seinen Sohn Moawiah, der war der Secte der Kadarier zugethan, worinnen ihm Omar, der Maksuser, unterrichtet hat, und die er für die wahre hielte. Als ihm die Leute huldigten: so fragte er den Maksuser, was hältst du davon? Er antwortete: entweder handle gerecht, oder begieb dich der Regierung. Moawiah, der Sohn Jazid, hielte also eine öffentliche Rede, darinnen er sagte: Moawiah, mein Großvater, hat mit einem um das Reich gestritten, dem es eher und billiger gehört hätte als ihm, dann bekams mein Vater, ohne daß er desselben würdige Eigenschaften an sich hatte. Ich mag aber Gott, dem

Erhabenen und Majestätischen, nicht von eurem Zustand und von eurer Regierung Rechenschaft geben, macht zum Regenten wen ihr wollt. Dann trat er ab, versperte seine Thür, und sonderte sich ganz zum Gottesdienst ab, bis er an der Pest starb. Seine Regierung dauerte nur zwanzig Tage. Die Ommiaden aber stunden wider Omar, den Maksuser, auf und sagte: du hast ihn verderbt und unterrichtet, fielen über ihn her und begruben ihn lebendig. Der Sohn Zobair fordert, nachdem Jazid todt war, die Leute auf, ihm zu huldigen, und ließ sich als Chalifen ausrufen, und eroberte Hedsaz, Erak, Chorasan, Jaman, Aegypten und Syrien, ausgenommen Droddana.

Merwan, der Sohn Hacem. Man huldigte ihm im vier und sechszigsten Jahr nach der Hedschra zu Droddana. Er war der erste, der das Chalifat mit dem Schwerdt an sich riß. **Dahak**, der Sohn Kais, zog wider ihn, und sie lieferten ein Treffen auf dem grünen Platz Nahad im anmuthigen Thal von Damascus, in welchem Dahak blieb. Ferner zog Soliman, ein Sohn Horad, der Chozaneser, aus Cufa mit viertausend von den Anhängern des Ali aus, um das Blut Hosains zu rächen. Wider diesen ordnete Merwan den Obaidallah, den Sohn Zejad, die zu Rasch Ain schlugen, wo Soliman das Leben verlor, seine Leute aber sich zerstreuten. Merwan starb zu Damascus, nachdem er sieben Monate und einige Tage regieret hatte, und die Syrer huldigten dem Abdolmalek, dem Sohn Merwans.

Der Sohn des Dschaldschal, der Andalusier, meldet, daß **Maserdschawiah**, Arzt zu Basora, der Sprache nach ein Syrer, der Religion nach ein Jude gewesen sey, und unter der Regierung des Merwan die Werke des Presbyters Ahron ins Arabische übersetzt habe. Ferner erzählt Hiob, der Sohn Hacem, daß er wäre bey

dem

dem Maserdschawiah gewesen, da sey ein Mann von Chuz (dem Thal und der Gegend um Damascus) zu ihm gekommen, und habe ihm vorgebracht, daß er an einem Uebel leide, das kein anderer an sich habe. Und da er ihn denn um seine Krankheit befragte, so hab er gesagt: Wenn ich zu früh aufstehe, so sind mir meine Augen dunkel, und es geht in meinen Magen etwas vor, das ist als wie das Lecken eines Hundes. Dieser Zustand vergeht nicht, bis ich etwas esse, wenn ich aber gegessen habe, so hört es auf, und ich spüre nichts mehr bis auf den Mittag. Dann kommt es wieder. Wenn ich aber nur wieder esse, so hört es auch wieder auf bis auf die Zeit, wo man das andere Abendgebet verrichtet, dann stellt sichs abermal ein, und ich habe nichts gefunden, das dafür hilft, als das Essen. Darauf habe Maserdschawiah zu ihm gesagt: O! auf deine Krankheit zürnt Gott, die hat sich so übel vorgesehen, daß sie sich mit einem vom Pöbel vereinigt. Ich wünschte, diese Krankheit käme über mich und meine Kinder, ich wollte dir die Hälfte von dem dafür geben, was ich besitze. Der Mann von Chuz sagte, daß er ihn nicht verstünde, worauf der Arzt antwortete: das ist deine Gesundheit, die du nicht verdienst. Ich bitte Gott, daß er sie von dir nehme, und einem andern gebe, der ihrer würdiger ist als du.

Abdolmalek, der Sohn Merwans. Ihm wurde im fünf und sechszigsten Jahr der Hedschra gehuldiget. Der Sohn Zobair schickte seinen Bruder Mosoab nach Erack, und wie er nach Basora kam, so leisteten ihm die Leute freywillig Gehorsam, und so war er Herr über beyde Erack, bis Abdolmalek, der Sohn Merwans, gegen ihn zog, wo sie schlugen, und Mosoab im Treffen blieb, daß also Abdolmalek Herr von Erack wurde. Hedschadsch war Hauptmann über seine Trabanten, und Abdolmalek sahe Proben seines Scharfsinns

und seiner Behendigkeit, die ihn in Verwunderung setzten. Als er nach Syrien zurück gieng, und ihn weiter nichts mehr beunruhigte, als der Sohn Zobair, so kam Hedschadsch zu ihm und sagte: schicke mich zu ihm, denn es ist mir im Traum vorgekommen, als ob ich ihn umbrächte und seine Haut abzöge. Er wurde auch gegen ihn geschickt, tödtete ihn, zog ihm die Haut ab, füllte sie mit Stroh aus, und steckte sie auf einen Pfahl. Die Rebellion des Sohns Zobair dauerte neun Jahre, vom Tod des Moawiah bis auf das sechste Jahr der Regierung des Abdolmalek. Hedschadsch wurde Stadthalter über Hedschaz, und Jaman und die Meccaner schwuren dem Abdolmalek, dem Sohne Merwan, den Eid der Treue. Die Leute aber hielten den Hedschadsch für eine göttliche Züchtigung, die er über die Eraken ergehen liesse. Als er nach Cufa kam und in den Tempel gieng, so betrat er eines Tages die Rednerbühne, schwieg einige Augenblicke still, dann aber stund er auf, und sagte: Wahrhaftig, ihr Erakenser, es dünkt mich, die Köpfe seyen reif, und die Zeit, sie abzupflücken, vorhanden, und ich sey Herr über sie. Auch ist mir als sähe ich Blut über den Turbanen und Bärten. Im siebenzigsten Jahr der Hedschra, tausend Jahr nach dem Alexander, rüstete Justinianus, der griechische Kaiser, eine Armee wider die Muslemim in Syrien, und Abdolmalek gieng folgende Friedensbedingnisse mit ihm ein, daß er ihm (dem griechischen Kaiser) alle Freytag, andere berichten alle Tage, tausend Dinars, ein Pferd und einen Sclaven geben mußte. Im drey und achtzigsten Jahr bauete Hedschadsch die Stadt Waset. Im sechs und achtzigsten Jahr starb Abdolmalek, der Sohn Merwan. Er sagte: ich befürchte den Tod im Monat Ramadan, denn in demselben bin ich geboren, entwöhnt worden, habe den Coran gelernt und die Leute haben mir in demselben gehuldiget. Er starb aber in der Hälfte des Monats Schawal,

wal, (zehnten Monat) da er schon glaubte, vor Todesgefahr sicher zu seyn. Sein Alter war sechszig Jahre, und sein Chalifat dauerte von der Ermordung des Sohns Zobair an dreyzehn Jahre.

Zu seinen Dienern hat er sich besonders erwählt, den Hedschadsch, Sohn Jusephs, und zwey Aerzte, den **Theodok** und **Theodun**. Theodok hatte berühmte Schüler noch nach seiner Zeit, von denen einige die Regierung der Abbasiden, als wie Forat, der Sohn Schohnatha, zur Zeit des Mansur, erreichten. Theodun schrieb ein großes Werk für seinen Sohn. Man erzählt von ihm, als er eines Tages zum Hedschadsch kam, so habe ihn dieser gefragt, was er für eine Arzeney wider das Kothessen gäbe, worauf er ihm geantwortet: einen so so festen Muth, wie du hast, Emir. Darauf warf er den Leimen weg, und hat von der Zeit an keinen mehr gegessen.

Walid, der Sohn Abdolmaleks. Als er zur Regierung kam, so bestätigte er die Stadthalter über die Provinzen. Unter seiner Regierung gieng Katiba, der Sohn Moslem, über den Fluß (Gihon oder Oxus,) und hat die Türken, Sogdier, Sasier und Farganier, die mit einer Armee ihn vier Monate einschlossen, in die Flucht geschlagen, und Bochora erobert. Darauf lagerte er sich vor Samargand und eroberte diese Stadt auf Ergebung. Unter seiner Regierung starb auch Hedschadsch, von dem man noch erzählt, daß er die Schwindsucht bekommen, und nicht mehr hätte schlafen noch ruhen können. Wie er dem Tode nahe war, so fragte er einen Sterndeuter, der bey ihm war, ob er sähe, daß ein König sterben würde? Und da dieser antwortete: ja ich sehe, daß ein König sterben wird, der Colaib heißt, so sagte er: bey Gott! das bin ich, denn Colaib hat mich meine Mutter genannt. Der Sterndeuter versetzte weiter:

ter: du wirst also gewiß sterben, denn dieses haben die Sterne angedeutet. Ich will dich aber vor mir vorausschicken, sprach Hedschadsch, und befahl, man sollte ihm den Kopf abschlagen. Hedschadsch starb, nachdem er ein Alter von drey und funfzig Jahren erreicht und zwanzig Jahre Stadthalter über Erack und Hedschaz gewesen war. Von Vornehmen und Angesehenen hat er hundert und zwanzigtausend hinrichten lassen, außer dem gemeinen Volk und was im Krieg umkam. Und im Gefängniß ließ er funfzigtausend Männer und dreyßigtausend Weiber umkommen. Er starb im 96sten Jahr der Hedschra, seine Regierung daurete neun Jahre und acht Monate. Er baute eine Moschee zu Damascus, nachdem er eine daselbst befindliche Kirche zerstört hatte, auch baute er die Moscheen zu Medina und zu Jerusalem. Er sorgte für die Aussätzigen und ließ sie nicht mehr betteln. Jeden Lahmen gab er einen Sclaven und jeden Blinden einen Führer, den Christen verbot er, ihre Register oder Nachrichten vom öffentlichen Schatz nicht mehr griechisch sondern arabisch zu schreiben. Unter seiner Regierung wurde auch Andalusien, (Spanien) Gaschgora und Indien erobert. Einst gieng er bey einem Gärtner vorbey, blieb bey ihm stehen, nahm einen Büschel grüner Waare, und fragte ihn: wie theuer er diesen gäbe? Der Gärtner sagte: um einen Obolus. Fordere mehr, antwortete er. Er verstunde sehr gut, Gebäude, Wasserteiche und Felder anzulegen. Ferner erzählt man, er hätte eine sehr irrige Aussprache gehabt, und die Grammatik nicht wohl verstanden. Denn er habe einmal einen Araber, der zu ihm kam, und eine Anverwandschaft durch seinen Schwiegervater suchte, gefragt: man chatanaka mit einem Fatah über dem Nun, (welches heißt: wer hat dich beschnitten?) und der antwortete also: ein Arzt. Soliman sagte: Der Fürst der Gläubigen will wissen, man chatanoka mit dem Damma

über

über dem Nun (welches heißt: wer ist dein Schwiegervater?) Nun antwortete der Araber: ein gewisser, und nannte seinen Schwiegervater. Darüber schalt ihn sein Vater Abdolmalek und sagte zu ihm: der kann nicht über die Araber herrschen, der ihre Sprache nicht wohl versteht. Er ließ deswegen Grammatiker zu sich kommen, sperrte sich in ein Haus ein, und gieng nicht eher als nach sechs Monaten heraus. Bey seinem Herausgehen aber war er noch unwissender, als bey seinem Hineingehen. Daher sagte Abdolmalek: Er verdient jetzt Entschuldigung.

Soliman, der Sohn Abdolmalek. Im sechs und neunzigsten Jahr der Hedschra wurde dem Soliman, dem Sohn Abdolmalek, noch an dem nämlichen Tage gehuldiget, an dem sein Bruder Walid starb. Man rühmt von ihm, er sey ein guter, beredter Regent gewesen. Er wurde in der Wüste unter seinen Vettern, den Abbasiden, auferzogen. Er gab das zurück, was mit Gewalt und Unrecht andern (nach beduinischer Art) war abgenommen worden, beherbergte die Kaufleute, und ließ die Gefangenen los. Im acht und neunzigsten Jahr der Hedschra, das war das tausend und sieben und zwanzigste nach dem Alexander, rüstete Soliman mit seinen Bruder **Moslem** eine Armee aus, um Constantinopel zu überziehen. Er rückte davor mit hundert und zwanzig tausend Mann, gieng über die Meerenge und belagerte die Stadt. Als die Einwohner nun in die Enge getrieben waren, so schickten sie an den Moslem, und boten ihm für jeden Kopf einen Ducaten, er wollte aber die Stadt nicht anders als mit Sturm einnehmen. Daher machten die Griechen dem Patricier **Leo** den Antrag. Wenn er würde die Muslemim von ihnen verjagen, so wollten sie ihn auf den Kaiserthron erheben. Dieses ließ er sich bekräftigen, und begab sich darnach zum

Moslen,

Moslem, bat sich Sicherheit für sich selbst und die Seinigen aus, und versprach ihm, er wollte die Stadt ihm öffnen, doch mit dem Beding, daß er sich zurück zöge, damit sie sicher würden, dann müßte er sie von neuen angreifen. Moslem wich also und zog sich in einige Dörfer zurück. Unterdessen begab sich Leo in die Stadt, setzte sich das Diadem auf und nahm den Kaiserthron ein, der Kaiser Theodosius aber dankte ab, legte wöllene Kleider an, und widmete sich in einer der Kirchen dem Dienste Gottes. Moslem hatte jedem Reuter, als er sich Constantinopel näherte, befohlen, daß er zwey Scheffel Proviant auf dem hintern Theil seines Pferdes mit nach Constantinopel nehmen sollte. Da nun Leo in die Stadt sich begeben, Moslem aber sich zurückgezogen hatte, so rüstete Leo Schiffe und Leute aus, welche des Nachts das Getraide wegführten, und des Morgens stund er zum Streit gerüstet da. So wurde Moslem betrogen, daß, wenn es ein Weib gewesen wäre, sie Tadel verdient hätte. Als Moslem Nachricht davon erhielte, rückte er wieder vor Constantinopel, und lag dreyßig Monate davor. Blieb Winter und Sommer und die Zeit der Saat über da, und seine Armee stund so viel aus, als keine andre Armee je ausgestanden hat. Denn keiner getraute sich allein vor das Lager heraus zu gehen wegen den Bulgarern, die Leo hatte zu Hülfe gerufen, und wegen der Franken, die auf Schiffen da waren, und wegen der Griechen, die von innen gegen sie stritten. Sie mußten so gar Lastthiere, und Häute, die Wurzeln von Bäumen und Kräutern essen. Soliman, der Sohn Abdolmalek, lag den Winter zu Dabek, ohne ihnen helfen zu können, bis er endlich gar den neunzehnten des Monats Sefar starb im neun und neunzigsten Jahr der Hedschra, und nun zog Moslem von Constantinopel ab, und zurück. Solimans Chalifat dauerte zwey Jahre, acht Monat. Er bestimmte seinen Sohn Job zum

Thron-

Thronfolger, der aber noch vor ihm starb. Daher wurde Omar, der Sohn Abdolaziz, des Sohns Merwan, des Sohns Hacem, Chalife. Als Soliman dem Tod nahe war, so sagte man zu ihm: Mache doch ein Testament. Er antwortete: mein Sohn ist ein kleiner Knab, glücklich sind die, welche große Söhne haben.

Omar, der Sohn Abdolaziz. Als dieser Chalife wurde, und man ihm den Eid der Treue geschworen hatte, so bestieg er den Rednerstuhl, befahl, man sollte das mit Unrecht erlangte zurück geben, und hob den Fluch auf, womit sie sonst die Familie Mohammeds von den Rednerstühlen verfluchten, ermahnte zur Gottesfurcht und Eintracht und sprach: wahrhaftig, ich habe heute keinen Groll auf einen Mohammedaner, als nur auf ausschweifende Sünder und Ungerechte (sie zu bestrafen.) Dann gab er sein Kleid zu einem Allmosen und stieg herab. Er starb aber im fünf und zwanzigsten des Monats Radscheb im hundert und ersten Jahre der Hedschra. Zwanzig Tage lang war er krank. Als man ihn fragte: ob er etwa Arzeney gebrauchte, so gab er zur Antwort: und wenn auch mein Heilsmittel nur darinnen bestünde, daß ich sollte mein Ohr salben, so wollte ichs nicht thun. An meinen Gott sich zu wenden, das ist das beste. Er starb im Kloster Simeon und wurde auch daselbst begraben. Zwey Jahre und fünf Monate lang war er Chalife, und neun und dreyßig Jahre alt. Moslem, der Sohn Abdolmalek, erzählt: Ich besuchte den Omar, da lag er auf einem Bett von Palmenbast, unter ihn ein Kopfküssen von Häuten, mit einem Bettuch war er zugedeckt, seine Lippen hiengen herab, und seine Farbe war verstellt, auch hatte er ein schmuziges Camisol an. Ich sagte zu meiner Schwester Fatema, die seine Frau war: waschet die Kleider des Fürsten der Gläubigen. Sie versprach mirs zu thun. Als

ich ihn aber wieder besuchte, und bemerkte, daß das Camisol noch in seinem vorigen Zustand war, da sprach ich: habe ich euch denn nicht befohlen, daß ihr sollt sein Camisol waschen? Sie antwortete: er hat sonst keines. Darüber lobte ich Gott, und weinte und sprach: Gott erbarme sich über dich, du hast uns Furcht vor Gott, dem Erhabenen und Majestätischen eingeprägt und uns ein Andenken unter den Frommen übrig gelassen. Er gab des Tags nicht mehr als zwey Dirhem aus. Zu seiner Zeit erhob sich die Regierung der Haschemiden.

Jazid, der Sohn Abdolmalek, mit den Zunamen, Vater des Chaled, der Zehnte von den Nachkommen des Merwans. Als er zur Regierung kam, so machte er Omarn, den Sohn Hobair, den Fazarier, zum Stadthalter über Erack und Chorasan. Moslem aber, den Sohn Abdolmalek, ordnete er ab, um Jazid, den Sohn Mohalleb, zu bekriegen, den er auch umbrachte, und seinen Kopf dem Jazid überschickte. Uebrigens war Jazid bloß dem Spiel und der Ueppigkeit ergeben. Ganz bis zum Sterben liebte er eine Sängerinn **Hababah**, durch die er noch berüchtigt ist. Man erzählt, daß er sie, als er noch unter der Regierung seines Bruders, des Solimans, eine Wallfahrt nach Mecca machte, um viertausend Dinars oder Ducaten gekauft habe, und Soliman habe gesagt: ich muß darauf denken, dem Jazid die Gewalt über das Geld zu nehmen. Wie es aber Jazid hörte, so gab er sie zurück, und es kaufte sie ein Aegyptier. Nachdem er nun aber Chalife geworden war, so fragte ihn seine Gemahlin **Saadah**, ob wohl noch in der Welt etwas übrig wäre, das er sich wünschte? Ja, antwortete er, die **Hababah**. Deswegen schickte sie hin, ließ sie kaufen, schön ausschmücken, und führte sie zum Jazid, ließ sie aber hinter eine Gardine setzen. Dann wiederholte sie ihre Frage: Fürst der

Gläubi-

Gläubigen, ist noch was in der Welt, das du dir wünschtest? Ja, war die Antwort, ich habe dirs schon gesagt. Darauf zog sie die Gardine weg und rief: Hier ist die Hababah. Dafür wurde die Saada von ihm in hohen Ehren gehalten. Eines Tages, als er wegen des Gesangs der Hababah vor Freude hüpfte, sagte er: laßt mich fliegen, und hub sich empor, als wollte er fliegen. Sie: — Fürst der Gläubigen, wir haben dich ja nöthig. Er: Bey Gott! ich fliege. Sie — Und wem willst du denn die Nation und die Regierung übergeben? Er — Bey Gott! dir, und küßte ihre Hand. Da gieng einer seiner Bedienten hinaus, und that den Wunsch: o daß dein Auge in brennende Thränen ausbrechen müßte, so niederträchtig bist du! Darauf gieng sie mit ihm in der Landschaft Droddona spazieren, wo er sie mit einer Weintraube warf, welche sie mit ihrem Munde auffieng, sie kam ihr in den Schlund, blieb stecken, daß sie davon krank wurde und starb. Drey Tage lang ließ er sie nicht begraben, bis sie übel zu riechen anfieng. Er aß nichts um ihrentwillen, küßte sie, betrachtete sie nur, und weinte. Und nach ihrem Begräbniß lebte er nicht länger noch als funfzehn Tage, und wurde an ihrer Seite begraben, im hundert und fünften Jahr der Hedschra. Chalife war er vier, alt aber vierzig Jahre.

Heschem, der Sohn Abdolmalek. In diesem Jahr wurde Heschem, der Sohn Abdolmaleks, Chalife, einige Tage vor dem Ende des Monats Schaaban, im vier und dreyßigsten Jahr seines Alters. Ein Bote brachte ihm Siegel und Scepter, und begrüßte ihn zuerst als Chalife, da er sich zu Rosafah aufhielte, er setzte sich aber von da alsbald aufs Pferd, und kam nach Damaschk. Zu seiner Zeit machte sich **Zaid**, der Sohn Ali, Enkel des Hosains, Urenkel des Ali, des Sohns Abutaleb, auf, und kam nach Cufa. Die Anhänger

des Ali (die Schiiten) schlugen sich eilends zu ihm und sagten: wir hoffen, daß jetzt die Zeit ist, wo die Ommiaden sollen untergehen, und fiengen an ihm heimlich zu huldigen. Bey vierzehntausend Mann huldigten ihm, um gegen die Ungerechten zu streiten, und die Schwachen zu erheben. Als Juseph, der Sohn Omar, davon Nachricht bekam, gab er sich alle Mühe, den Zaid aufzusuchen. Die Schiiten aber, welche dem Zaid versprochen hatten, mit ihm auszuziehen, giengen zu ihm und fragten ihn: Was hältst du vom Abubecker und Omar? Seine Antwort war: was soll ich von ihnen halten als alles Gute. Da verließen sie ihn, nahmen ihren Huldigungseid zurück und gaben ihn selbst beym Juseph an, der einige Leute wider ihm ausschickte. Zaid zog demohngeachtet aus, aber es zogen nicht mehr als vierzehn Mann mit ihm. Da sprach er: ihr habt mirs so gemacht, wie es dem Hosain gegangen ist. Er stritte mit ihnen, aber ein Pfeil traf ihn in das Gehirn, daß man ihn vom Schlachtplatz wegtrug, und er noch in derselben Nacht starb, ja auch begraben worden. Des Morgens nahmen sie ihn aus seinem Grabe heraus und kreuzigten ihn. Hescham aber schickte an Juseph den Befehl: Verbrenne das Kalb von Erack, welcher es auch that. Sein Sohn aber flohe nach Belcha. — Man sagt, Hescham hätte vielen Verstand gehabt. Einst vermißte er einen seiner Söhne im Tempel, und fragte ihn hernach, was ihn denn vom Gebet abgehalten hätte. Wie jener sagte, es wäre ihm sein Reutthier umgefallen; so antwortete er: hättest du denn nicht zu Fuß hingehen können, und verbot ihm ein Jahr lang kein Thier zum Reuten zu gebrauchen. Man brachte zum Hescham einen Mann, der Sängerinnen, Wein und Harfe hatte. Zerschlagt das Cymbal auf seinem Kopf, war sein Befehl. Der Mann weinte, wie er geschlagen wurde, und man sagte zu ihm: Trags mit Geduld. Meynt ihr

denn,

denn, versetzte der, ich weine um des Schlagens willen? ich weine vielmehr, weil er meine Harfe so verächtlich tractirte, daß er sie ein Cymbal nannte. Ferner erzählt man. Einer seiner Stadthalter schrieb an ihn: ich überschicke dem Fürsten der Gläubigen in einem Korb Pfirsigen. Dem schrieb er wieder: ich habe die Pfirsigen erhalten und sie haben mir gefallen, schick mehrere und vermach den Korb wohl. An einen andern Stadthalter schrieb er, der ihn Morgeln geschickt hatte: Ich hab die Morgeln erhalten, vierzig an der Zahl. Einige darunter sind verdorben, wenn du wieder welche schickest, so fülle das, worauf sie liegen, an den Ränden mit Sand aus, damit sie sich nicht zerstoßen, und keine die andere verderbe. Man sagte zu ihm: du strebst nach dem Chalifat, da du doch so geizig und furchtsam bist. Wie sollte ich nicht darnach streben, sprach er, da ich gnädig und nachsichtig bin? Hescham starb zu Rosafah im hundert fünf und zwanzigsten Jahr der Hedschra, sein Chalifat dauerte zwanzig Jahr, und sein Alter war fünf und fnnfzig Jahre. Seine Krankheit war Schmerzen und Stecken im Hals (die Bräune.)

Man sagt, der erste, der nach Chorasan gekommen ist, und die Leute aufgefordert hat, sich zu den Abbasiden zu wenden, war im hundert und neunten Jahr Zijad, unter der Stadthalterschaft des Asad. Es schickte ihm der Iman Mohammed, Sohn des Ali, Enkel des Abbas, Urenkel des Ali, des Sohns Abutaleb, mit dem Auftrag, er sollte freundlich mit den Modariern reden, sich aber vor einem gewissen Nisiburier hüten, der Chaleb hieße, und die Nachkommen der Fatema außerordentlich liebte. Da nun Zijad dahin kam, lud er die Leute ein, sich zu den Abbasiden zu schlagen, und redete öffentlich von der Aufführung der Ommiaden und ihren Ungerechtigkeiten. Deswegen begab sich Chaleb zu

ihm, und nachdem sie über die Vorzüge der Familie des Ali und der Familie des Abbas gestritten hatten, trennten sie sich von einander. Zijad blieb zu Merwa. Es wurde aber dem Asad hinterbracht, was er thät. Weil sich der nun für ihm fürchtete, so ließ er ihn zu sich kommen und ihn nebst noch zehen aus Cufa ermorden. — Im hundert und achtzehnten Jahr kam **Amman**, der Sohn Jazid, nach Chorasan, und lud die Leute ein, sich zum Mohammed, dem Sohn Ali, Enkel des Abdallah, und Urenkel des Abbas zu schlagen, dem auch die Leute Gehorsam leisteten. Er hieß auch **Chaddasch**, und predigte eine gottlose Religion, indem er erlaubte, daß einer des andern Weib gebrauchen dürfte. Auch lehrte er, Fasten und Beten und Wallfahrten wäre nichts, die wahre Bedeutung des Fastens wäre, daß man des Namens des Imans nicht gedächte, des Betens, daß man ihm alles Gute wünschte, und des Wallfahrtens, daß man zu ihm sich begebe.

Walid, der Sohn Jazid, des Sohns Abdolmalek. Jazid, sein Vater, hatte verordnet, daß er nach seinem Bruder Hescham, den Sohn Abdolmaleks, zur Regierung kommen sollte. Als nun Heschem, der Bruder des Jazid, zur Regierung kam, so hielte er den Walid, den Sohn Jazid, in Ehren so lange, bis dessen Unverschämtheit offenbar wurde, er sich den Trunk ergab, und die Religion verachtete und gering schätzte. Dafür achtete ihn nun Heschem wieder nicht, hielte ihn hart, schalt ihn aus, und schränkte ihn mehr ein. Deswegen gieng Walid und mit ihm einige seiner vertrauten Freunde und Diener fort, und hielte sich zu Arzak auf, und sagte zu seinen Gefährden: Diesen Unglücklichen hat mein Vater seiner Familie vorgezogen, und ihm die Regierung vermacht. Nun handelt er so an mir, wie ihr sehet. Jeden, von dem er weiß, daß ich ihn liebe, beschimpft er. Und Walid blieb in dieser Wüste bis auf

den

den Tod Heschams. Als aber zwey gefahren kamen und ihn als Chalifen begrüßten, so schwieg er ein wenig betroffen still, dann fragte er: ist Heschem todt? und als diese es bejaheten, so schickte er an die Schatzmeister, und befahl ihnen, sie sollten das, was ihnen anvertraut sey, wohl verwahren. Heschem aber erholte sich wieder, und da er etwas verlangte, so verwehrten sie es ihm, daß er ausrief: ich bin Gottes. Es ist, als ob ich der Schatzverwahrer des Walid gewesen wäre, und er starb noch in der Stunde. Aiad, Secretair des Walid, gieng dann aus dem Gefängniß, versiegelte die Thür des Schatzes, und that den Heschem von seinem Bette. Sie fanden aber bey ihm nicht einmal ein Becken, darinnen sie hätten ein Wasser warm machen können, um ihn zu waschen, bis sie eins entlehnten. Auch fanden sie kein Leichentuch unter seinem Vermögen, Chaleb, sein Sclav, wickelte ihn in eines. Walid, aber bedrängte die Familie Heschams und seine Anhänger, indem er sagte: ich messe ihm mit dem Maaß, mit welchem er gemessen hat, und thue ihm keinen Finger breit unrecht. Als Walid zur Regierung kam, so beschenkte er die Lahmen und Blinden in Syrien, bekleidete sie, gab armen Mädchen Salben und Kleider, und vermehrte die Geschenke, welche man den Leuten giebt, um den zehnten Theil, und schlug niemanden eine Bitte ab. Seine beyden Söhne Hacem und Othman bestimmte er zu Regenten nach sich, und machte es so aus, daß einer nach dem andern den Thron besteigen sollte. In diesem Jahr, nämlich im hundert und fünf und zwanzigsten der Hedschra, wurde Jahia, der Sohn Zaid, Enkel des Ali, Urenkel des Hosains, Ururenkel des Ali, des Sohns Abutaleb, zu Dschurdschan umgebracht, gekreuziget, darauf herab genommen, zu Asche verbrannt, auf einen Nachen gethan und im Euphrat zerstreut. Auch wurde in eben diesem Jahr Walid, der Sohn Jazid, Enkel des Abdolmalek,

umgebracht. Die Ursache seiner Ermordung war seine Lüderlichkeit und Unverschämtheit. Denn als er Chalife wurde, trieb er das Spielen, Jagd, Weintrinken und Umgang mit verdorbnen jungen Leuten noch weit mehr. Seine Untergebene und die Armee wurden darüber unwillig und haßten ihn. Wie sie ihn in seinem Schloß belagert hatten, trat er unter seine Thür und rief ihnen zu: Hab ich nicht eure Geschenke vermehrt? Hab ich euch nicht eure Abgaben erleichtert? Hab ich nicht euren Armen gegeben? worauf sie ihm antworteten: Wir rächen dich nicht um unsertwillen, sondern weil du das gethan hast, was Gott verboten, weil du hast Wein getrunken, und die Mütter der Kinder deines Vaters beschlafen. Es ist genung, sagte er, ihr möcht nun mein Leben mir noch länger lassen, oder es nehmen, euer Riß wird nicht wieder ausgebessert, eure Zerstreuten nicht wieder gesammlet, und nie werdet ihr einig werden. Auf dieses stiegen zehn Männer von der Wand, spalteten ihn den Kopf, und brachten ihn zum Jazid, der ihn an einer Lanze aufsteckte, und damit in Damaschk herum gieng, auch seine beyden Söhne Hacem und Othman gefangen setzte. Er wurde den sieben und zwanzigsten des zweyten Dschomada im hundert und sechs und zwanzigsten Jahr umgebracht. Chalife war er ein Jahr und drey Monate, und alt zwey und vierzig Jahre.

In diesem Jahr schickte **Abrahim, der Sohn Mohammeds, der Imaner,** den Vater des Haschem, den Bokair, nach Chorasan. Und wie er nach Merwa kam, versammlete er die Häupter der Alischen Parthey und Herolde, machte ihnen den Tod des Imans Mohammed bekannt, und forderte sie auf, seinem Sohn Abrahim als Iman zu gehorchen. Sie nahmen ihn auch an, und übergaben ihm das Geld, welches sie für die Parthey der Abbasiden gesammlet hatten.

Jazid,

Jazid, der Sohn Walid, Enkel des Abdolmalek. Er wird der Verminderer genannt, weil er das vermindert und wieder weggenommen hat, was Walid zu den Geschenken für die Armee hinzugethan. Er führte einen anständigen und löblichen Wandel. Befahl, man sollte seinem Sohn Abrahim, und nach diesem dem Abdolaziz, Sohn des Hedschadsch und Enkel Abdolmaleks, huldigen. Er starb zu Damaschk, den zwanzigsten des Monats Dhulhadschah, im hundert und sechs und zwanzigsten Jahr der Hedschra. Chalife war er sechs Monate, alt sechs und vierzig Jahre. Seine Muttter war eine Concubine, und hieß Schahferid, eine Tochter Firuz, des Sohns Jazdedscherd, Enkel des Schahriar, und Urenkels des Cesra. Daher sagte er: ich bin ein Sohn des Cesra, und mein Vater ist Merwan. Der Kaiser und Chakan sind meine Großväter. Er zählte aber den Kaiser und Chakan als seine Großväter, weil die Mutter des Firuz eine Tochter des Kaisers, und die Mutter des Cesra eine Tochter Chakans, des Königs der Türken war.

Abrahim, der Sohn Walid und Enkel Abdolmaleks. Nachdem Jazid, der Sohn Walid, gestorben war, folgte ihm in der Regierung sein Bruder Abrahim nach, nur daß er die Regierung nicht vollkommen erlangte. Denn einmal wurde er als Chalife, das andere mal als Fürst betitelt, und das drittemal mit keinem von beyden. Er bliebs siebenzig Tage, dann zog Merwan, der Sohn Mohammeds, wider ihn, und setzte ihn ab. Er lebte aber noch bis ins hundert und zwey und dreyßigste Jahr nach der Hedschra.

Merwan, der Sohn Mohammeds, Enkel des Merwans und Urenkel des Hacems. Nachdem Jazid, der Sohn Walid und Enkel Abdolmaleks, gestorben war, so zog Merwan mit seiner Armee aus

Mesopotamien nach Syrien, um den Abrahim, den Sohn Walid und Enkel Abdolmaleks, zu bekriegen, und wie er nach Damaschk kam, ließ er zwey Jünglinge, Hacem und Othman, Söhne des Walid und Enkel des Abdolmaleks, die man umgebracht hatte, begraben, und die Leute huldigten ihm. Nachdem er auf dem Throne fest saß, so gieng er nach seinen Ort zu Harram. Und man verlangte von ihm, er sollte dem Abrahim, den Sohn Walids, und Soliman, dem Sohne Heschams, Sicherheit versprechen, welche er ihnen auch zusagte. In diesem Jahr aber, nämlich im hundert und sieben und zwanzigsten, bekriegte Soliman, der Sohn Walids und Enkel Abdolmaleks, den Merwan, allein seine Leute wurden in die Flucht geschlagen, und bey sechstausend von ihnen getödtet. In diesem Jahr kamen auch Soliman, der Sohn Cothair, und Laher, der Sohn Korait, und Kohtabah nach Mecca, und da sie den Abrahim, Sohn des Mohammeds, als Iman daselbst antrafen, so gaben sie einem seiner Diener zwanzigtausend Dinars und zweymal hunderttausend Dirhem, und Muscus und vielen Hausrath. Mit ihnen war Abu Moslem, von dem sagte Soliman zum Iman Abrahim: dieser ist dein Knecht. Und Abrahim setzte den Abu Moslem über Chorasan. Im hundert und neun und zwanzigsten Jahr schickte der Iman Abrahim an den Abu Moslem eine Fahne, die er Schatten hieß, und eine Standarte, die er Wolke nennte. Diese machte er an zweyen Spiessen feste, und publicirte die Forderung der Abbasiden zu Chorasan, und machte von dem Schatten und der Wolke die Deutung, daß die Wolken die Erde bedecken, und gleichwie von der Erde niemals der Schatten weiche, so werde auch von ihnen niemals ein Abbaside als Chalife weichen. Im hundert ein und dreyßigsten Jahr wallfahrtete der Iman Abrahim, Sohn Mohammeds, und mit ihm seine Brüder Abu Abbas und Abu Dschaabar,

sein Sohn, Onkel und Sclaven, auf dreyßig Cameelen, auf denen prächtige Decken, Sättel und Bürden lagen. Die Syrer, Bewohner der Wüsten und von den heiligen Städten, Mecca und Medina, priesen sie, ohne was man in der Welt davon redete, daß sie ihre Sachen offenbar machten. Als Merwan Nachricht von ihrer Pracht erfuhr, so schrieb er an seinen Stadthalter zu Damaschk, und befahl ihm, er sollte Reuterey wider ihn abordnen. Merwan aber hielte sich in Syrien auf. Der Stadhalter schickte also eine Reuterey aus, die den Abrahim überfiel, gefangen nahm, und nach Harram ins Gefängniß brachte, wo sie ihn in eiserne Bande legten, und den Ring so enge machten, daß er starb. Als Abrahim merkte, daß man ihn aufsuchte, befahl er seinen Bruder, den Abu Abbas, noch einiges, kündigte ihm an, daß er sterben würde, und befahl ihm, er sollte mit seiner Familie nach Cufa gehen. Und es giengen mit ihm sein Bruder Abu Dschaafar, und sein Onkel und noch sechs andere Männer nach Cufa, wo sie sich versteckt aufhielten.

Abulabbas Saffah (der Tyrann oder Blutvergießer). Im hundert und zwey und dreyßigsten Jahr gieng Abulabbas, der Sohn des Imans Mohammed, Enkel des Ali, Enkel des Abdallah, Urenkel des Abbas, und Urenkel des Abumotaleb, in einer Freytagsnacht am zwölften des ersten Monats Rabia aus dem Hause des Abu Moslem in Cufa, betete das Abendgebet im Tempel der Familie Job, und gieng wieder nach Haus. Als es aber Morgen wurde, fanden sich die Anführer, mit aller Kriegsrüstung versehen, ein, und hatten auch für ihn schwarze Kleider, Wagen und Säbel herbeygebracht. Abulabbas und die mit ihm waren, zogen also in das Schloß des Fürsten. Dann begab er sich in das Seitengemach, bestieg den Rednerstuhl, und die Leute huldigten

digten ihm. Nach diesem schickte er seinen Onkel, den Abdallah, an den Merwan, der sich zu Zebab aufhielte, wurde mit ihm handgemein, jagte ihn in die Flucht, Merwan schlug eine Brücke über den Euphrat über Haran, gieng darüber, und sammlete viel Truppen bey dem Flusse Petrus aus Palästina. Abdallah aber gieng auch über den Euphrat, und belagerte Damaschk, welches er auch eroberte, und darinnen alle Ommiaden tödtete, und ihre Mauer so zerstörte, daß kein Stein mehr auf den andern war. Auch zog er die Gebeine der Ommiaden aus den Gräbern und verbrannte sie. Dann zog er wider den Merwan, jagte ihn in die Flucht, zerstreute seine Armee, und weil Merwan nach Aegypten flohe, so ließ er die Armee des Abdallah ihm nachfolgen, die ihn aufsuchten. Er war aber in der Kirche zu Busir, wo ihn einer durchbohrte, daß er hingestreckt wurde, der andere aber ihm den Kopf abhieb und ihn an den Abulabbas schickte. Er wurde am acht und zwanzigsten des Monats Dhulhadschah im hundert und zwey und dreyßigsten Jahr der Hedschra umgebracht. Im hundert sechs und dreyßigsten Jahr starb Saffah zu Anbar, seiner Stadt, die er selbst erbaut und daselbst residirt hat, am dreyzehnten des Monats Dhulhadschah, an den Blattern. An seinen Todestag war er dreyßig Jahr alt. Von der Ermordung des Merwan an regierte er vier Jahre. Abul Abbas war lang von Person, hatte eine weiße Haut, schönes Angesicht, verabscheuete Mordthaten und liebte sehr die Familie Mohammeds.

Abu Dschaafar Mansur. Dieser ist Abdallah, der Sohn des Imans Mohammeds, Enkel des Ali, Urenkel des Abdallah und Urenkel des Abbas. Im hundert sieben und dreyßigsten Jahr wurde ihm gehuldiget, und in eben diesem Jahr brachte er auch den Abu Moslem von Chorasan um. Mansur tödtete ihn deswegen,

wegen, weil Abu Moslem, als sie in den Tagen des Saffah mit einander wahlfahrteten, die Araber bekleidete, die Cisternen und Wege ausbesserte, und sich dadurch einen Ruhm erwarb, über welches ihn Abu Dschaafar beneidete. Und als die Leute von der Messe zu Mecca zurück giengen, reiste Abu Moslem vor dem Abu Dschaafar, ihm wurde auch die Nachricht vom Tod des Saffah überbracht. Wie er deswegen an den Abu Dschaafar schrieb, um ihn über seinen Bruder zu trösten, gratulirte er ihm nicht zum Chalifat, hielt auch blos auf den Weg an, bis ihn jener erreichte, vielweniger daß er umkehrte. Deswegen fürchtete sich Abu Dschaafar Mansur für ihm, suchte ihn hinterlistig umzubringen, konnte auch nicht eher schlafen, bis er ihn fieng. Abu Moslem fragte einen seiner Gefährden zu Raja um Rath, ob er zum Abu Dschaafar zurück kehren solle, der ihm riethe, er solle nicht zu ihm sich begeben, sondern geraden Wegs nach Chorasan gehen. Weil er ihm aber nicht folgte, sondern zum Mansur sich begab, so sagte man zu ihm: Du hast Raia, d. i. guten Rath zu Raja verlassen, welches zu einem Sprüchwort wurde. Als nun Abu Moslem zum Mansur kam, befahl er, ihm entgegen zu gehen und mit allen Ehren zu empfangen. Darauf gieng er zum Mansur, und küßte ihm die Hand, der ihm aber wegzugehen, diese Nacht auszuruhen und sich ins Bad zu begeben bat. Er entfernte sich also. Des Morgens aber bestellte Mansur vier Mann von seiner Leibwache, versteckte sie hinter den Vorhang und sagte zu ihnen: wenn ich mit meinen Händen klatsche, so thut, was euch gebührt. Dann schickte er zum Abu Moslem, ließ ihn vor sich rufen. Und als dieser erschien, so fieng er an ihm seine Vergehungen vorzuwerfen, und unter andern zu ihm zu sagen: hast du nicht, wenn du an mich schriebst, dich zuerst gesetzt? Und da du herein gegangen bist zu mir, gefragt: wo ist der Sohn der Harethia? Wenn ein Brief

von mir zu dir kam, und du ihn gelesen hattest, so warfest du ihn dem Malek, dem Sohn des Haitham, hin, und wenn ihn der auch gelesen hatte, so lachtet ihr darüber, und hattet euren Spott damit. Abu Moslem fieng an sich gegen ihn zu entschuldigen und küßte die Erde vor ihm. Mansur aber sagte: Gott soll mich tödten, wenn ich dich nicht tödte, klatschte in seine Hände, und alsbald sprangen die Trabanten hervor und schlugen ihn mit ihrem Schwerdt. Er schrie, bat um Sicherheit und sagte: Behalte mich für deine Feinde auf, Fürst der Gläubigen, worauf Mansur versetzte: hab ich wohl unter meinen Feinden einen größern Feind als dich? Man sagt, Abu Moslem habe drey Weiber gehabt, und er habe eine jede von ihnen des Jahrs nicht öfter als nur einmal beschlafen. Er war einer der eifersüchtigsten Menschen; in sein Schloß durfte niemand gehen, denn er. Es waren Fenster daran, durch welche man seinen Frauen hineinreichte, was sie bedurften. Ja man erzählt von ihm, daß er in der Nacht, da man seine Frau zu ihm gebracht, befohlen habe, man sollte das Cameel, auf den sie geritten, umbringen, und ihren Sattel verbrennen, damit kein anderes Mannsbild nach ihr mehr darauf reuten könne. Ferner sagt man, daß er einer der gierigsten Vielfräße gewesen. Man hat alle Tage in seiner Küche dreytausend Kuchen gebacken, und hundert Schafe außer den Ochsen und Vögeln zugerichtet, und hatte tausend Köche; sein Küchengeräth trugen zwölfhundert Lastthiere. Er soll tapfer, voll Klugheit, Verstand, Erfahrung, vesten Vorsatzes und männlichen Muths gewesen seyn. Nach andern war er unerschrocken, ohne Barmherzigkeit, hartherzig, der sein Schwerdt zu seiner Geißel brauchte. Er hat sechstausend Menschen nur von bekannten umgebracht, die unbekannten und die im Krieg und Treffen umkamen nicht gerechnet. Als einstens ein Gewisser gefragt wurde, ob Abu Moslem oder Hedschadsch besser sey? so gab er zur Antwort: ich sage nicht, daß

Abu

Abu Moslem besser als einer ist, aber Hedschadsch war noch schlimmer denn er. Einige glauben, Abu Moslem stamme aus einem von den Flecken um Merwa her, und wir behaupten, er stamme von den Arabern ab, habe Geschichte und Gedichte der Poeten gelernt (und hergesagt.) Einer der Poeten läßt ihn gar in einem Pasquill auf ihn von den Gurdiern abstammen. — Im hundert und vierzigsten Jahr schickte Mansur den **Abdolwahab**, den Sohn seines Bruders Abrahim und Enkel des Imans Mohammed mit siebenzigtausend Soldaten nach Malatia, die sich daselbst niederließen, und von der Stadt wieder aufbaueten, was die Griechen verwüstet hatten. Sie kamen mit dem Bau in sechs Monaten zu Stande, und Mansur legte viertausend Mann von seiner Armee daselbst in Besatzung, die sehr viel Waffen und Vorrath mit sich führten, auch baute er das Castell Claudia. In diesem Jahr stunden die **Rawandier** wider den Mansur in der Stadt Haschemia auf, die aus Chorasan waren, und die Seelenwanderung lehrten. Sie glaubten, ihr Herr, der ihnen Speise und Trank gebe, sey Mansur. Daher giengen sie um sein Schloß herum und sagten: dieses Schloß ist unsers Herrn. Mansur mißbilligte dieses, und gieng zu Fuß zu ihnen heraus, weil kein Thier in seinen Schloß war, und ließ die Leute auf den Gassen zusammen rufen, welche sich versammleten, sie angriffen, mit ihnen stritten, und alle Rawandier, deren sechshundert waren,*) tödteten.—Im hundert vier und vierzigsten Jahr nahm Mansur zwölfe von den Kindern des Hosain, des Sohns Ali und Enkel Abutalebs, und führte sie von Medina nach Cufa, und sperrte sie in ein so enges Loch, daß keiner von ihnen sitzen konnte. Sie mußten einander bepissen und beschmuzen, wenn sie ihre Nothdurft verrichteten. Es kam keine Luft hinein, und der Gestank gieng nicht heraus, daß sie so alle sterben mußten.

*) Pokok sagt in seiner lateinischen Uebetzung: Sechzigtausend. Vielleicht ein Druckfehler.

ten. Deswegen machte sich Mohammed, der Sohn Abdallah, Enkel des Hasans und Urenkel Hosains, des Sohns Abutaleb, aus Medina auf, sammlete Leute, und bekam den Namen Mohdi. Auch machte sich sein Bruder zu Basora, Abrahim auf mit dreyßig tausend Mann. Allein sie waren in ihrer Unternehmung nicht glücklich, sondern büßten ihr Leben ein. Im hundert und fünf und vierzigsten Jahr fieng Mansur an die Stadt Bagdad zu bauen. Die Ursache davon war diese. Er hatte Haschemia in der Gegend von Cufa erbauet; wie aber die Rawandier darinnen einen Tumult erregten, mochte er nicht mehr daselbst wohnen, und auch weil er die Einwohner von Cufa in der Nähe hatte. Er zog daher aus, um einen Ort zu suchen, wo er und seine Armee sich aufhalten könnte. Die Einwohner von Erack sagten zu ihm: wir dächten, Fürst der Gläubigen, der Platz zwischen Sorat und den Flüssen wäre ein solcher, wo kein Feind zu dir hinüber kommen könnte, als auf einer Brücke. Brichst du nun diese ab, so kann dich keiner erreichen, und du liegst in der Mitte zwischen Basora und Cufa, und Waset, Mausel und Sawad, und der Tigris und Euphrat und Sorat wären die Gräben deiner Stadt, die Lebensmittel könnte man dir über diese von der Land- und Wasserseite zuführen. Dadurch bekam Mansur eine große Begierde, an diesem Orte zu wohnen, und beschloß Bagdad zu bauen, befahl Madaiena und die Halle des Cosroes niederzureißen, und die abgebrochenen Stücke nach Bagdad zu bringen. Als man aber einen Theil des weißen Schlosses niederriß, und die Baumaterialien nach Bagdad brachte, und er sahe, daß es weit mehr kostete, als wenn ers von neuen bauen ließe, so hörte er auf einzureißen. Er ließ die Stadt rund bauen, damit ein Theil der Leute dem Fürsten so nahe wäre als der andere. Auch ließ er zwo Mauren herum führen, von denen die innere höher war als

die

die äußere, sein Schloß baute er in die Mitte und zur Seite desselben einen großen Tempel, wo aber die Kebla nicht gerade war, so daß der Betende sich gegen das Thor nach Basora kehren mußte, auch waren die Marktplätze in der Stadt. Als nun ein Gesandter vom griechischen Kaiser zu ihm kam, ließ er ihn in der Stadt herum führen, und fragte ihn: was er gesehen hätte? und da dieser antwortete: ich habe eine schöne Stadt gesehen, nur daß auch deine Feinde bey dir wohnen, worunter er die Marktleute verstund: so befahl er nach dessen Rückkehr, daß man sie in die Gegend, welche Corch hieß, hinaustreiben sollte, dagegen sollte in jedem Viertel der Stadt ein Hügler (Höke) seyn, der Gartenfrüchte und Essig verkaufte. Im hundert und funfzigsten Jahr starb der Iman **Abu Hanifa Nooman**, **der Sohn Thabet.** Im hundert acht und funfzigsten Jahr nahm Mansur eine Wallfahrt nach Mecca vor, und herbergte in dem Schloß Abdawiah. Während seines Aufenthalts daselbst gieng bey der Morgendämmerung ein Stern unter, von dem man noch deutliche Spuren bis zum Aufgang der Sonne sahe. Er ließ daher seinen Sohn **Mohdi** vor sich kommen, der ihn begleitet hatte, um von ihm Abschied zu nehmen, und gab ihm noch einige Erinnerungen wegen seines Vermögens und wegen der Regierung. Er sprach zu ihm: Ich trage dir auf, daß du deine Anverwandten öffentlich vor den Leuten ehrest, denn ihre Ehre ist deine Ehre, und ihr Ruhm fällt auf dich zurück. Aber ich glaube nicht, daß du es halten werdest. Auch siehe auf deine Freygelassene, thue ihnen Gutes und mache ihrer viele, sie werden dir in einem Unglück, das dich trifft, beystehen. Jedoch ich glaube nicht, daß du es thun werdest. Auch siehe auf diese Stadt, baue den Theil derselben gegen Morgen nicht, du wirst seinen Bau nicht vollenden. Das aber glaube ich, wirst du thun. Auch hüte dich, daß du nicht

zulässest, daß sich Weiber in deine Regierung mischen. Aber auch das, glaube ich, wirst du thun. Diese Regeln gebe ich dir noch, Gott sey mein Stellvertreter bey dir. Darauf nahm er von ihm Abschied und beyde weinten mit einander. Er gieng nach Cufa, aber mit jeder Station wurde sein Schmerz heftiger, an dem er auch starb, nämlich am Durchbruch (Dysenterie). Als er zum Brunnen **Maimun** kam, starb er daselbst frühmorgens den sechsten des Monats Dhulhadscha im hundert acht und funfzigsten Jahr der Hedschra. Er wurde nach Mecca gebracht, wo hundert Gräber für ihm gemacht wurden, damit er vor den Leuten verborgen bliebe. Gleichwohl wurde er in einem andern mit bloßen Kopf begraben, weil er noch das Gelübde der Wallfahrt auf sich hatte. Alt war er drey und sechszig Jahre, und sein Chalifat hat zwey und zwanzig Jahre gedauret. Was seine Gestalt und seine Sitten anbelangt, so sagt man, er wäre braun und hager gewesen, hätte wenig Backenhaare gehabt, und wäre von sehr annehmlicher Gemüthsbeschaffenheit gewesen. So lange er nicht unter die Leute gieng, konnte er auch der Knaben Spiel sehr wohl vertragen. Wenn er aber seine Kleider anzog und ausgieng, so hatten Alte und Junge für ihm Ehrfurcht. In seinem Palast sahe man keine Kurzweil noch irgend eine Art des Spiels. **Hamad, der Türke**, erzählt von ihm: Ich stunde bey dem Kopfe des Mansur, als er ein Geräusch hörte, und mir befahl, daß ich umsehen sollte, was es wäre. Da ich nun hingieng, so saß einer seiner Sclaven und um ihn Mädchens herum, denen er auf der Cyther vorspielte, wobey sie lachten. Ich erzählte ihms, und er fragte mich, was denn eine Cyther sey? Ich erklärte es ihm, aber er fragte mich weiter: woher ich denn wüßte, was eine Cyther sey? Meine Antwort war: ich hätte sie in Coharsan gesehen. Dann stunde er auf und gieng hin zu ihnen. Wie sie ihn aber

sahen,

sahen, zerstreuten sie sich. Dem Sclaven aber ließ er die Cyther so lange um den Kopf schlagen, bis sie zerbrach, jagte ihn auch fort und verkaufte ihn. Wie er zur Regierung kam, so befahl er, daß man die Kleider verändern und die Hüte größer tragen sollte. Er ließ auch die Häuser zu Cufa zählen, und legte jedem Hause fünf Dirhem Steuern auf. Wie aber ihre Zahl bekannt war, so forderte er von jedem vierzig Dirhem ein. — Es überfiel den Mansur gleich beym Anfang seiner Regierung, als er Bagdad bauete, eine Schwäche in seinem Magen, schlechte Verdauung und Mangel des Appetits. Je mehr ihm die Aerzte Heilmittel dagegen vorschrieben, desto mehr nahm nur die Krankheit zu. Da sagte man ihm von **Georgius, dem Sohn Bachtischua, dem Dschendisaburier**, daß er der vorzüglichste unter den Aerzten wäre. Er schickte derohalben nach ihm, um ihn herkommen zu lassen. Der Stadthalter zu Dschendisabur sendete ihn, nachdem er ihm zuvor viele Ehre erwiesen hatte. Georgius zog also fort und setzte seinen Sohn über dem Spital, zum Gefährden aber nahm er mit sich seinen Schüler Jsa, den Sohn Schahlata. Wie er nun nach Bagdad kam, so ließ ihn Mansur vor sich kommen, und bey dieser Vorstellung redete er ihn auf persisch und arabisch an. Mansur verwunderte sich so wohl über seine gute Sprache, als auch über seine Schönheit, und hieß ihn sich setzen, fragte ihn auch verschiedenes, worauf er ganz bedächtlich antwortete. Da er ihm darauf den Zustand seiner Krankheit bekannt machte, so antwortete er: ich will dich unter der Hülfe Gottes wieder herstellen. Er ließ hernach ein schönes Kleid anziehen, und befahl dem Rabia, ihn an dem besten Ort seines Palastes wohnen zu lassen, und ihn auf die nämliche Art zu ehren, wie die nächsten Verwandten geehrt wurden. Und Georgius stund auch nicht ab, gelinde mit ihm in seiner Cur umzugehen, bis er von

seiner Krankheit hergestellet war, worüber er sich sehr erfreuete. Eines Tags fragte ihn Mansur, wer ihn denn hier bediene? worauf jener versetzte: meine Schüler. Weiter sagte der Chalife zu ihm: ich habe gehört, du habest keine Frau. Ja, antwortete er, ich habe eine Frau, aber sie ist alt, schwach und kann nicht von ihrem Orte aufstehen. Da er sich nun von ihm wegbegeben hatte, so befahl Mansur seinem Diener, dem Salem, er sollte drey der schönsten von den griechischen Mädchen zum Georgius nebst dreytausend Ducaten bringen. Wie Georgius nach Haus kam, machte ihm sein Schüler Isa bekannt, was vorgefallen war, und zeigte ihm die Mädchen. Er mißbilligte es aber und sagte zum Isa: Schüler des Satans, warum hast du diese in mein Haus aufgenommen, willst du, daß ich mich beflecken soll? Gehe hin und stelle sie ihren Herrn wieder zu. Dieser gieng deswegen in den Palast des Chalifen und stellte sie dem Diener wieder zu. Als Mansur davon Nachricht erhielte, so ließ er ihn zu sich rufen und fragte ihn: warum er ihm denn die Mädchen zurückgeschickt hätte? Er antwortete: uns Christen ist es nicht erlaubt, mehr als eine Frau zu nehmen, so lange die Frau lebt, heyrathen wir keine andere. Diese Antwort gefiel dem Chalifen, daß er bey ihm in noch größeres Ansehen, welches die Frucht seiner Enthaltsamkeit war, kam. Im hundert zwey und funfzigsten Jahr überfiel den Gregorius eine schwere Krankheit, und da seine Krankheit zunahm, ließ ihn Mansur in seinen Palast bringen, gieng selbst hin zu ihm und erkundigte sich nach ihm. Dieser zeigte ihm seinen Zustand an, und sagte dabey: Fürst der Gläubigen, wenn es dir gefiele, mir zu erlauben, in mein Land zu ziehen, damit ich meine Familie und meinen Sohn sehen, und wenn ich sterbe, bey meinen Vätern könne begraben werden. Weiser, antwortete der Chalife, fürchte Gott und nimm den Islam an, ich verheiße

dir

dir das Paradies. Georgius versetzte: ich bin gerne wo meine Väter sind, es sey im Paradies oder in der Hölle, worüber Mansur lachte. Ferner sagte er: seitdem ich dich sahe, hatte ich Ruhe von den Krankheiten, die mich befielen. Georgius sprach auch dieses; ich hinterlasse dir, Fürst der Gläubigen, meinen Schüler Isa, einen geschickten Arzt. Darauf befahl er, dem Georgius zehntausend Ducaten auszuzahlen, und gab ihm die Erlaubniß zurück zu kehren. Schickte auch einen Bedienten mit, dem er befahl, wofern er unterwegs sterben sollte, sollte er ihn in sein Haus bringen, daß er daselbst begraben würde, wie er gewünscht habe. Er kam aber doch lebend in sein Land. Nach diesem ließ Mansur den Isa, den Sohn Schahlata, holen, und wie er ihm vorgestellt wurde, so that er mancherley Fragen an ihn, befand ihn als einen geschickten Mann und nahm ihn zum Arzt an. Da ihn jetzt Mansur zum Freund und Gefährden erwählt hatte, so fieng er an, Böses und Unrecht, sonderlich den Metropoliten und Bischöfen, zu thun, und forderte von ihnen Geschenke. Als Mansur einst auf einer Reise nahe gen Nisibis kam, schrieb Isa an den Metropoliten zu Nisibis, Cyprianus, einen Brief, und drohte ihm, wofern er ihm das verweigern würde, was er von ihm verlangte. Isa aber hatte verlangt, daß er ihm einige prächtige Kirchengefäße, die von großen Werth waren, schicken sollte. Und in seinen Brief an den Metropoliten schrieb er: „Weißt du nicht, daß der Chalife „in meiner Gewalt ist? Ich kann ihn krank und wieder „gesund machen, je nachdem ich will.“ Der Metropolit las den Brief, und suchte mit List zum Rabia zu kommen, dem er die Gestalt der Sache aufklärte und ihm auch den Brief lesen ließ. Dieser führte ihn vor den Chalifen, dem er die Wahrheit der Sache vorlegte. Worauf Mansur befahl, man sollte dem Arzt Isa alles nehmen, was er hätte, ihn züchtigen und fortjagen. So ge-

schahe es, und er wurde auf die schimpflichste Art fortgejagt, welches die Frucht seiner Habsucht war. — **Nubacht**, ein Sterndeuter aus Persien, war auch ein Gefährde des Mansur. Er war sehr geschickt und erfahren in der Vereinigung der Gestirne und ihren Anzeigen (aus der Constellation zu urtheilen.) Als seine Gesundheit schwach wurde, sagte Mansur zu ihm: bringe mir deinen Sohn her, daß er an deine Stelle komme, und er schickte ihm seinen Sohn, den **Abu Sahal**. Dieser erzählt von sich: Als ich zum Mansur gieng, und ihm vorgestellt wurde, so sagte man zu mir: sage dem Fürsten der Gläubigen deinen Namen. Ich sprach: mein Name heißt **Chorschadma Watimadah Mabadar Chosir Waabahaschada**. Mansur fragte mich, ob das alles, was ich da erzählt hätte, mein Name sey? und da ich mit Ja antwortete, so lächelte Mansur. Darauf sagte er: dein Vater hat nichts gethan, wähle daher einen von Zweyen, entweder daß ich dir von den allen, welche du her erzählt hast, den einzigen Namen Timud lasse, oder daß du dir einen Zunamen beylegest, der an Statt eines Namens sey, nämlich Abu Sahal, und ich beliebte den Zunamen. So blieb ihm sein Zuname, und verlor sich sein rechter Name.

Mohdi, der Sohn Mansur. Nachdem Mansur zu Bir Maimun starb, war bey seinem Tode niemand zugegen als seine Bediente und sein Freygelassener Rabia, der hielte seinen Tod geheim, kleidete ihn an, setzte ihn aufrecht, deckte über sein Gesicht einen feinen Schleyer, daß man seine Person zwar sahe, aber nicht wußte, wie es mit ihm stunde, und ließ seine Familie herbey kommen. Dann begab sich Rabia zu ihm hin, als ob er mit ihm sich unterredete, und gieng wieder zu ihnen, und befahl ihnen in seinem Namen, daß sie dem Mohdi, dem Sohn Mansur und Enkel des Imams Mohammed,

hammed, und nach ihm dem Sohn seines Vaters Bruder, Isa, Sohn des Musa und Enkel des Imans Mohammed, huldigen sollten. Und sie huldigten ihm; worauf er sie entließ. Und nach diesem gieng er zu ihnen heraus, weinend mit zerrißnen Kleidern, und schlug sich an sein Haupt. Da sandte er an den Mohdi, und ließ ihm Nachricht so wohl vom Tod des Mansur, als auch davon bringen, daß ihm und nach ihm seines Vaters Bruders Sohn, dem Isa, dem Sohn Musa, wäre der Huldigungseid geschworen worden. Isa aber, der Sohn Musa, weigerte sich, dem Mohdi zu huldigen, hielte sich zu Cufa auf, und wollte sich daselbst verschanzen. Allein Mohdi schickte den Abu Horair gegen ihn mit tausend Reutern aus, der ihn zum Mohdi brachte, und dieser hörte nicht auf, ihm zu schmeicheln und in ihn zu dringen, bis er einwilligte, selbst sich seines Rechts zu begeben, wofür er ihm zehntausend Ducaten zahlte. Er huldigte also dem Mohdi und seinem Sohne, dem Musa Hadi. Unter der Regierung des Mohdi trat ein Mann auf mit Namen Juseph Zara, und verführte viele Leute. Auch Busa stund auf und gab sich für einen Propheten aus. Wider diesen schickte Mohdi eine Armee, welche seine Anhänger gänzlich schlug, ihn selbst aber gefangen nahm und zum Mohdi brachte, der ihn kreuzigen ließ. Ferner trat **Mokanne** auf und lehrte die Seelenwanderung, dem viele anhiengen. Er war klein, einäugig, aus einem merawensischen Flecken, der Kareh hieß, und weil er sein Gesicht seinen Anhängern niemals sehen ließ, so nannte man ihn Mokanne, d. i. einen, der sein Angesicht verhüllet. Er verstund einige durch Geschwindigkeit gespielte Zaubereyen und Betrügereyen, wodurch er solche, die einen schwachen Verstand hatten, verführte und sich geneigt machte. Mohdi schickte Leute aus, um ihn aufzusuchen, aber er zog sich über den Fluß, und begab sich in ein festes Schloß Nakes, wo-

hin er Speise und Nahrungsmittel sammlete, auch Prediger unter die Leute aussandte, und die Auferstehung der Todten predigen ließe, und daß er Geheimnisse verstünde. Mohdi gab sich alle Mühe, ihn aufzusuchen, und belagerte ihn. Als ihm mit der Belagerung hart zugesetzt wurde, und er den Untergang vor Augen sahe, so ließ er seine Weiber und seine ganze Familie zusammen kommen, und gab ihnen Gift zu trinken, daß sie alle umkamen. Dann verbrannte er alles, was im Schloß von Thieren, Kleidern und Speise war, und stürzte sich selbst ins Feuer, damit sein Körper von dem Feind nicht möchte gefunden werden. Als die Armee in das Schloß einzog, fande sie dasselbe wüste und leer. Und dieses gab seinen Anhängern jenseits des Flusses noch zu einem größern Irrthum Anlaß. Denn er hatte ihnen versprochen, daß er sich in die Gestalt eines grauen Mannes, der auf einen aschgrauen Lastthier sitze, verwandeln, nach so und so viel Jahren wieder zu ihnen kommen und ihnen die Erde zum Besitz geben wollte. Sie erwarteten ihn daher nochmals, und hießen deswegen **Mobaieten**, d. i. die Secte der Weisen. — Im hundert und fünf und sechszigsten Jahr der Hedschra schickte Mohdi seinen Sohn Raschid aus, um die Griechen mit Krieg zu überziehen. Und er kam vor den Meerbusen von Constantinopel, woselbst die Irene, die Gemahlinn des Kaisers Leo, regierte, weil ihr Sohn minderjährig war; denn er war noch im Mutterleibe, als sein Vater starb. Weil sich die Kaiserinn vor den Muslemim fürchtete, suchte sie Friede mit dem Raschid zu machen. Und dieser Friede kam auch zwischen ihnen zu Stande, unter der Bedingniß, daß sie Geld bezahlen, und ihm Wegweiser und Leute, welche Lebensmittel verkaufen, auf seiner Reise bestellen mußte, weil er einen engen fürchterlichen Weg hergezogen war, wo auf der einen Seite ein sandiger und schwer zu übersteigender Berg

und auf der andern Seite der Fluß Sagoris war. Sie gestund ihm dieses zu, (die Summe Geld aber war jährlich siebenzigtausend Ducaten) und so zog er wieder von ihr ab. Wenn sie wäre klug gewesen, so hätte sie den Muslemim nicht nur den Rückzug verhindern, sondern sie auch gänzlich zu Grunde richten können. Im hundert neun und sechszigsten Jahr beschloß Mohdi seinen Sohn Musa Hadi die Regierung zu entziehen, und dem Raschid, um ihm zu succediren, huldigen zu lassen. Er schickte deswegen an ihn, da er sich in Georgien aufhielte. Er thats aber nicht, und weigerte sich auch zu erscheinen. Deswegen machte sich Mohdi auf die Reise und wollte selbst zu ihm. Als er aber nach Masabdan kam, so nahm die Hasana, seine Concubine, Birnen, und gab sie einer andern Concubine, die bey dem Mohdi sehr viel galt, zum Geschenke, hatte aber eine Birne davon, die die schönste war, vergiftet. Man brachte sie dem Mohdi, und weil ihm die Birnen wohl gefielen, so nahm er die vergiftete, und aß sie. So bald sie aber in seinen Leib kam, so schrie er: mein Bauch! mein Bauch! Und wie nun die Hasana hörte, daß er stürbe, kam sie, weinte, zerschlug ihr Gesicht und rief aus: Ich wollte dich allein besitzen und habe dich getödtet. Er starb noch an dem nämlichen Tag, den zwey und zwanzigsten des Monats Moharram im hundert und neun und sechszigsten Jahr der Hedschra. Chalife war er zehen Jahre und alt drey und vierzig Jahre, als er starb. Er wurde unter dem Nußbaum begraben, unter dem er saß. — Man erzählt auch, daß, als Mohdi gedachte, gen Masabdan zu reisen, er zur Hasana, seiner Concubine, geschickt habe, daß sie mit ihm reisen sollte. Diese habe an den Theophilus, den Sohn Thomas, einen Christen und Sterndeuter von Roha, welcher der Vornehmste unter den Sterndeutern des Mohdi war, geschickt und ihm sagen lassen: Du hast dem Fürsten der Gläubigen diese

Reise gerathen, und uns diese beschwerliche Reise auferlegt, an die wir nicht gedachten. Gott beschleunige deinen Tod und schaffe uns Ruhe vor dir. Als er diesen Brief erhielte, so sprach er zu dem Mädchen, das ihn überbrachte: Gehe nur wieder hin zu ihr, und sag ihr: Der Rath wäre nicht von mir gewesen, was aber deinen Wunsch anbelangt, daß ich bald sterben möge, so hängt dies von dem Rathschluß Gottes ab, und zwar ist mein Tod nahe, aber deswegen darfst du nicht glauben, daß dein Gebet erhöret sey, sondern bereite dir viel Sand, und wenn ich sterbe, so streue ihn auf dein Haupt. Und sie hörte nicht auf, zu untersuchen, was das bedeuten möchte, von der Zeit an, da er starb, bis zwanzig Tage nachher Mohdi starb. Theophilus aber war von der Secte der Maroniten, einer christlichen Secte auf dem Berge Libanon. Er schrieb ein schönes Geschichtbuch. Auch übersetzte er die beyden Bücher des Dichters Homer von der Eroberung der Stadt Troja in der alten Zeit aus dem Griechischen in das Syrische sehr schön und deutlich. — Um diese Zeit war in der Arzneywissenschaft **Abu Koraisch**, der Arzt des Mohdi, berühmt, der unter dem Namen **Isa, der Apotheker**, bekannt ist. Er ist zwar nicht als ein geschickter Arzt berühmt, sondern wegen einer artigen Geschichte, die man von ihm erzählt, und weil er ein Beyspiel des guten Glücks ist. Er war ein Apotheker von sehr geringen Glückszustand. Einst aber war die **Chizaran**, Concubine des Mohdi, die eine von den Fremden aus Medina war, krank, und befahl ihrem Mädchen, sie sollte ein Uringefäß zu einem fremden Arzt tragen, der sie nicht kenne. Abu Koraisch aber wohnte nahe bey dem Schlosse des Mohdi. Und da diese Magd ihn eben zu Gesicht bekam, so zeigte sie ihm das Uringefäß. Von wem ist dieser Urin? fragte er: Von einer geringen Frau, war ihre Antwort. Nein, sprach er, sie ist eine große majestätische Königinn, und

geht mit einem König schwanger. Dies sagte er aber aus göttlicher Schickung. Die Magd kehrte von ihm nach Haus, und erzählte der Chizaran, was sie von ihm gehört hatte. Die freute sich darüber sehr, und sagte: wir müssen seine Officin bezeichnen, damit, wenn sein Wort eintrifft, wir ihn zum Arzt nehmen. Nach einiger Zeit zeigte sichs, daß sie schwanger war. Mohdi war darüber sehr erfreut, und die Chizaran schickte dem Abu Koraisch zwey prächtige Feyerkleider nebst dreyhundert Ducaten, und ließ ihm dabey sagen, er sollte damit seine Umstände verbessern. Wenn aber sein Wort eintreffen würde, so wollte sie ihm unter ihr Gefolg aufnehmen. Abu Koraisch verwunderte sich darüber, und bezeugte: das ist von dem großen und erhabenen Gott; denn was ich gesagt habe, ist mir ohne allem Grund nur so eingefallen. Nachdem nun die Chizaran den Musa Hadi geboren hatte, und Mohdi darüber eine große Freude äußerte, so erzählte sie ihm die Begebenheit. Der ließ den Abu Koraisch rufen, und wie er sich mit ihm unterredete, so entdeckte er zwar bey ihm keine Kenntniß in der Arzneywissenschaft, sondern nur einiges geringes Wissen in der Pharmacevtik. Demohngeachtet nahm er ihn doch wegen dessen, was vorgegangen war, zum Arzt an, nahm ihn in sein Gefolg auf, und hielte ihn in großen Ehren.

Hadi, der Sohn Mohdi. Als Mohdi starb, war Raschid zu Masabdan bey ihm. Dieser berichtete allenthalben hin den Tod des Mohdi, und daß dem Musa Hadi seye gehuldiget worden. Nasir Wadif aber reiste zum Hadi nach Georgien und machte ihm den Tod des Mohdi bekannt, und daß ihm wäre der Huldigungseid geleistet worden. Dieser ließ alsbald ausrufen, daß man aufbrechen sollte, und wie er nach Bagdad kam, setzte er den Rabia zum Vezier ein. Er verfolgte auch in diesem

Jahr

Jahr (nämlich dem hundert neun und sechszigsten) die Zenadakier und tödtete viele von ihnen. Denn wenn sie die Leute sahen um den Tempel zu Mecca herum gehen, spotteten sie darüber, und sagten: Sie gleichen den Ochsen, die auf der Tenne dreschen. Auch ließ er den Jaccob, Sohn des Abu Fadl, Enkel des Abdolrohman und Urenkel des Abbas, Ururenkel des Rabia, des Sohns Haret, des Sohns Abdolmotaleb, hinrichten. Und da dieser hingerichtet war, und seine Kinder dem Hadi vorgestellt wurden, so gestund seine Tochter Fatema, sie wäre von ihren Vater schwanger, starb aber aus Furcht. Im hundert und siebenzigsten Jahr starb Hadi. Die Ursache seines Todes war diese: Als er zur Regierung kam, wollte seine Mutter, die Chirazan, allein ohne ihn regieren, und da sie eines Tags mit ihm wegen einer gewissen Sache redete, und er sie ihr nicht bewilligen konnte; sprach sie: du mußt es mir bewilligen. Er, voll Zorn: bey Gott! nein, ich thue es dir nicht! Sie: ich will dich aber künftig um nichts mehr bitten. Er: um dir kümmere ich mich nicht. Darauf stund sie erzürnt auf. Er aber sagte: Bleib da, wo es dir gehört. Bey Gott! wenn ich mehr höre, daß einer von meinen Generalen bey deiner Thür steht, so werde ich ihm den Kopf abhauen. Was soll die Menge Leute, die Früh und Abends bey deiner Thür erscheinen? Hast du kein Gespinnst, das dich beschäfftige? oder ein Buch, das dich belehre? oder ein Haus, das dich sicher verwahren kann? Auf dieses gieng sie ganz außer sich gebracht hinweg, und schickte ihre Mägde über ihn, die ihn, da er krank lag, erstickten und sich auf sein Gesicht setzten. Er starb in einer Freytagsnacht in der Mitte des ersten Rabia. Sein Chalifat führte er ein Jahr und drey Monate, und sein Alter war sechs und vierzig Jahre.

Harun Raschid, der Sohn Mohdi. Nachdem Hadi todt war, huldigte man noch in der nämlichen

Nacht,

Nacht, in der Hadi starb, dem Raschid Harun als Chalifen, der damals, als er zur Regierung kam, zwey und zwanzig Jahr alt war. Seine Mutter war die Chizaran. Nachdem Hadi todt war, gieng Raschid und betete für ihm zu Jsabad. Und wie er nach Bagdad zurückkehrte und auf die Brücke kam, sagte er zu den Wassertauchern: mein Vater hat mir einen Ring gegeben, der hunderttausend Ducaten kostet. Da ein Bote von meinem Bruder Hadi zu mir kam und ihn verlangte, warf ich ihn, weil ich eben hier stunde, in das Wasser. Sie tauchten nun unter, um ihn zu suchen, und brachten ihn auch heraus, worüber er eine große Freude bezeugte. Als Hadi todt war, fiel Chozaim, der Sohn Hazem, über den Dschaafar, den Sohn Hadi, noch in der nämlichen Nacht her, riß ihn aus seinem Bette, und sagte zu ihm: Begieb dich entweder der Regierung, oder ich schlage dir den Kopf ab. Dieser willigte ein, sich der Regierung zu begeben, worüber Chozaim Zeugen aufführte, und sich dadurch beym Raschid in große Gunst setzte. Man erzählt auch, als Hadi todt war, seye Jahia, der Sohn Chaled, der Barmazide, zum Raschid gekommen, und hätte ihm die Nachricht von dessen Tod gebracht. Während dem aber, daß er noch mit ihm redete, sey ein anderer Bote gekommen und hätte die frölliche Botschaft gebracht, daß ihm ein Sohn geboren worden sey, dem er den Namen **Abdallah** gab, dieses ist der **Mamun**. Da sagte man: in der Nacht, da ein Chalife starb, ist ein anderer Chalife succedirt, und einer geboren worden. In diesem Jahr wurde **Amin**, der **Mohammed** heißt, im Monat Schawal geboren. Mamun aber ist älter als er. Als Raschid zur Regierung kam, machte er den Jahia, den Barmaziden, zum Vezier. Im hundert und zwey und siebenzigsten Jahr ließ Raschid dem Abdallah Mamun huldigen und bestimmte ihn zum Regenten nach dem Amin, setzte ihn

über

über Chorasan und die angränzenden Gegenden bis nach Hamadan, gab ihm den Zunamen Mamun, und übergab ihn zur Aufsicht dem Dschaafar, Sohn des Jahia, des Barmaziden. In eben diesem Jahr wurde die Tochter des Königs der Chozarer (eines Volks am caspischen Meer) dem Fadl, Sohn des Jahia, des Barmaziden, zugeführt, starb aber zu Bardaa. Ihr Gefolg brachte sie wieder zurück zu ihrem Vater und erzählten ihm, als wäre sie meuchelmörderisch umgebracht worden. Dieser fiel deswegen in die Länder der Muslemim ein. In eben diesem Jahr stachen die Griechen ihren Kaiser **Constantinus**, dem Sohn des Leo, die Augen aus, und bestätigten seine Mutter **Irene** auf dem Thron. Die Muslemim aber machten einen Sommerfeldzug und kamen bis Ephesus, der Stadt der Siebenschläfer. Im hundert und drey und achtzigsten Jahr zogen die Chozarer um der Tochter ihres Königs willen aus vom caspischen Meere, schlugen mit den Muslemim und ihren Alliirten, machten mehr als hunderttausend Gefangene, und verrichteten eine That, dergleichen nie in der Welt ist erhört worden. Im hundert und sechs und achtzigsten Jahr ließ Raschid seinem Sohn Kaschan den Huldigungseid schwören, und bestimmte ihm die Regierung nach dem Mamun, und nannte ihn Mutamen. Im hundert und sieben und achtzigsten Jahr wurde die griechische Kaiserinn Irene abgesetzt, und Nicephorus, einer von den Nachkommen der Dsabola, Kaiser. Dieser schrieb an den Raschid: „Von Nicephorus, dem grie„chischen Kaiser, an Harun, den König der Araber. „Dieses vorausgesetzt. Es hat die Kaiserinn Irene dir „so viel von ihrem Geld geschickt, als du ihr billig hät„test gedoppelt schicken sollen. Aber das ist die Schwäche „und Thorheit der Weiber. Wenn du also diesen Brief „gelesen hast, so gieb entweder wieder heraus, was du „empfangen hast, oder das Schwerdt soll zwischen mir

„und

„und dir entscheiden.“ Als Raschid diesen Brief gelesen hatte, wurde er sehr aufgebracht, und schrieb nur auf die Außenseite des Briefes: „Von Harun, dem Fürsten „der Gläubigen, an Nicephorus, den Herrn der Grie„chen. Ich habe deinen Brief gelesen, die Ant„wort darauf wirst du eher sehen als hören.“ Er machte sich auch sogleich auf, rückte bis Heraklia vor, brennte und sengte, und kehrte dann zurück. In diesem Jahr fiel Raschid über die Barmaziden her und tödtete den Dschaafar, Sohn des Jahia. Die Ursache davon war diese: Raschid konnte den Dschaafar und seine Schwester Abbasa, Tochter des Mohdi, nicht entbehren, und ließ sie beyde zu sich kommen, wenn er zechte. Er that aber den Dschaafar dem Vorschlag: ich will sie dir zum Weibe geben, damit du sie ansehen darfst, aber mit dem Beding, daß du sie nicht berührest. Dieser willigte darein, und empfieng sie von ihm zur Frau, und beyde waren jetzt bey ihm gegenwärtig. Hierauf aber als er von ihnen weggieng, (Raschid und Dschaafar waren Jünglinge) beschlief sie Dschaafar, und sie wurde von ihm schwanger und gebahr ihm Zwillinge. Als Raschid dieses erfuhr, gerieth er in Zorn, ließ den Dschaafar, den Sohn Jahia, den Kopf herabschlagen, und seinen Bruder Fadl und seinen Vater Jahia zu Rakka ins Gefängniß werfen, bis sie starben. An die Stadthalter in allen Provinzen schrieb er, der Barmaziden sich zu bemächtigen, und zog ihr Vermögen ein. Die Abbasa aber ließ er in eine Küste thun und sie lebendig in eine Grube werfen. Ihre Kinder ließ er vor sich bringen, und sahe sie lange an, denn sie waren wie ein Paar Perlen, und weinte. Dann aber ließ er sie auch in die Grube werfen, und sie verschütten. Im hundert und neunzigsten Jahr rebellirte **Rafe, der Sohn Lith**, jenseits des Euphrats zu Samarkand. Im hundert und zwey und neunzigsten Jahr zog Raschid von Rakka

nach

nach Bagdad, und wollte nach Chorasan, um den Rase zu bekriegen. Unterwegs überfiel ihm eine Krankheit. Wie er im Monat Safar nach Georgien kam, wurde sie heftiger. Er hatte aber seinen Sohn Mamun bey sich. Diesen schickte er nebst einer Menge seiner Generale aus, er selbst zog nach Tusa. Daselbst nahm seine Krankheit so zu, daß er sich nicht mehr bewegen konnte, und da man hier, den Baschir, den Sohn Lith und Bruder des Rase, als einen Gefangnen vor ihn brachte, so sagte er zu ihm: wenn auch von meinem Leben nicht mehr übrig wäre, als daß ich meine Lippe noch mit einem einzigen Wort bewegen könnte, so wollte ich doch noch befehlen, daß man ihn tödten sollte. Ließ sodann den Scharfrichter holen und befahl, ihn zu zerreißen und zu zerstücken. Und wie dies geschehen war, so fiel er in eine Ohnmacht und starb. Er wurde zu Tusa begraben im hundert und drey und neunzigsten Jahr der Hedschra. Chalife war er dreyzehn, alt aber sieben und vierzig Jahre. Er war schön von Angesicht, weiß, krauß und grau. In seinem Testament waren drey benannt. **Amin**, dessen Mutter die Zobaid, eine Tochter Dschaafar, des Sohns Mansur, war; **Mamun**, dessen Mutter eine Concubine war, und Moradschal hieß; und **Mutamen**, der auch eine Concubine zur Mutter hatte. Man erzählt, daß sich Raschid alle Tage bis an seinen Tod hundertmal beym Gebet geneigt habe, ausgenommen wenn er krank war. Auch gab er von seinem eigenen Vermögen täglich tausend Dirhem Allmosen noch außer dem Allmosen, welches das Gesetz vorschreibt.

Ferner erzählt man, als Raschid beym Anfang seines Chalifats heftige Kopfschmerzen hatte, so sagte er zum Jahia, dem Sohn Chaled und Enkel des Barmak: diese Aerzte hier verstehen nichts, du mußt mir einen geschickten Arzt suchen. Der sagte ihm nun vom

Bachti-

Bachtischua, dem Sohn des Georgius. Und er schickte reutende Boten nach ihm, um ihn von Jondisabur herzubringen. Als er nach einigen Tagen ankam, und vor dem Raschid erschien, erwies ihm dieser viele Ehre, und schenkte ihm ein prächtiges Kleid und viel Geld, und machte ihn zu seinen vordersten Leibarzt. Im hundert und fünf und siebenzigsten Jahr wurde Dschaafar, der Sohn Jahia, des Sohns Chaled, des Sohns Barmak, krank, und Raschid schickte zum Bachtischua, daß er ihn curiren sollte. Als aber Dschaafar wieder von seiner Krankheit genas, so bat er den Bachtischua, er möchte ihm einen geschickten Arzt auswählen, den er ehren und ihm Gutes thun wollte. Bachtischua versicherte, er kenne keinen bessern als seinen Sohn Gabriel. Dschaafar sagte also, er sollte ihn zu sich kommen lassen. Wie er zu ihm kam, so klagte er ihm eine Krankheit, die er heimlich hatte, wovon ihm dieser innerhalb wenig Tagen half, daß er gesund war. Deswegen liebte ihm Dschaafar wie sich selbst. Einsmals dehnte sich eine Concubine des Raschid, und hub ihre Hand auf, die ausgestreckt blieb, ohne daß sie selbige mehr zurückbiegen konnte. Die Aerzte wollten sie durch Salben und Oel curiren, aber es half dieses nichts. Da sagte ihm Dschaafar vom Gabriel und seiner Geschicklichkeit. Auf dies ließ er ihn herbeyholen, und erzählte ihm den Zustand des Mädchens. Gabriel sagte: wenn der Fürst der Gläubigen nicht darüber böse ist, so habe ich eine List, wodurch ich sie heilen will. Worinn besteht diese? fragte Raschid. Die Antwort war: Das Mädchen soll hieher zu mir in Gegenwart aller Leute gehen, und ich muß thun dürfen, was ich will, ohne daß du in plötzlichen Zorn wider mich geräthst. Raschid befahl also, sie sollte hervor gehen. Und so bald sie Gabriel sahe, gieng er eilends auf sie zu, bückte sich und ergriff den Zipfel ihres Rockes, als wollte er ihn aufdecken. Das Mädchen bewegt, senkte vor hef-

tiger Schaam und Bestürzung ihre Glieder, streckte ihre Hand unterwärts aus, und ergriff den Zipfel ihres Rockes. Sie ist curirt, Fürst der Gläubigen, rief Gabriel aus. Raschid sagte deswegen zu ihr, sie sollte ihre rechte und linke Hand ausstrecken, welches sie auch that. Darüber verwunderte sich Raschid und alle, die zugegen waren, und er ließ dem Gabriel alsbald fünfmal hundert tausend Dirhem auszahlen, und liebte ihn. Und als man ihn um die Ursache der Krankheit fragte, gab er den Bescheid: Es hat sich in die Glieder dieses Mädchens zur Zeit des Beyschlafs durch die Bewegung und Verbreitung der Hitze eine dünne Feuchtigkeit ausgegossen, als aber die Bewegung des Beyschlafes schnell aufhörte, so verdickte sich der Ueberfluß in den Nerven, und nichts als eine ähnliche Bewegung konnte sie flüßig machen. Daher habe ich diese List gebraucht, damit sich durch die Verbreitung der Wärme die überflüßige Feuchtigkeit auflöste, und sie gesund würde. Unter den Aerzten des Raschid war **Johannes, ein Sohn Masawiah**, ein Christ und Syrer. Raschid übertrug ihm die alten Arzneybücher zu übersetzen, und er bediente den Raschid und seine Nachfolger bis auf die Zeit des Mottawakel, und war zu Bagdad angesehen und in großen Ehren, verfertigte auch schöne Werke. Er errichtete eine Gesellschaft zum Disputiren, wo über alle Arten der alten Wissenschaften disputirt wurde, und dem er seine vortrefliche Erklärung beyfügte. Er las auch vor, und bekam viele Schüler. Dabey war er sehr scherzhaft, daß viele deswegen zu ihm giengen. Doch war er jähzornig und heftiger als Gabriel, der Sohn Bachtischua, und seine Heftigkeit verursachte, daß er manchmal lächerliche Reden ausstieß. Von seinen besondern Reden hat man folgende aufbehalten. Als ein gewisser Mann ihm eine Krankheit klagte, welche durch einen Aderlaß mußte geheilet werden, so rieth er ihm diesen

an.

an. Wie dieser sagte, er wäre nicht gewohnt, Ader zu lassen, so gab ihm Johannes die Antwort: ich glaube auch nicht, daß du vom Mutterleib an gewohnt bist krank zu seyn. Ein andermal kam ein Priester zu ihm und klagte ihm, daß er hätte seinen Magen verdorben. Er rieth ihm: gebrauch zur Verdauung Chuz. Das habe ich schon gebraucht, sagte dieser. So gebrauche Kümmel. Die Antwort war: von dem hab ich schon ein ganzes Pfund gegessen. Nun hieß er ihn Bendadikun gebrauchen. Auch davon, sprach dieser, habe ich schon einen ganzen Eimer getrunken. So brauche Ambrosia. Auch das, hieß es, hab ich schon sehr reichlich gebraucht. Auf dieses wurde Johannes zornig, und sagte: wenn du willst gesund werden, so nimm den Islam an, denn der Islam curirt den Magen. Bachtischua, der Sohn Gabriels pflegte öfters mit dem Johannes zu scherzen. Und einst sagte er, da sie mit dem Ibrahim, dem Sohn Mohdi, zusammen saßen, im Lager des Mataſem zu Madajena, im zweyhundert und zwanzigsten Jahr zu ihm: Vater des Zacharia, du bist mein Bruder, der Sohn meines Vaters. Johannes sagte zum Ibrahim: Gieb mir einen Zeugen ab über das, was er gestanden hat, denn nun muß er mir einen Theil von dem Erbtheil seines Vaters geben. Und da Bachtischua versetzte: Hurenkinder erben nicht, so hörte Johannes auf, und getraute sich nicht mehr zu antworten. — Unter den Aerzten während der Regierung des Raschid war auch Saleh, ein Sohn Nahal, ein Indianer, dem diese wunderbare Begebenheit begegnete. Als dem Raschid eines Tags das Essen aufgetragen wurde, verlangte er, daß Bachtischua während des Essens nach seiner Gewohnheit bey ihm seyn sollte. Da man ihn aber nicht fand, so fluchte Raschid auf ihn, während seines Fluchens aber trat er zu ihm hinein. Raschid fragte ihn, wo er gewesen wäre? und fieng schon an auf ihn zu schimpfen, als

dieser sagte: wenn der Fürst der Gläubigen um Abrahim, den Sohn Saleh, seines Vaters Bruder, weinte, und sein Schimpfen unterließe, so wäre es schicklicher für ihn. Er fragte ihn deswegen, wie sich Abrahim befände? und da er zur Antwort erhielte, er habe ihn so verlassen, daß er nur noch ein wenig Leben hätte, welches er bis um die Zeit des zweyten Abendgebets gar aushauchen würde, so wurde Raschid darüber ungemein betrübt, ließ den Tisch wegtragen und vergoß viele Thränen. Da gab Dschaafar, der Sohn Jahia, der Barmazide, den Rath, daß Saleh, der indianische Arzt, hingehen, ihn besehen und an seinen Puls fühlen sollte. Saleh gieng hin, besahe ihn genau, kam wieder zum Dschaafar und sagte: wenn dieser von dieser Krankheit stirbt, so will ich allen meinen Weibern dreymal, und also vollkommen, einen Scheidebrief geben. Um die Zeit des zweyten Abendgebets aber kam ein Brief vom Oberpostmeister an den Raschid mit der Nachricht, daß Abrahim todt sey. Und da er anfieng den Indianern und ihren Arzt zu fluchen, so gieng Saleh zum Raschid hinein und sagte: ich beschwöre dich bey Gott, du wollest deinen Anverwandten nicht lebendig begraben, denn, bey Gott! er ist nicht gestorben. Bleib so lang, bis ich dir ein Wunder zeige. Raschid gieng deswegen zu ihn, und viele seiner auserlesensten Freunde mit ihm. Und Saleh zog eine Nadel heraus, die er bey sich hatte, und stach ihn damit zwischen den Nagel und Fleisch des Daumens seiner linken Hand, worüber Abrahim seine Hand ausstreckte und sie wieder an sich zog. Nun fragte Saleh: Fürst der Gläubigen, fühlt wohl ein Todter Schmerzen? Darnach bließ er ihm etwas von wilden Bertram (ein Kraut, das stark Niesen macht) in die Nase, und dieser blieb noch sechs Stunden so. Dann bewegte sich sein Leib, er schnarchte, setzte sich, redete den Raschid an, und küßte seine Hand. Und da ihn Raschid fragte, wie

er

er sich befände? so antwortete er: er hätte in seinem Leben niemals so angenehm geschlafen, als jetzt, nur hätte er in seinem Schlafe einen Hund gesehen, der ihn angefallen, und da er mit seiner Hand gewehret, habe er ihm in den Daumen seiner linken Hand gebissen, wodurch er aufgewacht sey, und noch den Schmerzen davon fühle, und zeigte auf den Ort, wo er mit der Nadel war gestochen worden. Abrahim lebte nachher noch lange, wurde Stadthalter in Aegypten, starb daselbst, und liegt auch da begraben.

Amin, der Sohn Raschid. Vierzehn Tage nach seines Vaters Tode gelangte er zur Regierung, und im Lager Raschids wurde ihm gehuldiget, Mamun aber war damals zu Merwa. Im hundert sechs und neunzigsten Jahr kam Fadl, der Sohn Rabia, von Tusa nach Erak, hob das ausgemachte Nachfolgungsrecht des Mamuns auf, und gab sich Mühe, den Amin anzureizen und zu ermuntern, den Mamun der künftigen Regierung zu berauben, dagegen seinem Sohn Musa huldigen zu lassen, daß er ihm nachfolgte. Amin befahl daher auf den Rednerstühlen, für seinen Sohn Musa zu beten, und verbot, für den Mamun zu beten. Befahl auch, die silberne und goldene Münzen, welche Mamun zu Chorasan schlagen ließ, zu vertilgen, und schickte den Ali, den Sohn Isa und Enkel des Mahan, gegen den Mamun. Als er nun seinen Zug vornahm, und bey der Thür der Zobaid, der Mutter Amins, vorbey ritte, um von ihr Abschied zu nehmen, so rief sie ihm zu: Ali, gedenke daran, von wem Abdallah Mamun abstamme, und begegne ihm nicht hart wie einem Sclaven, wenn du über ihn siegest, noch plage ihn auf dem Wege. Und wenn er dich beschimpft, so vertrage es. Denn warf sie ihm silberne Fesseln zu und sagte: diese Fesseln lege ihm an. Hierauf zog Ali mit zehntausend Mann Reuterey aus.

Nachdem aber Mamun davon Nachricht erhielte, ließ er sich den Fürsten der Gläubigen nennen, und schickte Harthem, den Sohn des Aafan, mit weniger als vier-tausend Mann Reuterey ab, deren Vordertreffen Taher, der Sohn des Hosain, anführte. Darauf rückte Taher von Raja fünf persische Meilen vor, und Ali zog gegen ihn, daß beyde Partheyen an einander stießen. Der rechte und linke Flügel des Ali griff den linken und rech-ten Flügel des Taher an, und brachte sie zum Weichen. Inzwischen griff das mittlere Treffen des Taher das mittlere Treffen des Ali an, und schlug sie in die Flucht. Dadurch kehrten die von der Armee des Taher auf der Flucht begriffene sich wieder um und gegen die, welche wider sie fochten, und jagten sie in die Flucht. Einer aber, Na-mens David Sejah, traf den Ali mit einem Pfeil, töd-tete ihn und brachte seinen Kopf zum Taher, der ihn dem Mamun überschickte. Ali aber hatte sich gar nicht vor dem Taher gefürchtet, sondern zu seinen Leuten gesagt: was fehlt euch anders noch, daß nicht Taher zerbrochen werde, wie ein Baum vom Wind zerbrochen wird, als daß ihr über den Hügel Hamadan gehet? Und nachdem Ali umgebracht war, so schickte Mamun an den Taher Geschenke und befahl ihm, er sollte nach Erak marschi-ren. Er nahm also seinen Weg über Ehwaz, und Har-them über Hulwan. Des Mohammeds Amin Armee aber stund selbst gegen ihn auf, fiel über ihn her, setzte ihn ab, und legte ihn nebst seiner Mutter, der Zobaid, und seinem Sohn ins Gefängniß. Hernach aber ließen sie ihm doch wieder los. und schwuren ihm den Eid der Treue. Zwey Tage war er eingesperrt. Nach diesem belagerten ihn Taher und Harthem, und bekriegten seine Anhänger zu Bagdad ein Jahr lang. Seiner Leute wurden immer weniger, seine Casse war erschöpft, und so sahe es sehr schlimm mit ihm aus. Er schickte des-wegen an den Harthem und bat ihn um Sicherheit, der

sie

sie ihm auch zusagte, und versprach, daß auch Mamun den geschlossenen Vertrag halten würde. Wie aber Taher dieses erfuhr, setzte er ihm heftiger zu, und weigerte sich, ihn zum Harthem heraus gehen zu lassen. Denn er behauptete, daß er auf der Seite und Gegend, wo er stunde, wäre, und daß er ihn durch die Belagerung gezwungen, um Sicherheit zu bitten; aber zum Harthem wollte er ihn nicht heraus gehen lassen, weil dadurch der Sieg diesem und nicht ihm zukäme. Und doch weigerte sich Amin, zum Taher zu gehen, wegen eines Traums, den er hatte. Endlich den fünf und zwanzigsten des Monats Moharram, in einer Sonntagsnacht im hundert und sechs und neunzigsten Jahr begab er sich in den innern Theil seines Hauses, berief seine Kinder zusammen, umarmte und küßte sie, befahl sie dem Schutz Gottes, des Höchsten, und ritte darauf ans Gestadt, wo ein Schiff von Harthem stunde, das er bestieg, und Harthem befahl, daß er absegeln sollte. Allein die Leute des Taher verfolgten sie mit Kähnen, und warfen Erdpech und Steine in das Schiff, so daß es mit denen, die darinnen waren, umstürzte. Harthem fiel ins Wasser, aber ein Schiffer erwischte ihn bey seinen Haaren und zog ihn heraus. Als aber Amin ins Wasser fiel, zerschnitte er seine Kleider und schwamm, bis er am Gestade bey Basora heraus stieg, wo ihn die Leute des Taher ergriffen, und ihn in ein Haus brachten. Er war nackend bis auf die Hosen und eine Kopfbinde, und um seine Schultern hatte er Lumpen. Daselbst sperrten sie ihn ein. Um Mitternacht aber überfielen ihn einige Perser mit gezückten Schwerdt, und wie er sie sahe, rief er aus: Wehe euch, ich bin ein Neffe des Gesandten Gottes, Sohn des Harun und Bruder des Mamun, ich beschwöre euch bey Gott, daß ihr mein Blut nicht vergießet. Allein es schlug ihn einer mit dem Schwerdt auf den Vordertheil des Scheitels und der andere stach ihn in die Weiche. Drauf stiegen sie auf ihn und er-

würgten ihn, nahmen dann seinen Kopf und brachten ihn zum Taher, der ihn an den Mamun schickte. Amin war vier Jahre und acht Monate Chalife, und wurde acht und vierzig Jahre alt. Man erzählt, daß, als Amin zur Regierung kam, und Mamun an ihn geschrieben und ihm die Huldigung geleistet hatte, er Verschnittene aufsuchte, theuer kaufte und bezahlte, und sie Tag und Nacht, er mochte etwas befehlen oder verbieten, zu Vertrauten allein bey sich hatte. Er schickte auch in alle Provinzen, um Leute aufzusuchen, welche Meister in Spielen wären. Diese sammlete er zu sich, gab ihnen Unterhalt, und theilte alle die Perlen, die in seinem Palaste waren, unter die Verschnittenen und seine freye Weiber aus. Er baute auch fünf Schiffe am Tiger, nach der Gestalt eines Löwen, Elephantens, Adlers, Drachen und Pferdes. Davon singt **Abu Nabas**:

Die Leute staunten, wenn sie dich auf der Figur eines
Löwen sitzen sahn, der wie eine Wolke dahin
fährt.
Sie jubelten, da sie dich sahen auf demselben fahren.
Wie erst, wenn sie dich werden sehen auf einem
Adler?

Von seinen Brüdern und seiner Familie lebte er abgesondert, und achtete sie nicht, wie auch seine Generale. Zu seinen Spielen und Kurzweilen ließ er besondere Plätze bauen, auch mußte die Aufseherin seines Serails hundert geschickte Mädchen halten, die je zehen mit Harfen vor ihn kommen und einstimmig singen mußten. Man erzählt auch, als man ihm die Nachricht vom Tod des Ali, des Sohns Isa, brachte, wäre er eben mit Fischfangen beschäfftiget gewesen, und hätte zum Boten, der dieses berichtete, gesagt: Laß mich, denn Cuthar hat schon zwey Fische gefangen, und ich noch nicht einen. Ueberhaupt entdeckt man in seinem ganzen Leben keine

weise, noch gerechte, noch durch Erfahrung erprobte schöne Handlung, die Nachruhm verdiente.

Mamun, der Sohn Raschid. Als nun Mamun die Regierung völlig bekam, so schickte er zum Ali, den Sohn Musa, Enkel des Dschaafar, Urenkel des Mohammed, Ururenkel des Ali, des Sohns Hosain, des Sohns Ali, des Sohns Abutaleb, berief ihn nach Chorasan, bestimmte ihn zum Haupt des Bunds der Muslemim und zum Chalifen nach sich, und gab ihm seine Tochter, die Mutter der Habiba, zur Gemahlinn, legte ihm auch den Beynamen zu: **Redda men Ali Mohammed**, (den, der aus der Familie Mohammeds gefiel.) Seiner Armee befahl er, sie sollten den schwarzen Turban ablegen und grüne tragen, und schrieb deswegen in die Provinzen: Nachdem er die Nachkommen des Abbas und Ali betrachtet, so hätte er keinen würdigern, frömmern und gelehrtern als den Ali, den Sohn Musa, gefunden, und deswegen hätte er ihm das Diplom gegeben, daß er ihm in der Regierung succediren sollte. Allein darüber waren die Haschemiden und Abbasiden unwillig und sagten: das Chalifat soll nicht von uns auf unsere Feinde kommen, machten sich vom Mamun los und schwuren dem Abrahim, dem Sohn Mohdi, Enkel des Mansur, Urenkel des Imans Mohammed, und Ururenkel des Ali, des Sohns Abdallah, des Sohns Abbas, den Eid der Treue, und gaben ihm den Namen **Mobarak**, d. i. den Gesegneten. Es starb aber Ali, der Sohn Musa Reda, im zweyhundert und dritten Jahr. Die Ursache seines Todes war, daß er zu viele Weintrauben aß, wovon er plötzlich starb am letzten Tag des Monats Sefar, in der Stadt Tusa. Mamun ließ ihn ins Grab seines Vaters Raschid begraben. In diesem Jahr entsagten die Einwohner dem Abrahim, dem Sohn Mohdi, den Gehorsam, und er versteckte sich an

einer Mittwoch, den siebenzehnten des Monats Dhulhadscha, und hielte sich beständig verborgen. Darauf kam Mamun nach Bagdad, und die Spaltung hatte ein Ende. In diesem Jahr, nämlich den zweyhundert und vierten, starb der Iman Mohammed, der Sohn Edris, der Schafeenser. Im zweyhundert und zehnten Jahr, im andern Monat Rabia wurde Abrahim, der Sohn Mohdi, der in Schleyer verhüllt war, mit zwey Weibern gefangen genommen. In Frauenkleidern nahm ihn ein Neger gefangen, der die Nachtwache hatte. Er rief sie nämlich an: wer seyd ihr, und was wollt ihr um diese Zeit? Weil er sie für verdächtig hielte, so führte er sie zum Hauptmann der Wache, der ihnen befahl, daß sie ihr Angesicht aufdecken sollten. Da aber Abrahim sich weigerte, riß er ihm den Schleyer ab, und man sahe seinen Bart. Er wurde also vor das Thor des Mamun geführt, und daselbst bis an den Morgen bewacht. Da der Tag anbrach, saß Abrahim bey der Thür des Mamun, hatte am Hals einen Schleyer, über der Brust eine Decke, daß ihn die Haschemiden sahen. Dann aber erhielte er vom Mamun Gnade und Sicherheit, daß er so gar oft mit ihm zechte. Im zweyhundert und vierzehnten Jahre zog Mamun ins griechische Gebiet, und schlug sein Lager hundert Tage lang zu Lulwa auf, dann zog er davon zurück, und hinterließ vor demselben den Odschaif, den die Einwohner hintergiengen und gefangen nahmen. Acht Tage lang behielten sie ihn feste, hernach ließen sie ihn wieder fort. Im zweyhundert und achtzehnten Jahr schrieb Mamun an Isaak, den Sohn Abrahim, daß er sollte die Richter und Ausleger durch den Coran prüfen. Wer bekennen würde, daß er neu geschaffen worden sey, den sollte er frey ziehen lassen. Wer sich aber dessen weigerte, den sollte er ihm melden, damit er ihm befehlen könnte, was mit einem solchen nach seinem Gutdünken zu thun sey. In diesem Jahr am dreyzehn-

ten des andern Dschomada fiel Mamun in eine Krankheit, an der er starb. Er saß nämlich am Ufer Badandun, und sein Bruder, der Vater Isaaks, Motasem, zu seiner Rechten. Sie streckten ihre Füße ins Wasser, und während dessen, daß er seine Süßigkeit, Klarheit und große Kälte bewunderte, brachte man ihm Geschenke aus Erak, unter denen frische azatische Datteln waren, die so aussahen, als wenn sie eben wären abgepflückt worden. Von diesen aß er und trank von diesem Wasser, und bekam sogleich das Fieber, und starb auch an dieser Krankheit. Auf seinen Krankenlager entsetzte er seinen Bruder Kusem Mutamen vom Recht der Nachfolge, und nahm die Huldigung für den Vater Isaaks, den Motasem, den Sohn Harun Raschid, ab. Bey der Annäherung seines Todes war der Arzt Masawaih bey ihm, und einer, der ihn erinnerte und das Glaubensbekenntniß vorsagte (daß er es aussprechen sollte.) Er wollte reden, aber war zu schwach dazu. Endlich sprach er: O du, der du nicht stirbst, habe Mitleiden mit dem Sterbenden. Als er nun gestorben war, brachten ihn sein Sohn Abbas und sein Bruder Motasem nach Tarsus, und begruben ihn im Hause des Chakon, eines Verschnittenen des Raschids. Zehen Jahre lang war er Chalife, war von mittlerer Größe, weiß, schön, hatte einen langen, aber nicht starken Bart, und graue Haare. Andere sagen, es wäre braun mit Bleiche vermischt gewesen. Sein Alter hat er auf acht und und vierzig Jahre gebracht.

Kadi Saed, der Sohn Ahmed, der Andalusier, erzählt, daß sich die Araber beym Anfang des Islams auf keine Wissenschaft als auf das Studium ihrer Sprache und Kenntniß der Entscheidungen ihre Gesetze gelegt haben, ausgenommen die Arzneywissenschaft, die einige unter ihnen verstanden, und die alle billigten, weil

alle

alle Menschen derselben bedürfen. Dies war der Zustand der Araber unter der Regierung der Ommiaden. Nachdem aber Gott die Regierung den Haschemiden gegeben und sie ihnen zugewandt hat, hörten sie auf die Wissenschaften zu vernachläßigen, und ihr Verstand erwachte aus seinem Todesschlaf. Der erste aber unter ihnen, der sich mit den Wissenschaften abgab, war der zweyte Chalife, Abu Dschaafar Mansur, der sich nebst seiner vorzüglichen Kenntniß des göttlichen Gesetzes auf die Philosophie, und sonderlich auf die Astronomie legte. Als hernach das Chalifat auf den siebenten unter ihnen, den Abdallah Mamun, den Sohn des Harun Raschid, kam, so vollendete der, was sein Großvater Mansur angefangen hatte, suchte die Kenntnisse an ihrem rechten Ort auf, wendete sich an die griechische Kaiser und ersuchte sie, ihm die philosophischen Schriften zu geben, die sie in Händen hätten. Und da ihm diese so viel schickten, als sie hatten, so suchte er geschickte Uebersetzer, und trug ihnen auf, gute Uebersetzungen davon zu machen. Als sie selbige so gut als möglich übersetzt hatten, so lockte er die Leute an sie zu lesen, so daß sie begierig wurden, diese Wissenschaften zu erlernen. Er selbst gieng gerne mit den Gelehrten um, war oft bey ihren Disputen und hatte sein Vergnügen an ihren Unterredungen, weil er wohl wußte, daß die Gelehrten diejenigen sind, welche Gott aus seinen Geschöpfen auserwählt und zu seinen Dienern auserlesen hat, weil sie ihre Bemühungen darauf richten, ihrer vernünftigen Seele wahre Vorzüge zu erwerben; dagegen sich der Dinge enthalten, wornach die Sineser und Türken gierig sind, und die ihnen im Streben nach schlechten mechanischen Künsten und darinnen gleich sind, daß sie in Eigenschaften einer zum Zorn reizbaren Seele und in Begehrungsvermögen einen Ruhm suchen, da sie wissen, daß die Thiere ihnen hierinnen gleich sind, ja sie in vielen Stücken übertreffen. Zum

Exempel an künstlichen Werken, wie die Biene, die künstlich sechseckigte Zellen baut, und ihren Speisevorrath darinnen verwahret, oder an Stärke und Tapferkeit, wie der Löwe und andere wilde Thiere, nach denen der Mensch seine Hand nicht auszustrecken (d. i. mit ihm zu kämpfen) sich getraut, noch sich seine Stärke beymißt, oder in heftigen Trieben der Liebe, wie das Schwein und andere Thiere, welches ich jedoch weiter auszuführen nicht nöthig habe. Dieserwegen sind denn die Gelehrten die Lichter, welche die finstere Nacht erleuchten, die Herren der Menschen, und ohne welche die Welt, wenn sie ihrer beraubt wäre, verwildern würde. Unter die Sternkundige während der Regierung des Mamun gehört **Habas**, der in der Arithmetik stark war, von Merwa gebürtig, aber zu Bagdad wohnte. Er schrieb drey Bücher astronomischer Tabellen. Das erste ist nach der Lehre des **Sendhend** verfaßt. Das andere nach dem **Mumtahen**, und dies ist das berühmteste, denn er hat es verfertiget, nachdem er Beobachtungen angestellt, welche die Erfahrung zu seiner Zeit erprobt hat. Das dritte handelt von kleinern Tabellen und heißt **Schah**. Er hat außer diesen Schriften noch andere geschrieben, und ist hundert Jahre alt geworden. Unter diese gehört auch **Ahmed**, der Sohn **Cothair**, der Faraganier, Verfasser der Einleitung in die Astronomie, worinnen er die allgemeinen Regeln des Buchs vom Ptolomäus mit der angenehmsten Schreibart und der deutlichsten Auslegung zusammen faßte. Unter sie gehörte auch **Abdallah, der Sohn Sahel**, des Sohns Nubachat, der in der Astronomie berühmt war. Ferner **Mohammed, der Sohn Musa**, der Chowarezmier, dessen astronomische Tabellen, so wohl die erste als andere, die Sendhend hieß, die Leute gebrauchten, ehe man Berichtigungen anstellte und auch nachher. Ferner **Moschalla**, ein Jude, der zur Zeit des Mansur und bis

in die Zeit des Mamun lebte, ein vortreflicher Mann, welcher der Phönix seines Zeitalters war, und eine große Geschicklichkeit besaß, geheime Dinge zu erforschen. Ferner **Jahia, der Sohn des Abu Mansur**, ein vortreflicher und sehr berühmter Mann, der zu Mecca wohnte. Als Mamun Beobachtungen der Gestirne anstellen wollte, ließ er ihn und alle, welche geschickt zu Beobachtungen und zur Verfertigung der Instrumenten waren, zusammen kommen, und stellte selbige in Schemasia, in Bagdad und auf den Berg Casium bey Damaschk an. Abu Marschar sagt: es hat mir Mohammed, der Sohn Musa, der Sterndeuter, der Dschalier, (Beysitzer) [nicht der Chowarezmier] erzählt: Der Sohn Mansur habe ihm gesagt: Als ich zum Mamun hinein gieng, so waren bey ihm eine Menge von Sterndeutern, und unter andern auch ein Mann, der sich für einen Propheten ausgab, für diesen ließ Mamun einen Stab bringen (um ihn damit schlagen zu lassen.) Weil aber dieser nicht gleich bey der Hand war, und wir weiter nichts wußten, so sagte er zu mir und zu den Sterndeutern, die gegenwärtig waren: geht hin und fragt den Horoscop über das, was sich ein gewisser Mann anmaßt, und berichtet mir, was der gestirnte Himmel von ihm anzeigt, ob er wahrhaftig oder ein Lügner ist. Mamun aber sagte uns nicht, daß sich dieser für einen Propheten ausgegeben habe. Wir wurden deswegen von ihm in ein Zimmer geführt, und zeichneten den Platz der Sonne und des Mondes in einer Minute, auch die Linie des Glücks und die Linie des Geheimnisses in einer Minute mit der Minute des Horoscops. Der Horoscop aber war der Steinbock, und der Jupiter sahe ihn in der Spica virginis (einen Stern im 18ten Grad der Waage) an, Venus und Mercurius aber sahen ihn im Scorpion an. Alle nun, die hier zugegen waren, sagten, das, was er von sich vorgiebt, ist wahr. Ich aber schwieg stille. Daher

fragte Mamun mich, was ich denn dazu sagte? und ich sprach: er sucht zwar dir als wahr zu beweisen, was er vorgiebt, und er hat von der Venus und Mercurius Beweise. Allein er wird doch nicht ganz und nicht recht die Wahrheit dessen erweisen können, was er vorgiebt. Und da er mich fragte, woher ich das wüßte? so gab ich ihm zur Antwort: weil die Wahrheit dessen, was man sich anmaßt, von dem dritten und gesechsten Schein der Sonne abhänget, da die Sonne nichts als Glückliches andeutet. Dieser Horoscop aber ist ihm zuwider, weil er beym Untergehen des Jupiters ist. Der Jupiter sieht ihn zwar günstig an, allein er ist diesem Zeichen zuwider, und das Zeichen ihm. Und so wird er also sein Vorgeben nicht vollends erweisen und bekräftigen können. Was er aber für Beweise von der Venus und von dem Mercurius hat, das ist eine Art der Wahrscheinlichkeit, der Verkleisterung und des Betrugs, wodurch er sich Bewunderung und Beyfall erwarb. Mamun sprach zu mir: du hast recht, Gott gebe dir alles Gute dafür. Darauf fragte er aber weiter: ob wir etwas von dem Manne wüßten? und da wir es verneinten, so sagte er: dieser da giebt sich für einen Propheten aus. Fürst der Gläubigen, fragte ich: führt er denn auch Beweise hierüber? Und da er ihn nun hierüber fragte, so beantwortete er es mit Ja. Ich habe einen Ring, der zwey Kästchen hat. Stecke ich denselben an, so steht man von ihm nichts wichtiges. Steckt ihn aber ein anderer an, so wird er lachen und sich des Lachens so lange nicht enthalten können, bis er ihn wieder abzieht. Ferner habe ich aus Syrien eine Feder, die ich in die Hand nehme und damit schreibe. Nimmt sie aber ein anderer, so bleibt sie nicht an seinen Fingern. Ich sagte: mein Herr, das sind die Venus und der Mercurius, welche ihr Werk verrichtet haben. Mamun hieß ihn darauf das thun, was er von sich vorgegeben hatte, und wir sagten zu ihm:

es ist eine Art von magischen Künsten. Mamun aber ließ viele Tage lang nicht nach, sich mit ihm abzugeben, bis er gestunde und aufhörte sich für einen Propheten auszugeben. Er erzählte ihm auch die Betrügerey, welche er bey den Ring und der Feder gebraucht hatte, wofür ihm Mamun tausend Ducaten schenkte. Wir begegneten ihm nachher, er war einer der erfahrensten in der Sterndeuterey. **Abu Maaschar** sagt: es war der, der Talismanen wider die Käfer in vielen Häusern zu Bagdad gemacht hat. Wäre ich an der Stelle jener Astrologen gewesen, setzt er hinzu, so hätte ich noch einiges gesagt, was sie übergangen haben, ich hätte nämlich behauptet, sein Vorgeben sey falsch, weil das Zeichen des Thierkreises umgekehrt war, der Jupiter in einer schädlichen Stellung und der Mond im völligen Untergehen, und die zwey Sterne einander in einem lügenhaften Zeichen ansehen, nämlich im Scorpion.

Unter die Gelehrten gehört auch **Johannes, der Sohn Batrick**, der Uebersetzer, welcher gelehrte Werke zwar deutlich, aber im schlechten Arabisch übersetzte. Er war in der Philosophie stärker als in der Arzneygelehrsamkeit. Ferner gehört unter die Aerzte **Sahel, der Sohn Sabur**, auch Causadsch genannt, er wohnte zu Ehwaz, und redete den Dialekt von Chuz. Er war in den Tagen Mamuns wegen der Arzneygelehrsamkeit berühmt. Als er mit dem Johannes, dem Sohn Masaw, und Georgius, dem Sohn Bachtischua, und Isa, dem Sohn Hacem, und Zacharia, dem Tiphurier, zusammen kam, so konnte er sich zwar nicht so gut erklären wie sie, aber in der Heilkunst gab er ihnen nichts nach. Unter seinen besondern scherzhaften Reden gehört diese. Einst stellte er sich krank, und ließ Zeugen herbey rufen, die sein Testament bezeugen sollten. Dann machte er einen Aufsatz, darinnen er die Namen seiner Kinder niederschrieb,

und zwar benannte er da: als den ersten, den Gregorius, den Sohn Bachtischua, und als den zweyten, den Johannes, den Sohn Mesua, und erzählte, daß er hätte ihre Mütter beschlafen und sie dadurch erzeugt habe. Da Georgius für Unwillen darüber zitterte, und sich auf alle Seiten drehte, so rief Sahel aus: **Zoreia Wahakkal masihi Ochru fi Othehi Aiata Chorsai.** So barbarisch sprach er, wollte aber damit sagen: er hat die Epilepsie, o so ruft ihn doch in sein Ohr den Vers des Corans, der sich **der Thron** anfängt! — Unter seine besondern Reden gehört ferner folgende. Als er am Tag Hosanna an diejenigen Orte gehen wollte, welche die Christen besuchen, so sahe er den Johannes, den Sohn Mesua, daß er in einer schönern Gestalt erschien, als er selbst, und beneidete ihn darüber, gieng hin zum Hauptmann der Besatzung des Distrikts und sagte zu ihm: mein Sohn bezeugt sich widerspenstig gegen mich, wenn du ihm zwanzig Schläge, so daß er sie fühlt, geben läßt, gebe ich dir zwanzig Ducaten. Er zahlte die zwanzig Ducaten aus, und übergab sie einem, auf den der Hauptmann der Besatzung sein Vertrauen setzte. Darauf begab er sich an den Ort, wo er den Johannnes antraf, und brachte ihn vor den Hauptmann der Besatzung, und sagte: da! mein Sohn ist widerspenstig gegen mich und verachtet mich. Und da dieser versicherte, er wäre sein Sohn nicht, und sagte, daß er wahnwitzig rede, sprach Sahel: Da siehe nur mein Herr! Der Hauptmann der Besatzung wurde darüber zornig, ließ den Johannes von seinem Thier herab reißen, und ihm zwanzig derbe Schläge geben. — Unter den Aerzten des Mamun war auch Gabriel, der Augenarzt. Er hatte alle Monat tausend Dirhem Besoldung, und durfte alle Tage am ersten zu ihm hineingehen. Nach diesem aber verlor er sein Ansehen. Und da man ihn um die Ursache davon fragte, so erzählte er sie also: Als ich eines Tages von Mamun

heraus gieng, und mich einer seiner Freygelaßnen fragte, wie er sich befände? so berichtete ich ihn, daß er schlafe. Dieses erfuhr er, und ließ mich rufen und sagte: Hab ich dich, Gabriel, zum Oculisten angenommen, oder daß du dich damit beschäfftigen sollst, zu erzählen, wie ich mich befinde? Verlasse sogleich meine Residenz. Ich erinnerte ihn an die Gunst, in der ich bey ihm stund. Ey dieserwegen, war die Antwort, zahle man dir künftig alle Monat nur hundert und funfzig Dirhem, und von der Zeit an ließ er mich nicht wieder vor sich.

Motasem, der Sohn Raschid, auch sonst der Vater des Isaak Mohammed und Sohn des Harun Raschid genannt. Nach dem Tod des Mamun wurde ihm gehuldiget. Zwar rebellirte die Armee, und rufte den Namen des Abbas, des Sohns Mamun, aus. Allein der gieng zu ihnen heraus und rief: was soll diese kalte Liebe? ich habe selbst meinem Onkel gehuldiget. Dadurch wurden sie ruhig. Viele aber von den Gebirgen, Hamdan, Aspahan und Masabdun schlugen sich zur *) **chorami**tischen Religionsparthey, die sich sammleten, und in der Provinz Hamdan eine Arme formirten. Allein er schickte eine Armee gegen sie, die mit ihnen handgemein wurde, und sechszig tausend von ihnen tödtete, die übrigen flohen in die Länder der Griechen. Im zweyhundert und neunzehnten Jahr berief Motasem den **Ahmed**, den Sohn **Hanbal**, zu sich, und prüfte ihn mit dem Coran. Und da er nicht zugestehen wollte, daß er erschaffen sey, ließ er ihn so hart peitschen, daß er in Ohnmacht fiel und ihm die Haut aufsprang. **Abu Harun**, der Sohn Baca, war von den Gelehrten, welche nicht zugaben, daß der Coran geschaffen sey, sondern behauptete, er wäre, was seine Entstehung anbelangt, gemacht, weil Gott im Coran spräche: wir haben den Coran

*) Vokol liest: chazemitische Sekte.

ran arabisch **dargestellt** (gemacht, positus.) Nun gab er zwar zu, daß alles, was gemacht ist, auch geschaffen sey, aber den Schlußsatz daraus leugnete er, und das war das wunderlichste. Im zweyhundert und zwanzigsten Jahr machte Motasem den **Affschin Haidar**, Sohn des Causch, zum Stadthalter über das Gebirg, und schickte ihn aus, um gegen den Babek Krieg zu führen, welcher wider ihn zog. Babek aber hatte im zweyhundert und ersten Jahr angefangen zu rebelliren, oft die Armeen des Sultans geschlagen, viele seiner Generale getödtet, daß die Leute in große Furcht und Schrecken geriethen, und ihn hochachteten. Es gesellten sich Räuber und Aufrührische zu ihm, wodurch seine Rotte sehr zunahm, so daß er zwanzig tausend Reuter ohne das Fußvolk hatte. Er fieng an als Tyrann mit den Leuten umzugehen, und seine Anhänger mordeten und tödteten Männer, Weiber, Jünglinge und kleine Kinder, und jeden, der ein Muslemin oder dieser ihr Bundsgenosse war, daß die Summe aller derer, welche durch sie sind umgekommen, sich auf zweyhundert fünf und funfzig tausend und fünfhundert beläuft. Nachdem nun Affschin zum Krieg wider den Babek auszog, widersetzte er sich ihm ein Jahr lang, wurde zwar oft von ihm zurückgeschlagen, griff ihn aber immer wieder von neuen an, bis es so weit kam, daß sich Babek in seine Stadt **Bad** zurück zog. Wie er hier sehr in die Enge getrieben war, so gieng er da heraus und flohe mit den Seinigen in das Gebiet der Griechen in einer Kaufmannskleidung. Aber Sahel, der Sohn Sanbat, der Armenier, ein Patricier, erkannte ihn und nahm ihn gefangen, und ob er sich schon mit einer großen Summe Golds loskaufen wollte, so nahm ders doch nicht an, sondern schickte ihn an den Affschin, nachdem er zuvor seine Mutter, Schwester und Frau vor ihm geschändet hatte. Denn so hatte es dieser Verfluchte auch gemacht, wenn er Leute mit ihren Bluts-

freunden gefangen bekam. Afschin aber schickte den Babek an den Motasem, der zu Serramenraa residirte, und er ließ den Scharfrichter des Babek herrufen, und da dieser kam, so befahl er ihm, dem Babek Hände und Füße abzuhauen, der hieb sie ab, daß er hinfiel. Dann befahl er ihn zu tödten und den Leib voneinander zu schneiden. Den Kopf schickte er nach Chorasan, den Rumpf aber ließ er zu Serramenraa (Samara) auf einen Pfahl stecken. — Im zweyhundert und drey und zwanzigsten Jahr zog Theophilus, der Sohn Michael, griechischer Kaiser, in das Land der Muslemim, und rückte bis nach Zabtara vor, wo er alle Mannspersonen tödtete, Kinder und Weiber aber gefangen wegführte. Er griff auch Malatia und andere Orte an, nahm die muslemischen Weiber gefangen, und übte an jedem Muslemim, der ihm in die Hände fiel, die größten Grausamkeiten aus, stach ihnen die Augen aus, und schnitte ihnen Nasen und Ohren ab. Wie Motasem dieses erfuhr, und darüber erstaunte, so zog er in das Land der Griechen, eroberte Amuria und tödtete darinnen dreyßig tausend und eben so viel führte er gefangen weg. Im zweyhundert und fünf und zwanzigsten Jahr veränderte Motasem seine Gesinnung gegen den Afschin, weil er an den Mazaria, den Stadthalter von Tebrastan, geschrieben, und ihn zur Rebellion und Abfall aufgewiegelt hatte, indem er die Regierung auf die Perser bringen wollte. Motasem ließ ihn umbringen, und an einen Pfahl dem Babek gegen über aufhängen. Man fand an ihm die Vorhaut und daß er unbeschnitten war, auch brachte man aus seiner Bewohnung Götzenbilder hervor, mit denen man ihn verbrannte. Im zweyhundert sieben und zwanzigsten Jahr starb Motasem, der Vater Isaaks, an einem Donnerstag, den achtzehnten des ersten Rabia, und hinterließ acht Söhne und acht Töchter. Sein Chalifat dauerte acht Jahre und acht Monate, und sein Alter,

das

das er erreichte, war sieben und vierzig Jahre. Man erzählt von ihm, als Motasem einstens, ganz alleine entfernt von seinen Gefährden gieng, sahe er einen Greiß mit einem Esel, der Dornen auf sich hatte. Der Esel stürzte und fiel hin auf die Erde, und der Greiß stund vor ihm. Da sprang jener von seinem Thier, um dem Esel aufzuhelfen. Der Greiß bat: bey meinem Vater und bey meiner Mutter bitte ich dich, verderbe deine Kleider nicht. Das kümmert dich nicht, antwortete er, half dem Esel auf, legte ihm die Dornen auf, wusch seine Hand und ritte weiter. Und der Greiß rief ihm nach: O Jüngling, Gott wolle dir Gnade erzeigen. Als er darauf zu seinen Gefährden kam, befahl er ihm viertausend Ducaten auszuzahlen. Dies war ein möglichst bester Beweis von seiner angebornen königlichen Güte und großer Gesinnung.

Honain erzählt, daß **Salmawaih** ein geschickter praktischer Arzt zu seiner Zeit war, und daß, da er krank wurde, Motasem ihn besucht, bey ihm geweint und zu ihm gesagt habe: rathe mir einen, der nach deinem Tod mein Leibarzt werde. Dieser antwortete ihm: dieses mag dieser unruhige Mensch, **Johannes, der Sohn Mesua**, bey dir werden, und nimm, wenn er dir etwas vorschreibt, was am wenigsten gemischt ist. Als darauf Salmawaih starb, sagte Motasem: ich werde ihm nachfolgen, denn er hat mein Leben erhalten, und meinen Körper curirt. Er aß selbigem Tag nichts, und befahl seinen Sarg in die Residenz zu bringen, um über ihn mit Lichtern und Weihrauch nach der Weise der Christen zu beten. Welches auch geschah, so daß er ihnen zusahe. Salmawaih öffnete dem Motasem zweymal des Jahrs eine Ader, und nach jedesmaliger Aderlaß gab er ihm Arzney. Da aber Johannes sein Arzt wurde, wollte er das, was Salmawaih gethan hatte, umwenden und

gab ihm einen Arzneytrank vor dem Aderlaß. Da er diesen getrunken hatte, so wurde sein Blut erhitzt, er verfiel in ein Fieber, und sein Körper zehrte so lang ab, bis er starb, welches zwey Jahre nach dem Tod des Salmawaih geschah.

Des Affchin Leibarzt war **Zacharias**, der Tifurier, welcher von sich folgendes erzählt: Ich war mit dem Affchin in seinem Lager, als er im Krieg wider den Babek begriffen war. Da sprachen wir von den Apothekern, und ich sagte: Bey Gott! wenn man von einem Apotheker etwas verlangt, er mag es nun haben oder nicht, so versichert er, daß ers besitze. Affchin ließ sich deswegen ein Asruschnisches Register bringen, und schrieb aus demselben bey siebenzig Namen ab, schickte es an die Apotheker, und ließ die mit solchen Namen benannte Arzneymittel von ihnen verlangen. Einige nur sagten, daß ihnen selbige nicht bekannt wären, andere aber gaben vor, sie kenneten sie, nahmen das Geld von dem Boten, und gaben ihm etwas aus ihrer Officin. Deswegen ließ er nun alle Apotheker zu sich kommen, und diejenigen, welche gestunden, daß ihnen diese Namen unbekannt wären, ließ er im Lager bleiben, die andern aber jagte er fort.

Wathek Billahi Harun, der Sohn Motasem. Man huldigte ihm noch an dem Tag, an welchem sein Vater starb. In diesem Jahr starb der griechische Kaiser Theophilus, nachdem er zwölf Jahre regiert hatte, nach welchem seine Gemahlinn Theodora und Michael, der Sohn des Theophilus, der noch minderjährig war, regierte. Im zweyhundert und acht und zwanzigsten Jahr griffen die Muslemim zur See die Insel Sicilien an, und eroberten die Stadt Messina. Im zweyhundert und ein und dreyßigsten Jahr geschahe eine Auslösung der Gefangnen zwischen den Muslemim und

zwi-

zwischen den Griechen durch Chakan, einen Minister des Raschid. Die Muslemim versammleten sich bey dem Flusse Iames, eine Tagreise von Tarsus, und Wathek befahl dem Chakan, er sollte die gefangenen Muslemim prüfen. Wer sagen würde, der Coran sey geschaffen, und daß man Gott im künftigen Leben nicht sehen würde, den sollte er auslesen, und einen Ducaten geben. Wer aber dieses nicht bekennen würde, den sollte er in den Händen der Römer lassen. Und da am Zehnten des Muharram die Römer mit ihren Gefangnen kamen, so wurde die Sache zwischen den beyden Partheyen vollzogen, die Muslemim ließen einen Gefangnen los, und auch die Römer, beyde begegneten einander auf der Brücke; und wenn der Gefangene zu den Muslemim kam, so riefen sie: **Gott der Höchste!** (eine gewöhnliche Ausrufungsformel bey den feyerlichsten Gelegenheiten) Kam aber ein Grieche zu den Griechen, so schrien sie: **Kyrie eleison!** bis sie das ganze Geschäffte vollendeten. Es war aber die Zahl der gefangenen Muslemim Tausend einhundert und sechszig Seelen, Weiber und Kinder achthundert, und von den Alliirten der Muslemim achthundert. Nachdem sie mit der Auslösung fertig waren, so unternahmen die Muslemim einen kriegerischen Einfall im Winter. Allein es traf sie Schnee und Regen, daß zweyhundert Seelen von ihnen starben, fast eben so viel gefangen wurden und viele im Badandun ertranken. Im folgenden Jahr starb Wathek am ein und zwanzigsten des Monats Dhulhadscha. Seine Krankheit war eine Wassersucht, wofür ihm zur Cur vorgeschrieben war, am warmen Ofen (in einer Schwitzstube) zu sitzen. Und da er dadurch eine Erleichterung verspürte, so befahl er des Morgens, daß man noch mehr einheizen sollte. Als man dies gethan hatte, blieb er noch mehr als am ersten Tag dabey sitzen. Darüber verfiel er in ein Fieber. Man trug ihn in einer Sänfte davon weg, in welcher er

starb. Man bemerkte aber nicht eher, daß er todt war, als bis sein Gesicht an die Sänfte stieß. Wie seine Krankheit heftiger wurde, ließ er die Sterndeuter vor sich kommen, unter denen **Hosan, der Sohn Sahel, der Sohn Nubacht**, war, und diese mußten ihm die Nativität stellen. Sie bestimmten, daß er würde, von diesem Tag angefangen, noch funfzig Jahre leben. Er lebte aber, nach ihrer Aussage, nicht länger als nur noch zehn Tage. Sein Chalifat währte fünf Jahre und neun Monate, und alt ist er zwey und dreyßig Jahre geworden.

Gedachter Hasan schrieb ein Werk von den Stellungen (mansionibus) des Monds. Die Nachkommen des Nubacht waren alle vorzüglich, hatten ein glückliches Genie und Bekanntschaft mit alten Wissenschaften. Aber diesem kam keiner gleich. **Ahmed**, der Sohn Harun, der in Aegypten Syrup schenkte, erzählt: **Motawackel Alalla** habe ihm erzählt, daß unter dem Chalifat des Wathek Johannes, der Sohn Mesua, mit dem Wathek auf dem Verdeck im Tiger gewesen, und Wathek hätte ein Rohr gehabt, an dem eine Angel war, welche er in den Tiger warf, um damit Fische zu fangen. Da er aber keine fieng, wandte er sich zum Johannes, der zu seiner Rechten stund, und sagte: gehe weg, Unglücklicher, von meiner Rechten. Johannes antwortete: „Fürst der Gläubigen, rede nicht solche ungeräumte Dinge. Dem Johannes, dessen Vater Mesua von Chuz, und seine Mutter Rosala, eine Sclavinn, war, die um achthundert Ducaten gekauft war, hat sich das Glück so genähert, daß er mit den Chalifen öfters trank, viele Gespräche mit ihnen hielte, und ihr vertrauter Freund war, und dem die Welt so überhäuft hat, daß er mehr bekam, als er hoffen konnte. Was kann daher thörichter seyn, als daß dieser es wäre, der ein Unglück verursachen könne.

könne. Will aber der Fürst der Gläubigen jenen Unglücklichen gerne wissen, so will ich ihn ihm anzeigen. Er ist der, welcher von vier Chalifen abstammt, und da ihn Gott selbst zum Chalifat erhoben, verläßt er dasselbe und seine Paläste, sitzt auf einem Verdeck zwanzig Ellen weit, wie dieses ist, mitten im Tiger, wo er nicht sicher ist, daß ihn nicht ein Sturmwind untertauche; stellt sich der ärmsten und schlimmsten Gattung der Menschen, den Fischern gleich.“ Motawackel setzte hinzu, ich habe wohl bemerkt, daß diese Worte eine Wirkung auf ihn thaten, aber er hielte sich um meinetwillen zurück.

Motawackel Alalla Dschaafar, der Sohn Motasem. Nach dem Tode seines Bruders Wathek wurde ihm gehuldigt, gerade da er sechs und zwanzig Jahr alt war. Im zweyhundert drey und dreyßigsten Jahr der Hedschra erhob sich Michael, der Sohn Theophilus, gegen die Theodora, seine Mutter, steckte sie in ein Kloster, und tödtete den Catilus, mit dem er sie in Verdacht hatte. Sie hatte sieben Jahr regieret. Im zweyhundert fünf und dreyßigsten Jahr ließ sich Motawackel den Huldigungseyd nebst dem Recht der Erbnachfolge für seine drey Söhne ablegen, nämlich den Montaser, Motazza und Mowajada, und übergab jedem derselben eine Provinz; dem Montaser Erak, Hedschaz und Jaman; dem Motazza Chorasan und Raja; dem Mowajada aber Syrien, worinne Damaschk liegt. Im zweyhundert sechs und dreyßigsten Jahr ließ Motawakkel das Grab Hasans, des Sohns Ali, einreißen, dessen Stelle ganz zerstören, und verbot, daß Niemand dahin wallfahren sollte. Im zweyhundert sieben und dreyßigsten Jahr setzte Motawackel den Juseph, den Sohn Mohammed, über Armenien und Aderbidschan. Auf seiner Reise kam zu Echlat der Patricier, Bokrat, der Sohn Oshut, zu ihm, den ließ er gefangen nehmen, binden

und zum Motawackel bringen. Hierüber vereinigten sich die armenischen Patricier mit des Bokrats Neffen, und schwuren dem Juseph den Tod. Unter den Verschwornen war auch Musa, der Sohn Zarara, ein Anverwandter des Bokrat, denn er hatte seine Tochter zur Frau. Sie zogen also gegen den Juseph und belagerten ihn im Schloß Mushi, mitten im Monat Ramadan, wo sie im harten Winter viel Kälte ausstehen mußten. Er zog zwar gegen sie ins Schlachtfeld, wurde aber nebst allen seinen Soldaten getödtet. Wer nicht streiten wollte, zu dem sagten sie: Ziehe die Kleider aus und gehe nackend. Da sie dieses thun mußten, giengen sie mit bloßen Leib und Füßen; auf solche Art sind die meisten erfroren. So bald aber Motawackel das erfuhr, schickte er, um den Tod Jusephs zu rächen, den ältern Boga. Dieser zog hin, tödtete über dreyßigtausend von Jusephs Mördern, und führte noch mehr gefangen hinweg. Hierauf zog er gegen Tephli, und belagerte sie; sodann ließ er Pechkränze in die Stadt werfen und sie anzünden, denn sie war von Holz gebauet, so daß ohngefähr funfzigtausend Menschen in selbiger mit verbrannt sind. Im zweyhundert acht und dreyßigsten Jahr landeten dreyhundert griechische Schiffe unter drey Admiralen; der eine davon lief mit hundert Schiffen in den Hafen zu Damiata ein. Zwischen Damiata und den Ufer war ein Sumpf, dessen Wasser ohngefähr einem Mann bis an die Brust gieng, wer durch selbigen ans Land wadete, war vor den Schiffen im Meere sicher. Einige nun von den Muslemim kamen ohne Schaden durch selbigen hindurch; viele aber von den Weibern und Kindern ertranken. Wer durchkam, gieng nach Mesra. Bey der Ankunft der Griechen war eben Damiata von Soldaten leer, sie plünderten und zündeten die Stadt an, verbrannten den Tempel, und führten von den Weibern der Muslemim und Bundesgenossen ohngefähr sechshundert mit hinweg. Darauf

auf zogen sie nach Mesra, plünderten und zogen wieder ab, ohne daß sie jemand hinderte. Im zweyhundert zwey und vierzigsten Jahr der Hedschra ereigneten sich erschreckliche Erdbeben und im Monat Schaaban ungewöhnliche Stimmen zu Comasa und der Gegend herum. Die Tempel stürzten ein, unter deren Schutt eine große Menge Menschen umkamen, deren Anzahl fünf und vierzigtausend und sechs und neunzig gewesen seyn soll; auch ein großer Theil von Damejan. Dergleichen Erderschütterungen trugen sich auch in Syrien, Persien, Chorasan und Jaman zu, daß so gar der Berg Akra (der kahle) ins Meer fiel, wodurch die Einwohner von Alladitia umkamen.

Im zweyhundert sieben und vierzigsten Jahr der Hedschra am dritten des Monats Schawal an einer Mittwoch wurde Motawackel von einem jungen Türken, mit Namen **Bager**, zu Saramenraa getödtet, eben da er betrunken war. Er war vierzehn Jahr und neun Monat Chalife; alt aber vierzig Jahr. Mit ihm wurde zugleich **Phatah**, der Sohn Chakan, getödtet; denn er warf sich auf den Motawackel und rief: Weh euch! ihr wollt den Fürsten der Gläubigen tödten? — Sie aber fielen mit ihren Degen über ihn her und durchstachen ihn mit.

Man sagt, sein Sohn Montaser habe heimlich diesen Mord veranstaltet, der ihn aber nur sechs Monate überlebte. In dem Jahr, da die Erdbeben waren, ließ Motawackel den **Ahmed, den Sohn Hanbal**, aus dem Gefängniß, begegnete ihn freundlich und schickte ihn nach Bagdad zurück. Beym Abschied befahl er ihm, eine Abhandlung über den Koran zu schicken, und versprach, es sollte ihm nicht nachtheilig seyn, er möchte nun behaupten, daß der Koran geschaffen sey oder nicht.

Ende des ersten Bandes.

Erläu-

Erläuternde und berichtigende Anmerkungen.

Außerdem, was ich in der Vorrede schon von dem Leben des Abulfaradsch und von seinem Schriftstellercharacter berührt habe, sey es mir erlaubt, hier noch anzuführen, was Herbelot von ihm sagt, ohngeachtet wir daraus nichts neues oder unbekanntes lernen werden, indem er scheint, seine Nachrichten bloß aus dem Pokock geschöpft zu haben:

Aboulfarage. C'est un des noms de Gregoire, fils d'un Médecin Chretien et Jacobite, natif de la uille de Malatie ou Melitene dans l'Arménie mineure, lequel a passè pour homme très-docte, même parmi les Mahométans. Il est aussi quelque fois appellé Ebn-cof, & il est Auteur d'une histoire universelle intitulée Mokhtassar aldoval, qu'il a diuisée en dix dynasties: Il dit dans cet ouvrage, que son pere, point au Métropolitain, se mit en devoir de défendre la ville de Mélitene contre les Mogols l'an 640 de l'Hegire; mais elle ne fut pas attaquée. Il nous apprend aussi que son pere fut appellée pour guerir le Chef de l'armée des Tartares l'an 641. de la même Hegire & de l. C. 1243. Edouard Pokok, Anglois, homme fort sauant dans les langues Orientales, a fait imprimer le texte arabique de cette histoire auec sa traduction Latine.

Seite 4. Für: und die in sich sieben Sphären enthält, wird richtiger übersetzt: und die sieben Sphären, welche sie in sich enthält.

S. 5. A. Was hier unser Geschichtschreiber von der Meynung des Gregorius Nyssenus und Jacob von Roha anführt in Absicht auf die Schöpfungsgeschichte, daß nämlich die Welt wäre in einem Augenblick erschaffen worden, die mosaische Erzählung aber von sechs Tagen sey Fiction,

und

und habe die moralische Absicht, die Menschen von der Ordnung, welche in der Schöpfung sichtbar ist, und von der Freyheit Gottes, zu schaffen, was und wann er wolle, ist merkwürdig. Man erkennet daraus, daß diese Väter in der Hauptsache schon eben so gedacht haben, wie Eichhorn, Jerusalem und Leß erst neuerlich, obwohl nicht ohne Widerspruch, sich Mosis Erzählung erklärt haben, und daß ihre Erklärung weder neu noch ketzerisch sey.

Eben so ist aus der Seite 6. gegebenen Nachricht sichtbar, daß Gregorius Nyssenus auch die Geschichte vom verbotenen Baum und dem Sündenfall als Allegorie betrachtet und ausgelegt habe.

S. 8. So wohl der hebräische Text als auch die LXX geben von den Lebensjahren Kainans statt 810 an 910.

S. 13. C. Daß der hebräische und samaritanische Text und die LXX in der Chronologie verschieden sind, wie hier auch unser Autor anführt, ist bekannt. Aber wahrscheinlich verdient die Chronologie des hebräischen Textes den Vorzug. — Nimmt man die Hypothese an, daß die alten Hebräer ihre Zahlen mit Zahlbuchstaben geschrieben haben, so läßt sich leicht erklären, woraus diese Verschiedenheit entstanden ist.

S. 14. D. Melchisedeck war kein Sohn Sems, Abulfaradsch widerspricht sich selbst gleich darauf, indem er anführt, daß die heilige Schrift nichts von seiner Herkunft melde, und weder seinen Vater noch seine Mutter nenne. — Die Ausdrücke Pauli απατωρ, αμητωρ Ebr. VII, 3. erklärt er richtig. — Daß Christus aber ist auf eben dem Hügel gekreuziget worden, wo Adam begraben liegt, gehört mit zu den Fabeln, dergleichen mehrere er aus seinen öfters trüben Geschichtsquellen schöpfet. Es läßt sich ja nicht einmal mit Sicherheit der Calvarienberg zu Jerusalem bestimmen, ob er gleich den Pilgrimmen so oft gezeigt wird.

Seite 15. E. Daß die syrische Sprache die erste und älteste sey, haben mehrere vorgegeben, man lese in Pfeiffers Critica Sacra, pag. 37. u. 38. Für das Alterthum der hebräischen Sprache haben die meisten Gelehrten gestritten, weil man daraus ihre Heiligkeit herleiten wollte, daß sie die erste Sprache der Menschen gewesen, und also vermuthlich von Gott selbst ihren Ursprung herleite. Seitdem man aber diese Vorurtheile abgelegt hat, so erkennt man die Seichtigkeit der Gründe, womit man diese Meynung hat bestärken wollen. — Die hier gedachte Eintheilung der syrischen Mundarten aber ist wichtig.

S. 15. u. 16. F. Hedschaz حِجَاز ist derjenige Theil des steinigten Arabiens, welcher an den arabischen Meerbusen stößt. (Vergl. Golius S. 578. welcher hier sehr confuß ist.) Daß übrigens diese Ländertheilungen des Noah zu den fabelhaften Berichten der Alten gehören, weiß ohnedies jeder Geschichtkundige. Epiphanius gedenkt ihrer am ersten, ein sehr später Zeuge. Wer mehr davon lesen will, den verweise ich auf D. Nonnens disput. theolog. de iustitia armorum Israelitarum aduersus Cananaeos 1755. und Hrn. Ritter Michaelis mosaisches Recht I. Th. §. 29. welcher diese Fabel weitläuftig prüfet.

S. 16. G. Aru ارعو ist im Hebr. רְעוּ Reu. Für Thalin lies Chaline oder Calne. — Roha ist die ehemalige berühmte Stadt Edessa oder Antiochia, von ihrem berühmten Brunnen, Callirroe genannt, welchen letztern Namen die Syrer allem Ansehen nach in Orrhoa und Arach, die Araber aber in Errohe oder Roha verwandelt haben. S. Büschings Erdbeschreibung von Asien pag. 212. Nisibis, von den neuern Syrern auch Zaubo, Zoba oder Soba genannt, hieß vor Alters Achar oder Achad, und liegt im Gouvernement Diarbekia. Siehe Büsching l. c. Seite 209.

Madayen

Madayen oder Madain ist wahrscheinlich das alte Ctesiphon und heut zu Tag ein Dorf, Büsching S. 181.

Seite 16. u. 17. In ein so hohes Alter lassen sich die geprägten Münzen nicht hinaufsetzen, als hier angegeben wird. Nach aller Wahrscheinjichkeit haben die Phönicier das Silber zuerst als ein pretium rerum gebraucht, aber nicht geprägt, sondern dargewogen. Vergl. Michael. mosaisch Recht II. Theil §. 82. Ueberhaupt erzählt hier der Autor viel Unrichtiges und Unsicheres. —

Der Aphiphanus ist vielleicht der Sesostris, von dem Herodotus Lib. II. schreibt: τον ελεγον οι ιρεες πρωτον μεν πλοιοισι μακροισι ωχμηθεντα εκ τε Αραβιε κολπε, τες περι την ερυθρην θαλασσαν κατοικη κενες καταςρεφεθαι, „von welchen die Priester erzählten, er wäre zuerst auf weiten Schiffen aus dem arabischen Meerbusen hervorgebrochen, und hätte die Einwohner am rothen Meer unterjocht.“ — Pharao war der allgemeine Name der ägyptischen Könige.

S. 17. H. Arud oder Arudha der Cananäer, ein uns unbekannter Schriftsteller.

S. 17. u. 18. Von der Zerstörung des Götzendienstes bey den Chaldäern, welche Abraham soll vorgenommen haben, redet auch Mohammed im Coran Cap. XXI. v. 52-59. „Wir haben schon vorhin dem Abraham eine richtige Anweisung gegeben, und wir kannten ihn, als er zu seinem Vater und zu seiner Familie sagte: was sind denn das vor Götzenbilder, vor welchen ihr euch beugt? Sie antworteten: wir habens so gefunden, daß auch unsere Väter ihnen dieneten. Aber so seyd ihr und eure Väter in einen offenbahren Irrthum, versetzte er darauf. Sie: redest du die Wahrheit, oder scherzest du nur? Er: Wahrhaftig! euer Herr ist der Herr Himmels und der Erden, welcher beyde geschaffen hat, und ich bezeuge dieses. Und bey Gott! so bald ihr

euch

euch werdet entfernt haben, will ich gegen eure Götzenbilder eine List gebrauchen. Darauf zerschlug er sie in Stücken, ausgenommen den größesten Götzen davon u. s. w.“

Seite 19. I. Abulfaradsch sucht Geheimnisse in den Buchstaben, die er als Zahlbuchstaben behandelt, nach Art der jüdischen Kabbala. Der Segen Ismaels soll in syrischer Sprache also gelautet haben: ܒܪܟ ܒܪܟ ܐܐ ܐܒܪܗܡ, welches er in arabischer Mundart erklärt: واعمّنه جدا جدا, das ist, ich will ihn sehr berühmt machen. Nimmt man nun die syrischen Buchstaben als Zahlbuchstaben, Vau bedeutet 6, Olaph 1, Coph 20, Beth 2, Risch 200, Thau 400, He 5, Teth 9, und da es zweymal vorkommt, 18, zwey Beth 4, Summa

6
1
20
2
200
400
5
18
4
—
656

In diesem 656sten Jahr nach der Hedschra, oder im 1258sten Jahre Christi haben die Tataren Bagdad erobert, den Al Mostasem Billah, den 27sten und letzten Kaliphen von den Nachkommen Al Abbas hingerichtet, und dem Kaliphat ein Ende gemacht. Die Zahl aller Kaliphen beläuft sich auf 57, welche innerhalb 626 Jahren regiert haben.

S. 19. K. Im hebräischen Text heißts ins Land Moria. Moria aber war eine Spitze vom Berge Zion. Der Berg Nebo liegt gegen Jericho über. — Isaak war zwar schon erwachsen, das sieht man aus den Umständen, daß

daß er mit seinem Vater die Reise machte, Holz und Feuer trug. Aber daß er eben 19 Jahre alt gewesen, gehört unter die jüdischen Mährchen, für welche kein Beweis vorhanden ist. — Ketura, welche unser Autor Kentura schreibt, war keine türkische Prinzeßinn. Denn die Türken sind tatarische Abkömmlinge, und kommen erst nach ohngefähr 3000 Jahren zum Vorschein.

Seite 22. L. Daß diese Nachricht vom Tode des Esau unter die historischen Unrichtigkeiten gehöre, erhellet schon daraus, weil die Genesis davon schweiget. Josephus hat auch keine Sylbe davon. Und was mich am meisten wundert, Eutychius in seinen annalibus alexandrinis, der sonst solche Fabeln und Zusätze getreulich überliefert, gedenket diesmal auch nichts davon. Wahrscheinlich ist die Fabel aus einer jüdischen Quelle entstanden.

S. 23. M. Aus dem Geschlechte Levi stammte Moses und Aaron, als Söhne Amrams. Moses heißt ein Prophet, wie 5. Mos. 18, 15. als interpres voluntatis divinae.

S. 23. N. Des Jannes und Jambres gedenkt Paulus 2. Timoth. 3, 8. Es war dieses die gewöhnliche Benennung, welche die ägyptischen Zauberer, wenn ich so reden darf, bey den Juden führten, wie man unter andern auch aus den Targumim sehen kann. Wer ihren erdichteten Lebenslauf lesen will, schlage Schöttgens horas hebraicas über die angezogene Stelle Pauli nach. — Was Aristannumis für ein Geschichtschreiber gewesen sey, weiß ich nicht. — Sephura sagt der Autor statt Zipora.

S. 29. O. Das Urtheil, welches über die mosaischen Verordnungen, Drohungen und Verheißungen gefällt wird, ist mit vieler Einsicht gefällt. Die Israeliten waren noch nach Pauli Ausdruck σαρκικοι, daher gehörten für sie sinnliche Anordnungen, Opfergebräuche, ein glänzender Tem-

so machten es auch die Fadacenser. So wurde Chaibar den Muslemim, Fadack aber besonders dem Gesandten Gottes eigen, weil es ohne Hülfe der Cavallerie war erobert worden. So blieben die Juden in Chaibar bis auf das Chalifat des Omar, der sie daraus vertrieb.“ Von dieser Verweisung der Juden aus Chaibar, und überhaupt aus Arabien, giebt noch besondere Umstände Makin in der Geschichte der Saracenen pag. 8. „Da er (Omar) wußte, daß der Prophet in seiner Krankheit gesagt hat, es sollen in Arabien nicht zwo Religionen seyn: so vertrieb er sie (die Juden) daraus (aus Arabien.)“ Dagegen wies er ihnen Wohnplätze in Syrien an.

Seite 33. R. Von der Erscheinung des Engels des Herrn wird B. der Richter II. erzählt, aber nichts von einer Urne, welche Pinehas soll in einer Höhle verborgen haben, darinnen das Gesetz aufbewahrt war. Man kann daher leicht urtheilen, wie viel dieser Anekdote, von der die Bibel schweigt, zu trauen sey.

S. 34. Diesem war seine rechte Hand verdorrt, oder seine rechte Hand war gelähmt, war so verdorben, daß er sie nicht bewegen konnte. — Für Onath lies Anath. Es verdient angemerkt zu werden, daß Abulfaradsch nur 60 getödtete Philister zählt, da der hebräische Text und selbst auch die LXX 600 angeben, und daß er nur 90 eiserne Wägen des Jabin, Königs von Hazor, zählt, da der masorethische Text und die LXX 900 setzen.

S. 36. S. Die Zendscher, (زنج) ein Geschlecht der Aethiopier oder Mohren. So hieß oben auch die Zipora Zingissa eine Zendschin, d. i. Mohrin oder Negerin. — Apollo wird hier mit dem Orpheus aus Thracien, oder auch mit dem Amphion aus Thebeu (Horat. Lib. III. Od. XI. nam te docilis magistro mouit Amphion lapides, canendo) verwechselt. Vielleicht entstunde der Irrthum da-

her, weil einige Poeten den Orpheus für einen Sohn des Apollo halten.

Seite 36. T. Daß Homer nur in einem epischen Gedichte die Zerstörung von Troja besungen habe, nämlich in der Iliade, in dem andern aber, der Odyssee, die Rückreise des Ulysses von Troja nach Ithaca, habe ich wohl kaum nöthig anzuführen. Aber desto merkwürdiger ist, daß Theophilus von Roha, oder der Maronite, Jacob von Edessa, im achten Jahrhundert (770) den Homer ins Syrische übersetzt hat, und da es ihm an Vocalzeichen fehlte, die griechischen Nomina propria genau syrisch zu schreiben, (denn wahrscheinlich hatten die Syrer damals nur drey Vocalen) er gezwungen war, die griechischen Vocalen über die syrischen Consonanten zu setzen. Siehe nochmal weiter unten im Leben des Chalifen Mohdi, S. 218. und Assemanni Biblioth. Orient. T. I. p. 64. 521.

S. 37. V. Du machst, daß ich heute auf mein Angesicht niederfalle, oder deutlicher, du beugst mich zur Erde, womit er das im Hebr. stehende כרע ausdrücken wollte. Der Morgenländer sitzt in der Traurigkeit auf der Erde. — Daß Jephtah seine Tochter wirklich um eines unbesonnenen Gelübdes willen geopfert habe, davon lese man Michael. Mosaisch. Recht, III. Th. §. 145. — Abisan ist Ebzan, LXX Αβαισσαν. Elon ist in unsern Ausgaben der LXX nicht ausgelassen, vermuthlich also nur in der arabischen Uebersetzung der LXX, welche Abulfaradsch vor sich hatte.

S. 38. X. Das Land der Franken, darunter wird Italien, oder vielmehr das ganze abendländische römische Reich verstanden, die für Nachkommen der Idumäer ausgegeben werden, vermuthlich aus einer jüdischen Quelle, denn diese verstehen unter Edom, Rom oder das römische Reich, und unter den Idumäern die Christen. Vergl. Buxtorf. Lexic. Talm. et Rabb. pag. 30.

Seite 38. müssen die Worte: sie hatten keine Ruhe vor den benachbarten Völkern ꝛc. also verbessert werden: sie hielten Friede mit den benachbarten Völkern, und bestellten daher keinen Feldherrn, denn sie hatten keinen vonnöthen.

S. 45. Z. Für Abusai die Sulaniterin lies Abisag, die Sunamiterin, oder von Sunem. — Die Geschichte Davids ist von unserm Autor freylich sehr mager behandelt worden, welches aber der Endzweck seines Buchs nicht anders gestattet. Die Ermahnungsrede Davids an Salomo, von welcher hier ein Auszug steht, kann man lesen 1. B. Kön. II, 1 — 9. 30 Jahr war er alt, als er zur Regierung kam 2. Sam. V, 4. Er regierte sieben Jahre zu Hebron, und 33 zu Jerusalem, in allem 40 Jahre. 1. Kön. II, 10. 11. Er hatte drey Frauen, Michal, Abinoam und Abigail. — Wer die Geschichte Davids studiren und aus dem rechten Gesichtspunkt betrachten will, den verweisen wir auf Chandlers Lebensbeschreibung Davids mit den Anmerkungen des sel. Diedrichs, auf Niemeyers Characteristik der Bibel IV. Theil, und auf historiam Dauidis, welche Hanser unter dem Vorsitz des Herrn Prof: Schnurrers 1780 in Tübingen vertheidigte.

S. 46. AA. Die Stelle: sein Leben aber und seine Weisheit sind zwey Begriffe, welche nicht nothwendig einen Widerspruch mit dem Wesen involviren, können richtiger also übersetzt werden: was aber sein Leben und seine Weisheit anbelangt, so sind es zwey Verhältnißbegriffe, (conceptus relatiui) welche keine Verschiedenheit (diuersitatem contrarietatem) im Wesen nothwendig machen. (Ist vielleicht der Sinn dieser Worte: sie sind keine Oppositа?) Kohelet dollmetschet Abulfaradsch Sammler, nicht ganz unrecht. Besser hätte er es gemacht, wenn er auf das Foeminum gesehen und übersetzt hätte: Die Versammlung von Weisen und Gelehrten. Salomo folgt aber in diesem

Buche keinem aristotetelischen oder epikurischen Grundsatze, daß die Seele sterblich sey. Inzwischen haben diese Meynung viele Rabbinen gehegt, und von den Juden hat sie sich unter den Kirchenvätern, welche gar schlechte Bibelausleger waren, ausgebreitet. Vergl. Hottingeri thesaur. philol. pag. 492.

Seite 48. BB. Für Tedmar lese man Tadmor, von den Griechen und Römern Palmyra genannt Daß Salomo sie erbauet hat, davon steht die Nachricht 1. Kön. 9, 18. und 2. Chron. 8, 15.

S. 50. CC. Das hohe Lied hält Abulfaradsch in sensu proprio für ein Liebeslied auf die Tochter Pharao. Daß dieses Buch eine Sammlung von Liebesliedern enthält, muß jedem deutlich seyn, der sie unbefangen liest. Herder behält den Sieg. — Dabey führt unser Autor noch die Meynung christlicher Gelehrten an, welche ihm einen allegorischen oder mystischen Sinn andichten. Wie willkührlich man hier verfahren könne, beweist die angeführte Meynung, welche von der gewöhnlichen, daß Christus und die Kirche sich unterreden, ganz verschieden ist.

S. 53. DD. Die Raben, welche den Elias speisten, hat schon Heumann in Orebiten, Leute, welche selbige Gegend bewohnten, verwandelt. Sein Tod wurde durch einen Wetterstrahl verursacht. Da es hier nicht unser Geschäfft ist, die Bibel auszulegen: so verweisen wir den, der aufgeklärter über Elias Geschichte denken möchte, auf Niemeyers Characteristik der Bibel V. Theil. Unser Abulfaradsch erzählt nach den gemeinen, nicht genug geprüften Meynungen. Er stimmt in der biblischen Geschichte durchgehends mit dem Eutychius überein, nur daß er sich einer mehrern Kürze befleißiget, als jener.

S. 54. am Bauchkrämpfen heißt eigentlich an einer Krankheit der Eingeweide.

Seite 58. EE. Thales war 640 Jahr vor Chr. Geb. gebohren, und der Stifter der jonischen Secte. Er machte eigentlich das Wasser zum Urstoff aller körperlichen Dinge. — Das αυτοματον ist fortuito eueniens, was von ohngefähr entsteht. Die Entstehung der Welt durch bloßen Zufall lehrte Thales nicht, und eben so wenig die indianischen Weisen, die Brahmanen und Gymnosophisten. Ihre Kosmogenie ist in Allegorien eingehüllt.

S. 58. FF. Apollonius, von Perga, einer Stadt in Pamphilien, deswegen er auch Pergäus ist genannt worden. Er war ein berühmter Meßkünstler, und lebte unter dem Ptolomäus Evergetes gegen dritthalb hundert Jahre vor Christi Geburt. Das Buch von ihm, auf welches sich Abulfaradsch bezieht, und anführt, daß es unter dem gelehrten Chalifen Mamun sey ins Arabische übersetzt worden, haben wir noch. Es heißt: de Sectionibus Conicis Libr. VIII. Man hat aber nicht mehr als 7 davon gesehen. Die beste Ausgabe ist die Oxforder von 1710. in folio.

S. 60. GG. Die Juden, wie Rabbi Jarchi, Kimchi, Abarbanel, verstehen unter Haalma insgemein entweder die Frau des Propheten Jesaias, die er entweder schon gehabt, oder die er erst heyrathete, daher sie Jungfrau heißt; oder die Gemahlinn, manche auch die Tochter Ahas, welches Kimchi annimmt. — Mir scheint diejenige Auslegung die richtigste zu seyn, welche Faber in den Noten zu Harmars Beobachtungen über den Orient, und Isenbiehl, dem seine Freymüthigkeit so theuer zu stehen kam, in seinen Versuch über die Weißagung Jes. VII, 14. vorträgt, daß der Prophet auf eine Jungfrau, welche ihm eben im Gesichte außen bey der Wasserleitung stund, hingedeutet und gesagt habe: siehe, da diese Jungfrau wird einen Sohn zur Welt bringen, den man den bedeutenden Namen Immanuel beylegen wird, denn ehe er die Unterscheidungsjahre erreicht, wird das Land vom Feinde geräumt und also offenbar seyn, daß Gott mit uns ist.

Seite 71. Theodosius, ein Mathematiker, aus Tripolis, in Afrika, gebürtig, lebte ohngefähr im II. oder III. Seculo. Man hat von ihm Sphaericorum Libr. III. auf welche sich Abulfaradsch beruft. — Bey den folgenden Philosophen hat unser Autor einen großen Anachronismus begangen. Thales war der älteste Philosoph, man rechnet, daß er 640 Jahr vor Christi Geburt gebohren sey. Dann folgt Pythagoras, lebte zur Zeit des stolzen Tarquinius, ohngefähr 540 Jahr vor Chr. Geb. Alsdann Socrates, 469 Jahr vor Christi Geb. Pyrrho, ein celidischer, statt elitischer Philosoph, denn er war von Elis, im Peloponnes, gebürtig, lebte lange nach diesen Weisen, zur Zeit des Epicurus, ohngefähr 300 Jahr vor Chr. Geb. Er wurde der Stifter der Secte der Zweifler, welche von ihm den Namen die Pyrrhonische bekam, wie bekannt ist. Was der Autor erzählt, daß die Pyrrhonisten Freunde des Vergnügens geheißen hätten, ist Verwechselung mit der Lehre und den Schülern des Epicurus.

S. 74. Darius, der Meder, ist wahrscheinlich Cyaxares II. des Ahasverus oder Astyages Sohn. Von der mit Daniel sich zugetragenen Begebenheit siehe Daniel Cap. VI. Die Fabel vom Habakuk erzählt auch Eutychius.

S. 75. Cyrus, der Stifter der persischen Monarchie, gab den Juden die Erlaubniß, nach Judäa zurück zu kehren. Daß Cyrus soll eine Jüdinn gehabt haben, erzählt auch Eutychius in annal. alexandr. pag. 261. Aber von Cyrus II, oder Darius. Vermuthlich ist dieses eine Geschichte mit der Esther. Seine Worte sind: „Im zweyten Jahr seiner Regierung befahl er den Israeliten, sie sollten nach Jerusalem zurück kehren, und die Stadt und den Tempel bauen. Die Ursache davon war, weil Cyrus, der Perser, eine Gemahlin von den Israeliten genommen hatte, welche Malehat hieß, und eine Schwester des Serubabels war. Diese machte er zur Königinn nach der Gewohnheit der Perser,

ser, und weil sie Cyrus sehr liebte, so bat sie ihn, er möchte die Israeliten um ihres Bruders Serubabels willen nach Jerusalem zurück kehren lassen. Dies that auch Cyrus, und befahl dem Serubabel, er sollte zu Jerusalem regieren.“

Seite 77. MM. Wenn Zoroaster gelebt habe, können die Gelehrten nicht mit Gewißheit bestimmen. Einige setzen ihn hinauf in das Zeitalter Abrahams, andere tief herab in die Zeit des Cambyses und Darius Hystaspes, andere glauben gar, es hätten mehrere Zoroaster gelebt. So viel ist gewiß, daß einer muß gelebt haben, welcher der Stifter der Magier, ihrer Philosophie und ihres Gottesdienstes gewesen, und der Gott im Feuer zu verehren befohlen hat. Daher die Perser auch ein heiliges Feuer unterhielten, welches nach dem Ablufeda in der Nacht, da Mohammed ist geboren worden, soll ausgelöscht seyn, nachdem es 1000 Jahre unverlöscht gebrannt hatte, welches ein Wahrzeichen seyn sollte, daß Mohammed würde die Religion der Magier stürzen. Die Guebern in Persien folgen noch heut zu Tage den Lehrsätzen des Zoroasters, welche Anquetil bekannt gemacht hat. — Die Sage von der Wahrsagung des Zoroasters von der Geburt des Meßias kommt von christlichen Lehrern her, welche schlossen, weil es Matth. II. hieße: wir (Magier) haben seinen Stern gesehen, die Magier, als Perser, müßten durch die Juden in Babel, etwa durch den Daniel, oder lieber noch von dem Bileam etwas von den Weißagungen, die auf den Meßias zielen, erfahren haben. Aber es ist ja sehr ungewiß, ob diese μαγοι Perser gewesen. — Eutychius in annal. alexandr. pag. 262. „Nach dem Cyrus regierte sein Sohn Camysus (Cambyses) neun Jahre, auf welchen in der Regierung Smerdis, der Magier, folgte, ein Jahr. Er hieß der Magier, weil zu seiner Zeit ein Persier berühmt wurde, der Zoradascht hieß. Er stiftete die Religion der Perser und baute dem Feuer Tempel.“ Siehe auch pag. 63. und 64.

Seite 79. Hippocrates. Eutychius in annal. alexandri. S. 263. u. 64. „Nach diesem regierte Dara, (Darius) der erste, 20 Jahre. Auf diesem folgte Artaxerxes, mit dem Zunamen der Langhändige. Zu seiner Zeit lebte in Griechenland in der Stadt Coo (Cos) Hippocrates, der große Arzeneygelehrte. Von ihm erzählt Said, der Sohn Patrick, der Arzt, und zum Beweis dessen, was er erzählt, beruft er sich auf den Galenus in seiner Erklärung des Eids und Befehls des Hippocrates, daß der König von Persien an den Hippocrates geschickt und ihm viel Geld habe anbieten lassen, er sollte zu ihm reisen. Dieser aber habe ihm seine Bitte abgeschlagen, und sey nicht zu ihm gereist, weil ers nicht für recht hielte, die Perser, als Feinde der Griechen, zu heilen.

S. 80. Ahasverus. Man hält diesen Ahasverus für den Artaxerxes. Welcher persische König aber eigentlich der Gemahl der Esther gewesen, darüber haben sich die Gelehrten noch nicht vereiniget, und werden sich auch wahrscheinlich nie vereinigen können, wegen der vielen Schwierigkeiten, die hiebey aufstoßen. Einige vermuthen, daß es Xerxes, andere, daß es Darius gewesen. — Die persischen Könige folgten vom Jahr 3425 bis 3654 also auf einander: 1. Cyrus, der Stifter der ungeheuern persischen Monarchie, 2. sein Sohn Cambyses, 3. ein Magier Smerdis, 4. Darius Hystaspes, ein persischer Magnate, 5. sein Sohn Xerxes, der erste, 6. Artaxerxes Longimanus, 7. Xerxes II. regierte nur zwey Monate, ihn stürzte 8. sein Halbbruder, Sogdianus, welchen nach sieben Monaten 9. Darius Nothus stürzte. Ihm folgte sein ältester Prinz 10. Artaxerxes Mnemon, 11. Ochus, 12. Arses, 13. Darius Codomannus, welchen Alexander besiegte, und dadurch der persischen Monarchie ein Ende machte. Die Geschichte dieser Könige kann man freylich aus griechischen Historikern, einen Herodotus, Thucydides, Xenophon richtiger, ausführlicher und in einer zierli-

zierlichern Schreibart lesen, als bey arabischen Geschichtschreibern, die hier gar oft aus trüben Quellen schöpften. Aber man muß sich doch wundern, daß Abulfaradsch in einer so großen Kürze so vieles und meist richtiges sagt.

Seite 83. In die Nachrichten vom Sokrates haben sich viele Unrichtigkeiten eingeschlichen. Fürs erste wird er mit dem Diogenes verwechselt, der in einem Faß wohnte. Sodann sind Anytus und Melitus keine königliche Prinzen gewesen, sondern Sophisten und Redner, welche ihn, weil er ihre Kunst in Verachtung brachte, aus Rachsucht 1) der Verführung der Jugend und 2) der Verleugnung der Götter anklagten, worauf er von der Obrigkeit verurtheilt wurde, den Giftbecher zu trinken. Xenophon in memorabilibus Socratis und Plato in der Apologie des Sokrates, im Kriton und Phädon sind bessere Quellen, die man Jünglingen nicht genug anpreisen kann. — Ist vielleicht der König, welchen Sokrates soll öfters bestraft haben, Alcibiades, den Abulfaradsch etwa für einen König hielte, weil er bey der Republik der Athenienser viel Einfluß gehabt und viel regiert hat? — Plato lehrte wohl die Präexistenz der Seele, aber nicht die Seelenwanderung. Vielmehr trägt er im Phädon die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele und den Belohnungen und Bestrafungen nach dem Tode vor. Speusippus war des Plato Schwestersohn, und stand nach seines Onkels Tod der Akademie vor.

S. 86. Aristoteles. Er hinterließ einen Sohn und eine kleine Tochter. Der Sohn hieß Nicomachus, Aristoteles hatte ihn mit einer Beyschläferinn gezeugt, auch an ihn seine Libros moralium überschrieben. Seine Tochter, welche er mit seinem rechtmäßigen Weibe, der Pythias gezeugt hatte, wurde an einen Enkel des Königes Demeratus zu Lacedämon verheyrathet. — Theophrastus, ein griechischer Weltweiser, war aus Eresus in Böotien gebürtig und des Melanthus Sohn. Er hatte anfangs den Leucippus, hernach den

Plato,

Plato, und endlich den Aristoteles zum Lehrer. Diesen folgte er auch, und lehrte in dem Lyceo zu Athen mit großem Beyfall. Sein Buch de characteribus, welches Abulfaradsch von den Sitten überschreibt, und de plantis werden billig sehr hoch geschätzt.

Seite 88. bis an die ersten Gränzen der Sineser. Vom Zuge des Alexanders nach Indien, oder Ostindien, von der damaligen Beschaffenheit des Landes, und von seinen Siegen vergleiche man seinen Biographen Curtius Lib. VIII. Cap. IX. — Lib. IX. und Iustin. histor. Lib. XII. Cap. VII. u. VIII. Alexander wollte bis an den Ganges marschiren, aber der Widerwille seiner Armee zwang ihn, diesen Feldzug einzustellen, und den Hyphasis zur Gränze seiner Eroberungen zu machen. Am Ufer dieses Flusses errichtete er 12 Altäre, und hielte dabey nach griechischer Gewohnheit Spiele. — Unser Autor hatte schon oben die Kenntnisse der indianischen Weisen, (der Brahmanen und Gymnosophisten) gerühmt. Und wirklich stunden die Wissenschaften und Künste bey ihnen in so guten Ansehen, daß selbst die Griechen nach Indien reisten, um sich nützliche Kenntnisse zu erwerben. Pythagoras, Democritus, Anaxarchus, Pyrrho, und Apollonius bereicherten ihre Einsichten in Indien, vid. Bruckeri hist. crit. Philos. T. I. p. 190. Die Seelenwanderung des Pythagoras war in Indien herrschende Lehre (man vermuthet, daß die ägyptischen Priester unter dem Cambyses nach Indien sich geflüchtet, und ihre Religionsgrundsätze daselbst ausgebreitet.) Die mechanischen und mathematischen Wissenschaften wurden am stärksten von ihnen getrieben. Vergl. Boysens Auszug der allgemeinen Weltgesch. Theil III. S. 501 — 525. —

Nach dem Eutychius hat Alexander den Brief selbst an seine Mutter geschrieben, und er giebt folgenden Inhalt davon an: „So bald Alexander getrunken hatte, fühlte er den Tod. Er ließ deswegen seinen Secretaire herbey rufen, und

und dictirte ihm einen Brief an seine Mutter, der also lautet: Von dem Knecht Gottes Alexander, der ich heute über alle Theile der Erde Herr bin, morgen aber ihr als ein Pfand anvertrauet werde, an die Olympias, seine gütige mitleidige Mutter, zu der zu kommen ihm verwehrt ist. Er wünscht ihr alles Heil und alles Gute. Mein Weg ist der Weg meiner Vorfahren. Du und die mich überleben, müsset meine Fußtapfen betreten. Wir sind alle in Absicht auf den heutigen Tag einander gleich, der den vorhergehenden verdrängt. Bekümmere dich deswegen nicht über die Welt, denn sie betrügt die Ihrigen. Einen Beweis davon hast du an dem, was du vom König (Philippus) weißt. Er vermochte nicht bey dir zu bleiben, oder mich zu überleben. Waffne dich daher mit Geduld, und vertreibe von dir die Traurigkeit, entziehe dich der Menge, laß niemand vor dich kommen, als den, welchen ein Unglück betroffen hat, damit du erfahrest, was es sey, um dadurch in deinen Zustand gestärkt zu werden. Der Ort, wohin ich gehe, ist besser, als der, wo ich gewesen bin. Für mich und dich ist es beruhigend, wenn du Trost und Geduld annimmst, damit nicht die Traurigkeit über dich siege. Du empfängst diesen meinen Brief an meinem letzten Tag in dieser, und am ersten in der zukünftigen Welt. Ich hoffe, du werdest dich durch denselben aufrichten lassen, und werdest ihn gerne aufnehmen. Vereitle meine Hoffnung nicht, und betrübe dich nicht. Ich wünsche dir alles Gute."

Seite 91. Nachdem Alexander todt war, und seine Generale sich in seine Provinzen getheilt hatten, bekam Ptolomäus Lagi Aegypten, von welchen die berühmten Könige in Aegypten die Ptolomäer herkamen. Diese zählt Abulfaradsch in richtiger Ordnung, und führt zugleich in Kürze die größten Merkwürdigkeiten unter ihren Regierungen und ihre Kriege mit den syrischen Königen und andern, und ihr Verhalten gegen die Juden an.

Seite 92. erzählt der Autor auch die Fabel von der Entstehung der LXX nach gewöhnlichem Schlag, welches sich schon vermuthen läßt. Weil einmal von dieser Fabel die Rede ist, so sey es mir vergönnt, noch einen Zusatz aus dem Eutychius anzuführen S. 297. „Unter den 70 Männern war Simeon, der Gerechte, welcher unsern Herrn Christum in dem Tempel hat auf seine Arme genommen. Als er das Gesetz und die Schriften der Propheten vom Hebräischen ins Griechische übersetzte, und auf Stellen stieß, welche Weißagungen auf den Herrn Christum enthielten, mißbilligte er sie in seinem Herzen. Gott verlängerte daher sein Lebensziel, daß er 350 Jahr lebte, bis er unsern Herrn Christum sah; und nachdem er ihn gesehen hatte, sprach er: nun, mein Herr, entlässest du deinen Diener nach deinen Worten in Frieden, denn meine Augen haben deinen Erretter gesehen, welchen du allen Geschlechtern bereitet hast.“ — Vom Ursprung dieser Fabel siehe Repertorium für bibl. und morgenländ. Litteratur Th. I. S. 266. und Eichhorns Einleitung in das alte Test. Th. I. S. 286. 288. — Ptolomäus Lagi legte schon zu Alexandrien eine große griechische Bibliothek an, welche Ptolomäus Philadelphus und seine nächsten Nachfolger mit großem Aufwand erweiterten. Demetrius Phalernus hatte nämlich seinen König gerathen, alle politische Schriften von Gesetzgebern und Staatsmännern zu sammlen. —

Die östlichen Syrer sind die Einwohner in Assyrien und Chaldäa. Die westlichen die, welche disseits des Euphrats wohnen. Von beyden syrischen Versionen, von der Peschita und der figurata, welchen Namen diese aus den LXX verfertigte Uebersetzung durch den Fehler Pokocks bekam, der unsere Stelle fälschlich übersetzte: alteram *figuratam* secundum LXX e graeco in Syriacum traductam, siehe Eichhorn Einleitung ins alte Test. Theil, I. S. 435 — 467.

Seite 93. Ptolomäus Evergetes. Wie Onias den König gereizt, dieser aber vom Josephus, einem jungen und klugen Mann, ist besänftiget worden, erzählt weitläuftiger Josephus in Antiquitatibus Libr. XII. Cap. IV.

S. 96. Dioscorides, ein berühmter Arzt, aus der Stadt Anazarba in Cilicien. Er lebte etwas später, als der Autor angiebt, aber die andere Nachricht ist richtig, daß er sich auf die Kenntniß der einfachen Arzneymittel allein gelegt und es darinnen sehr weit gebracht hat.

Hipparchus, ein berühmter griechischer Astronom, er war von Nicäa gebürtig, und lebte unter dem Ptolomäus Philometer und Ptolomäus Evergetes. Er hat zuerst die besondere Bewegung der Fixsterne von Abend gegen Morgen entdeckt, Plinius gedenkt seiner mit vielem Lob. Man hat von seinen Schriften nichts mehr als einen Commentar über die Phänomena des Aratus, und dieses Buch meynt wahrscheinlich Abulfaradsch.

S. 97. Ihre Mutter war die Selene. So hieß die Mutter des Antiochus Asiaticus, Cleopatra Selene, Königinn in Syrien, die in Ptolemäis vom Tigranes, König in Armenien, belagert wurde. Die Mutter des Hyrcanus und Aristobulus hieß Alexandra, oder Salome. Aristobulus kam eigentlich nicht zur weltlichen Herrschaft, sondern er strebte nur mit vieler Unruhe und zuletzt mit Verlust seines Lebens darnach. Hyrcanus wurde Hoherpriester, seine Mutter aber, die Alexandra, besorgte das weltliche Regiment so lange sie lebte, das waren 9 Jahre. Den Aristobulus, den Gabinius gefangen bekam, und ihn nach Rom lieferte, ließ Julius Cäsar mit Gift hinrichten. Vid. Iosephi antiquitates Libr. XIII. Cap. XXIV. Lib. XIV. Cap. I. XI.

S. 98. Vom Schicksal des Hyrcanus schreibt Josephus in Antiquit. Libr. XIV. Cap. XXV. Αντιγονος μεν ουτω καταχθεις εις την Ιουδαιαν υπο τω Παρθων βασι-

βασιλεως, ὑρκανον και φασαηλον δεσμωτας παρα-
λαμβανει. σφοδρα δ'ην αθυμος των γυναικων αυτου
διαφυγεσαν, ας τοις πολεμιοις ενεθυμειτο δωσειν, τε-
των αυτοις μετα των χρηματων τον μισθον υποχομενος.
Φοβεμενος δε τον Υρκανον, κη το πληθος αυτω την
βασιλειαν αποκαταςηςη παραςαν, ετηρειτο δε υπο
των παρθων, αποτεμνει αυτε τα ωτα, πραγματευ-
ομενος μηκετ' αυθις εις αυτον αφικεσθαι την αρχιερο-
συνην δια το λελωβησθαι, τε νομε των ολοκληρων ει-
ναι την τιμην αξιεντος, und von seinen Tod, (Herodes er-
mordete ihn) Lib. XV. Cap. IX.

Wie Herodes zum Thron gelangt, davon siehe l. c. Cap. XXVI.

Seite 98. Antonius war nicht des Augustus General, sondern sein Gegner, vorhin sein Freund, er war ein Triumvir von den dreyen, welche sich um die souveraine Herrschaft stritten. Er hat sich nicht mit Gift vergeben, sondern den Dolch in seinen Leib gestoßen. Von den Söhnen der Cleopatra finde ich anderweitig nichts gedacht. Die gewöhnliche Erzählung von ihrer Todesart ist bekant.

S. 99. Tandscha. Eine Stadt im wüsten Arabien. Neapolis, welches Herodes erbauet oder restituirt, ist Sichem, welches die Türken Nablos nennen.

S. 100. Die Theilung des römischen Reichs in das römische und griechische, oder in das abendländische, dessen Sitz zu Rom war, und in das morgenländische, dessen Sitz Constantinopel war, hat Abulfaradsch sich falsch vorgestellt. Theodosius nahm die bekannte Theilung zwischen seinen zwey Prinzen, dem Honorius und Arkadius vor. — Oder redet vielleicht der Autor von spätern Zeiten, da der römische Bischof sich die Herrschaft über Rom anmaßte, und vor Rom manches blutige Gefecht geliefert wurde? Wenigstens macht es dieses wahrscheinlich, daß er die spätern Zeiten im Sinne hatte, weil er schon der Einfälle der Türken ins griechische Kaiserthum gedenket.

Seite 102. Pilatus hat das Bildniß des Kaisers nicht im Tempel aufgestellt, sondern nur nach Jerusalem gebracht, und dieses noch dazu verdeckt bey der Nacht: πεμφθεις δε εις Ιεδαιαν επιτροπος υπο τιβεριε πιλατος, νυκτωρ κεκαλυμμενας εις ιεροσολυμα παρεισκομιζει τας καισαρος εικονας σημειαι καλουνται. Und schon darüber erregten die Juden einen so heftigen Tumult, daß sie lieber den sie umringenden Soldaten ihre bloßen Hälse hinstreckten, und sich wollten geduldig ermorden lassen, als diese Entweihung der heiligen Stadt nach ihrer Meynung dulden. Siehe Josephus de bello iudaico Lib. II. Cap. XIV.

S. 103. An der Aechtheit des Briefes von Abgarus an Christum und der Antwort Christi an ihn wird mit Recht gezweifelt.

S. 106. Cerinthus. Was Abulfaradsch von seinen Lehren sagt, bezieht sich auf das tausendjährige Reich, welches er gelehrt hat. Er hatte übrigens die morgenländische und platonische Philosophie mit der christlichen Religion zu vereinigen gesucht, und viel von Aeonen, die Gott gezeugt habe, geredet. Siehe Walch in der Ketzergeschichte I. Th. und Mosheims Kirchenhistorie I. Th.

S. 106. Die Samaritaner. Statt der Worte; und Gott für ein mit einem Körper bekleidetes Wesen halten, ist richtiger zu übersetzen: welche von der Schrift nichts als das Gesetz annehmen, nämlich die fünf Bücher Mosis. Diese Verbesserung hat Cellarius in seiner collectaneis historiae Samaritanae, ob ich mich gleich erinne, daß Pokock in der Vorrede zu seinem Commentar über den Joel Einwendungen gegeu die Cellarische Erklärung macht, und eine ganz andere vorträgt. Allein ich kann mich nicht mehr darauf entsinnen, und das Buch habe ich eben nicht zur Hand. — Wer mehr von dee Secte der Samaritaner zu wissen verlangt, den verweisen wir auf das angeführte Buch des Cellarius,

larius, gleichwie in Absicht der Pharisäer, Sadducäer, Essener, auf den Josephus und Philo, was die beyden erstern anbelangt, auch auf das neue Testament. — Uebrigens ist Abulfaradsch dahin zu berichtigen, daß die Rabbinen und Leviten keine jüdischen Secten sind, sondern jene sind ihre Lehrer, und diese waren ihre geringern Priester.

Seite 106. Ließ Petrum und Paulum enthaupten und hernach umgekehrt kreuzigen. Paulus wurde nur enthauptet, vom Petro aber gehet jene Sage, daß er auf sein Begehren sey umgekehrt gekreuziget worden. Eutychius in seinen annalibus alexandr. S. 334. sagt:

„Zur Zeit des Kaisers Nero schrieb der vornehmste unter den Aposteln das Evangelium Marci durch Marcus in römischer Sprache in der Stadt Rom, eignete es aber dem Marcus zu. So hat auch um diese Zeit Lucas sein Evangelium griechisch geschrieben an einen vornehmen Mann unter den Gelehrten Roms, der Theophilus hieß. Er hat auch an ihn die Geschichte der Apostel geschrieben. Der Evangelist Lucas aber war der Gefährde Pauli, und blieb lange bey ihm. Daher sagt Paulus in einem seiner Briefe: Lucas, der Arzt, läßt euch grüßen. Der Kaiser Nero ließ den Petrus gefangen nehmen, und ihn mit verkehrten Körper kreuzigen, und ließ ihn so umbringen, weil Petrus zu ihm gesagt hatte: Wenn du mich kreuzigen willst, so kreuzige mich mit verkehrtem Körper, damit ich nicht meinem Herrn Christus ähnlich werde, der aufrecht ist gekreuziget worden. Dem Paulus aber ließ er mit dem Schwerdt den Kopf abschlagen. Dieses geschah mit dem Petrus 22 Jahre nach unsern Herrn Christus.“

S. 109. Apollonius von Tyana. Vid. Philostratus in vita Apollonii Tyanei, aus welchen Flauius Vopiscus und Dio Cassius ihre Nachrichten geschöpft haben. Er war ein pythagorischer Weltweiser, der im ersten

Jahr-

Jahrhundert gelebt hat. Er soll böse Geister vertrieben, ein Mädchen wieder lebendig gemacht, sich mit Vögeln unterredet, bey seinen Reisen auf redende Bäume, tanzende Tische und Teller gestoßen seyn ꝛc. Gleichwie dieses schon Fabel ist, so ists das noch mehr, was er nach unserm Autor von Christo soll gesagt haben.

Seite 110. Basilides. Er war ein Gnostiker, wie der vorhergehende Saturninus, mit dem er fast gleiche Grundsätze hatte. Die Schlange wollte er aber nicht verehrt wissen, sondern dieses ist Verwechselung mit den Ophiten, welche eine lebendige Schlange unterhielten, die entweder in einen Kasten, oder in einer Höhle verborgen gewesen ist. Wenn sie das Abendmahl halten wollten, ließ man dieselbe, welche dem Priester gehorchte, auf den Tisch; sie umschlang das Brodt und beleckte dasselbe. Nachdem jeder sein Stück gegessen hatte, küßte jeder die Schlange, und diese wurde wieder verschlossen, darauf dieses ihr so genanntes vollkommenes Opfer mit einem Lobgesang auf Gott beschlossen, welchen die Schlange im Paradies dem Menschen bekannt gemacht hätte. S. Boysens Auszug der allgem. Welthistorie VIII. Theil. p. 181.

S. 114. Marcus Aurelius ist Antoninus, mit dem Beynamen Philosophus. Er wurde von Antonin, dem Frommen, mit dem Lucius Verus, der nicht sein Sohn war, zum Thronfolger ernannt, und war, wie bekannt ist, einer der vortreflichsten Prinzen.

S. 115. Severinus, er hieß eigentlich Severus. Er blieb nicht in einem Treffen wider die Slaven, sondern starb zu York in Engelland, wie man sagt, an der Melancholie.

S. 115. Mammäa Julia. Sie ließ den Origines zu sich holen, um sich in der christlichen Religion unterrichten zu lassen, und nach dem Zeugniß mehrerer Schriftsteller

soll sie dieselbe auch angenommen haben. Sie flößte auch ihrem Sohn, dem Kaiser Alexander Severus, eine Neigung zur christlichen Religion ein, und er soll so gar die Gemälde von Christo und Abraham in seinem Cabinet gehabt haben.

Seite 117. Gallus. Der Mitregent, welchen er annahm, war sein Sohn, und hieß nicht Lusianus, sondern Volusianus. Er wurde nach einer Regierung von 18 Monaten im Jahr Christi 253 getödtet.

S. 117. Die sieben Jünglinge ꝛc. Die Fabel von den Siebenschläfern, deren auch im Koran weitläuftig gedacht wird, erzählt mit vielen Umständen Eutychius S. 391. „Der Kaiser Decius nahm sieben Jünglinge von den Söhnen der Vornehmen zu Ephesus, und setzte sie über seine Kleider. Ihre Namen waren: Maximianus, Amlichus, Dianus, Martimus, Dionysius, Antonius und Johannes. Diese sieben Jünglinge beteten die Götzenbilder nicht an. Als dieses der Kaiser durch Leute erfuhr, welche ihm allerley Nachrichten zu hinterbringen pflegten; so wurde er darüber aufgebracht, und ließ sie einsperren. Wie er nachher zur Armee reiste, so ließ er sie ihren Weg ziehen, bis er würde wieder zurück kommen. Da Decius aus der Stadt gegangen war, so nahmen die Jünglinge alles, was sie hatten, und theilten es als Allmosen aus. Darauf giengen sie zu einem großen Berg, welcher Chaos hieß, hinaus auf der Morgenseite von Ephesus. In diesem Berg war eine große Höhle, und darein verbargen sie sich. Alle Tage aber gieng einer von ihnen verstellt in die Stadt, hörte, was die Leute von ihnen sagten, kaufte für sie Speise, und kehrte zurück, um ihnen Nachricht zu geben. Decius kam zurück, fragte nach ihnen, und es hieß, sie wären in der Berghöhle. Auf dieses befahl er, man sollte eine Thür vor die Höhle bauen, damit sie umkommen müßten. Gott aber ließ auf die sieben Jünglinge einen Schlaf fallen, daß sie entschliefen wie Todte.

Einer

Einer nun von des Kaisers Staatsbedienten nahm ein Stück Bley, und schrieb darauf Nachrichten von ihnen und ihre Geschichte mit dem Kaiser Decius, legte die bleyerne Inschrift in einen ehernen Kasten, und ließ den Kasten innerhalb der Höhle stehn, und verbaute den Eingang der Höhle.“

Seite 117. Sabellius, aus Pentapolis in Afrika gebürtig, lehrte mit deutlichen Worten, daß weder der Sohn noch der heilige Geist subsistirende Personen, sondern Wirkungen Gottes seyen.

S. 118. Paulus Samosatenus. Von seinen Irrthümern siehe Feuerlini Diss. de haeresi Pauli Samosateni e solis fragmentis scriptorum ipsius et testimoniis Patrum Antiochenorum. Goetting. 1741. Das jüdische Weib, welches ihn unterstützt hat, ist die berühmte palmyrenische Königinn Zenobia, welche Gallienus zur Augusta und ihren Gemahl Odenat zum Kaiser 264 erklärte, die aber nachmals Aurelian gefangen nahm, und zu Rom auf einem Landgut nebst ihren Söhnen als eine Privatperson in der Stille leben ließ.

S. 122. Porphyrius, er war aus Tyrus gebürtig. Unter der Einleitung in die Schriften des Aristoteles, welche der Autor anführt, ist vermuthlich seine expositio Categoriarum Aristotelis zu verstehen, die wir noch von ihm übrig haben. Theodosius ließ 388 die Bücher des Porphyrius verbrennen, daher haben wir von denen nichts mehr übrig in griechischer Sprache, von welchen Abulfaradsch berichtet, daß sie ins Syrische seyen übersetzt worden, und zu seiner Zeit noch vorhanden gewesen.

S. 123. Constantinus Magnus. Wer untersuchen will, wie viel von den hier gegebenen Nachrichten wahr seyen, oder wie sie zu erklären, den verweisen wir auf Schröckhs Biographie Constantin des Großen, und des Julianus, der nun folgt.

Seite 128. Themistius, ein berühmter griechischer Redner und Weltweiser des IV. Jahrhunderts. Er erklärte die meisten Schriften des Aristoteles; er schrieb nämlich commentarios in Aristotelem. Constantin machte ihn zum Prätor, beym Julian stunde er auch in großen Ansehen, aber nicht so wohl diesen Kaiser, als den armenischgesinnten Valens, welcher die orthodoxe Parthey grausam verfolgen wollte, hielte er von dieser Verfolgung durch die Vorstellung ab, daß man sich über die Verschiedenheit der Meynungen bey den christlichen Religionspartheyen gar nicht wundern dürfe, da sich die griechischen Weisen noch in weit mehrere Secten theileten.

S. 130. Jovianus regierte nur 7 Monate und 20 Tage. Er ist am Kohlendampf in seinem Zimmer zu Dadastana erstickt. — Der Rebelle, welcher wider den Valens aufstund, hieß nicht Procrinus, sondern Procopius. Auch nicht im Feldzug gegen die Perser, sondern wider die Gothen, verlohr er sein Leben. Er wurde von diesen den 9ten August 378 bey Adrianopel gänzlich geschlagen, und er selbst verwundet. Als er darauf von seinen Leuten in eine Bauerhütte getragen worden war, so zündeten sie die Feinde an, und zwar, wie man sagt, ohne daß sie gewußt haben, daß sie damit den Kaiser verbrennen würden.

S. 131. Maximus. Dieser hat eigentlich gegen Gratianus rebellirt, ihn umgebracht, und sich zum Kaiser ausrufen lassen. Theodosius aber schlug ihn, und ließ ihn zu Aquileja enthaupten.

S. 132. Chrysostomus. Er wurde erst in seinem funfzigsten Jahr Patriarch zu Constantinopel. Theophilus, Patriarch von Alexandrien, reichte wider ihn 29 Klagpunkte ein, und versammlete in die Vorstadt nach Chalcedon 36 Bischöfe, die ihn absetzten. Man nennte diese Versammlung das concilium ad quercum. Ohngeachtet Chrysostomus

40 Bischöfe zusammen berufen hatte, welche ihn gegen jene ungerechte Beschuldigungen vertheidigen mußten: so bestätigte doch der Kaiser Arkadius das Urtheil der erstern, und verwies ihn nach Bithynien. Weil aber das Volk einen Aufstand erregte, so wurde er bald wieder zurück berufen. Doch da er in Bestrafung der Hofdamen, und selbst der Kaiserin Eudoxia, gar zu heftig war: so mußte er auf der Kaiserinn Anstiften nicht lange darnach zum zweytenmale ins Exilium wandern nach Pithyus am schwarzen Meer, starb aber unterwegs zu Comana im 60sten Jahre seines Lebens. Ob er die Eudoxia mit der Jesebel und Herodias verglichen, lassen wir dahin gestellt seyn, ob es gleich von mehrern erzählt wird.

Seite 135. Leontius. Gewöhnlich heißt er Leo, der Jüngere, ein Enkel Leo, des ersten, Sohn des Zeno und der Ariadne, der Tochter Leo des I. Er war nur sechs Jahr alt, als er seinem Großvater in der Regierung nachfolgte. Zeno regierte also anfangs an seiner Stelle, schwang sich bald darauf selbst auf den Kaiserthron, und Leo starb nicht lange hernach.

S. 135. Neapel. Ich habe schon oben angemerkt, daß dieses Neapel oder Nablos die Stadt Sichem sey, welche die Samaritaner innen hatten. Von diesem Aufstand der Samaritaner giebt Eutychius Tom. II. p. 157. folgende Nachricht: Im ersten Jahr des Justinians machten die Samaritaner einen Aufstand, und rissen alle Kirchen nieder, und tödteten viele Christen, ermordeten auch den Bischof zu Nablos. Als es der Kaiser Justinian erfuhr, schickte er eine große Armee, welche viele Samaritaner ermordete.

S. 136. Boysen im Auszug der allg. Welthistorie erzählt S. 350. die Begebenheit mit dem Anastasius und dem Kirchengesang also: „Nun aber stieg das Mißvergnügen des Volks wider den Kaiser aufs höchste, da er bey einer Procession durch eine Magistratsperson das Trisagium mit

dem Zusatz anstimmen lassen: Der du für uns gekreuziget bist. Denn das Volk sahe dieses als eine öffentliche Bestätigung der eutychianischen Irrthümer an, und erregte einen öffentlichen Aufstand, wobey verschiedene Häuser in die Asche gelegt und viele Menschen getödtet wurden. Timotheus, der neue Patriarch, anstatt denselben zu stillen, hatte ihn noch vielmehr vergrößert, indem er befahl, daß das Trisagium in allen Kirchen mit diesem Zusatze sollte abgesungen werden. Der Erfolg war für die Ehre des Kaisers sehr nachtheilig. Er sahe sich genöthiget, in einem kläglichen Aufzuge das Mitleid des Volks zu erwecken, und sich durch die besten Versprechungen seine Geneigtheit wieder zu erkaufen." Dadurch wird also die Erzählung des Abulfaradsch bestätiget, die unter S. 136. aber gemachte Anmerkung widerlegt.

Seite 136. Justinianus. Hieß Justinus I, gleichwie S. 138. Justinianus, der dritte, eigentlich Justinus II. heißt, welcher ein sehr schwacher und grausamer Prinz war.

S. 139. Nicht so wohl Justinus II. hat sich den Tiberius zum Gehülfen und Nachfolger gewählt, als vielmehr ihn der Senat auf Empfehlung der Kaiserinn Sophie dazu ernannt hat, weil Justin durch seine Ausschweifungen und Wollust entkräftet, in eine Art von Wahnsinn verfallen war.

S. 140. Rasaina. Soll heißen Resaina, auf deutsch Haupt der Quelle, weil daselbst der Fluß Chaboras aus vielen Quellen entsteht. Es war ehemals eine große Stadt in Diar Rabiah. — Statt 70000 Gefangener nennen andere nur zehen tausend.

S. 140—144. Die hier erzählte Geschichte verhielte sich eigentlich also. Hormisdas verlohr gegen die Griechen ein Treffen, und gab dem General Baram die Schuld, setzte ihn ab und beschimpfte ihn. Nun erweckte Baram gegen den König einen Aufruhr, und ließ den Hormisdas

misdas ins Gefängniß werfen, ihm nachher mit glühenden Nägeln die Augen ausstechen, und seinen jüngsten Prinzen nebst seiner Gemahlinn vor ihm umbringen. Der älteste Prinz aber, Kosroes, ergriff beym Anfang dieser Unruhen die Flucht. Allein die Sache bekam für ihn eine so glückliche Wendung, daß er wider den Willen des Baram zum König von Persien erwählt wurde. Anfangs begegnete er seinem gefangnen Vater mit kindlicher Gesinnung, und erzeigte ihm alles Gute. Als aber dieser aus Rachsucht alle Wohlthaten ausschlug, und wider ihn schimpfte; so erstickte er alle natürliche Empfindungen, und gab den grausamen Befehl, seinen Vater todt zu prügeln. Das gieng nun doch den Persern nahe, und flößte ihnen Abscheu vor ihm ein, Baram feyerte auch nicht, sie in ihrem Haß zu bestärken, und den Kosroes vom Thron zu stürzen. Es kam zu einem Krieg zwischen der Parthey des Baram und des Kosroes, letzterer wurde geschlagen, mußte fliehen, und nahm jetzt seine Zuflucht zum Mauritius, der durch seine Trupen unter dem Commando des Narses ihn wieder einsetzte, und ihm eine römische Wache von 1000 Mann nachmals zurück ließ zu seiner Bedeckung. Conf. Euagr. VI, 16. seqq. Einzelne Umstände, für welche alle wir nicht bürgen, erzählt Eutychius Tom. II, 200— 208. Z. E. daß Kosroes nachher die kaiserliche Prinzeßinn Maria zur Gemahlinn verlangt, sie aber nicht eher erhalten habe, bis er das Christenthum, wider den Willen und Rath seiner Minister, angenommen hat. — Miyaphrakin, welches die Griechen zurück bekamen, ist Martyropolis. Dara war eine Festung. — Nicht weil Mauritius den Sold der Soldaten minderte, sondern weil er die 12000 gefangene Römer von Chagan, dem Fürsten der Avaren, nicht loskaufte, welche dieser alsdenn alle niedermachen ließ, rebellirte wider ihn seine Armee, und machte nicht des Kaisers Bruder, Petrus, ihren General, sondern einen Hauptmann, Namens Phocas, zum Kaiser. Dem Beyspiel der Arme folgte Con-

stantinopel. Mauritius flohe 450 Feldwegs weit von Constantinopel in eine Kirche, allein er wurde eingeholt, mußte seine 6 Söhne vor sich ermorden sehen, und dann wurde er selbst mit dem Schwerdt hingerichtet, nachdem er zuvor mit vieler Standhaftigkeit des Geistes ausgerufen hatte: Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.

Seite 146. Was die Geschichte der Araber vor den Zeiten Mohammeds betrifft, welche in viele Dunkelheit eingehüllt ist, so verweisen wir auf Pocockii Specimen historiae Arabum succincta narratio, Oxon. 1660, welches eigentlich einen Commentar über die Nachrichten des Abulfaradsch vom Zustand der Araber vor Mohammed enthält, auf Schultens monumenta antiquissima historiae Arabum, und Eichhorns monumenta antiquissima historiae Arabum post Albertum Schultensium, Goth. 1775. Zu Hülfsmitteln gehören Abrah. Echellensis historia Arabum, Paris 1651. Vorzüglich Ios. Sim. Assemanni Bibliotheca Orientalis, Rom. und die allgemeine Welthistorie Th. XVI. S. 333—451. Zusätze Th. IV. S. 275—377. Die Nachrichten unsers Abulfaradsch kann man als eine historische Quelle betrachten, weil er aus arabischen Geschichtschreibern geschöpft hat.

S. 148. Mohammed. Mit diesen in der Weltgeschichte so berühmten Mann hebt das große und mächtige Reich der Chalifen an, das im Kleinen anfieng, sich bald mächtig ausbreitete, in den drey Welttheilen die größten Besitzungen hatte, und durch seine Religion, Kriege, Verwicklung mit den Christen gleich im Anfang, in der Folgezeit und dann besonders zur Zeit der Kreuzzüge; durch seine Studien zu einem Zeitpunkt, wo Barbarey die christliche Welt deckte, eins der merkwürdigsten Reiche in der Welt ist.

Wie viele Geschichtquellen von arabischen Schriftstellern in den Bibliotheken zu Spanien, in Holland zu Leiden,

in

in Paris, in Rom ꝛc. verborgen liegen, wissen wir aus den öffentlichen Catalogis, und es wäre zu wünschen, daß nur möchten nach und nach die wichtigsten zur Aufklärung mancher Lücken in der Geographie und Geschichte an das Licht gestellt und durch den Druck allgemein brauchbar gemacht werden. Zwar hat das vorige und unser Jahrhundert schon große Vorzüge vor den ehemaligen Zeiten, wo dieser Theil der morgenländischen Geschichte fast ganz in Finsterniß eingehüllt lag, indem einige arabische Schriftsteller wirklich abgedruckt, andere bey Bearbeitung der Geschichte der Chalifen in Manuscript sind gebraucht worden. Wer genauere Nachricht davon haben will, den verweisen wir auf Hottingeri promtuarium siue bibliotheca orientalis, und vorzüglich mantissa bibliothecarum aliquot Europaearum, tam publicarum quam priuatarum, ex quibus, quid deinceps etiam praestare possit ab aliis, luculenter demonstratur, Assemani orientalische Bibliothek, und die Vorrede der englischen Verfasser zum XIX. Th. der allgemeinen Weltgeschichte. Ich begnüge mich hier, bloß die vorzüglichsten und die, welche ich in Händen habe, und mit dem Abulfaradsch vergleichen kann, anzuführen.

Arabische Geschichtsquellen.

Eutychii Patriarchae Alexandrini Annales, Interprete Edwardo *Pocockio*, Oxoniae 1658.

Historia Saracenica arabice exarata a Georgio *Elmacino*, et latine reddita studio Th. Erpenii, Lugd. Batau. 1625.

Ismael Abu'l-feda de vita, et rebus gestis Mohammedis, textum arabicum primus edidit, latine vertit, praefatione et notis illustrauit Iohannes Gagnier.

Abilfedae Annales Moslemici, latinos ex arabicis fecit Io. Iac. *Reiske*. Lipsiae 1754.

Vita et res gestae Sultani Almalichi Alnasiri, Saladini Abi Modaffiri Iosephi F. Iobi, F. Siadsi, auctore Bohadino F. Sieddadi, nec non excerpta ex historia Vniuers. Abulfedae easdem res gestas, reliquamque historiam temporis, compendiose exhibentia. Itemque Specimen ex histor. maiore Saladini, grandiore cothurno conscripta ab Amadoddino Ispahanensi. Ex Msc. Arabicis acad. Lugd. Batauae edidit ac latine vertit Albert. Schultensius, accedit index commentariusque Geographicus, ex Msc. eiusdem Bibliothecae contextus. Lugd. Batavorum 1732.

Die griechischen und lateinischen Geschichtschreiber sind, wenn sie diesen Theil der arabischen Geschichte berühren, voll von Fehlern und Unrichtigkeiten, und oft zu fabelhaft und partheyisch aus Eifer für das Christenthum, einer der wichtigsten ist Theophanes.

Von Hülfsmitteln, diese Geschichte genauer kennen zu lernen, führen wir an:

1) Die allgemeine Weltgeschichte XIX. u. XX. Theil ꝛc.

2) Histoire des Arabes sous le gouvernement des Califes par M. l'Abbè de Marigny; a Paris 1750. in 4 Theilen, wovon zu Potsdam und Berlin 1753 und 54 eine deutsche Uebersetzung heraus kam. Dieser Schriftsteller aber wird vieler Fehler beschuldiget.

3) Des Herrn Cordonne, Dollmetschers in den orientalischen Sprachen und Secretairs des Königs bey auswärtigen Angelegenheiten und an der königl. Biblioth. Geschichte von Afrika und Spanien unter der Herrschaft der Araber, aus verschiednen arabischen Handschriften

der

der königl. Büchersammlung zu Paris abgefaßt, aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Chr. Gottl. Murr. Nürnberg, 1768.

4) Ochley History of the Saracen.
Simon Ockley's M. A. Vicar. zu Swavesey in Cambridgeshire, Geschichte der Saracenen, oder ihre Eroberung der Länder Syrien, Persien und Aegypten, worinnen die Lebensbeschreibung der 3 unmittelbaren Nachfolger des Mohammeds, ihre merkwürdigsten Schlachten und Belagerungen und andere zur Erläuterung der Religion, Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und Lebensart eines solchen kriegerischen Volks dienliche Nachrichten enthalten. Aus den beglaubtesten arabischen Scribenten, absonderlich Mss. gesammlet und aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Theodor Arnold, Leipzig und Altona, bey Korte 1745.

Zur Kenntniß des Lebens und der Religion Mohammeds dienet

5) Das Leben des Mohammeds beschrieb Prideaux in einem Buch, welches 1697 in 8. zu Londen herauskam, 1699 zu Leipzig bey Fritsch in Duodez ins Deutsche übersetzt ans Licht trat.

6) Das Leben Mohammeds mit historischen Anmerkungen über die mohammedanische Religion und die Gewohnheiten der Muselmänner, von dem Herrn Grafen Boulainvilliers, nebst einer Stammtafel des Mahommeds und vollkommenem Abriß des Tempels zu Mecca, aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Lemgo bey Joh. Heinr. Meyer 1747.

7) Relandus de religione Mohammedica.

8) Sale englische Uebersetzung des Corans und die weitläuftigen Abhandlungen, (Preliminary discourse) welche Theodor Arnold 1746 ins Deutsche übersetzt hat.

9) Des

9) Des Maraccius Ausgabe des Corans, mit den prolegomenis, worinnen Wahrheit und Fabel untereinander gemischt sind.

10) Boysens deutsche Uebersetzung des Corans, Halle 1773.

11) M. G. L. Bauers Abhandlung: was hielte Mohammed von der christlichen Religion und ihren Stifter? Nürnberg 1782. 8.

Seite 148. Ehe er noch ganz zwey Jahr alt war. Al Makin schreibt, Abdallah wäre zwey Monate vor der der Geburt des Mohammeds gestorben, Abulfeda zwey Monate nachher, setzt aber hinzu, daß einige sagen, er wäre schon gestorben, ehe noch Mohammed gebohren war.

Deswegen flohe er vor ihnen nach Medina. Diese Flucht Mohammeds geschah im zwölften Jahr der Regierung des Kaisers Heraklius, und im 53sten Lebensjahr des Propheten. Nach der Flucht Mohammeds aber, oder nach der Hedschra, insgemein Hegira, die Zeit zu zählen fiengen die Araber erst unter dem Omar an, welche von den 16ten Jul. 622 an gerechnet wird. Ihr Jahr ist ein Mondenjahr, welches 354 Tage, 8 Stunden und 47 Minuten enthält, daß sie also alle 33 Sonnenjahr ein Jahr mehr haben. Weil beym Abulfaradsch die Namen ihrer Monate öfters vorkommen, so will ich sie nach der Ordnung hersetzen:

Moharam	hat 30 Tage,
Saphar	— 29 —
Der erste Rabi	— 30 —
Der andere Rabi	— 29 —
Der erste Dschomadi (Jomadi)	— 30 —
Der andere Dschomadi	— 29 —
Rajeb	— 30 —
Schaaban	— 29 —
Ramodan	— 30 —
Schawab	— 29 —

Dhul-

Dhulkaadan hat 30 Tage,
Dhulhadscha — 29 — (im Schaltjahr 30 Tage.)

Sammleten sich Leute zu ihm. Das waren die Mohadscherins und Ansars, jenes bedeutet Flüchtlinge, welche mit ihm aus Mecca geflohen waren, dieses Gehülfen, die zu zu Medina sich zu ihm geselleten, und ihm Beystand leisteten. Mit diesen machte er die genaueste Verbindung, und schloß eine Offensiv und Defensiv-Alliance.

Das Treffen bey Bedr. Es war eigentlich nach arabischer Sitte ein Anfall auf eine Caravane von Koraischiten, die aus Syrien nach Mecca reich beladen zurück giengen, unter der Anführung des Abusofian. Von den Ungläubigen wurden 70, von den Muslemim aber nur 14 Mann nach dem Al Makin und Abulfeda getödtet. — Wer überhaupt von diesem und den folgenden Treffen einen genauern Begriff sich machen will, muß den Abulfeda vergleichen, der sie ausführlich beschrieben hat.

Seite 150. Die Bekehrung des Abusofian, welcher bisher einer der schärfsten Gegner des Mohammeds gewesen war, und die Koraischiten im Treffen bey Bedr angeführt hatte, erzählt Abulfeda beym Gagnier S. 104. 105. weitläuftiger. Die Worte: das Königreich deines Bruders Sohns ist schon sehr groß geworden ꝛc. stehen eben also beym Abulfeda. Vermuthlich beweist dieses, daß sie aus einerley Quelle geschöpft haben. Nur müssen die folgenden Worte deutlicher also übersetzt werden: Dieser gab zur Antwort: es ist das Amt eines Propheten, (und heißt kein Königreich.) Du hast Recht, versetzte dieser. Mohammed vereinigte die höchste weltliche und geistliche Würde in einer Person, und wollte nicht König, sondern Prophet, Gesandte Gottes heißen.

S. 150. Der Feldzug gegen Tabuck war der letzte. Abulfeda führt an, daß Mohammed nach einigen 19, nach andern 27 Kriegszüge gemacht habe, aber nur bey 9 durfte

er

er ſtreiten. Dieſe ſind 1) das Treffen bey Bedr, 2) bey Ohod, 3) des Grabens vor Medina, 4) wider den Stamm Korait, 5) wider den Stamm Moſtalek, 6) wider Chaibar, 7) die Eroberung von Mecca, 8) im Thal Honain, drey Meilen von Mecca, 9) wider die Tajefiten.

Moſailema. Er war aus dem Stamme Honeifa, in der Provinz Jamana gebürtig. Im neunten Jahr der Hedſchra wurde von ſeinem Stamme eine Geſandſchaft an den Mohammed geſchickt, von welcher er das Haupt war, und damals bekannte er ſich zum Islam. Nachher aber warf er ſich ſelbſt zum Propheten auf, und behauptete, daß Gott den Mohammed und ihn zu zwey Geſandten beſtimmt habe, welche die Lehre des einzigen Gottes auf den Erdboden ausbreiten und den Götzendienſt ſtürzen ſollten. Er wollte mit dem Mohammed gemeinſchaftliche Sache machen, und ſchrieb an ihn: Moſailema, der Geſandte Gottes, an den Mohammed, den Geſandten Gottes. Laß jetzt die Erde halb mein und halb dein ſeyn. Ihm ſchrieb Mohammed darauf: Mohammed, der Geſandte Gottes, an Moſailema, den Lügner. Die Erde iſt Gottes. Er giebt ſie aber, nach dem es ihm beliebt, dieſem oder jenem von ſeinen Dienern zum Erbe, und ein glücklicher Ausgang folgt allemal denen nach, die ihn fürchten. Die Macht und der Anhang des Moſailema wurde fürchterlich, und erſt Abubecker konnte ihn dämpfen in einer blutigen Schlacht bey Akreba, wo Moſailema ſelbſt auf dem Schlachtfelde blieb, und mit ihm von ſeinen Leuten 12000. — Noch ein anderer falſcher Prophet trat auf, der ſich ebenfalls mächtig ausbreitete. Ich will die kurze Nachricht hieher ſetzen, welche Al Makin von ihm giebt: „Im eilften Jahr der Hedſchra trat Aſwad, der Abſider, ein Lügenprophet, auf in Jemen, gab ſich für einen Propheten aus, beſiegte Sanaa und Radſchran, und die Provinz der Tajefiten, und ſein Ruhm breitete ſich ſehr weit aus. Es tödtete ihn aber Firuz, der Doilemer, in ſeinem Hauſe.“

Seite 151. Ueberfiel den Mohammed ein Fieber. Er schrieb seine Krankheit dem Gift zu, welchen er bey Chaibar empfangen, und davon Abulfaradsch unten etwas gedenket, obwohl mit fabelhaften Zusätzen. Was den Tag seines Todes betrifft, so stimmen die Geschichtschreiber nicht überein. Eutychius schreibt, er sey am zweyten des ersten Rabi, Al Makin aber, am 12ten erfolgt. Von seiner Krankheit und Tod giebt Abulfeda weitläuftige Nachrichten. In der Bestimmung des Alters Mohammeds stimmt Abulfaradsch mit dem Abulfeda überein, der aber doch dabey anführt, daß einige sagen, er sey 65, andere, er sey nur 60 Jahr alt geworden.

S. 151. sieben Kinder. Andere berichten, er hätte acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter, gezeugt, zum Beyspiel Abulfeda, und noch andere, es wären neun gewesen, nämlich 5 Söhne. Ihre Namen sind 1) Kasem, von dem Mohammed den Namen führte, Abu'l — Kasem Mohammed Ibn Abdallah, d. i. Vater des Kasem, Mohammed, der Sohn des Abdallah; 2) Tagib; 3) Taher; 4) Ibrahim; zu denen einige noch setzen Abdallah. Sie starben alle als Kinder. Die Mädchen waren 1) Zainah, welche an den Abulas verheyrathet war; 2) Omm Colthum (die Mutter des Colthum) 3) Rakaia, welche beyde, eine nach der andern, Othman heyrathete; 4) Fatima, die an den Ali vermählt war.

Maria. Maria und Scherin, zwo Schwestern, waren Copterinnen, und wurden wegen ihrer Schönheit den Mohammed von Mokawkas dem Stadthalter in Aegypten, zum Geschenke geschickt, welche er als Beyschläferinnen gebrauchte.

Seite 152. Aus der gelehrten Mohammedaner Bemühen, die Wahrheit ihrer Religion aus den Weißagungen und Wundern zu beweisen, könnten wenigstens die Vertheidiger der christlichen Religion die Klugheitsregel lernen, nicht so sehr auf Weißagungen und Wundern bey den Reden und Thaten Jesu zu pochen. Denn leider geben sie oft nicht bessere Gründe als die Mohammedaner an, wenn sie die Erfüllung einer Weißagung zeigen, oder die Wirklichkeit der Wunder behaupten wollen. Z. E. die hier aus dem 50sten Psalm angeführte Stelle. Wie sollen diese Worte: Gott hat aus Zion seine gelielbte Krone geoffenbaret, auf Mohammed gehen können? da Mohammed ja nicht aus Zion gekommen ist; gesetzt auch, daß der hebräische Text das sagte. — Aber eigentlich heißt die Stelle: Aus Zion, der Krone des Landes, (nämlich der vorzüglichsten schönsten Stadt) erscheint Gott prächtig. Auch hat keine arabische Uebersetzung jene Worte gebraucht, sondern die syrische hat: corona glorioſa oder laudata. — Doch weil wir hier nicht den Exegeten sondern den Uebersetzer vorstellen, so mags bey dieser Stelle genug seyn, bey der wir aber die Bitte an unsere christlichen Exegeten nicht zurück halten wollen, daß sie doch nicht öfters eben solche Blößen, wenn sie manche Weißagungen aus dem alten Testamente auf Christum deuten wollen, als wie hier die Mohammedaner, zeigen möchten. — Haben wir etwa keine bessern Waffen, womit wir die Wahrheit unserer Religion vertheidigen können, als die zu vielen Weissagungen und Wunder, welche andre auch noch so seichte Religionen für sich anführen können? — Gott Lob! so schlecht steht es mit uns noch ganz und gar nicht. Haben wir nicht die die innere Stärke der Lehre Jesu selbst? Wer kann diese bestreiten und überwinden? Man sehe Matth. XVI, 18. und Johannes Schriften. —

Seite 153. Motazalier heißt eigentlich Separatisten, weil sie mit ihrem Lehrer, dem Hasan, sollen von der Gemeinschaft der übrigen ausgeschlossen worden seyn; (oder vielleicht deswegen, weil sie die Eigenschaften von Gott absondern, d. i. aufheben?) gleichwie ihre Gegner, die Sapphatier, diesen Namen davon erhalten haben, weil sie Gott Eigenschaften zuschreiben.

Die Kadarier leugnen den unbedingten Rathschluß Gottes, das decretum absolutum, und behaupten, nicht von Gott, sondern von den Menschen komme das Böse her, dieser habe eine Freyheit des Willens, nach eigner Wahl zu handeln, und ihre Handlungen könnten deswegen von Gott belohnt oder bestraft werden.

Seite 154. Die Kadarier sind auch Motazalier. Der Autor trit denen bey, welche die Kadarier für einen Zweig der Motazalier ausgeben, da im Gegentheil andere die Kadarier für älter halten als die Motazalier, weil Mabad Dschni und seine Anhänger, welche die Lehre von dem decreto absoluto verwarfen, schon vor den Motazaliern unter diesen Namen bekannt gewesen sind. Statt weil sie die göttliche Regierung leugnen, muß man übersetzen: weil sie den unbedingten Rathschluß, oder die Gnadenwahl leugnen.

S. 156. Die Mordschier führen diesen Namen von ارجاء aufschieben, die Waidier von وعيد drohen, die Schiiten von شيعة eine Secte (des Ali), die Nosarier von نصر einen vertheidigen, helfen, die Chavaridschier von خرج abfallen.

Seite 157. Die Einstimmung der Rechtslehrer, und Zeile 20. zur übereinstimmenden Meynung derer, welche die Sonna annehmen, weil man diese für rechtgläubig hält, damit sie keinen Irrthum begehen mögen. Dieses wird richtiger also übersetzt werden können: Die Uebereinstimmung, der Consensus (der Gefährden Mohammeds). Und die andere Stelle: sie nehmen ihre Zuflucht zur übereinstimmenden Meynung der Gefährden, weil diese so rechtgläubig sind, daß sie sich zu keinem Irrthum mit einander vereiniget haben. Von den Gefährden des Mohammeds siehe den Abulfeda, nach der Ausgabe des Gagnier S. 156. 157. und allgem. Weltgesch. Th. XIX. §. 177—79. welche aus jenen ihre Nachrichten genommen hat.

Sonna. Ist die Sammlung von rechtlichen und Cerimonialgesetzen und Erzählungen von Mohammed, welche zwar nicht deutlich im Coran stehen, sondern per traditionem überliefert sind, aber eben so viel Autorität haben als der Coran. Sechs werden genennt, welche sie aus Mohammeds Mund den Nachkommen sollen überliefert haben: 1) die Ajescha, die Gemahlinn Mohammeds, die ihn 50 Jahr überlebt hat, und Tochter des Abubeckers; 2) Abu (Vater des) Horaira; 3) Iba (Sohn des) Abbas; 4) Ibn Omar, (der Sohn des Chalifen) Omar; 5) Dschaber, der Sohn Abdallah; 6) Anas, der Sohn Malek; dieser ist der von unserm Autor verkehrt genannte Malek, der Sohn Anas. Dieser überlieferte bemeldte Traditionem dem Mohammed, dem Sohn Edris, und dem Kottada, welche sie unserm Ahmed, Sohn Hanbals, überliefert haben. Vergl. Gagnier zum Abulfeda S. 33.

Seite 159. Abubecker. Er schlug den Mohadscherins und Ansars, welche über die Wahl eines Chalifen uneins waren, zuerst den Omar, den Sohn Chettib, und

und den Abu Obeida vor. Als sie aber fort schrien und sich nicht vereinigen konnten: so hub Omar seine Hand auf, und huldigte dem Abubecker. Al Makin. — Diese Huldigung geschah im ersten Rabi, statt Frühlingsmonate soll es heißen, den dritten Monat. Hier widerspricht sich unser Autor, denn oben ließ er den Mohammed den 27sten des Monats Saphar sterben.

Seite 161. Erack. Nachdem Abubecker sich in der Regierung befestiget, die Parthey des murrenden Ali unterdrücket, die abgefallenen Araber, welche das Allmosen und den Tribut verweigerten, wieder zum Gehorsam gebracht, die falschen Propheten, den Mosailema, die unzüchtige Shedschadsch, (Segag) welche sich für eine Prophetinn ausgab, und auf drey Tage den Mosailema geheyrathet hatte, den Taliha weggeräumt hatte: so dachte er auf Eroberungen. Das erste, was unter ihm von dem tapfern General Chaled erobert wurde, war größtentheils Erack oder Irack. Es begreift aber dieses Irack die alten Landschaften Chaldäa und Babylonien, auch noch ein Stück von Assyrien in sich. — Hira, die Stadt, worinnen die Könige von Hira residirten, welche den Namen Mondar führten, lag nicht weit von einem Arme des Euphrats, und eine Meile von Cufa. Den König tödtete er, und seinen Sohn Dschudi (Gudi) führte er gefangen weg. Al Makin — In der Beschreibung der Thaten, welche Chaled in Syrien verrichtet hat, ist Abulfaradsch sehr kurz und mager. Er eroberte Bostra und Damascus an dem Tag, an welchem Abubecker starb, und überwand verschiedenemal die Armee des Kaisers Heraklius. Ausführlich kann man die Geschichte in der allgem. Welthistorie Th. XIX. §. 198—213. lesen. — Noch ist von Abubecker merkwürdig, daß er den Coran sammlete und in Ordnung

brachte, wovon uns Abulfeda folgende Nachricht ertheilt: „Dieser Krieg mit dem Mosailema gab Gelegenheit, den Coran zu sammlen. Denn da in diesem Treffen viele Karräer (Leute, welche den Coran fleißig lasen und auswendig wußten) umkamen, so gab Abubecker, durch die Menge der Erschlagenen erschreckt, den Befehl, aus dem Munde der Leute, auf den Palmblättern und Thierhäuten ihn zu sammlen und in ein Buch zu vereinigen, welches er bey der Hassa, der Tochter Omar, und Gemahlinn des Propheten, niederlegte, und woraus nachher Omar, als er zur Regierung kam, und bemerkte, daß die Abschriften des Volks sehr von einander abwichen, eine Copie machen, die darnach gemachten Exemplare in alle Städte vertheilen und die alten vernichten ließ.“

Seite 165. Unter dem Chalifat des Omar eroberte Abu Obeida Damascus nach einer siebenmonatlichen Belagerung. Ich habe bereits erinnert, daß Damascus an dem Tag übergieng, als Abubecker starb, die Nachricht aber davon kam an, da Omar schon einige Tage das Chalifat führte, wiewohl man gestehen muß, daß hierüber bey den arabischen Geschichtschreibern einige Verwirrung herrscht. — Dem Chaled nahm Omar das Obercommando und übertrug es dem Abu Obeida, der gelinder war. Ueber den Fortgang der muselmännischen Waffen unter dem Omar muß man erstaunen. Irack, Persien, Palästina, Aegypten wurde erobert, bey der Einnahme von Jerusalem fand sich Omar persönlich ein, welche im 16ten Jahr der Hedschra, oder im 637sten Jahr Christi erfolgte. Er betrug sich daselbst sehr gelinde und bescheiden, besonders gegen den Patriarchen.

S. 166. Das nahawandische Treffen. Fiel im 21sten Jahr der Hedschra vor. Weil die Perser gehört hatten, daß Rooman, der Sohn Makran, in Persien einfallen würde,

würde, so versammleten sie ihre ganze Macht zu Nahawand, einer kleinen Stadt in Fore. Sie waren nach dem Bericht des Abulfeda in den annalibus moslemicis 150000 Mann stark, und schlugen anfangs die Araber etliche mal zurück, welche auch dabey ihren General, den Nooman, einbüßten. Endlich aber in diesem letzten Treffen wurden die Perser total geschlagen, und das ganze Königreich Persien kam unter die Gewalt des Chalifen, bis auf die zwo Provinzen Kerman und Sijistan.

Seite 170. Abu Obeida. In das Verzeichniß der sechs Personen, welche sich über die Wahl eines neuen Chalifen berathschlagen sollten, setzen Al Makin und Eutychius statt des Abu Obeida den Abdalrahman, den Sohn Awf, welches auch wahrscheinlicher ist, weil mehrere Geschichtschreiber berichten, daß Abu Obeida im 16ten Jahr der Hedschra an der Pest gestorben ist. — Der Sohn des verstorbenen Chalifen durfte der Wahl zwar beywohnen, aber keineswegs in der Absicht, daß die Regierung ihm übergeben würde. Ein Beweis von der Mäßigung des Omars, und ein Zug in seinem Character, der gegen dem seines Nachfolgers sehr abstach.

Seite 170. So kam Abu Obeida zum Ali. Nach der vorhergehenden Berichtigung kann dieser nicht der Abu Obeida gewesen seyn, sondern, wenn sich die Begebenheit wirklich so zugetragen hat, so muß man annehmen, daß es Abdalrahman gewesen, dem auch Abulfeda die hier gemeldete Anrede in den Mund legt, nur mit dem Unterschied, daß nach seinem Bericht auch Ali verspricht, er wollte nach den Verordnungen der zwey Aeltesten (d. i. seiner zwey Vorfahren) in allen Stücken handeln. In der Hauptsache, mit welcher sich aber die Nachricht unsers Autors gar wohl vereinigen läßt, verdient Al Makin den meisten Glauben, welcher

cher schreibt, Abdalrahman habe seinem Recht, das er mit den übrigen auf das Chalifat gehabt hätte, entsagt, mit der Bedingniß, daß sie ihn dafür erlauben wollten, einen Kaiser der Gläubigen zu wählen aus den von Omar bestimmten Personen. Diese alle hätten es willig eingegangen, nur dem Ali hätte es mißfallen (weil er eine Partheylichkeit für seine beyde Anverwandte, den Saad und Othman, bey ihm befürchtete) Endlich aber, als Abdalrahman versichert, daß er gegen keinem eine mehrere Neigung trage, habe auch Ali eingewilliget. Darauf habe sich Abdalrahman mit den 5 Verordneteu und mit andern berathschlagt, welche ihm riethen, den Othman zu wählen, welchen er daher auch als Kaiser ausrief.

Seite 171. Jazdescherd, der letzte König in Persien, mit dem die sassanidischen Könige aufhörten, kam um im 21sten Jahr der Hedschra, oder im 651 Jahr nach Chr. Geb. wie Al Makin berichtet. Die Art seines Todes ist nicht gewiß entschieden, obgleich Abulfeda auch die Erzählung davon, welche unser Autor überliefert, mit, veränderten Umständen anführt. Hier sind seine Worte aus seinen annalibus moslemicis, S. 79. In diesem Jahr kam auch Jazdescherd, der Sohn Scharian, des Sohns Kosroes Barwitz, der letzte König von Persien, um, aber durch wen, und mit welcher Todesart, ist nicht gewiß bekannt. Einige geben vor, daß, als er in die Stadt Mern gekommen, er von dem aufrührerischen Pöbel, welcher gegen ihn einen Aufstand erweckte, sey ermordet worden. Andere sagen, er hätte vor den Türken die Flucht ergriffen, und wäre, nachdem seine Gefährden wären umgebracht worden, allein in das Haus eines Mannes gekommen, welcher Mühlsteine zuhauete. Diesen hätte er getödtet, wäre aber von den Persern wieder umgebracht worden, welche den Fußtapfen des königlichen Pferdes folgten, und zu dem Hause dieses Steinmetzen kamen,

men, und ihn da ermordeten, indem er sich selbst als schuldig bekannte.

Seite 171. Der einen Einfall in Afrika that. Al Makin: Im 27sten Jahr der Hedschra eroberte Abdallah, der Sohn Said, der Stadthalter in Aegypten, Afrika, tödtete seinen König, und bemächtigte sich seines Vermögens. — Da dieser Feldzug so glücklich ablief, so sollte Abdallah auch Nubien angreifeu, und es mit Aegypten vereinigen. Auch diesmal war er in seiner Unternehmung glücklich. Al Makin: In diesem, nämlich im 31sten Jahr, unternahm Abdallah, der Sohn Said, einen Feldzug nach Nubien, und der König desselben, (ein Christ) machte mit ihm Friede unter der Bedingniß, daß er ihm viele Gefangene geben wollte. — Er mußte jährlich einen Tribut von äthiopischen und nubischen Sclaven nach Aegypten schicken.

Dieser Abdallah war eigentlich, wie Abulfeda berichtet, ein Milchbruder und Mitsäugling des Othman gewesen. Er war, nach dem Al Makin, beym Mohammed angestellt, um seine vorgegebene göttliche Offenbarungen niederzuschreiben, fiel aber von Islam ab. Deswegen wollte ihn der Prophet bey der Einnahme von Mecca hinrichten, weil aber Othman für ihn bat, begnügte er sich, ihn zu verweisen.

Seite 172. Ich will alles unterlassen, was ihr begehret, und mich zu Gott bekehren. Nachdem der in die Enge getriebene Chalife, der keinen Fehler hatte, als nur diesen, daß er zu sehr für seine Anverwandte, wie etwa zuweilen die Päpste für ihre Nepoten, sorgte, dieses Versprechen gethan; nachdem er den Abdallah von der Stadthalterschaft über Aegypten abgesetzt, und diesen Posten dem Mohammed, Sohn des Abubecker, übertragen hatte: so zogen die versammelten Rebellen durch die Vermittlung des Ali

ab. Nun wäre die Ruhe hergestellt gewesen. Allein Ajescha, welche gerne dem Telha die Würde des Fürsten der Gläubigen zugewandt hätte, Mohammed, der Sohn Abubeckers, und Merwan, der Staatssecretair des Othman, arbeiteten an seinem Sturz. Dieser letzte fertigte einen falschen Brief, mit dem Siegel des Chalifen gesiegelt, an dem Abdallah, welcher sollte von seiner Stadthalterschaft über Aegypten abgesetzt werden, aus, wovon Al Makin folgende Nachricht giebt: Als die Aegypter (welche von der Rebellion mit ihrem neuen Stadthalter Mohammed nach Hause zogen) nach Jla kamen, fanden sie einen Menschen, welcher auf einem Cameel des Othmans ritte, und bey sich einen Brief mit dem Siegel des Othman. Die Aufschrift war: Von Othman an dem Abdallah, dem Sohn Said. Und darinnen stunde: „wenn Mohammed, der Sohn Abubecker, und dieser und jener kömmt, so haue ihnen die Hände und Füße ab, und hänge sie an Stämme von Palmbäumen auf. Auf dieses kehrten die Aegypter sogleich nach Medina um, und auch die Rebellen von Bosra und Cufa, wie sie es hörten, und belagerten das Haus des Othman, und ließen ihm kein Wasser zu.“ — In dieser Verlegenheit verlangte er von Ali Hülfe, der auch seine Söhne schickte, ihm gegen Gewalthätigkeiten zu vertheidigen. Aber auch dieser schonten sie nicht. Hasa wurde verwundet, und verließ nun seinen Posten, worauf Othman von Mohammed, dem Sohne Abubeckers, und dem Omar, (andere Ammar) dem Sohne Jaser, auf die von unserm Autor erzählte Art hingerichtet wurde. Abulfeda stimmt mit dem Al Makin vollkommen überein.

Seite 172. Ali. Mit dem Tode des Othman huben sich innerliche Zwistigkeiten und bürgerliche Kriege bey den Arabern an, die hauptsächlich von der Ajescha angestellt wurden, welche darüber sehr aufgebracht war, daß Ali und nicht Telha Chalife wurde. Sie streueten aus, als ob Ali

den

den Tod des Othmans heimlich angegeben, da er doch von ihnen selbst ist angestiftet worden. Ajescha, Telha, Zobair, mit denen es Moawiah, aus dem Hause Ommia, Stadthalter über Syrien, hielte, sammleten Armeen, und eroberten zuerst Bosra, wo sie den neuen Stadthalter des Ali, Othman, den Sohn Hanif, vertrieben und beschimpften.

Seite 174. Treffen zu Choraiba. Andere arabische Geschichtschreibe nennen es auch das Treffen des Kameels, weil sich die Ajescha in der Hitze des Streits von einem Theile der Armee zum andern bringen ließ, auf einem großen Kameel, auf welchem sie in einem Pavillon oder kleinen Gezelte saß, das mit Vorhängen umzogen war, und worinnen Frauenzimmer im Orient sich von Kameelen tragen ließen.

S. 175. Darauf lieferten die Leute das Treffen. Al Makin: Ajescha, Telha und Zobair zogen aus von Mecca nach Medina, eroberten es, und plünderten sein Schatzhaus. Ali aber zog wider sie aus Medina mit 20000 Mann, die Ajescha, Telha und Zobair hatten 30000 Mann. Sie lieferten zu Bosra den 15ten des ersten Dschomadir ein Treffen. In diesem wurde Telha getödtet, und Zobair ergriff die Flucht. Ihn verfolgte Amru, der Sohn Dscharmuz, und tödteten ihm im Löwenthale. Jeder aber, der Telha und Zobair, war 64 Jahr alt. Es ergriffen auch die Leute der Ajescha die Flucht, nachdem auf beyden Seiten mehr als 30000 waren getödtet worden. Andere sagen von den Gefährden des Kameels (den Leuten der Ajescha) wären 8000, nach andern 17000, von den Leuten des Ali aber bey 1000 getödtet worden. Ferner erzählt man, es wären bey dem Zaum des Kameels, auf welchem die Ajescha ritte, 70 Hände abgehauen worden, alle waren vom Stamme Doha. So oft die Hand des Einen abgehauen war, trat ein Anderer hinzu. Nach diesem wurde das Kameel gelähmt, da es von

Pfeilen

Pfeilen so voll steckte, daß es einem Stachelschwein ähnlich sahe. Aschtarmelek, der Nadschier, und Ammar, der Sohn Basir, lähmten es. Sie huben die Ajescha aus dem Tragsessel, welchen Ali mit seinem Spieß durchstieß, und fragte sie: was hältst du von dem, was Gott dir thut? Sie antwortete: dein ist das Reich, schone nur meiner. Hierauf ließ er sie unter einem Gefolge von 70 Frauen in Mannskleidern vor Abdallah, dem Sohne Kais, nach Medina bringen. — Nachher fand er für nöthig, sie in ihrem Hause zu Medina einzusperren, und ihr zu befehlen, sich nicht mehr in Staatsangelegenheiten zu mischen.

Seite 175. Ali begab sich nach Basora oder Bosra, und schalt ihre Einwohner, weil sie so wenig Zuneigung zu ihm blicken ließen. In Cufa schlug er seine Residenz auf.

S. 176. Die Ajescha und ihre zween Anhänger hatte Ali auf diese Weise weggeräumt. Jetzt aber hatte er noch den gefährlichsten Feind vor sich, den Moawiah. Mit der Nachricht des Abulfaradsch von dem Treffen bey Seffrin, und dem, was darauf erfolgte, muß man die Beschreibung des Al Makin und Abulfeda in den annalibus moslemicis vergleichen, um sich eine vollkommen deutliche Vorstellung davon machen zu können. Da es hier der Raum nicht gestattet, aus ihren weitläuftigen Berichten Auszüge zu machen: so wollen wir doch wenigstens diejenige, welche die Sache genau wissen möchten, auf den XIX. Th. der allgem. Weltgesch. §. 373 — 384. verweisen.

Die List, womit Amru den Abumusa hintergieng, bestund darinnen, daß sie bey ihren Unterredungen übereinkamen, den Moawiah und Ali vom Chalifat abzusetzen, und dem Volk die Freyheit zu verschaffen, zu einer neuen Wahl zu schreiten. Da nun Abumusa zuerst den Rednerstuhl vor dem

dem Volk bestieg, und ihm dieses kund machte; so trat hierauf Amru mit dieser Anrede auf: Ihr habt also gehört, daß er seinen Herrn abgesetzt hat. Daher setze ich ihn auch ab. Dagegen aber bestätige ich meinen Herrn und bekräftige ihn als Chalifen. Abumusa, der schändlich betrogen war, schimpfte auf des Amru Treulosigkeit, und vor Furcht und Schaam getrauete er sich nicht, nach Cufa zurück zu gehen. Amru aber begab sich zurück nach Syrien zum Moawiah, der nun als Chalife ausgerufen wurde, und sich von der Zeit an immer mächtiger ausbreitete.

Seite 179. Und da erzählt man, daß Hasan. Von dem Treffen, welches zwischen dem Baschar, dem General des Moawiah, und Kais, dem General des Hasans, vorgefallen war, wird bey keinem Geschichtschreiber gemeldet, auf welcher Seite der Vortheil gewesen. — Den Entschluß des Hasans aber, das Chalifat niederzulegen, beförderte nicht bloß sein Abscheu vor der Vergießung des muselmännischen Blutes, sondern hauptsächlich ein Aufruhr, welcher unter seinem Heer wider ihn entstunde, von welchem Abulfeda und Al Makin Nachricht geben. Abulfeda: Hasan war schon von Cufa nach Madayen gekommen, als ein so heftiger und wütender Aufruhr in seinem Lager entstunde, daß sie selbst dem Hasan die Matratze, auf welcher er saß, wegrissen, wodurch er erschrocken sich in das Schloß zurückzog. Wie Hasan dieses sahe, bot er Friedensbedingnisse an, mit der Versicherung, daß er dem Moawiah huldigen wolle, wo dieser ihm jene halten würde. Sie bestunden aber darinnen, 1) daß er dem Hasan alles Geld in dem Schatz zu Cufa lassen wollte, 2) daß die Einkünfte der Stadthalterschaft, Darabyjerd in Persien, ihn gehören, und endlich 3) daß Moawiah aufhören sollte, den Ali öffentlich zu beschimpfen. Ob er nun gleich zu dem übrigen geneigt war, so verwilligte er doch dieses letzte nicht, und gab endlich

lich den Bitten des Hasan nur so viel nach, daß er versprach, er wolle niemals in seiner Gegenwart etwas Nachtheiliges von seinem Vater sagen. Allein er hielte weder dieses noch jenes. Denn man sagt, daß er dem Hasan nur für einmal 40000 Dirhems gegeben, dagegen die Einkünfte von Darabhjerd verweigert habe."

Seite 180. Stehe auf, und mache dieses auch den Leuten bekannt. Nach dem Al Makin hieß Moawiah den Hasan an das Volk reden, auf Anrathen des Amru, des Sohns Aas, war aber nachher sehr unwillig über ihn, weil Hasan eine solche Rede hielte, welche die Gemüther leicht hätte aufwiegeln können.

S. 181. Moawiah. Er war der erste unter den Ommiaden, oder Chalifen aus dem Geschlechte Ommia, welcher des Moawiah Urgroßvater aus dem edlen Geschlechte der Koraischiten war. Von den Ommiaden regierten 14 Chalifen nach einander innerhalb 90 Jahren, und der letzte davon war Merwan, der Sohn Mohammeds. Mit ihm, (dem Moawiah) sagt Abulfeda, hörte das rechtmäßige Chalifat auf, eine Succeßion von Prinzen, welche die Muslemim aus freyer Wahl gewählt hatten. Er machte das bisherige Wahlreich zu einem Erbreich. Zu den merkwürdigen Begebenheiten, welche unter diesem Chalifen vorgefallen sind, gehört noch diese, daß im 48sten Jahr der Hedschra Moawiah seinen Sohn Jazid mit einer fürchterlichen Armee abgeschickt hat, um Constantinopel zu erobern. Ferner, daß auf den Straßen Postpferde mußten gehalten werden. — Was sein Alter anbelangt, schreiben ihm einige nur 70, andere 75 Jahre zu.

Seite 183. Durchs Schwerdt nöthigte er die Medinenser. Abulfeda: im 56sten Jahr der Hedschra (675. J. Chr.)

J. Chr.) versicherte Moawiah seiner Familie das Chalifat, und machte die Regierung, welche bisher der Wahl unterworfen war, erblich, weil er bey seinen Lebzeiten die Soldaten und andere nöthigte, seinem Prinzen Jazid zu huldigen. Die Syrer und Irakenser fand er zwar gleich geneigt dazu. Aber Hosain, der Sohn Ali, Abdallah, der Sohn des Omar, Abdalrahman, des Abubecker, und Abdallah, der Sohn Zobair, und die übrigen Medinenser weigerten sich nach dem Beyspiel dieser Männer, dem Jazid zu gehorchen. Ihre Hartnäckigkeit nöthigte daher den Moawiah, daß er mit 100 Reutern nach Hedschaz gieng, und sich daselbst mit der Ajescha berathschlagte, wie er die Widerspenstigen behandeln sollte. Doch hatte er der Waffen nicht vonnöthen, weil jene Bewegungen bey Drohungen blieben. Denn die Einwohner von Hedschaz leisteten alle dem Jazid den Eid der Treue, nur jene vier Männer ausgenommen.

Seite 183. Da dieses Obeidalla. Bisher war Nooman Stadthalter von Cufa. Weil dieser aber bey der Neigung, welche die Einwohner von Cufa gegen den Hosain blicken ließen, zu schläfrig und saumselig war: so verband er die Stadthalterschaft mit der von Bosra zum Vortheil des Obeidalla, des Sohns Zejad. Moslem, welchen Hosain, von den Cufensern eingeladen, dahin geschickt hatte, brachte bey 30000 Anhänger zusammen. Als nun aber Obeidalla nach Cufa kam, und die Abneigung der Gemüther vor dem Jazid bemerkte; so suchte er sie durch Schmeicheleyen zu gewinnen. Wären hier die Cufenser nicht treulos gewesen, und hätten den Moslem, wie ehemals den Ali, verlassen, er würde gewiß gesiegt haben. Denn Moslem schloß den neuen Gouverneur schon mit 4000 Mann in die Cidatelle ein. Als Obeidalla sich in der äußersten Bedrängniß sahe, wandte er sich zur List, schickte einige von seinen Leuten ab, welche die, so ihm getreu waren, durch große Versprechungen in

der Treue erhalten, den großen Haufen aber durch Schlauigkeit vom Castell abwenden und zerstreuen sollten. Dieses geschah durch Hülfe der Weiber, von denen die eine ihren Sohn, die andere ihren Mann abrufte von der Belagerung der Citadelle, weil man sie nicht nöthig hätte, da andere genug vorhanden wären. Auf diese Weise zerstreuten sie sich alle, so daß auf die Letzte bis auf 30 den Moslem verlassen hatten. Nun sahe sich Moslem genöthiget, die Flucht zu ergreifen; und er versteckte sich in einer schlechten Hütte, welche einer alten Frau gehörte, und nicht weit von Cufa lag. Obeidalla hatte auf den Kopf des Moslem einen grossen Preiß gesetzt. Der Sohn jenes Weibes verrieth ihn, indem er wollte diesen Preiß verdienen. Darauf schickte Obeidalla 80 Reuter ab, ihn abzuholen, und ließ ihn hernach auf dem Gipfel der Citadelle, den Hani, den Sohn Orbah aber, auf der Straße enthaupten, nnd schickte ihre Köpfe an den Jazid.

Seite 184. Als Hosain diese Nachricht bekam. Die Cufenser hatten dem Hosain ein Verzeichniß von 140000 Mann zugeschickt, welche bereit wären, unter seinen Befehlen zu dienen, und von Moslem hatte er auch gute Nachricht erhalten, daher beschloß er, selbst nach Cufa sich aufzumachen. Zwar widerriethen es ihm seine Freunde, vorzüglich Abdallah, der Sohn Abbas. Aber er zog demohngeachtet an eben dem Tag dahin, an welchem Moslem hingerichtet worden war. Als Obeidalla von seiner Annäherung Nachricht erhielte, so schickte er ihm den Harro, vom Stamme Tamima oder Temima, mit 1000 Reutern entgegen, um den Hosain mit allen seinen Leuten nach Cufa zu bringen. begegnete ihm bey Robala, welches Pokock für Zobala oder Kerbela hält, womit Al Makin am ersten übereinkommt. Harro überreichte ihm seinen Befehl, Hosain aber sagte, er wolle lieber sterben, als sich dem Obeidalla überliefern lassen.

sen. Weil aber Harro keinen Befehl hatte, wider ihn zu streiten, so gab er ihm den Rath, weder nach Cufa vorwärts, noch nach Medina rückwärts zu ziehen. Harro begleitete ihn auf seinem Zug. Unterdessen kam vom Obeidalla ein Befehl an den Harro, er möchte den Hosain sich keines vesten Orts bemächtigen lassen, sondern ihn in eine dürre Gegend führen, bis ihm Verstärkung zugeschickt würde. Er führte ihn deswegen nach Kerbela. Des andern Tages kam Omar oder Amer mit 4000 Mann, und stieß zu den 1000 Soldaten des Harro. Ehe es aber zu Thätlichkeiten kam, so giengen Gesandte zwischen dem Amer und Hosain ab und zu, da sich der letztere erklärte, daß er wieder nach Hause reisen wollte, wenn es ihm Obeidalla erlaubte. Aber Obeidalla nahm seinen Vorschlag nicht an, wenn er nicht den Jazid für den Chalifen erklärte, und befahl zugleich, zwischen dem Lager des Hosains und dem Euphrat alle Gemeinschaft abzuschneiden. Die hier fließende Arme des Euphrats nennt Abulfaradsch die Flüsse von Kerbela. Hosain schlug neue Bedingnisse vor, welche Amer, um die Vergießung des muselmännischen Bluts zu verhüten, an den Obeidalla berichtete. Aber dieser war darüber sehr aufgebracht, und schickte den Schomar oder Schamer mit 5000 neuen Truppen ab, durch welchen er den Sosain versichern ließ, daß, wofern er sich dem Jazid unterwerfen wollte, ihm kein Leid geschehen sollte, wo aber nicht, so sollten sie alle ermordet werden. Auf dieses folgte das für den Hosain unglückliche Treffen, wenn mans anders so nennen kann, da sich 30 Reuter und 40 Fußganger gegen eine ganze Armee wehreten. Die weitere Nachricht davon siehe allgem. Welthist. Th. XIX. S. 589. Harro, der schon bisher immer viele Neigung gegen den Hosain spüren ließ, gieng endlich gar mit 30 Mann zu ihm über, und beschloß mit ihm zu sterben.

Seite 186. Merwan. Er hatte einen Gegenkaiser oder Chalifen an den Abdallah, den Sohn Zobair, welcher zu Mecca die Huldigung empfieng. Für ihn stimmten alle Provinzen des muselmännischen Reichs, nur ein Theil von Syrien ausgenommen. Selbst Merwan, vom Hause Ommiah, war im Begriff, ihn anzuerkennen, wenn er nicht die Ommiaden aus Medina vertrieben hätte. Dadurch zog er sich den Haß dieser zu, sie flohen nach Syrien, und stellten den Merwan, den Sohn Hacem, als Chalifen auf. Nun waren also zwo Partheyen, die gegen einander im Krieg zogen. An der Spitze der Armee des Merwan stund Hassan, der Sohn Malek, und für dem Abdallah stritte Dahak, der auf dem grünen Platz oder Mardschi Rahet, einen Ort in der Ebene (Guta) von Damascus geschlagen wurde. — Diesen beyden Chalifen widersetzte sich eine dritte Parthey der Anhänger des Ali, zu welcher besonders die treulosen Cufenser Anlaß gaben, unter dem Commando des Solimans, des Sohns Sorad, des Chozenesers, oder der vom Stamme Chozaa war.

S. 189. wider das Kotheſſen ꝛc. Von dem Kotheſſen oder Kotheinnehmen soll Hedschadsch krank geworden seyn, und sich die vom Abulfaradsch gemeldete Schwindsucht dadurch zugezogen haben. Dieser Koth aber war eine Arzney, und das, was die Lateiner terra sigillata, die Araber Thin Mekhtowin nennen.

S. 189. Walid. Unter ihm wurde das arabische Reich noch weiter ausgebreitet, als es unter seinen Vorfahren war. Denn es wurde unter ihm, nach dem Bericht unsers Abulfaradsch, Spanien und Gaschgar oder Kleinbukhaira, und Turkestan, Sardinien, Majorca, Minorca und ein Theil von Gallia narbonnenſi erobert. Und er machte auch große Zurüſtungen zu einer Belagerung von Conſtanti-

stantinopel, welche sein Nachfolger, obwohl ohne glücklichen Erfolg, ausführte.

Seite 193. Kamisol. Für dieses Wort kann richtiger Hemd gesetzet werden. Denn Omar war so demüthig, daß er niemals mehr als ein einziges Hemd besaß, und auch sonst keines anzog.

S. 195. in der Landschaft Oroddona, oder Ordonna, eigentlich Beled al Arden, das ist, die Gegend am Jordan, in Palästina.

S. 195. Rosapha, eine Stadt in der Nachbarschaft von Rakka am Euphrat. Was die merkwürdigen Begebenheiten anbelangt, welche sich unter diesem Chalifen zugetragen haben, so ist unser Autor sehr kurz, und übergeht die Geschichte von dem ganz mit Stillschweigen, was die Araber gegen die Türken und Griechen, in Spanien und Frankreich, wo sie von Carl Martel sind geschlagen worden, in Cappadocien und Phrygien unternommen haben. — Belcha, oder wie es andere aussprechen, Balkh, war die Hauptstadt in Chorasan.

S. 198. Hielte sich zu Azrak auf. Abulfeda: Aus Furcht vor dem Heschem hielte er sich unter den Nomaden in Campanien mit seinen Hausgenossen in der äußersten Armuth auf, an einem Ort, welcher Azrak hieß.

S. 199. Als aber zwey gefahren kamen. Diese Uebersetzung muß also verbessert werden: als aber zwey Couriere kamen. Die angelegten Posten, von welchen ich oben gesagt habe, waren reutend. — Ajad saß vorhin im Gefängniß, darinn ihn Heschem hatte bringen lassen. Nachdem er nun daraus war losgelassen worden, so drückte er

das Siegel des neuen Chalifen an alle Thüren der Schatzkammern, damit niemand sich in dieselben begeben möchte, bevor sein Herr die Regierung angetreten hätte.

Seite 199. Auch fanden sie kein Leichentuch. Dieses ist nicht zu verstehen, als ob Hescham für seine Person eine freywillige Armuth übernommen hätte, wie einige seiner Vorfahren; er war vielmehr geizig, und nach dem Bericht des Makin fand man nach seinen Tod 700 Küsten mit Meublen, Leinwand und Kleidern von verschiedenen Arten angefüllt. Allein weil alles von dem Ajad versiegelt war; so sahe sich Chaleb oder Galeb, des Heschams Freygelassener, gezwungen, ihn in ein ganz schlechtes Leichentuch zu wickeln.

Seite 199. Jahia. Dieser ist der Sohn Zaid, welcher sich nach Balky geflüchtet hatte. Dschurdschan oder Gurgan ist Georgiana, die Hauptstadt in der Provinz gleiches Namens.

S. 203. Bürden. Bagage. — Die Worte: priesen sie, ohne was man in der Welt davon redete, daß sie ihre Sache offenbar machten, müssen richtiger also gegeben werden machten es dem Chalifen (Merwan) bekannt, da man außerdem schon allenthalben wußte, daß (die Abbasiden) ihre Absichten nun offenbarten.

S. 203. Schloß des Fürsten — in den kaiserlichen Pallast.

S. 204. Im 132sten Jahr der Hedschra. Die Araber benennen den Tag, an welchem Merwan der Regierung ist beraubt worden, Kalb, weil Kaf, Lam und Be 132 anzeigt. Dieser Merwan, der, wie Al Makin schreibt,

ein

ein tapferer und großmüthiger Regent gewesen ist, war der 14te, und zugleich der letzte Chalife aus der Familie Ommiah. Nach der christlichen Zeitrechnung fieng die Regierung der Abbasiden an den 19ten August des 749sten Jahrs.

Seite 205. Abu Moslem, als sie in den Tagen des Saffah mit einander wallfahrteten. Zur bessern Einsicht dessen, was Abulfaradsch erzählt, ist zu bemerken, daß Abu Moslem Gouverneur von Chorasan war, und daselbst in so großem Ansehen stunde, daß es schien, als wäre er vom Chalifen unabhängig. Darüber wurde er schon dem Abulabbas verdächtig; und als er daher den Posten eines Commandeurs der nach Mecca wallfahrtenden Caravane beym Chalifen verlangte, schlug er seine Bitte ihm ab, und trug sie seinem Bruder Abu Dschaabar auf. Abu Moslem, welcher dem Abulabbas so wichtige Dienste geleistet hatte, war darüber aufgebracht, und reiste einen Tag eher nach Mecca, als Abu Dschaafar, und nahm auf 200 Kamelen eine erstaunliche Menge Lebensmittel mit, womit er die vornehmsten Pilgrimme unterwegs bewirthetete, und nach diesem sie kleidete, wie es in der Uebersetzung oben heißt, wofür richtiger zu setzen ist: sie mit Kleidern beschenkte, einem jeden Kleider austheilte. Das Weitere erzählt nun unser Autor.

Seite 206. in der Nacht, da man seine Frau zu ihm gebracht — wo man eine von seinen Weibern zu ihm brachte, nämlich zum Beyschlaf. Sie ritte allezeit auf einem Thier, und dieses ließ er umbringen und den Sattel verbrennen, damit niemand anders nachher darauf sitzen oder reuten möchte.

S. 207. die Rawandier. Abulfeda: Sie hielten für ihren Herrn und Gott, der ihnen ihren Unterhalt gäbe, den Abu Dschaafar Mansur, Als sie vor seine Residenz ka-

men, hofften sie für ihre unsinnige Schmeicheley große Belohnungen. Aber Mansur ließ 200 ihrer Vornehmsten ergreifen und in das Gefängniß werfen. Ueber dieses Unrecht waren die übrigen aufgebracht, nahmen einen Sarg auf die Schultern, damit sie keinen Verdacht erweckten, wenn sie schaarweise giengen, eben als wollten sie eine Leiche begleiten, und marschirten auf das Gefängniß zu, dessen Thüren sie, da sie den Sarg weggethan hatten, erbrachen, ihre Vornehmsten frey machten, und nun im Aufruhr wider den Pallast des Mansur, 600 an der Zahl, zogen: (Weil sich Mansur nicht als eine Gottheit von ihnen wollte verehren lassen, so faßten sie den Entschluß, ihn zu ermorden, und einen andern an seine Stelle zu setzen.) Mansur gieng zu Fuß aus seinem Pallast, und führte selbst das Volk, welches sich zu ihm versammlete, gegen die Aufrührer an, und munterte sie auf. Einen besondern Beweis der Tapferkeit gab am selbigen Tag Man, der Sohn Zajedah. Denn er sprang aus dem verborgenen Winkel, wo er sich bis auf diesen Tag vor den Mansur verborgen hatte, hervor, stritte vor den Augen des Kaisers tapfer, und trieb die Rawandier zurück, und er war mit eine Hauptursache, daß an diesem Tage die Aufrührer gänzlich ausgerottet wurden.“ — Den Fehler in der lateinischen Uebersetzung Pokocks, wo statt 600 steht 60000, haben die Verfasser der allg. Welthistorie getreu nachgeschrieben.

Seite 208. des weißen Schlosses. War das Citadell zu Madayen. — Diese von Mansur neu erbaute Stadt Bagdad war die Residenz der Chalifen von der Familie Abbas, nur zwey oder drey ausgenommen, welche zu Serramenraa residirten, bis ins 656ste Jahr der Hedschra, da Bagdad von den Tartarn erobert und dem Chalifat ein Ende gemacht wurde.

Seite 215. Auch Busa stund auf. Ist falsch, und muß übersetzt werden: er begab sich nach Busa, einer alten Stadt in Persien. — Die erste Uebersetzung hat Pokock, der am Rande anmerkte: Juseph et Busa pseudoprophetæ.

S. 216. Ihm Wegweiser und Leute. Diese von Raschid der Kaiserinn Irene vorgeschriebene Friedensbedingniß hat den Sinn, daß einige ihrer Leute, denen die Strassen wohl bekannt wären, ihn mit seiner Armee in das Land des Chalifen auf den besten Weg, nicht aber durch den engen Paß, durch welchen sie hergekommen waren, führen sollten. Ferner daß die Kaiserinn die arabischen Völker mit allen Unterhalt versorgen müßte, so lange sie im kaiserlichen Gebiete wären. Daher müssen in der Uebersetzung die Worte: und Leute, welche Lebensmittel verkauften, also verbessert werden: und Leute, welche Lebensmittel herbeyschafften, der muselmännischen Armee zuführten.

Seite 220. die Zendakier, die, welche dem Zendicismus zugethan waren. Sie sollen eine Art der Sadducäer oder Manichäer gewesen, zwey Grundwesen, das Licht und die Finsterniß gelehrt, die Ehen mit Eltern und Kinder für erlaubt gehalten und alle andere Religionen im Lande verachtet haben. Deswegen ließ Mohdi den Jacob hinrichten, weil er den Zendicismus zugethan, und zufolge der Grundsätze dieser Parthey seine leibliche Tochter von ihm schwanger war.

S. 220. erstickten. Die Nachrichten von dem Tode des Hadi sind verschieden, doch stimmen sie, als wie Abulfeda, Makin, überein, daß er durch Nachstellungen seiner Mutter sein Leben verloren habe. Al Makin stimmt ziemlich mit unserm Autor überein in dem Grund, warum die Chizaran, seine Mutter, mit ihm, und er mit ihr unzufrieden war.

war. Nur setzt er hinzu, daß er ihr zuerst eine vergiftete Gans geschickt habe, allein weil sie schon Mordanschläge vermuthete, so habe sie von selbiger einen Hund fressen lassen, der daran crepirt ist. Hierauf habe sie selbst ihn mit einem Kissen erstickt, als sie ihn in seiner Krankheit pflegte.

Seite 222. Nicephorus. Diesen Brief hat auch Abulfeda mit den nämlichen Worten, und nur zuweilen mit einen kleinen Zusatz. Die Folge des Krieges war, daß der aufgeblasene und stolze Nicephorus den verweigerten Tribut bezahlen mußte. Abulfeda: Noch an dem nämlichen Tag brach (Raschid) auf, verwüstete und plünderte allenthalben, und zwang den Nicephorus, daß er versprach, den jährlichen Tribut zu bezahlen.

Seite 223. Die angesehene Familie des Barmac fiel beym Kaiser in Ungnade, da die Barmaciden 17 Jahre lang die höchste Würde eines Vezirs begleitet hatten. Und Dschaafar, der Liebling des Chalifen, mußte im 37sten Jahr seines Lebens ein Opfer des Zorns seines Gebieters werden. Die Ursache, welche Abulfaradsch angiebt, erzählt zwar Abulfeda auch, setzt aber noch andere hinzu, als: Raschid wäre auf ihn unwillig geworden, weil er den gefangenen Jahia, einen Nachkömmling des Ali, der ihm ihn zu bewachen anvertraut war, hatte entwischen lassen. Andere sagten, die Barmaciden wären aus Eifersucht hingerichtet worden, denn Raschid hätte sich gefürchtet, sie möchten zu mächtig und für die Abbasiden gefährlich werden. Welches die wahre Ursache sey, könne man nicht bestimmen. — Mit diesen Nachrichten stimmt auch Al Makin überein, der noch weitläuftiger erzählt, was sich mit der Familie Barmac zugetragen. — Der Kopf und Rumpf des Dschaafar wurde an dem Raschid nach Bagdad geschickt, der Rumpf zertheilt, und die Hälfte davon nebst dem Haupt auf einer Brücke aufgesteckt.

gesteckt. — Ein einziger Barmacide, nämlich Mohammed, der Sohn Chaled und Enkel des Barmac, blieb mit Kindern und Vermögen unangetastet.

Seite 224. Chalife war er dreyzehn Jahre. Soll heißen, drey und zwanzig Jahre, wie im Original steht.

S. 226. Er errichtete eine Gesellschaft, einen consessum, eine Akademie, Schule. Die folgende Worte: zum Disputiren, wo über alle Arten der alten Wissenschaften disputirt wurde, und dem er seine vortreffliche Erklärung beyfügte. Er las auch vor — müssen also übersetzt werden: er errichtete eine Akademie, in welcher er alle Arten der alten Wissenschaften vortrug, und sie musterhaft erklärte. Er lehrte, und bekam viele Schüler. — Seine Heftigkeit verursachte, daß er manchmal lächerliche Reden ausstieß. Von seinen besondern Reden ꝛc. Richtiger: seine Heftigkeit lockte vom Johannes je zuweilen lächerliche Worte heraus. Von seinen scherzhaften Einfällen ꝛc.

Seite 236. Als hernach das Chalifat auf den siebenten unter ihnen. Man vergleiche Ioan. Iac. Reiske dissertat. de principibus Muhammedanis, qui aut ab eruditione aut ab amore Literatorum claruerunt. Mamun ließ des Aristoteles, Themistius, Porphyrius, Hypocrates, Galenus, Dioscorides, Euclides und anderer Schriften theils ins Arabische, theils ins Syrische übersetzen.

S. 237. Ahmed, der Sohn Kothair, der Fargamer, bey uns wird er insgemein Alfraganus genannt. Sein Buch: Anfangsgründe der Astronomie, hat Golius übersetzt und mit Anmerkungen erläutert.

Seite 241. unter seine besondern Reden. Besser: scherzhafte Einfälle.

S. 242. charamitischen Religionsparthey, oder chorremitischen. Hazemiter, wie Pokock übersetzte, ist falsch. Sie waren die Anhänger des Babek, und führten diesen Namen entweder von einem gewissen Orte Chorrem, aus dem Babek gebürtig war, oder weil er eine lustige Religion einführte. Al Makin giebt von ihnen folgende Nachricht: In diesem Jahr erhuben sich auch die Chorremiter, welches eine schlechte und ketzerische Parthey war. Ihr Anführer war Babek, der Chorremit, der schon unter dem Chalifat des Mamun aufstunde. Sie hatten die Städte Hamadan und Dschabala eingenommen. Aber Motasem schickte wider sie eine große Armee, welche die Chorremiter schlug, und 60000 von ihnen tödtete, die übriggebliebnen flohen in die Landschaften der Griechen.

S. 243. Nachdem er zuvor. Soll heißen: nachdem die Armenier zuvor — geschändet hatten.

Seite 244. Serramenraa. Sie wird auch Samara und Asker genannt, eine Stadt in Irak an der Morgenseite des Tigris. Motasem hatte sie erbauet, und zu seiner Residenz gewählt. S. Büsching Asien V. Theil pag. 180.

S. 246. Wathek Billahi. Den Beynamen Billah nahm zuerst sein Vorfahrer Motasem an, welcher heißt: im Namen oder durch Gottes Gnade.

S. 247. Tausend einhundert und sechszig. Man lese dafür 4460.

Seite 247. In welcher er starb. Abulfeda berichtet die Art des Todes des Wathek übereinstimmend mit dem Abulfaradsch. Zugleich meldet er von ihm, daß er der Familie des Ali sehr geneigt war, und sie mit Wohlthaten überhäufte, auch gegen die Meccaner und Medinenser so freygebig war, daß zu seiner Zeit kein Bettler daselbst gefunden wurde. Seinem Onkel, dem Mamun, ahmte er in der Liebe zu den Wissenschaften und Gelehrten, und besonders zu den Sterndeutern nach, gleichwie er auch, wie Mamun und Motasem, der Secte der Motazalier zugethan waren, welche die Erschaffung des Korans behauptete, und die anders Lehrenden heftig verfolgte. — Al Makin giebt von seinen Tod eine andere Ursache an, daß er nämlich, weil er der Wollust sehr ergeben gewesen, von seinem Leibmedicus stimulantia verlangt, und dieser habe ihm auf sein östmaliges Begehren Löwenfleisch, im rothen Eßig zubereitet, vorgeschrieben, welches zwar die erwünschte Wirkung gethan, aber auch seinem Leben alsbald ein trauriges Ende gemacht habe.

S. 249. dem Montaser, Motazza, Mowajada. Lies: den Montaser, Motazz, Mowajad, und übergab jedem derselben eine Fahne, (statt Provinz) ein Zeichen, daß sie ungezweifelt Kronerben und Nachfolger ihres Vaters werden würden.

S. 249. Auf seiner Reise kam zu Echlat der Patricier. Lies dafür: Als er nach Echlat kam, und ein Patricier oder Edelmann, Bokrat, der Sohn Aschut, sich zu ihm begab; so ließ er ihm ꝛc. — Die armenischen Patricier, d. i. der Adel in Armenien.

Anzeige und Verbesserung der hauptsächlichsten Druck- und anderer Fehler.

NB. Die geringern, hauptsächlich in Orthographie und Interpunktion, welche besonders nur in den ersten zwey Bogen vorkommen, hat man nicht für nöthig erachtet, anzuzeigen, da sie der Leser leicht selbst verbessern kann.

Seite	Zeile	statt	lies
1	6	war	Mar (welches so viel als Herr ist) das vorhergehende Punkt weggestrichen
—	14	über seine,	über seine Engel
2	10	andere	andern
—	14	ertheilte	vertheilte
—	32	kommen	gekommen
3	6	jeder	jedes
—	11	Sorten	Secten
4	25	sieben	neun
5	13	wohl an	wohlan
—	16	an den	an der
—	18	Oden	Odem
6	25	eines	seines
7	21	bey den	beyden
—	28	zeigte	zeugte
8	28	der	aber
9	15	Calwoda	Calwada
10	3	er	der
—	5	den Hermes	der den Hermes
11	28	Agar	Ayar
12	1	Kardier	Korder
—	—	Dschulda	Dschuda oder Guda
14	28	Harans	Haran

Seite	Zeile	statt	lies
15	12	aremäische	aramäische
—	28	Hudschaz	Hedschaz
16	28	Nasibri	Nisibis
—	30	Arug	Aru
18	7	ihnen	ihm
24	4	schallt	schalte
—	5	zu ihm.	zu ihm;
—	10	Sophura	Sephura (Zippora)
—	12	Dadan	Dedam
25	34	Herr	Herr
38	9	Naiseräer	Nasiräer
39	1	mußte	wußte
—	6	seen	säen
—	31	ihm	ihnen
40	8	und sprach	und sprach:
—	28	reitbare	streitbare
45	19	Abusai	Abisag
47	3	mir	wir
52	1	wider zu	wider
—	33	Boasa	Baasa
53	5	rechnen	rächen
55	24	dann daher bekam	dann bekam
56	6	und dem	auf dem
58	20	genau	gerad
61	22	ihnen	ihn
66	14	eyn	seyn
71	15	Madscheff	Madscheck
72	25	berichte	berichtete
73	1	gezählet	gewogen
74	9	Ichslams	Islams
75	34	ehrlich	ehelich
79	15	Hend	Hems
89	8	Soyb	Sogd

Seite	Zeile	statt	lies
89	24	Jadschah	Jadschuh
128	21	Madagan	Madayen
140	8	Rasaina	Resaina
—	14	Cyper	Cypern
141	4	Anusherwon	Anusherwan
146	15	Aid. Tesen	Ad. Tesem
149	20	Bedar	Bedr
150	6	ihn zum	zum
152	17	Mahomet	Mohammed
154	21	Mozdad	Mozdar
156	8	Mordschiern	Mordschier
—	26	Rosairer	Rosairer
157	18	Abuhanasa	Abuhanisa
161	32	Omer	Omar
162	12	Chalipfen	Chalifen
—	27	Harets	Haretha
—	28	Heyan	Hazem
—	29	Tralabia	Taalabia
165	15	Hens	Hems
—	19	Abasier	Abbaside
166	11	Tunster	Tustar
—	24	Aspehan	Aspahan
—	25	Homadan	Hamadan
170	23	Erdachra	Estrachra
181	26	unter andern Leuten	mit
182	6	Sclav	Diener
183	31	Abutab	Abutaleb
184	10	Harran	Harro
—	u. 19		
—	20	Goderia	Gaderia
186	19	Nahad	Nahet
—	21	Horad	Sorad
188	15	Eraken	Erakenser

Seite 190

Seite	Zeile	statt	lies
190	11	Er starb	Walid starb
198	30	Arzak	Azrak
200	27	Imaner	Imam (Fälschlich ist fast immer Iman statt Imam gedruckt.)
—	28	Merwa	Marwa
201	12	Schahferid	Schahferend
202	7	Harram	Harran
203	23	Enkel des Abdallah ꝛc.	Urenkel des Abdallah, Ururenkel des Abbas, des Sohns Abumstaleb
204	2	an	wider
—	16	Kirche	Moschee
205	10	bloß auf den	nicht auf dem
206	32	sechstausend	sechs hundert tausend
207	3	und wir behaupten	andere aber behaupten
208	27	Halle des Kosroes	Residenz des Kosroes
210	34	Toharsan	Thorason
215	20	Zara	Zam oder Yazam
218	10	Sand	Staub
220	33	sechs und vierzig	sechs und zwanzig
222	14	Sommerfeldzug	im Sommer einen Feldzug
—	22	Kaschan	Kasem
—	27	Dsabola	Dschabala
225	2	Jondisabur	Nisabur
226	30	diesen	diese
244	24	Mazaria — Tebrastan	Maziar — Tabrestan
250	7	im Schloß	im ersten Schloß
—	18	Tephli	Tephlis
256	7	ܕܐܚܕܐ	ܡܐܚܕܐ
—	8	واعم ننه جدا	واعض منه جدا

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barhebraeus,

Des Gregorius Abulfaradsch kurze Geschichte der Dynastien oder Auszug der allgemeinen Weltgeschichte, besonders der Geschichte der Chalifen und Mogolen
Bd.: Erster Band

Leipzig 1783

A.or. 475-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10249187-6
VD18 90959345